

Themen neu 3

Lehrwerk für
Deutsch als
Fremdsprache

Hueber



Lehrwerksübersicht zu Themen neu 3

Kursbuch

ISBN 3-19-001523-6

Arbeitsbuch

ISBN 3-19-011523-0

PC-Programm

Übungen aus dem Arbeitsbuch

ISBN 3-19-161523-7

Hörtexte

2 Cassetten

ISBN 3-19-031523-X

2 CDs

ISBN 3-19-041523-4

Lehrerhandbuch

Teil A

ISBN 3-19-021523-5

Lehrerhandbuch

Teil B

ISBN 3-19-081523-2

MAURO MANCINI

LL/8213

Themen neu

Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache

Kursbuch **3**

von

Hartmut Aufderstraße

Werner Bönzli

Walter Lohfert

Max Hueber Verlag

Piktogramme



Hör-Sprech-Text
auf Kassette/CD



(CD1, Nr. 3)



Hörtext auf
Kassette/CD



(CD1, Nr. 4)



Lesen



Schreiben



§ 8

Hinweis auf die Grammatikübersicht
im Anhang (S. 126 – 151)

Verlagsredaktion: Werner Bönzli
Layout und Herstellung: Erwin Faltermeier
Illustrationen: Joachim Schuster, Baldham
Umschlagfoto: © Tony Stone Bilderwelten, München



Der Umwelt zuliebe:
gedruckt auf chlor- und säurefreiem Papier



Dieses Werk folgt der seit dem 1. August 1998 gültigen Rechtschreibreform. Ausnahmen bilden Texte, bei denen künstlerische, philologische oder lizenzrechtliche Gründe einer Änderung entgegenstehen.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

5. 4. 3.

2003 02 01 00 1999

Die letzten Ziffern bezeichnen

Zahl und Jahr des Druckes.

Alle Drucke dieser Auflage können, da unverändert, nebeneinander benutzt werden.

2. Auflage 1998

© 1994 Max Hueber Verlag, D-85737 Ismaning

Satz: ROYAL MEDIA Publishing, 85521 Ottobrunn

Druck: Appl, Wemding

Buchbinderische Verarbeitung: Ludwig Auer GmbH, Donauwörth

Printed in Germany

ISBN 3-19-001523-6

Inhalt

Lektion 1: Seite 7

Heimat

Dinge genauer benennen
Vergleichende Ortsangaben
Zufriedenheit mit der Wohnung
Wohnungskündigung und Wohnungssuche
Wohngewohnheiten
Heimat



In der Stadt oder auf dem Land 11 Gekündigt 12
Zimmer gesucht 13



Luftschlösser und Traumhäuser 10 Die Nesthocker 14
Aus dem Duden / Aus dem Brockhaus 15 Heimat –
Da, wo ich mich wohl fühle 17 Zitate „Heimat“ 18



Machen Sie Interviews im Kurs 11 Schreiben Sie dem
Makler einen Brief 13



Zusammengesetzte Nomen · Vergleichende Orts-
angaben · Konjunktiv II: starke Formen · Passiv mit
Modalverb

Lektion 2: Seite 19

Reisen und Urlaub

Wahrzeichen und Sehenswürdigkeiten
Reisewegplanung
Freizeit in der Zukunft
Europa ohne Grenzen
Urlaub zu Hause



Hören Sie Stephans Erzählung ... 23 Verkehrshinweise 24
Meinungen zum europäischen Binnenmarkt 27 Pläne 29



Steile Berge, alte Burgen 22 Der Freizeitmensch wird
zum Warte-Profi 25 Europa ohne Schlagbäume 26
Tankstelle statt Zollhäuschen 27 Gute Gründe, im
Urlaub zu Hause zu bleiben 28 Aus dem Leben eines
Taugenichts 30



Präpositionale Attribute · Bewegungsverb · Futur
„nicht brauchen zu“ · Vorfeldbesetzung

Lektion 3: Seite 31

Arbeitswelt

Berufsraten
Gesellenwanderschaft
Handwerk
Entlassungen
Berufe mit Zukunft



Hören Sie das Ratespiel 33 Handwerk hat goldenen
Boden 35 Ordnen Sie die Sätze ... 39



Gotteshaus und Präsidentenpalast 34 Wie ein Kleid
entsteht 37 Zeitungsnachrichten 38 Berufe mit
Zukunft 40 Egon Witty 42



Interviewfragen 34 Portrait von Herrn Bong 35
Erarbeiten Sie weitere Dialoge ... 39 Machen Sie
Notizen 40



Passiv Perfekt · Ausklammerung · Subjunktoren
„bevor“ und „nachdem“ · Zusammengesetzte Nomen

Lektion 4: Seite 43

Lernen

Klassentreffen
Sitzordnung
Allgemeinbildung
Weiterbildung
Zwischenbilanz



Klassentreffen 45 Zwei Dialoge 51 Anmeldung zur
Prüfung 52



Sitzordnung 46 Wie lernen Sie am besten? 47 Hätten
Sie's gewusst? 48 / 49 Zeitungsanzeigen 50 Das
rollende Klassenzimmer 52 Ich habe gehört, ihr wollt
nichts lernen 54



Fragen zur Allgemeinbildung 49



Verlaufsform: Infinitivsatz · Perfekt der Modalverben ·
Zweigliedrige Junktoren · Rezipropronomen
„einander“

Lektion 5: Seite 55
Konsum

Werbung
Supermarkt
Reichtum und Armut
Bankgeschäfte
Hans im Glück
Vertreter



Hören Sie die Radio-Werbespots 57 Herr Fitzpatrick eröffnet ein Konto 61 Frau Schachtner braucht Geld 61 Vertreterbesuch an der Haustür 65



Die Architektur des Konsums 58 Die Zahl der Reichen ... 60 Hans im Glück 62 Konsumgerechtigkeit 66



Erfinden Sie Werbesprüche 57 Schreiben Sie einen kleinen Ratgeber 59 Fassen Sie die wichtigsten Aussagen zusammen 60



„ist zu“ + Infinitiv · Generalisierende Relativpronomen · Konjunktiv II der Vergangenheit

Lektion 6: Seite 67
Sprachliche Konventionen

Förmliche Gespräche
Stelen und Duzen
Briefform
Männersprache,
Frauensprache
Redensarten



Hören Sie die Dialoge 68 Hören Sie fünf Dialoge 71



Teures „Du“ 70 Zehn Leitlinien für das Duzen 71 Urlaubsunterkunft: Anfrage und Antwort 72 Liebe Hanna 74 Zwei Geschichten 76 Männer behaupten 76 Verständnis füreinander zeigen 78



Schreiben Sie selbst einen Brief 75 Ordnen Sie die Redensarten 77 „Übersetzen“ Sie den Dialog 77



Konjunktiv I · Funktionen von „es“ · Ersatz von Konjunktiv I

Lektion 7: Seite 79
Feste und Einladungen

Feste und Bräuche
Karten und Anzeigen
Weihnachtsbraten
Abendessen mit Gästen
Spontane Einladung
Gäste-Typenlehre
Verbote



Hören Sie fünf Dialoge 83 Hören Sie fünf Dialoge 85



Feste und Bräuche 80 / 81 Karten und Anzeigen 82 Der Braten zum Weihnachtsfest 84 1x1 des guten Tons 87 Kleine Gäste-Typenlehre 88 Der Zappelphillipp 90



Schreiben Sie eine kurze Zusammenfassung 80 Formulieren Sie „12 goldene Regeln“ 86 Formulieren Sie Ratschläge 88



Trennbare und untrennbare Verben · Attributive Partizipien

Lektion 8: Seite 91
Technik

Tagesablauf
Pannen
Reparaturen
Maschinenspiel
Gebrauchsanleitungen
Deutsches Museum
Zukunftsmusik



Heute ging alles schief 93 Entschuldigungen 93 Hören Sie das Gespräch 101



Gebrauchsanleitungen 96 / 97 Deutsches Museum 98 Im Wohnzimmer sang die Stimm-Uhr ... 100 Fernsehabend 102



Schreiben Sie eine Gebrauchsanweisung 97 Schreiben Sie die Geschichte weiter 101



Verbformen Indikativ und Konjunktiv · Anweisungen · Zusammengesetzte Nomen

Lektion 9: Seite 103
Geschichte und Kultur

Nachkriegsgeschichte
Meinungen über
Geschichte
Kulturelle Institutionen
Veranstaltungen
„Faust“



Wer hat was gemeint? 107



Zeitgeschichte 105 Was Hedwig M. vom Leben nach dem Krieg erzählt 106 Theater, Museen, Festspiele ... 108 / 109 Veranstaltungsplakate 110 Faust 112 Nacht ... 114



Zusammenfassung 104 Schreiben Sie den Text kürzer 106 Fragen zum Thema „Geschichte“ 107 Was ist in Ihrem Land gleich? 109 Erfolgsrezept ... 113



Plusquamperfekt · „alles“, „wenig“, „nichts“

Lektion 10: Seite 115
Prüfungen

Verschiedene Prüfungen
Fragen zur Führerscheinprüfung
Psychotest
Einstellungsprüfungen
Prüfungsangst
Prüfungsvorbereitung



Hören Sie die Situationen 116 Nach dem Einstellungstest 122



Prüfungsfragen 117 Besitzen Sie Menschenkenntnis? 118 / 119 Sadistische Rituale 120 Einstellungstest 121 Nur für Liebhaber von ... 123 Drei Köpfe 124 Vor dem Examen 125



Welche Fragen und Antworten ... 117 Persönlichkeits-test 119 Antwort auf Leserbrief 122 „Gegenregeln“ 123



Wortbildung · Infinitiv als Nomen · Präpositionalergänzung

Grammatikübersicht

Seite 126

Wörterverzeichnis

Seite 152

Quellenverzeichnis

3. Umschlagseite

Vorwort

Dieser dritte Band des Lehrwerks **Themen neu** führt die Lernenden zum Abschluss der Grundstufe. Der kommunikative Rahmen und die sprachlichen Mittel orientieren sich am Zertifikat Deutsch als Fremdsprache.

Bei der Neubearbeitung dieses dritten Bandes haben wir uns wiederum bemüht, den Wünschen Rechnung zu tragen, die von Seiten der Kursleiterinnen und Kursleiter an uns herangetragen worden sind. Dementsprechend haben wir einige Lektionsthemen durch andere ersetzt; dem Aspekt der Wiederholung wurde generell wesentlich mehr Beachtung geschenkt; die meisten Lektionen und Lektionsteile sind kleinschrittiger geworden. Insgesamt bietet **Themen neu 3** im Vergleich zum bisherigen *Themen 3* eine gezieltere Vorbereitung auf die Anforderungen eines Grundstufenabschlusses wie zum Beispiel der Zertifikatsprüfung.

Wir wünschen Lernenden und Lehrenden einen erfolgreichen und anregenden Unterricht mit **Themen neu 3**.

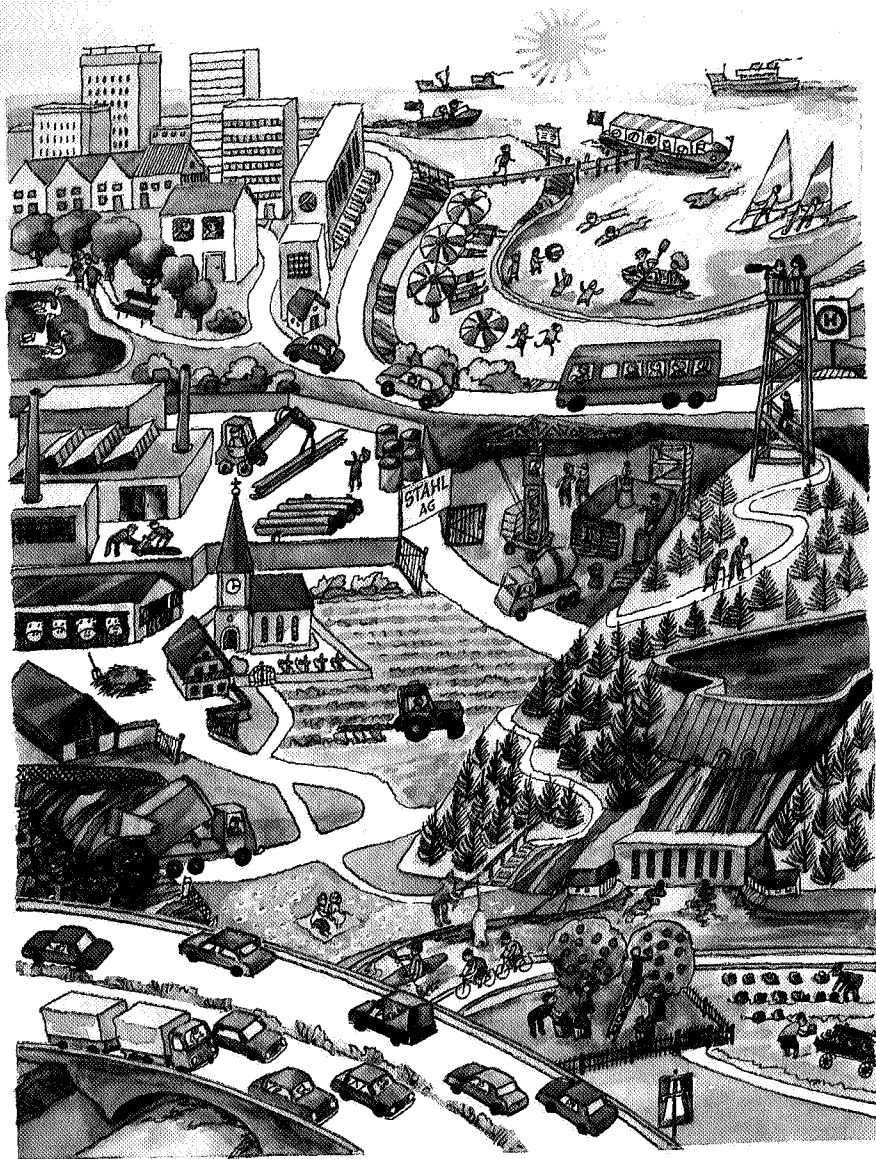
Autoren und Verlag

der Bauernhof

die
frische
Luft

Lektion 1





1. Suchen Sie die Bildteile zu den Wörtern in Übung 1b (auf Seite 9).

a) Nummerieren Sie zusammen die einzelnen Gegenstände und Bildteile.

b) Beschreiben Sie die Gegenstände genauer.

- | | | | |
|-----------------|----------------|-----------|----------------|
| 2 der Berg | 2 der Gipfel | 1 wohnen | 6-5 das Boot |
| 1 der Fluss | 3 das Tor | 2 fahren | 9-8 die Stelle |
| 1 der Park | der Baum | 3 surfen | 3 das Brett |
| 3 der Garten | die Brücke | 4 wandern | 4 der Weg |
| das Gemüse | 7 der Strand | 5 paddeln | 7 der Strand |
| das Obst | das Kraftwerk | 6 rudern | 2 das Rad |
| 10 der Müll | 1 die Bank | 7 baden | 1 das Haus |
| das Wasser | die Bahn | 8 halten | |
| das Vieh | der Zaun | 9 anlegen | |
| der Mist | 10 die Deponie | | |
| das Auto | 9-8 der Turm | | |
| | das Feld | | |
| 4 die Sonnen | der Stalla | | |
| 5 der Bauern | 6 die Wiese | | |
| 6 die Blumen | die Bucht | | |
| 7 das Meer | 4 der Schirm | | |
| 8 die Aussichts | die Fabrik | | |
| 9 die Kirche | 5 der Hof | | |
| | der Haufen | | |

Nr. ..., was für ein Boot ist das?

Ein Ruderboot.

Zusammengesetzte Nomen

- der Berg + der Gipfel → der Berggipfel
- die Sonne + der Schirm → der Sonnenschirm
- das Meer + der Strand → der Meeresstrand
- die Kirche + der Turm → der Kirchturm
- das Wohnhaus → das Wohnhaus
- der Wanderweg → der Wanderweg
- der Badestrand → der Badestrand

2. Wo tun die Leute das?

- | | | |
|-----------------|---------------|-----------------------|
| spazieren gehen | Schiff fahren | angeln |
| baden | paddeln | in die Stadt fahren |
| schwimmen | anlegen | wohnen |
| Rad fahren | Bus fahren | auf den Turm steigen |
| sich sonnen | rudern | arbeiten |
| Auto fahren | surfen | die Aussicht genießen |
| wandern | Obst pflücken | bauen |

im Park
auf dem Berg
durch den Wald
am Badestrand
am Fluss entlang
an der Brücke vorbei
um den Bauernhof herum
quer durch die Stadt

3. Wo würden Sie am liebsten wohnen? Warum?

- | | | | | | | |
|-----------------------|---------|--------|-------------|-----------|-----------|--------------------------|
| innerhalb der Stadt | ... ist | direkt | gegenüber | ... liegt | gegenüber | dem Park |
| außerhalb der Stadt | | gleich | nebenan | | nahe bei | ... |
| im obersten Stockwerk | | | um die Ecke | | | |
| | | nahe | | | | |
| Neubau | | | | | | kurze Entfernungen zu... |
| Altbau | | | | | | ruhige Gegend |
| | | | | | | herrliche Aussicht |



Luftschlösser und Traumhäuser

ein großer Wohnwagen,
mit dem ich um die Welt fahren könnte,
der viel Komfort hätte,
der mein Eigentum wäre ...

ein Penthaus mitten in der Stadt
mit einem Dachgarten, ^{garden} ^{garden} ^{garden}
von dem ich einen herrlichen Blick auf die
Stadt hätte,
das einen eigenen Lift hätte,
wo ich tolle Partys gäbe,
von dem aus man nur fünf Minuten bis zum
Stadtzentrum gehen müsste ...

ein kleines Häuschen im Grünen
mit Blumengarten,
wo es viel Platz für Kinder gäbe,
wo ich nur Felder und Wälder um mich herum sähe ...

ein großes Schloss,
das auf einem Berg läge,
wo ich oft Besuch bekäme,
mit herrlicher Aussicht ins Tal,
wo es Wälder und Wiesen gäbe ...

ein schöner, alter Bauernhof mit großem
Obstgarten, ^{fruit} ^{fruit} ^{fruit}
wo es große, hohe Zimmer gäbe,
wo ich alte Bauernmöbel hätte,
wo ein offener Kamin oder ein gemütlicher
Ofen wäre, ^{fireplace} ^{fireplace} ^{fireplace}
wo ich Tiere halten könnte ...

eine einsame Insel in der Karibik,
wo niemand hinkäme, ^{anybody} ^{anybody} ^{anybody}
wo es nirgends Industrie gäbe,
wo ich Boot fahren könnte ...



4. Beschreiben Sie Ihr Traumhaus oder Ihre Traumwohnung.

Konjunktiv II
er hat - er hatte - er hätte
er ist - er war - er wäre
er kommt - er kam - er käme
es gibt - es gab - es gäbe
er sieht - er sah - er sähe

Ich wünschte mir... Dann könnte ich ...
Ich würde gern... Dann wäre ich ...
Ich hätte gern... Dann hätte ich ...
Dann würde ich ...
Dann gäbe es ...



5. Zeichnen Sie Ihr Traumhaus / Ihre Traumwohnung und erklären Sie.

Hier
Daneben
Davor
Darüber
Gegenüber
wäre ...
gäbe es ...
könnte man ...
würde ich ...
hätte ...



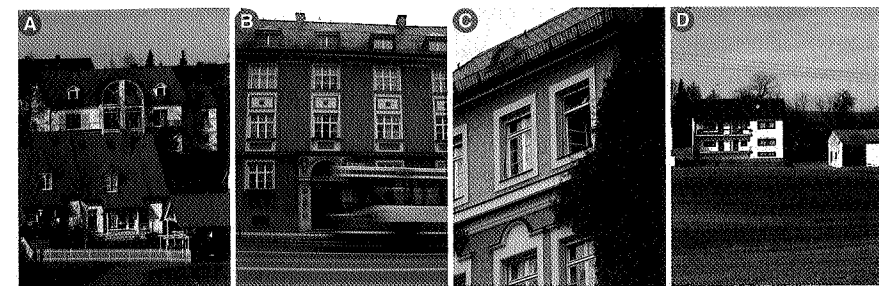
Ich wünschte mir ein kleines Haus
im Wald, wo viele Kinder hinkämen ...



In der Stadt oder auf dem Land wohnen

6. Hören Sie vier Meinungen.

a) Welches Bild passt zu welchem Interview? **A** zu __, **B** zu __, **C** zu __, **D** zu __



b) Hören Sie noch einmal genauer zu. Machen Sie Notizen zu jedem Interview.

	1. Interview	2. Interview	3. Interview	4. Interview
Wohnlage <i>pos. / neg. Lage</i>	<i>im Zentrum direkt ...</i>			
Nachteile <i>Swartepunten</i>	<i>zu teuer Bahn</i>			
Vorteile <i>voordelen</i>				
Wünsche				

7. Machen Sie Interviews im Kurs.

a) Interviewen Sie Ihre
Nachbarin oder Ihren
Nachbarn und
machen Sie Notizen.

b) Berichten Sie:

... wohnt in ...
Sie ist mit ihrem
Zimmer nicht zufriede-
den, weil ...
Aber ...

Bist du mit ... zufrieden?
Fühlst du dich ... wohl?
Lebst du gern ...?
Hast du ...?
Und ... brauchst du nicht?
Willst du ausziehen?
Aber dann ...

Erst mal ...
Und dann ...
Und außerdem ...
Übrigens ...
Ganz einfach! ...
Was soll ich mit ...?
Ja, wenn ... hätte!
gäbe!
...
Aber dann ...



Gekündigt *sciolto*

- Mensch, Carlo, was machst du denn für ein Gesicht?
- Ach, mein Vermieter hat mir gekündigt. Jetzt muss ich schon wieder ein neues Zimmer suchen.
- Wie kommt das denn? Du bist doch erst vor einem halben Jahr eingezogen.
- Ja, und jetzt soll ich schon wieder umziehen. Der Vermieter braucht das Zimmer selbst, behauptet er.
- Sag mal, du hast doch einen Mietvertrag abgeschlossen, nicht? Was steht denn da drin?
- Na ja, ich wohne ja nur als Untermieter; wenn der Vermieter das Zimmer selbst braucht, kann er mir kündigen.
- Ach was! Das muss er erst mal beweisen! Es gibt schließlich ein Mieterschutzgesetz!
- Was nützt mir das?
- Du solltest erst einmal zum Mieterverband gehen. Dort kannst du dich nach deinen Rechten erkundigen.
- Meinst du? Vielleicht sollte ich das wirklich versuchen...



8. Hören und lesen Sie den Modelldialog und spielen Sie ihn.



9. Hören Sie zwei weitere Dialoge auf Kassette. Spielen Sie dann ein ähnliches Gespräch.

Was ist denn mit dir los? hast du denn? Meine Wohnung ist mir gekündigt worden. Mein ...

Du bist doch gerade erst eingezogen. erst vor... erst seit ... da drin. Der Besitzer will den Raum selbst benutzen. Vermieter das Haus renovieren.

Was steht denn in deinem Mietvertrag? ist denn mit Ich habe ja nur ein möbliertes Zimmer. / ... gar keinen Mietvertrag.

Das kann innerhalb eines Monats gekündigt werden. fristlos/ohne weiteres werden.

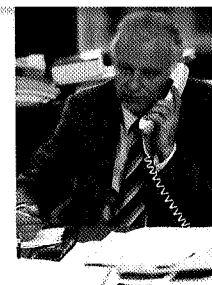
Das heißt noch gar nichts. Da bin ich nicht so sicher. Es gibt doch gesetzliche Vorschriften. Das nützt doch nichts. Der macht ja doch, was er will.

Kennst du überhaupt deine Rechte? Erkundige dich mal beim Mieterverband. bei deinen Nachbarn. ... Vielleicht hast du Recht. Ach weißt du, ich möchte keinen Ärger haben. Ach nein, ich will keine Schwierigkeiten haben. Ich suche lieber wieder etwas Neues. gehe lieber zur Zimmervermittlung. / zu ...

Wohnung gesucht

10. Hören Sie das Gespräch mit dem Makler und machen Sie sich Notizen.

2 ZKB. Innenstadt, 570.- kalt, sofort frei.
AMG-Immobilien. Tel. 338058



- Größe der Zimmer
- Lage / Verkehrslage
- Zustand der Wohnung
- Nebenkosten
- Mietbedingungen
- Einzugstermin

11. So sieht die Wohnung wirklich aus.



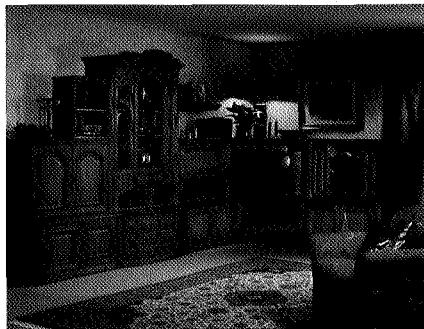
a) Beschreiben Sie die Mängel der Wohnung. Welche Angaben des Maklers sind falsch?

Balkontür	Aussicht	nicht dicht	existiert nicht
Zimmertür	Balkon	beschädigt	liegt direkt an / gegenüber
Zimmerdecke	Wand	kaputt	fährt direkt vor ... vorbei
Teppich	Kreuzung	schief	an
Lampe	S-Bahn	feucht	hat Flecken
Birne	Tapete	hässlich	hat ein Loch
Heizung / Kohleofen	Gardine	scheußlich	muss repariert werden
Lichtschalter		laut	erneuert
		es zieht	gestrichen
		es tropft	tapeziert

b) Schreiben Sie dem Makler einen Brief. Teilen Sie ihm mit, unter welchen Bedingungen Sie die Wohnung mieten würden.

Sehr geehrter Herr ...
ich habe mir die Wohnung, die Sie mir angeboten haben, inzwischen angesehen. Allerdings haben Sie mir einige falsche Angaben gemacht, und die Räume sind in einem schlechten Zustand. Ich würde die Wohnung trotzdem nehmen, wenn vorher ...





Die Nesthocker

Manche wohnen schon zwanzig Jahre in ihren vier Wänden

Eine schön eingerichtete Wohnung in guter Lage ohne Umweltbelastung halten die meisten Bundesbürger (91 Prozent) für besonders wichtig. „Etwas mehr Geld“ geben die Westdeutschen dennoch lieber für Reisen (53 Prozent), Essen und Trinken (50 Prozent) und Kleidung (44 Prozent) aus. Nur ein Drittel investiert „gerne mehr“ für Möbel und Interieur. Zu diesem Ergebnis kommt die Studie „Wohnen + Leben“ des Hamburger GFM-GETAS-Instituts.

Nach ihren Wohnwünschen und ihrer Wohnsituation wurden mehr als 6000 Westdeutsche im Alter zwischen 18 und 64 Jahren im vergangenen Herbst befragt. Aufgrund des „ständigen Wandels“ in den neuen Bundesländern wurden die Ostdeutschen noch nicht berücksichtigt.

Die meisten Befragten (84 Prozent) können an der Wohnungseinrichtung den guten Geschmack und Stil erkennen. Vier Fünftel verkörpern dabei ihren persönlichen Stil – und der ist breit gefächert: Die größte Gruppe (15 Prozent) richtet sich „altdeutsch“ ein – mit massiven Schränken und dicken Polstermöbeln. „Grüdlings jung“ mit bequemen Sitzarmaturen und schlichten Regalen, „modern bürgerlich“ mit dem praktischen Wohndesign

der 70er Jahre, und repräsentativ modern“ mit Einbauschrank und Glastischen: In diesen Stilrichtungen werden von jeweils über zehn Prozent der Westdeutschen die Wohnungen möbliert. Avantgarde-Designermöbel sind nur bei einer Minderheit beliebt. Wichtig für die meisten Befragten: Die Möbel müssen praktisch sein. Rustikales Holz, Leder, Glas und Marmor werden bevorzugt.

Tendenziell sind zwei Drittel der Deutschen laut Studie „Nesthocker“. Fünf von zehn Befragten kaufen sich nur einmal eine Wohnungseinführung „fürs Leben“ und wohnen schon länger als zehn Jahre in ihrer Wohnung. Jeder Fünfte sitzt bereits seit über zwanzig Jahren in denselben vier Wänden. Ein Drittel der Befragten fühlt sich zu Hause wohl.

12. Was passt zusammen?

Drei von zwanzig Deutschen
Genau die Hälfte der Deutschen
Gut die Hälfte der Deutschen
Jeder dritte Deutsche 1
Knapp die Hälfte der Deutschen
Nur ganz wenige Deutsche
Vier von fünf Deutschen
Zwei von zehn Deutschen

4 fühlt sich zu Hause wohl.
gibt gern Geld für Reisen aus.
ist bereit, für gutes Essen etwas mehr zu bezahlen.
kaufen Möbel im „altdeutschen“ Stil.
kaufen sich Designermöbel.
kauft auch etwas teurere Möbel.
kauft sich nur einmal eine Wohnungseinrichtung.
legt Wert auf gute Kleidung.
möchten beim Möbelkauf ihren persönlichen Stil
verwirklichen.
wollen schon zwanzig Jahre oder länger in der
gleichen Wohnung.

Aus dem „Großen Duden“

[illegible]

heimisch

rechts, nach dem eigene Staatsangehörigkeit, die im Ausland straffällig geworden sind, nicht ausschließt, sondern im eigenen Land abgeurteilt werden; —recht, das (Pl. selten): Recht, in einem Ort, Land weiterhin leben zu dürfen: wir haben beschlossen, ihr Gast- und Heimatrecht zu gewähren (Hans Hübner, Abhandlung über die Rechte der Fremden, 1870); daher auch künftighin die deduktive ... Methode ... gerade in der Fortwissenschaftung besonderes H. beanspruchen können (Mantel, Wald 90); —schein, der (schweiz., österr.: fäherl.): Bezeichnung des Heimatrechts; —schriftstellen, der: vgl. Schlichter; —schnell, des: Heimatschutz, Heimatsbewahrung; —verloren, des: Heimat verstorben werden kann; General Jänike hatte zwar nicht den berühmten H. erhalten (Plevier, Stalingrad 262); —schutztruppe, die (o. Pl.): Truppe des Territorialheeres der Bundeswehr mit der Aufgabe, die Operationsfreiheit der eigentlichen Kampftruppen gegen die Reichsgrenzen zu gewährleisten; —sprache, die: in einem Landesteil, in jüdischer Heimat gesprochene Sprache; —staat, der: Staat, aus dem man stammt, dessen Staatsangehörigkeit man besitzt; —stadt, die: vgl. —ort (A.); —teil, der: siehe oben; —tiefen, des: Tiefe der Seele; —treffen, das: Treffen der Heimatsverbundenen zum Gedanken an die verlorene Heimat; —verbunden (Adj.; nicht adv.): seiner Heimat verbunden; —vertretungen (o. o. Pl.): Vertretung des Heimatsstaates; —vertrieben (Adj.; nicht adv.): von der Heimat vertrieben; —der deutschen Organismen vertrieben: Den christlichen Kräften des Landvolks konnte jetzt besondere Bedeutung zu (Glaube, 51/52, 1960, 23), dass; —vertriebene, der u. die: -n: „In der Gesamtdiskussion Block BHE (Block der n. Vertriebenen)“ (o. Steig; nicht adv.); —verwurzt (Adj.; nicht adv.): in seiner Heimat verwurzelt; —zeitung, die: Zeitung bes. mit Lokalberichten u. -nachrichten, die nur für ein enges Gebiet bestimmt ist: der Konkurrenzdruck hat die Leserschaft der Zeitungen auf kleineren -en als Lebens schwer; für die H. schreiben.

Aus der Brockhaus Enzyklopädie

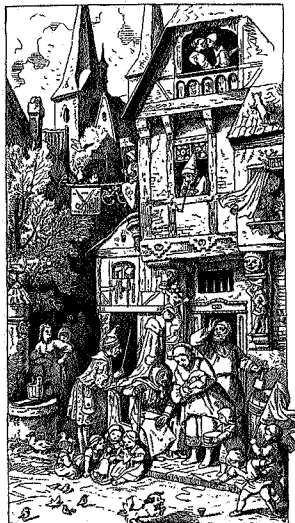
Heimat [ahd. heimoti, zu Heim], allgemein die Umwelt, mit der der Einzelne durch Geburt oder Lebensumstände verwachsen ist. Bes. im Deutschen begreift das Wort eine Gemütslage, das *Dasein im-Geborensen*. Naturszene Lage fördern das *Heimatsgefühl*, es ist jedoch weder auf die Naturlandschaft noch auf die schöne Landschaft beschränkt. Die klein- und Mittelstadt mit lokalem Bewusstsein bietet seit alters ein günstiges Klima für *Heimatliebe* und *Heimattraiten*. Aber auch moderne Industriestädte können zwar heute, ebenso wenig sind Familie und Herkunft für das *Heimatbewusstsein* wesensnotwendig; *Wahlheimat* hat es immer gegeben; *heimisch* werden, wenn die Umstände günstig sind. Andererseits kann das *Heimweh* nach dem verlorenen H. sich bis zu körperl. Krankheitserscheinungen steigern.

heimisch, auch *indigen*:
 einheimisch; zahm; nicht wildwachsend; *adv.*: das eigene Land betreffend, dazu gehörend; in einer bestimmten Heimat vorhanden, von dort stammend, einheimisch: die -e Bevölkerung, Regierung, Wirtschaft, Industrie; -e Pflanzen; diese Tiere sind in Asien h.; Andere gingen ins Ausland, um dort das neue Verfahren h. zu machen (Bild. Kunst 3, 58); h. (nur att.) zum eigenen Heim, zur vertrauten häuslichen, heimatischen Umgebung

13. Erklären Sie fünf Stichwörter aus dem Duden, die Ihnen wichtig erscheinen, mit Ihren eigenen Worten. Versuchen Sie, Beispiele dafür zu finden.

14. Beschreiben Sie die beiden Bilder und vergleichen Sie sie.

ausglo fröhlich	solo - solitario einsam
interessiert	freddo kalt
imperfekt unpersönlich	
curioso neugierig	triste traurig
modern	fortunato glücklich
felice zufrieden	viva lebendig
amabile freundlich	pieno arm
comodo gemütlich	assente abwesend
antiquo altmodisch	...
passato moda	



Das Bild
Das Haus
Die Menschen
Die Atmosphäre
...

links
rechts
...
ist / sind
zeigt / zeigen
wirkt / wirken
...

15. Lesen Sie die Reportage auf Seite 17 und versuchen Sie, die drei Felder zu füllen.

hat mit „Heimat“ zu tun	hat wenig oder nichts mit „Heimat“ zu tun
<i>wo ich mich wohl fühle Gefühl</i>	<i>Territorium Deutschland</i>
macht es schwer, Heimatgefühl zu empfinden	
<i>Neubauviertel Cola</i>	



Wie geht unsere Generation mit Heimat um? Wir haben 170 Jugendliche zwischen 18 und 24 befragt.

„Da, wo ich mich wohl fühle, geborgen und verstanden, da, wo ich aufgewachsen bin.“ So allgemein umschreiben es die meisten Jugendlichen. „Heimat ist kein Territorium, eher ein Gefühl“, sagen väge die einen; unsicher: „Vielleicht das Haus oder die Stadt, in der ich lebe, weil hier meine Freunde sind“, die anderen. Kaum einer, der „Deutschland“ nennt. Was macht es uns so schwer, Heimat so zu bestimmen, wie es unsere Eltern und Großeltern noch konnten? Warum fällt uns bei Heimat weder der Michel ein noch die Zugspitze, weder das Brandenburger Tor noch der Rhein?

Wir sind in Neubauvierteln großgeworden, mit Cola und Cornflakes, mit Michael Jackson und „Sesamstraße“. Wir wollten nicht mehr Polizist werden oder Prinzessin, sondern Filmstar oder Olmilliardär. Wir sind mit sieben schon auf Mallorca gewesen und haben die Familie im Stockwerk über uns nicht gekannt. Wir konnten mit zwölf schon Englisch und verstanden Omas Dialekt nicht mehr. Wir haben lieber Gameboy gespielt als Räuber und Gendarm. Wir lernten von vielen Kulturen und kennen die eigene am wenigsten. Wir arbeiten mehr mit Computern und Maschinen als mit Menschen. Heimat hat viel zu tun mit Geborgenheit, mit dem Gefühl, zusammenzugehören. Das finden nahezu alle Jugendlichen, mit denen wir gesprochen haben.

Aber: Die Anonymität der Städte, die Hektik, der wachsende Egoismus lassen für Gemeinschaft nicht viel Platz. Die Kirchen sind nur Heiligabend voll, Stadtteilvereine und Straßenfeste können die dörfliche Wärme kaum ersetzen. Ohne die Verbundenheit mit

Ort und Menschen kann aber auch kein Heimatgefühl entstehen.

Deshalb greifen wir auf den begrenzten Raum der Wohnung, des Zimmers zurück, auf den engsten Kreis von Freunden und Verwandten. Was für unsere Eltern noch unvorstellbar war, ist für uns Realität: Heimat ist verschiebbar. Weil wir Kindheitserlebnisse nicht mehr an Orte, sondern vielmehr an Menschen knüpfen, können wir Heimat quasi in den Umzugskarton packen und am neuen Wohnort herausholen, sei es nun Kiel oder Tokio.

Selbst Sprache ist, seitdem Dialekte nur noch selten zu hören sind und Englisch allgegenwärtig ist, als Bindeglied zur Nebensache geworden. Ist das aber noch Heimat? So unsicher, wie Deutschlands Jugend bestimmt, was Heimat ist, so sicher kann sie sagen, was nicht: das Vaterland nämlich. Vaterland (oder Geburtsland, was für uns besser klingt, weil „Vaterland“ den faschistischen Beigeschmack noch lange nicht verloren hat), das ist Deutschland. Nur, weil man hier geboren ist. „Heimat muss nicht unbedingt im Geburtsland liegen“. – „Vaterland ist negativ besetzt, Heimat positiv.“ – „Vaterland ist ein konkreter Ort, Heimat eher ein Gefühl.“

Sicherlich, uns geht es viel besser als den Generationen vor uns. Wir können reisen, wohin wir wollen, wohnen, wo es uns passt (gesetzt den Fall, dass es noch Wohnungen gibt). Wir brauchen nur auf einen Knopf zu drücken, schon können wir wählen zwischen Spielfilm, Talk-Show, Quiz und Nachrichten – uns die Welt ins Wohnzimmer holen. Wir können aussehen, wie wir möchten, tragen, was uns gefällt. Wir leben leichter, bequemer und länger als unsere Großeltern. Wir können vieles haben, was man kaufen kann. Nur Heimat nicht.



... Die Heimat
Ist also wohl das Teuerste, was Menschen
Besitzen. ...
Schiller, Jokasta und Polynice

Denn nichts ist doch süßer als unsre Heimat und Eltern,
Wenn man auch in der Fern' ein Haus voll köstlicher Güter,
Unter fremden Leuten, getrennt von den Seinen, bewohnt.
Homer, Odyssee

Der ist in tiefster Seele treu,
Wer die Heimat liebt wie du.
Theodor Fontane, Archibald Douglas

In der Fremde erfährt man, was die Heimat wert ist,
und liebt sie dann um so mehr.
Wichert, Heinrich von Plauen

Nirgends ist der Himmel so hoch und die Erde so groß,
Nirgends sind die Wälder so ohne Ende ...
Siegfried von Vegesack, Nordische Heimat

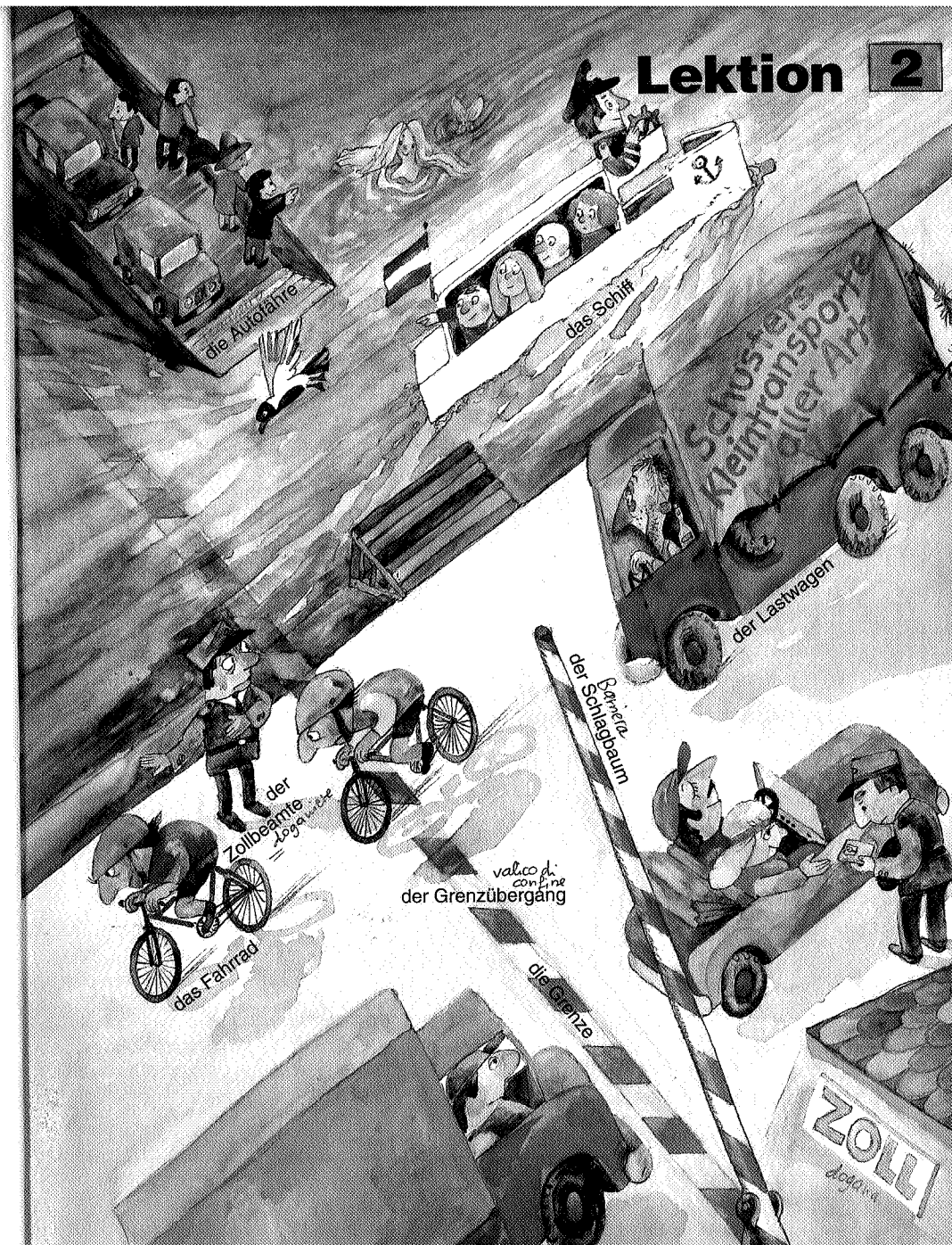
Die wahre Heimat ist eigentlich die Sprache.
Wilhelm von Humboldt

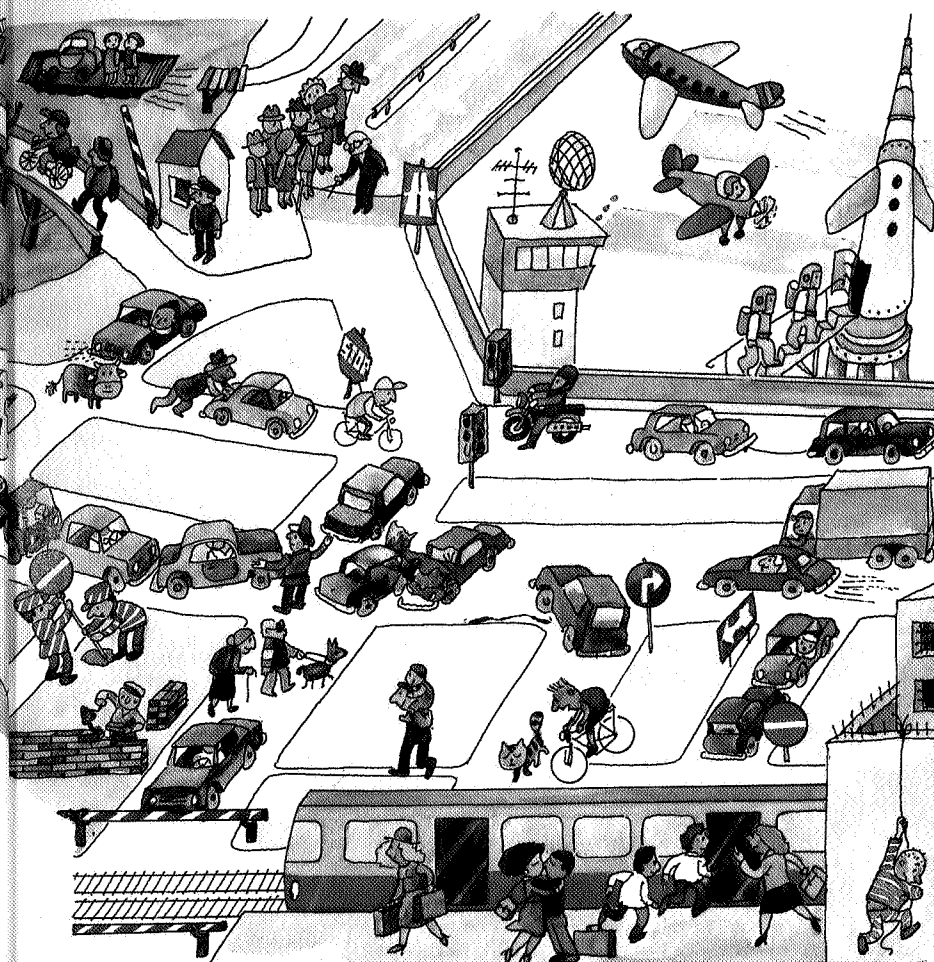
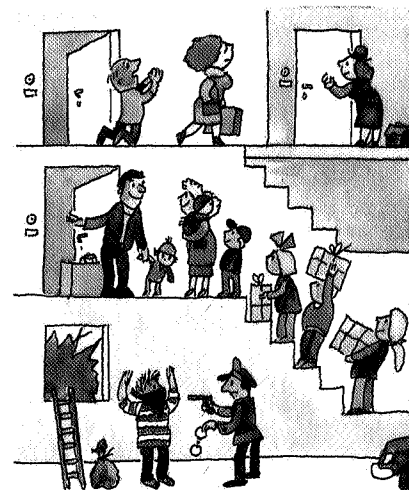
In die Heimat möcht' ich ziehen,
In das Land voll Sonnenschein.
E. Geibel, Der Zigeunerpub im Norden

Hier ist keine Heimat – jeder treibt
Sich an dem andern rasch und fremd vorüber
Und fraget nicht nach seinem Schmerz.
Schiller, Wilhelm Tell

Im schönsten Wiesengrunde
Ist meiner Heimat Haus.

Volkslied von W. Ganzhorn





1. Was machen die Leute?

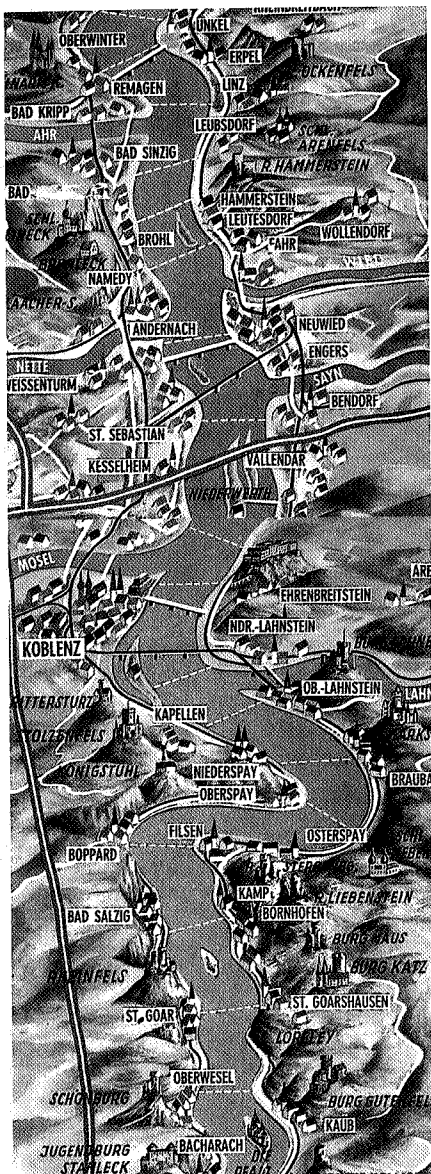
§ 33

Der	kleine	Mann	mit der blauen Badehose	springt ins ...
Die	alte	Frau	mit dem Stock	fliegen zum ...
Das	dicke	Kind	auf der Brücke	
Die	...	Leute	im Raumschiff	

in una collare	falsch abbiegen	die Vorfahrt nicht beachten	rispettare
passaggio a livello	einen LKW überholen	einziehen	spazieren gehen
compedati	zusammenstoßen	starten	ins Wasser stoßen
semaleto	sich nach dem Weg erkundigen	den Verkehr regeln	vor einer Katze bremsen
abbandonare	ein Auto abschleppen	den Verkehr regeln	vor einer Katze bremsen
fuggire	aus dem Gefängnis fliehen	mit der Eisenbahn ankommen	über die Mauer klettern
invasamento	im Stau stehen	in die Einbahnstraße fahren	gerade noch den Zug erreichen
LUNA VOLARE	zum Mond fliegen	ins Wasser springen	das Haus abschließen
cavalcare	reiten	einen Einbrecher verhaften	entgegenkommen
die neue Autobahn eröffnen	ein Auto schieben	hupen	an die Tür klopfen
inaugurare		SONARE IL	
		GLORIOSO	

2. Erzählen Sie: Haben Sie schon einmal eine von diesen Situationen oder eine ähnliche erlebt?

Einmal	bin ich	...	Da / erst / dann / danach / plötzlich / schließlich
	habe ich		
	war ich		



Mit dem Rad am Rhein entlang

Mein Freund Stephan und ich sind in den Osterferien mit dem Rad den Rhein hinauf bis Straßburg gefahren, also von Norden nach Süden. Mein Vater hat uns mit dem Auto auf der Autobahn von Köln bis ins Siebengebirge gefahren. Das liegt östlich von Bonn. So konnten wir gleich am Anfang der Fahrt etwa 12 km bergab ins Rheintal nach Linz hinfahren. Das war super. In den vielen Kurven mussten wir stark bremsen. Darum bin ich immer rund 100 Meter hinter Stephan geblieben. So sind wir auch durch das alte Stadttor nach Linz hineingefahren.

Südlich von Linz wird das Rheintal immer enger. Hoch oben über den Weinbergen sind Burgen, Schlösser und Burgruinen. Am besten kann man die auf der anderen Seite des Rheins sehen. Die Straße führt oft direkt am Rhein entlang. Hier fahren nur wenige Autos. Von Leutesdorf aus sind wir mit der Autofähre nach Andernach hinübergefahren. Das ist nicht teuer und macht viel Spaß. Andernach hat eine alte Stadtmauer aus dem Mittelalter. Südlich von Andernach wird das Rheintal wieder breiter. Dort gibt es viel Industrie und ein Atomkraftwerk. Nach einer Stunde fuhren wir auf einer Brücke über die Mosel nach Koblenz hinein. Dort fließt die Mosel in den Rhein. Wer aus Frankreich, Belgien oder Luxemburg kommt, sollte unbedingt über Trier und Cochem die Mosel abwärts zum Rhein fahren!

Als wir nun wieder über den Rhein fuhren und zur Jugendherberge in der Festung Ehrenbreitstein wollten, mussten wir unsere Fahrräder einen steilen Berg (13%) hinaufschieben. Als wir durch das erste Tor kamen, sahen wir nur Schießscharten. Danach ging es durch weitere Tore, bis wir auf einem großen Platz standen – mit Blick hinunter auf den Rhein. Hier standen noch im Ersten Weltkrieg (1914–1918) die großen Kanonen. In der Jugendherberge war es sehr kalt, viel kälter als draußen. Wir haben die ganze Nacht gefroren.

Nach einem guten Frühstück fuhren wir den steilen Berg hinunter. Bei Lahnstein fuhren wir über die Lahn weiter nach Süden bis Braubach. Dort stellten wir unsere Räder in einen Hinterradständer und stiegen hinauf zur Marksburg. Es ist die älteste Burg am Rhein. Die ältesten Teile sind aus dem 13. Jahrhundert. Wir konnten noch viele Kanonen, Rüstungen und Folterinstrumente aus dem 16. Jahrhundert sehen.

Von Boppard fuhren wir mit einem Rheinschiff nach St. Goar. Von der Flussmitte konnten wir rechts die Burg Rheinfels und links die Burgen Liebenstein und Sterrenberg sehen. Man nennt sie die feindlichen Brüder, weil ihre Besitzer immer wieder Krieg gegeneinander geführt haben. Sie stehen sehr dicht beieinander. Dazwischen steht aber eine dicke, hohe Mauer. Weiter südlich kann man Burg Katz und Burg Maus sehen. Diesen Namen nach waren die Burgherren sicher auch nicht gerade die besten Freunde. Von St. Goar fuhren wir über Oberwesel nach Bacharach. Dort mussten wir wieder unsere Räder zur Burg Stahleck hochschieben, denn in der Burg ist eine sehr schöne Jugendherberge. Der Blick hinunter auf den Rhein bei Nacht ist wunderschön.

Norbert G. (14)

3. In welcher Reihenfolge haben Norbert und Stephan die Orte a) bis f) gesehen? Wie heißen die Orte?



a)



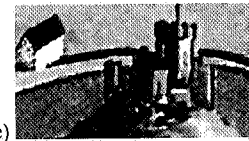
b)



c)



d)



e)



f)

1	2	3	4	5	6
b) Koblenz	d)				

4. Was erfahren Sie aus dem Text über diese Orte? Berichten Sie.

Andernach Marksburg
Ehrenbreitstein
Siebengebirge Koblenz
Linz

Stadtmauer aus dem Mittelalter Jugendherberge
Mosel fließt in den Rhein altes Stadttor steiler Berg
Folterinstrumente östlich von Bonn Schießscharten
Kanonen im 1. Weltkrieg Fähre älteste Burg am Rhein

In ... gibt es ...

... liegt ...

In ... kann man ... sehen.

Bei ...

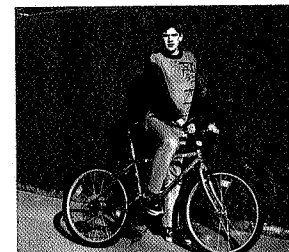
5. Hören Sie Stephans Erzählung von der Kassette.

Machen Sie sich Notizen und vergleichen Sie mit der Landkarte:

- In welchen Punkten widerspricht Stephans Erzählung dem Bericht von Norbert?
- Welche Punkte lässt er aus?

6. Würden Sie auch gerne einmal mit dem Rad am Rhein entlang fahren? Was würde Ihnen gefallen, was nicht?

7. Haben Sie schon einmal eine längere Tour gemacht? Erzählen Sie.



8. Verkehrshinweise

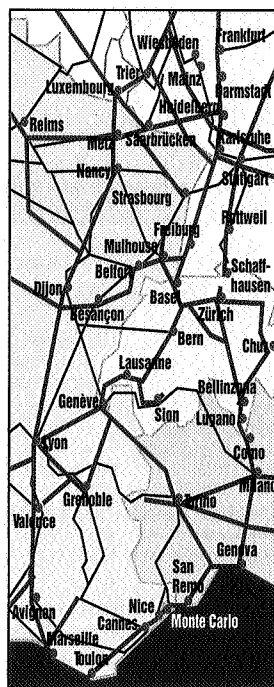
Herr und Frau Gebhardt aus Flensburg sind mit dem Auto unterwegs nach Süden. Sie wollen ihren Urlaub an der italienischen Riviera, in San Remo, verbringen. In Karlsruhe haben sie bei Verwandten übernachtet. Zur Zeit sind sie auf der Autobahn A 5 Karlsruhe – Basel kurz vor Freiburg im Breisgau. Zur Urlaubszeit ist auf diesem Autobahnabschnitt immer besonders dichter Verkehr.



10

- a) Hören Sie den Dialog.
b) Schauen Sie sich die Straßenkarte an. Auf welcher Strecke will Herr Gebhardt nach Süden fahren?
c) Hören Sie sich die Verkehrshinweise noch einmal an. Auf welche Verkehrsbehinderungen weist der Nachrichtensprecher hin, und an welchen Streckenabschnitten sind sie entstanden?

- A. Grenzübergang Basel (D-CH) 1. Es hat einen Unfall gegeben.
B. A 81 vor der Ausfahrt Rottweil (D) 2. Ein Stau wird gemeldet.
C. Grenzübergang Schaffhausen (D-CH) 3. Die Strecke ist gesperrt.
D. San-Bernardino-Tunnel (CH) 4. Die Wartezeit bei der Ausreise beträgt mindestens eine Stunde.
E. Grenzübergang Como (CH-I) 5. Es gibt eine Umleitung.
- d) Herr und Frau Gebhardt können jetzt eine andere Strecke fahren. Überlegen Sie zusammen mit Ihrem Nachbarn: Welche Strecken kommen für sie in Frage? Welche Strecken lohnen sich überhaupt? Wo ist der Umweg zu groß? Welche Verkehrshinweise müssen sie dann beachten?



§ 12 c)

Sie könnten zuerst	in Richtung...	fahren.
Dann könnten sie	um...herum	
Bei...können sie	über...	
Ich würde	nach...	
Dann würde ich	von...aus...nach...	
	ab...die...nehmen.	
Das würde ich nicht tun.	bei...auf die...abbiegen.	
Ich würde eher		
Ja, aber dann müssten sie		
Sie könnten aber auch		
Sie sollten besser		

Ich würde zunächst in Richtung Tokio fliegen, bei Katmandu rechts abbiegen und dann die Luftstraße Nr. 367 über Bombay, Daressalam und Tunis nach San Remo nehmen.



§ 16, 24

Der Freizeitmensch wird zum Warte-Profi

Studie sagt Massenverkehr und Konsumrausch voraus
Von unserem Korrespondenten Thomas Vinsor / Hamburg

Zunehmender Autoverkehr, wachsende Landschaftszerstörung durch Freizeitanlagen, Kampf gegen die Langeweile: Eine Studie zur Freizeit im Jahr 2001, die am Montag in Hamburg vorgelegt wurde, verspricht nichts Gutes für die Zukunft.

„Genießen wir unsere Freizeit heute, denn besser kann sie kaum werden“, heißt die Erkenntnis der Experten vom BAT-Freizeitforschungsinstitut. Sie beruht auf der Befragung von rund 2000 Bundesbürgern im Alter von über 14 Jahren. Danach halten die meisten Menschen die Zukunftsrisiken der Freizeitgestaltung für weit höher als die Chancen.

„Mobil und immer aktiv sein“ – so wird wahrscheinlich das Motto des Freizeitmenschen der Zukunft heißen. Die Hamburger Forscher meinen: „Das bedeutet auch Massenverkehr. Nach dem Jahr 2000 wird etwa ein Drittel der Bevölkerung dauernd irgendwo auf Kurzurlaub oder Wochenendaufbrüchen unterwegs sein.“ Das führt zu überfüllten Straßen, zu noch größeren Staus als jetzt schon.

Zumindest in den Industrieländern könnte das nächste Jahrhundert zu einem „Zeitalter der Massenfreizeit“ werden mit überfüllten Straßen, Städten, Hotels, Zügen, Kinos und Theatern. Professor Horst Opaschowski,

Leiter des BAT-Institutes: „Der Freizeitmensch von 2001 wird sich zum Warte-Profi entwickeln müssen.“

Beinahe rauschhafte Formen nimmt voraussichtlich der Konsum an. Die Kauflust wird zu einem Mittel, die Langeweile zu verhindern, meinen die Freizeitforscher: „Shopping wird zu einer Fluchtbildung gegen Einsamkeit.“ Schon jetzt geben 54 Prozent der berufstätigen Frauen und 46 Prozent der Männer unter 34 Jahren zu: „Ich gebe in der Freizeit zu viel Geld aus.“

Ein anderes Mittel, Isolation und Langeweile zu überwinden, heißt „Thrilling“: Nervenkitzel, Angstlust – eine Mischung aus aufregendem Erlebnis und Risikobereitschaft soll dem Freizeitmenschen der Zukunft ein neues Selbstwertgefühl verschaffen. „Die ständige Bedrohung durch Langeweile verstärkt das Raffinement, das Ausüben extremer Sportarten, die Sucht nach Spaß, nach Strapazen, nach Ablenkung um jeden Preis“, sagen die Freizeitforscher. Jeder dritte Bundesbürger fühlt sich heute schon „gestress“, wenn er „in völliger Stille“, ohne Fernsehen und Radio, mit sich allein sein muss. Quintessenz der Experten: Die zunehmende Unfähigkeit vieler Menschen, mit sich und der Freizeit umgehen zu können, wird eines der Hauptprobleme der Zukunft werden.

Augsburger Allgemeine

9. Versuchen Sie die Bedeutung der folgenden Wörter im Gespräch zu klären.

Freizeitanlage Freizeitmensch Freizeitforscher Freizeitforschungsinstitut Massenfreizeit Zukunftsrisiko Nervenkitzel Angstlust Kauflust Fluchtbildung Warte-Profi

Was versteht man unter einer Freizeitanlage?

Eine Freizeitanlage ist eine Anlage oder Einrichtung, in der man seine Freizeit verbringen kann.

Präsenz
Sie lesen mehr.

Futur
Sie werden mehr lesen.

10. Was werden die Menschen wohl in 20 Jahren in ihrer Freizeit tun?

Ich	glaube, nehme an, vermute, denke,	die Menschen, die Leute	werden	lieber öfter mehr weniger	zu Hause bleiben. / Auto fahren. Sport treiben. / reisen. lesen. / Computerspiele spielen. Radio hören. / einkaufen. / ...
-----	-----------------------------------	-------------------------	--------	---------------------------	--



§ 16



Europa ohne Schlagbäume

Vier Freiheiten, ein Markt – das beschreibt die wesentlichen Änderungen für die 340 Millionen Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union seit dem 1. Januar 1993. Ein Raum ohne Grenzen zwischen Jütland und Sizilien, Chemnitz und Lissabon. Jetzt gilt der Binnenmarkt mit den Grundsätzen „Freizügigkeit für die Bürger“, „Freier Warenverkehr“, „Freier Dienstleistungsverkehr“, „Freier Kapitalverkehr“. Steuergrenzen und unterschiedliche technische Vorschriften standen lange im Weg. Seit 1993 wurde nicht alles anders – aber manches. Dafür einige Beispiele:

Keine Steuern für „Souvenirs“

Zigaretten und Alkohol dürfen jetzt ohne neue Besteuerung über die Grenzen innerhalb der Union gebracht werden – unter der Voraussetzung, dass man nicht mehr als 800 Zigaretten und 90 Liter Wein oder 110 Liter Bier „zu privaten Zwecken“ im Kofferraum hat. Aber: Pkw gelten nicht als „Souvenirs“ – wer ein Auto im Nachbarland kauft, muss trotzdem die Mehrwertsteuer des Landes zahlen, in dem der Wagen angemeldet wird.

Keine Grenzen für das Geld

Geld kann jetzt in jedem EU-Land angelegt werden – in beliebiger Höhe. Banken und Versicherungen dürfen auch in Ländern Aufträge abschließen, in denen sie keine eigenen Niederlassungen haben. Der Wettbewerb nimmt zu, die Kunden haben größere Auswahl. Privatpersonen, aber auch Unternehmen können ohne Begrenzung Geld von einem in jedes andere Mitgliedsland überweisen.

Unbegrenztes Aufenthaltsrecht

Arbeiten auf Mallorca oder in Rom: Alle EU-Bürger, nicht nur die berufstätigen, auch Rentner und Studenten dürfen sich im Mitgliedstaat ihrer Wahl niederlassen und unbegrenzt aufhalten – ohne eine Arbeits-

erlaubnis zu beantragen. Allerdings: Man muss ein regelmäßiges Einkommen und eine Krankenversicherung haben.



Am Grenzübergang Venlo/Schwanenhaus sägen der deutsche Zollbeamte Gerhard Grüttner (links) und sein niederländischer Kollege Wil Kees den Schlagbaum durch.

Keine Lastwagenstaus mehr an den EU-Grenzen

Jeder „Verkehrsunternehmer“ hat das Recht, in allen Mitgliedstaaten der EU Dienstleistungen anzubieten. Allein durch Wartezeiten und Verwaltungsarbeiten entstanden an den Grenzen vor 1993 jedes Jahr Ausgaben von 15 Milliarden DM für die Unternehmen. Die Steuerformalitäten werden jetzt in den Unternehmen selbst erledigt.

11. Welche Überschrift passt zu den „vier Freiheiten“?

1. Freier Kapitalverkehr: Keine ...
2. Freier Warenverkehr: ...
3. Freier Dienstleistungsverkehr: ...
4. Freizügigkeit für die Bürger: ...

12. So war es früher. Wie ist es heute?

Früher

- ... durfte man nur 300 Zigaretten und 4 Liter Wein aus einem EU-Land in das andere mitnehmen.
- ... durften Banken nur in Ländern Geschäfte machen, in denen sie eine Niederlassung hatten.
- ... brauchten EU-Bürger eine Arbeitserlaubnis, um in einem anderen EU-Land zu arbeiten.
- ... mussten Lastwagen an den Grenzen oft lange warten, um die Formalitäten zu erledigen.
- ... durften Verkehrsunternehmer in Ländern, in denen sie keine Niederlassung hatten, keine Dienstleistungen anbieten.

Heute

- ... darf man 800 ...
- ... können ...



13. Meinungen zum europäischen Binnenmarkt

Hören Sie die Interviews. Ordnen Sie die Aussagen den Personen zu. (Die Aussagen sind nicht wörtlich wiedergegeben!)

1. Gesine Hofer, Busunternehmerin
2. Sepp Grumbach, Student
3. Constanze Bach, Hausfrau
4. Walter Liebherr, Buchhalter

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> hat nichts vom Binnenmarkt. | <input type="checkbox"/> hat Angst vor der ausländischen Konkurrenz. |
| <input type="checkbox"/> ist froh, dass man an den Grenzübergängen nicht mehr warten muss und nicht mehr kontrolliert wird. | <input type="checkbox"/> findet es gut, dass man ohne Probleme in einem anderen Land wohnen kann. |
| <input type="checkbox"/> klagt darüber, dass die Mehrwertsteuer gestiegen ist. | <input type="checkbox"/> fürchtet, dass zu viele Ausländer nach Deutschland kommen und Arbeitsplätze wegnehmen. |
| <input type="checkbox"/> fürchtet, dass Verbrecher leichter fliehen können. | <input type="checkbox"/> hofft, dass die D-Mark stabil bleibt. |
| <input type="checkbox"/> findet, dass die Bürokratie im Binnenmarkt gewachsen ist. | <input type="checkbox"/> meint, dass der Binnenmarkt nur den großen Firmen Vorteile bringt. |

14. Welche Vorteile / Nachteile / Chancen / Gefahren sehen Sie in der Öffnung der Grenzen in Europa?

Ich	denke, nehme an, hoffe, fürchte, kann mir vorstellen,	dass ...
Es könnte	sein, passieren, ...	

Zahl der Pleiten	Preise	kleine Firmen
Arbeitslosigkeit	Arbeitnehmer	Probleme
Kriminalität	große Firmen	Chancen ...

zunehmen	sich verschlechtern	abnehmen
kleiner werden	sinken	wachsen
weniger / mehr Konkurrenz haben		
steigen	sich verbessern	größer werden ...



So hatten sich die Architekten dieses Gebäudes das sicher nicht vorgestellt: Die Zollstation an der Autobahn Trier-Luxemburg wird in eine Tankstelle verwandelt. Seit Öffnung des EU-Binnenmarktes stehen die Gebäude der Zollstation leer. Jetzt wird auf beiden Seiten der Grenze je eine große Tankstelle eingerichtet. Der Vorteil: Es wird kein weiterer Boden für den Bau einer neuen Tankstelle verbraucht.

15. Überlegen Sie: Was könnte man an anderen Grenzübergängen mit den Zollhäuschen machen?



Während die anderen im Stau stecken, an überfüllten Stränden einen Sonnenbrand kriegen oder an Flughafenschaltern Schlange stehen, können Sie Ihren Urlaub zu Hause genießen. Und dafür gibt es gute Gründe:

- 1 Sie wissen immer, wieviel Geld Sie haben: Sie brauchen keins umzutauschen.
- 2 Beginnen Sie mit Ihrer Diät. Niemand passt auf, ob Sie wirklich abnehmen.
- 3 Um eine Baustelle direkt unter Ihrem Fenster zu haben, brauchen Sie kein teures Hotel zu bezahlen.
- 4 Frühstück, wie Sie es mögen. Kein schwarzer Toast, kein kalter Kaffee. Und Sie können in Ruhe Ihre Heimatzeitung lesen.
- 5 Im Schwimmbad ist endlich Platz. Sie können rückwärts schwimmen, ohne sich umzudrehen, oder einfach die Stille genießen.
- 6 Mit dem Kellner können Sie in Ihrer Muttersprache schimpfen.
- 7 Endlich können Sie Ihre Briefmarkensammlung ordnen.
- 8 Der Urlaubsfirt wohnt nebenan. Das heißt: kein Trennungsschmerz.



- 9 Statt für Sonnenöl können Sie Ihr Geld für einen 78er Burgunder ausgeben.
- 10 Sie bekommen den Auftrag Ihres Lebens – Sie sind als einziger in Ihrer Firma telefonisch erreichbar.
- 11 Sie können in Ruhe zuschauen, wie die Wohnung Ihrer Nachbarn ausgeräumt wird.
- 12 Sie helfen die Umwelt schützen: Sie verbrauchen kein Benzin.
- 13 Beim Zahnarzt brauchen Sie nicht stundenlang Illustrierte zu lesen: Sie kommen sofort dran.

- 14 Sie sind der Herr im Haus: Über Ihnen ein Dutzend leere Wohnungen – Sie können Beethovens Neunte in voller Lautstärke hören.
- 15 Sie brauchen keine dummen Ansichtskarten zu schreiben.
- 16 Sie sichern Ihre Zukunft: Endlich können Sie mal Ihren reichen Onkel besuchen.
- 17 Ihr Bankdirektor ist zufrieden: Sie machen keine Schulden.
- 18 Ihr Rücken bleibt gerade: Sie brauchen kein schweres Gepäck zu tragen.
- 19 Sie haben Zeit, die Fotos vom letzten Urlaub ins Album zu kleben.
- 20 Endlich finden Sie einen Parkplatz in der Stadt.
- 21 Das Bett ruft! Bleiben Sie 24 Stunden drin!
- 22 Regen können Sie auch zu Hause haben. Dafür brauchen Sie nicht an die Riviera.
- 23 Sie bleiben gesund: kein Durchfall, keine Schlafstörungen...
- 24 Sie bekommen neue Freunde: Sie lernen andere kennen, die auch zu Hause geblieben sind.
- 25 Nur wer zu Hause bleibt, kann ungestört vom Urlaub träumen.

16. Finden Sie in Gruppen weitere Gründe, im Urlaub zu Hause zu bleiben – ernsthafte oder weniger ernsthafte.

§ 26 b)

Endlich können Sie...
Dann dürfen Sie...
brauchen Sie nicht zu...

Erlebnisse zu Hause: ... Zeit für Hobbys: ...
keine lange Autofahrt: ... Geld: ...
keine Urlaubsrisiken: ... fast leere Stadt: ...

17. Schreiben Sie einer Freundin oder einem Freund einen Brief und erklären Sie ihr / ihm, warum Sie dieses Jahr im Urlaub zu Hause bleiben.

..., den ...
Liebe(r) ...,
du wunderst dich sicher, dass ich dir nicht aus einem Urlaubsort
schreibe. Aber ich habe beschlossen, dieses Jahr zu Hause zu
bleiben. Endlich kann ich ... Ich brauche auch nicht ... zu...

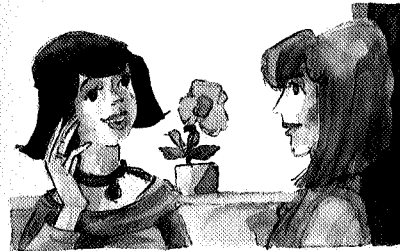
Herrliche Grüße, dein(e)



12-13

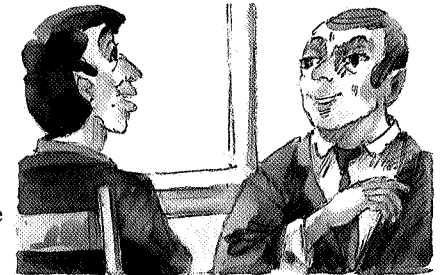
Pläne

18. Hören Sie die Dialoge und spielen Sie sie mit einem Kursteilnehmer. Benutzen Sie dafür die Stichworte.



Dialog A

- erregional un wöl
- ausnahmsweise zu Hause bleiben
 - sich langweilen
 - angenehme Beschäftigungen ... jede Menge
 - teure Urlaubsreise ... kein Geld
 - was den ganzen Tag machen?
 - lesen, schwimmen gehen ...



Dialog B

- Pläne für den Urlaub
- Schiffsreise ... Platz gebucht
- teuer
- Sonderangebot vom Reisebüro ... freie Plätze
- Schiffsreisen nichts für mich ... seekrank ...
- Urlaub schon gebucht

19. Planen Sie zusammen mit Ihrem Nachbarn eine gemeinsame Reise / ein gemeinsames Wochenende.

Wir könnten ...
sollten ...
Ich schlage vor ...

Wie findest du das?
Was meinst du?

Ich fände es besser, wenn wir ... würden.
Ich möchte lieber ...

Dann können wir ...
müssen
brauchen wir nicht ... zu ...

die Donau abwärts paddeln irgendwo ein Picknick machen seltene Vögel beobachten
Urlaub im Zelt machen sich auf eine Prüfung vorbereiten
eine Abenteuerreise durch die Sahara machen an einem Theaterfestival teilnehmen
seine Angehörigen besuchen mit dem Rad die Deutsche Weinstraße entlangfahren
Urlaub auf dem Bauernhof verbringen in den Alpen klettern sein Zimmer tapezieren
im Harz wandern und jeden Abend in einer anderen Unterkunft übernachten ...

Rad fahren kann man auch zu Hause.

Große Hitze hasse ich.

Tiere mag ich gern!

Fremde Länder und Kontinente
finde ich aufregend.

Campingplätze
mag ich nicht!

Kultur strengt
mich immer so an!

§ 35



Fünftes Kapitel

Wir fuhren nun über Berg und Tal Tag und Nacht immerfort. Ich hatte gar nicht Zeit, mich zu besinnen, denn wo wir hinkamen, standen die Pferde angeschnitten, ich konnte mit den Leuten nicht sprechen, mein Demonstrieren half also nichts; oft, wenn ich im Wirtshause eben beim besten Essen war, blies der Postillion, ich mußte Messer und Gabel wegwerfen und wieder in den Wagen springen und wußte doch eigentlich gar nicht, wohin und weswegen ich just mit so ausnehmender Geschwindigkeit fortreisen sollte.

Sonst war die Lebensart gar nicht so übel. Ich legte mich, wie auf einem Kanapee, bald in die eine, bald in die andere Ecke des Wagens und lernte Menschen und Länder kennen, und wenn wir durch Städte fuhren, lehnte ich mich auf beide Arme zum Wagenfenster heraus und dankte den Leuten, die höflich vor mir den Hut abnahmen, oder ich grüßte die Mädchen an den Fenstern wie ein alter Bekannter, die sich dann immer sehr verwunderten und mir noch lange neugierig nachguckten.

Aber zuletzt erschrak ich sehr. Ich hatte das Geld in dem gefundenen Beutel niemals gezählt, den Postmeistern und Gastwirten mußte ich überall viel bezahlen, und ehe ich mich versah, war der Beutel leer. Anfangs nahm ich mir vor, sobald wir durch einen einsamen Wald führen, schnell aus dem Wagen zu springen und zu entlaufen. Dann aber tat es mir wieder leid, nun den schönen Wagen so allein zu lassen, mit dem ich sonst wohl noch bis ans Ende der Welt fortgefahren wäre.

Nun saß ich eben voller Gedanken und wußte nicht aus

Lektion 3





1. Ordnen Sie die Berufe den Bildern zu.

Bäcker 1
Feuerwehrmann 8
Friseurin 14
Hausfrau 16
Kellnerin 4
Kunstmalerin 9

Landwirt/Bauer 3
Lehrerin 7
Maler 10
Pfarrer 11
Polizist 13
Rechtsanwältin 12

Schlosser 15
Seemann 6
Sekretärin 5
Soldat 2
Tischler/Schreiner 18
Wahrsagerin 17



2. Hören Sie das Ratespiel.

a) Wie antwortet der Kandidat?

	ja	nein
Herstellung / Verkauf		
Dienstleistung		
besondere Ausbildung		
Lehre		
Abitur		
Hochschulstudium		
größere Firma		
regelmäßige Arbeitszeit		
viel Freizeit		
freier Beruf		
Kontakt zu Menschen		
zu Leuten gehen		
beraten		
Beratung kostenlos		
nicht selbst bezahlen		
Leute in Schwierigkeiten		
Eheberater		
juristische Probleme		



b) Beschreiben Sie den Beruf mit Hilfe der positiven Antworten:

Der Kandidat arbeitet in einem Dienstleistungsberuf.

Er braucht das Abitur und...

c) Was meinen Sie: Welchen Beruf hat der Kandidat?

3. Beschreiben Sie die Berufe auf Seite 32:

Branche – Status – Ausbildung – Arbeitsplatz – genaue Tätigkeiten – Aufstiegschancen – Arbeitsbedingungen – Vorteile/Nachteile ...

Branche	Status	Ausbildung	Tätigkeiten	Arbeitsmittel
Handwerk	Beamter	Lehre	herstellen	Metall
Dienstleistung	Selbständiger	Studium	verkaufen	Holz
Industrie	Angestellter	Praktikum	beraten	Leder
freier Beruf	Arbeiter	keine besondere Ausbildung	behandeln	Textilstoffe
Verwaltung	Handwerker		bedienen	Farben
Handel	...	...	reparieren	...
...			...	

4. Machen Sie selbst ein Ratespiel.

Eine Gruppe wählt einen der Berufe auf Seite 32. Die anderen stellen Fragen, die man mit ja/nein beantworten kann.

Sind Sie mit ... beschäftigt?

Stellen Sie einen Gegenstand her?

Ist dieser Gegenstand ...?

Brauchen Sie in Ihrem Beruf ...?

Haben Sie ...

Gehen Sie ...?

Kommen die Leute ...?

Arbeiten Sie in ...?

mit ...?

auf ...?



Zimmermannsgeselle Jens Brinkmann von dreijähriger Wanderschaft zurück / Vorarbeiter in Westafrika

Gotteshaus und Präsidentenpalast

Von Thomas Güntter und Hans Dieter Stöss (Foto)

BIELEFELD. Nach genau drei Jahren und elf Tagen ist Jens Brinkmann, 25-jähriger Zimmermannsgeselle, von seiner Wanderschaft heimgekehrt. Er ist Mitglied der Zunft der Bauhandwerker, die die Gesellenwanderschaft als Tradition ins Atomzeitalter hinübergerettet haben.

Von seiner Wanderschaft war er begeistert: „Absolut gut, wenn man etwas von der Welt sehen oder in seinem Beruf etwas erleben will.“ Und das Beste in den drei Jahren? „Die Kameradschaft untereinander“, sagt Brinkmann.

Herausragend war mit Sicherheit der Aufenthalt in Afrika, wo er in Gabun, im Westen des Kontinents, mithilfe einer Kirche zu bauen.

Begonnen hatten Brinkmann und sein Mitgeselle Carsten Obermeyer ihre Wanderschaft in Albstadt in der Schwäbischen Alb. Zweieinhalb Monate bauten sie dort an einem großen Ärztehaus mit. Dann trampelten sie weiter, über Koblenz und Berlin nach Leipzig. (Die Zimmermannsgesellen reisen in Europa zu Fuß oder per Anhalter. Eisenbahn ist verpönt, und ein eigenes Auto dürfen sie in der Wanderzeit nicht haben.)

Die beiden reisten in die DDR ein, aber nie wieder aus, weil es den zweiten deutschen Staat seit dem 3. Oktober 1990 nicht mehr gibt. Von Leipzig ging es nach Luxemburg, dann über Straßburg nach Schaffhausen. Weiter in den Norden, nach Lübeck, und

Jens Brinkmann reiste zünftig in schwarzer Cordjacke und weiter Hose, auf dem Kopf den breiten Hut, auf der Schulter das Zunfttuch, in dem Werkzeug und Wäsche eingewickelt sind. Der Wanderstab aus naturgewachsener Erle heißt Stenz.



wieder in den Süden, nach Rottweil am Neckar, und schließlich zurück nach Schaffhausen, wo es Jens Brinkmann besonders gut gefiel. Über das Allgäu, über Nürnberg und Amberg kamen sie schließlich nach Basel. Hier sahen sie eine Zeitungsanzeige, mit der ein Bauunternehmer für ein Projekt in Westafrika Facharbeiter suchte.

Brinkmann und sein Kamerad meldeten sich, machten alles klar und kamen mit dem Flugzeug am 28. September 1991 an. Gebaut wurde eine katholische Kirche. Brinkmann arbeitete als Bauleiter. Die Verständigung mit den Einheimischen lief auf Französisch, eine Sprache, die er nicht beherrschte. „Wenn man 15 bis 20 Lehrer hat, und man muss die Sprache schnell lernen, dann geht das eben.“ Der Bauunternehmer, der die beiden bezahlte und ihren Flug finanzierte, war Schweizer. Außer an dem Gotteshaus bauten sie auch am Präsi-

denpalast. „El Hadsch Omar Bongo hieß der Mann; das klingt wie im Karl-May-Film.“ Nach vier Monaten mussten Brinkmann und sein Kamerad wieder nach Europa – wegen der Zunftvorschriften, denn die erlauben maximal vier Monate hintereinander im außereuropäischen Ausland.

Die beiden Handwerker flogen wieder nach Schaffhausen. Von dort gingen sie über Mannheim und Ostfriesland nach Husum. Im August 1992 reisten sie noch einmal nach Gabun, wo die Kirche fertig gebaut wurde. Dann zurück in die Schweiz, ins Allgäu und nach Fulda, wo sie an einem zweimonatigen Restaurationskurs teilnahmen. Die letzte Station war die nordfriesische Insel Amrum, wo Brinkmann fast geblieben wäre, denn man bot ihm dort eine feste Stelle und eine Wohnung.

Er musste allerdings nach Hause, denn sein Vater wartete. Der hat eine Zimmerei in Bielefeld.

5. Schauen Sie auf eine Landkarte und folgen Sie dem Reiseweg von Jens Brinkmann. Ungefähr wie viele Kilometer hat er wohl zu Fuß oder per Anhalter zurückgelegt?

6. Bereiten Sie in Gruppen Interviewfragen an Jens Brinkmann vor und spielen Sie dann ein Interview mit ihm.



„Handwerk hat goldenen Boden...“

7. Hören Sie das Interview.

a) Was ist richtig? Korrigieren Sie die falschen Aussagen.

Herr Bong...	r	f
ist Tischlermeister.		
hat sich vor 5 Jahren selbständig gemacht.		
hat vor 5 Jahren Pleite gemacht.		
hat vorher in einer Firma gearbeitet, die Fertighäuser herstellte.		
hat im Augenblick keine Gesellen.		
hatte einen Gesellen, der wegen einer Stauballergie aufhören musste.		
wird im Sommer zwei Gesellen bekommen.		
stellt nur Möbel her.		
baut handwerklich gefertigte Möbel nach Maß.		
bekommt keine Aufträge von der Industrie.		
arbeitet mit computergesteuerten Präzisionsmaschinen.		
hat einen Buchhalter eingestellt.		
benutzt einen Computer für Angebote, Rechnungen und Buchhaltung.		
hat keine Rentenversicherung.		
rät den jungen Leuten davon ab, den Beruf des Schreiners zu ergreifen.		
findet, dass Schreiner ein schöner Beruf ist.		
hat Freude daran, selbst etwas herzustellen.		
lässt die Möbel, die er baut, von einem Möbeldesigner entwerfen.		

b) Hören Sie das Interview noch einmal. Was sagt Herr Bong zu diesen Themen:

- | | |
|--|---|
| - Ausbildungszeit | - Beziehung zwischen Handwerk und Industrie |
| - Gründe, sich selbständig zu machen | - Zukunftsaussichten |
| - technische Entwicklung im Tischlerhandwerk | - Arbeitsbedingungen und Schutzmaßnahmen |
| - Altersvorsorge | |

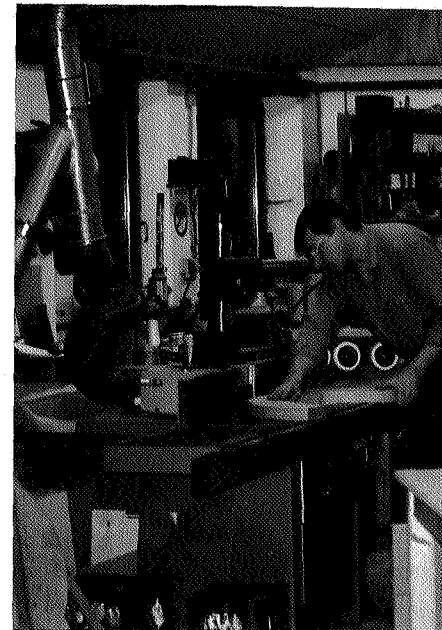
8. Schreiben Sie in Gruppen ein Porträt von Herrn Bong und vergleichen Sie.

Clemens Bong ist... Seit 5 Jahren Er hat...
Früher hat er... , aber... und ...



9. Würden Sie sich auch selbständig machen? – Diskutieren Sie im Kurs.

Welche Vorteile, Nachteile oder Risiken sehen Sie dabei?



Handwerk oder Industrie? – Wie ein Kleid entsteht



10. Welcher Text gehört zu welchem Bild? Ordnen Sie.

a) Die fertigen Kleider werden noch einmal kontrolliert. Ist das Etikett mit den Angaben zu Größe und Material und der Pflegeanleitung nicht vergessen worden? Teile mit Fehlern werden aussortiert oder zum Reparieren gegeben.

b) Die Präsentationen haben ein gutes Ergebnis gebracht, viele Kleider sind bestellt worden. Jetzt werden die Stoffe, die Knöpfe, die Reißverschlüsse und andere Zutaten für jedes Modell bestellt. Mit dem Zuschneiden der Stoffteile beginnt die Herstellung der Kleider.

c) Das Designer-Team hat die neue Winterkollektion entworfen. Nach der Modellskizze werden die einzelnen Schnittteile am Computerbildschirm über CAD-Systeme konstruiert.

d) In der Versandabteilung werden die Teile in Kartons verpackt und mit Lastwagen oder mit der Eisenbahn an die Kunden verschickt.

e) Hier werden die Lieferungen für die verschiedenen Kunden zusammengestellt. Die Kleider sind in Schutzhüllen verpackt, damit sie vor Staub und Schmutz sicher sind.

f) Das Modellkleid ist genäht und wird zur Anprobe vorbereitet. Letzte Änderungen können jetzt noch vorgenommen werden.

g) Die zugeschnittenen Einzelteile werden in der Näherlei angeliefert. Von jeder Mitarbeiterin werden bestimmte Näharbeiten ausgeführt, z.B. Ärmel oder Knopflöcher. Moderne Arbeitsplätze erleichtern den Näherinnen das Arbeiten.

h) Die neue Winterkollektion ist fertig gestellt. Jetzt wird sie auf den Fachmessen präsentiert. Wichtige Kunden von Einzelhandelsgeschäften und Kaufhäusern, aber auch Presseleute und Prominente sind zu einer Modenschau eingeladen worden.

11. Das Kleid ist fertig. Von wem sind welche Tätigkeiten übernommen worden? Überlegen Sie.

Bestellungen der Kunden aufnehmen
das Kleid den Kunden vorstellen
den Stoff aussuchen
den Verkaufspreis bestimmen
die Herstellungskosten berechnen
eine Modellzeichnung anfertigen
Einzelteile nähen
Einzelteile zuschneiden
entscheiden, ob das Kleid in Serie produziert wird
Stoff und andere Materialien einkaufen

Betriebsleitung	Vertreter
Buchhaltung	
Einkäufer	Mannequin
Designerin	Näherinnen
Zuschneiderin	Büglerin

Die Bestellungen der Kunden sind von den Vertretern aufgenommen worden.

Das Kleid ist von ... worden ...

Passiv:
Vorgang
Das Kleid ist
genäht worden.

Zustand, Ergebnis
Das Kleid ist genäht.





§ 2 b)

850 Stahlarbeiter bald ohne Beschäftigung

Weserstahl vor dem Konkurs

Kritik der Arbeitnehmer: „Der Stahlindustrie geht es seit langem schlecht, das weiß jeder. Aber die Arbeitgeber tun nichts. Wir wollen keine Sozialpläne – wir wollen Arbeit!“

Umsätze in der Textilindustrie sinken

Viele Textilarbeiter bald arbeitslos? – Produktion im Ausland ist billiger.

7000 Gewerkschafter bei Demonstration zum 1. Mai auf dem Römerberg

Frankfurt. „In den letzten drei Jahren sind 10000 Arbeitsplätze im Raum Frankfurt vernichtet worden“, so ein Sprecher der Gewerkschaften bei der zentralen Kundgebung zum 1. Mai auf dem Frankfurter Römerberg.

Entlassungen bei Airbus lösen Kritik aus

Deutsche Aerospace Airbus GmbH, Hamburg. Rund 3000 Mitarbeiter, so erklärt der Gesamtbetriebsrat, sollen in den zehn Standorten der DA Airbus GmbH im Zeitraum bis 1995 abgebaut werden. Der Betriebsrat des Flugzeugbau-Unternehmens wirft dem Management daher in einer öffentlichen Erklärung „Versagen in Krisenzeiten“ vor ...

Flugpersonal streikt bei Austrian Airlines

Wien (dpa). Das fliegende Personal der österreichischen Flugesellschaft Austrian Airlines trat in einen unbefristeten Streik. Die Mitarbeiter wollen damit gegen geplante Entlassungen protestieren. Auf dem Wiener Flughafen warteten in der Nacht Hunderte von Passagieren auf ihre Flüge...

Große Kundgebung bei Mercedes

Stuttgart (Reuter). Rund 45000 Mitarbeiter der Mercedes-Benz AG haben gestern in verschiedenen Werken gegen den Abbau von Sozialleistungen und Entlassungen demonstriert. Ein Sprecher der IG Metall sagte, im Sindelfinger Werk hätten 20000 Menschen an der größten Kundgebung bei Mercedes seit dem Krieg teilgenommen. Redner kritisierten den geplanten Abbau der freiwilligen Sozialleistungen. Mercedes will 200 Millionen Mark jährlich einsparen.



„Aus“ für Böske-Automatenbau

Die Krise im Werkzeugmaschinenbau macht auch vor dem Darmstädter Unternehmen nicht halt. Ende des Monats werden 450 Arbeiter und Angestellte auf der Straße stehen.

Mehr Freizeit, aber weniger Geld

Wolfsburg. Um Massenentlassungen zu vermeiden, schlägt die Volkswagen AG dem Betriebsrat vor, in Zukunft nur noch vier Tage in der Woche zu arbeiten. Nachteil dieses Vorschlags: Die Arbeitnehmer sollen 20 Prozent weniger Lohn bekommen. Das will die Gewerkschaft aber nicht akzeptieren. Ein Gewerkschaftssprecher: „Die Unternehmen machen immer noch genug Gewinn. Weniger Arbeit für jeden, damit alle Arbeit haben – das ist in Ordnung. Deshalb fordern wir schon seit Jahren die 35-Stunden-Woche – aber bei voller Bezahlung!“

12. Fassen Sie die Zeitungstexte mit eigenen Worten zusammen.

- Welche Gründe geben die Arbeitgeber für die Entlassungen an?
- Welche Argumente haben die Arbeitnehmer und die Gewerkschaften?
- Diskutieren Sie: Welche Argumente gibt es für und gegen die 4-Tage-Woche?



16-17

13. Ordnen Sie die Sätze zu zwei Dialogen. Hören Sie danach die Dialoge und vergleichen Sie Ihre Lösung mit dem, was Sie hören. Spielen Sie dann die Dialoge.

Das ist ja höchst interessant... Er hatte doch immer Ärger mit seinen Arbeitskollegen.
 Mal sehen. Vielleicht mache ich mich selbständig. Ach, mir ist gekündigt worden.
 Naja, außerdem scheint er etwas Besseres gefunden zu haben. Und was machst du nun?
 Mensch, was ist denn mit dir los? Nun, ich kann ja erst mal einen Kredit aufnehmen...
 Mit welcher Begründung denn?
 Es gibt kaum noch Aufträge in der Branche. Und jetzt müssen sie 200 Leute entlassen.
 Hast du schon gehört? Georg hat seine Stellung aufgegeben.
 So? Was denn? Er soll der Vertreter einer deutschen Firma im Ausland werden, glaube ich.
 Ist der denn wahnsinnig? Das hätte ich aber nicht getan an seiner Stelle.
 Aber deshalb kündigt man doch nicht gleich! Aber dazu braucht man doch Kapital.

14. Erarbeiten Sie weitere Dialoge zum Thema „Kündigung / Entlassung“. Sicher haben Sie noch mehr Einfälle:

Ursachen in einem Betrieb

kann nur noch 150 Leute beschäftigen
 nur Misserfolge mit dem neuen Produkt
 gezwungen, ein ganzes Werk zu schließen
 zu hohe Verluste
 keine Aufträge mehr
 Geschäftsleitung: zu viele Pannen verursacht
 kein Bedarf mehr für bestimmte Fachleute
 Macht der Konkurrenz zu groß
 Abteilung lohnt sich nicht mehr
 Rationalisierung im Betrieb
 ...

Gründe für einen Arbeitnehmer

beruflich verbessern
 eigene Existenz aufbauen
 mehr Verantwortung tragen
 Angebot bekommen von einer anderen Firma
 Vertrauen zum Chef gestört
 immer Krach gehabt mit den Kolleginnen und Kollegen
 bessere Aussichten in einer anderen Branche
 ...

Aussichten / Pläne / Möglichkeiten

erst mal einen Gelegenheitsjob machen
 umschulen (anderen Beruf lernen)
 Vertreter einer ausländischen Gesellschaft werden
 mit Ersatzteilen für Computer handeln
 Taxi fahren eine Kneipe aufmachen
 einen ganz neuen Artikel herstellen
 ...

Kommentare / Meinungen

Das kann er sich doch gar nicht leisten in seiner Lage!
 Dazu fehlen ihm doch mit Sicherheit die Mittel!
 Bei der Arbeitslosigkeit heute ist das doch das Dummste, was man tun kann!
 Das würde ich auch tun unter diesen Voraussetzungen.
 Dazu gehört aber Mut!
 ...



§ 34



§ 4 a)

Berufe mit Zukunft – Berufe der Zukunft

Medienpädagoge / Medienpädagogin

Sie beschäftigen sich mit dem Einfluss der Medien (Fernsehen, Video, Computerspiele usw.) auf Kinder und Jugendliche. Sie beraten Rundfunkanstalten, analysieren Fernsehprogramme und testen Computerspiele. Sie sollten sich für die Welt der Kinder interessieren und ein Studium für Sozialpädagogik an einer Fachhochschule oder Universität abgeschlossen haben. Dann können Sie 4000 Mark und mehr verdienen.

Abfalltechniker / Abfalltechnikerin

Sie planen und organisieren den Transport und die Lagerung von Müll. Sie machen chemische Analysen von Abfällen und Kontrollen von Abfallanlagen und Mülldeponien. Nachdem Sie Ihren Hauptschulabschluss gemacht haben, machen Sie eine zweijährige Ausbildung als staatlich geprüfter Abfalltechniker an einer Fachschule. Ihr Anfangsgehalt beträgt etwa 3600 DM. Sie können dann bei der Industrie, der Kommunalverwaltung oder in besonderen Entsorgungsbetrieben eingestellt werden.

Raumausstatter / Raumausstatterin

Wenn Sie handwerklich begabt und kreativ sind, können Sie zwischen 3500 und 6000 Mark als Selbständiger verdienen. Sie richten Häuser, Wohnungen, Verkaufs- und Büroräume für Privat- oder Geschäftskunden ein, legen Teppiche, verkleiden Wände und entwerfen Fensterdeko-

rationen. Dafür sollten Sie mindestens eine dreijährige Lehre gemacht haben oder Innenarchitektur studiert haben.

Schuldenberater / Schuldenberaterin

In den Zeiten der Wirtschaftskrise steigt die Zahl der Firmenpleiten. Private Bankkunden wissen nicht mehr, wie sie ihre Kredite bezahlen sollen. Hier sind Sie als Schuldenberater gefragt. Sie geben Ratschläge, wie Schulden am besten verteilt werden können. Eine besondere Ausbildung gibt es nicht für diesen Beruf, aber Sie sollten möglichst schon Steuerberater, Betriebswirt, Wirtschaftsprüfer oder Bankkaufmann sein, bevor Sie sich selbständig machen. Ihr Einkommen kann sehr unterschiedlich sein, aber der Bedarf für Schuldenberater wird auf jeden Fall immer größer.

Informationsmakler / Informationsmaklerin

Weltweit existieren fast 10000 Datenbanken mit Informationen zu Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Technik. Beinahe jeder, der einen Computer hat, könnte sich seine Informationen besorgen. Aber wer weiß schon, wo. Sie wissen es! Sie kennen die wichtigsten Datenbanksysteme und können Ihren Kunden die gewünschten Informationen liefern. Sie haben ein Studium der Informationswissenschaften abgeschlossen und vielleicht eine zusätzliche Qualifikation in einem besonderen Fachgebiet. Dann können Sie mehr als 8000 Mark im Monat verdienen.

16. Zukunftsberufe

Berufe

Alkohol-
Arbeitsklima-
Arbeitslosen-
Auftrags-
Ausländer-
Ausstellungs-
Bedarfs-
Betriebs-
Bewegungs-
Eisenbahn-
Feiertags-
Freizeit-
Gebrauchsanweisungs-
Geldschein-
Gelegenheits-
Geschenk-
Kälte-
Kommunikations-
Konkurs-
Krisen-
Markennamen-
Medikamenten-

Möbel-
Mode-
Nachfrage-
Nahrungsmittel-
Öffentlichkeits-
Patienten-
Reklame-
Schadens-
Sexual-
Software-
Spiele-
Sport-
Toiletten-
Umwelt-
Unterwäsche-
Verkehrs-
Verlust-
Wärme-
Weltraum-
Zeit-
Zigaretten-
Zoo-
...

Analytiker
Beamter
Berater
Chef
Designer
Erfinder
Fachmann
Ingenieur
Makler
Manager
Pädagoge
Restaurator
Techniker
Tester
Texter
Therapeut
Vermittler
Vernichter
Verwalter
Wächter
...

Tätigkeiten

testen
beraten
erfinden
vermitteln
ausrechnen
behandeln
beobachten
beruhigen
entscheiden
eröffnen
lehren
leiten
reparieren
überwachen
verkaufen
ausprobieren
auswählen
teilnehmen
übersetzen
zusammenarbeiten
...



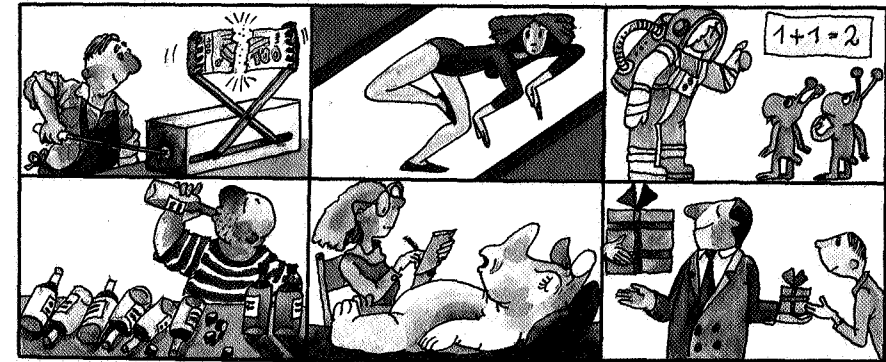
§ 2 b)



15. Machen Sie Notizen und berichten Sie mit eigenen Worten über die Berufe der Zukunft.

Beruf	Tätigkeiten	Voraussetzungen / Ausbildung	Einkommen
Medienpädagoge / Medienpädagogin			
Abfalltechniker / Abfalltechnikerin			
Raumausstatter / Raumausstatterin			
Schuldenberater / Schuldenberaterin			
Informationsmakler / Informationsmaklerin			

a) Was meinen Sie: Was für Berufe sind auf den Bildern dargestellt?



b) Probieren Sie (in Gruppen) verschiedene Wortkombinationen aus, wählen Sie eine aus und beschreiben Sie „Ihren“ Zukunftsberuf.



Max von der Grün

Egon Witty

Was wird sein, wenn ich Meister bin, dachte er. Was wird sein?

Was wird sich im Betrieb und in meinem Leben verändern? Wird sich überhaupt etwas verändern? Warum soll sich etwas verändern? Bin ich ein Mensch, der verändern will?

Er stand unbeweglich und beobachtete nachdenklich das geschäftige Treiben auf dem Platz vor der Lagerhalle, der hundert Meter weiter unter einer brennenden Sonne lag. Die Männer dort arbeiteten ohne Hemd, ihre braunen Körper glänzten im Schweiß.

Ab und zu trank einer aus der Flasche. Ob sie Bier trinken? Oder Cola?

Was wird sein, wenn ich Meister bin? Mein Gott, was wird dann sein? Ja, ich werde mehr Geld verdienen, kann mir auch einen Wagen leisten, und die Kinder werde ich zur Oberschule schicken, wenn es soweit ist. Vorausgesetzt, sie haben genug Verstand dazu. Eine größere Wohnung werde ich bekommen von der Werksleitung, und das in der Siedlung, in der nur Angestellte der Fabrik wohnen.

Vier Zimmer, Küche, Bad, Balkon, kleiner Garten – und Garage. Das ist schon etwas. Dann werde ich endlich heraus sein aus der Arbeitersiedlung, wo die Wände Ohren haben, wo einer dem andern in den Kochtopf guckt und der Nachbar an die Wand klopft, wenn meine Frau den Schallplattenspieler zu laut aufdreht und die Beatles laufen läßt.

Meister, werden dann hundert Arbeiter zu mir sagen – oder Herr. Oder Herr Meister oder Herr Witty. Wie sich das wohl anhört:

Herr Witty! Herr Meister! Er sprach es mehrmals laut vor sich hin.

Der Schweißer Egon Witty sah in die Sonne und auf den Platz, der unter einer brennenden Sonne lag, und er fragte sich, was die Männer mit den nackten Oberkörpern wohl tranken: Bier? Cola? Schön wird das sein, wenn ich erst Meister bin, ich werde etwas sein, denn jetzt bin ich nichts, nur ein Rädchen, das man ersetzen kann. Nicht so leicht ersetzbar aber sind Männer, die Räder in Bewegung setzen und kontrollieren. Ich werde in Bewegung setzen und kontrollieren, ich werde etwas sein, ich werde bestimmen, anordnen, von der Liste streichen, beurteilen, für gut befinden. Ich werde die Verantwortung tragen.

Lektion 4

die Prüfung

die Bescheinigung *certificato*

die Wandtafel

der Unterricht

die Gruppenarbeit

Regel
 $a^2 + b^2 = c^2$

die Lernkartei

die Nachhilfe *aiuto*

die Lehrkraft

ANMELDUNG *iscrizione*

SEKRETARIAT

- laufen 6
 sprechen 2
 schwimmen 4
 Rad fahren 5
 Auto fahren 3
 Klavier spielen 7
 schreiben 10
 rechnen 9
 lesen 11
 kochen 12
 Ski laufen 8
 fliegen 1

Verlaufsform

Das Kind lernt gerade laufen.
 Das Kind ist dabei, laufen zu lernen.



§ 37

1. Beschreiben Sie die Situationen auf den Bildern möglichst genau.

Was lernen die Menschen/Tiere gerade?
 Wie/in welcher Situation/mit welchen Mitteln lernen sie?
 Wer hilft ihnen?

Auf Bild ... lernt ein Kind gerade laufen.
 Es hält die Hände hoch, damit es nicht fällt.
 Es freut sich darüber, dass...

Die kleinen Vögel auf Bild ...
 sind dabei, fliegen zu lernen.
 Die Eltern machen es vor.

2. Können Sie sich erinnern: Wann und wie haben Sie diese und andere Dinge gelernt?

habe ich	mit ... Jahren	gelernt.	Ich habe immer wieder	probiert, geübt,	... zu ...
	in ...			... hat mir geholfen,	
	bei ...				
	von ...				
	ohne ...				
... hat mir gezeigt, / beigebracht, / vorgemacht, wie ...					
Schließlich			ist es mir gelungen, ... zu ...		
Endlich			konnte ich ...		
Nach ein paar Versuchen/Misserfolgen			hatte ich es geschafft.		



18

3. Klassentreffen. Hören Sie zu und ordnen Sie zu.

Marlies (M) Klaus (K) Herbert (H)



- ☐ hat immer die Tafel putzen müssen.
- ☐ hat oft nachsitzen müssen, weil er/sie zu spät gekommen war.
- ☐ hat dauernd in der Ecke stehen müssen.
- ☐ hat immer Herberts Pausenbrote essen dürfen.
- ☐ hat dem Mathematiklehrer einmal das Lösungsbuch gestohlen.
- ☐ hat seine Hausaufgaben immer von Marlies abschreiben dürfen.
- ☐ hat sich vor dem Englischlehrer gefürchtet.
- ☐ hat das Klassenbuch verbrannt.
- ☐ hat sich einmal im Klassenschrank versteckt.

4. Berichten Sie: Wie war Ihre Schulzeit?

Also, wir haben nie
 Gruppenarbeit machen
 dürfen.

Bei uns war das anders.
 Wir haben dauernd Gruppenarbeit
 machen müssen!

Perfekt + Modalverb

Sie hat die Tafel geputzt.
 Sie hat die Tafel putzen müssen.

§ 26 a), d)

Wir haben | immer
 nie
 oft
 (nur) selten
 dauernd
 meistens
 jeden Tag
 jede Woche

... müssen.
 dürfen.
 können.

ordentlich in den Bänken sitzen Hausaufgaben machen
 nachmittags in die Schule unsere Meinung frei sagen
 alles sorgfältig ins Heft schreiben den Lehrer kritisieren
 mit dem Nachbarn reden eine Schuluniform tragen
 Gruppenarbeit machen im Fremdsprachenunterricht
 alles auswendig lernen unsere Muttersprache benutzen

5. Hören Sie gut zu und erzählen Sie zuerst den Streich nach. Erzählen Sie dann ähnliche Geschichten aus Ihrer eigenen Schulzeit.



Eines Tages... mündlich geprüft werden
 Da/Dann... Schulklingel auf Tonband
 Deshalb... aufnehmen
 Nach ... Minuten Lautsprecher verstecken
 Später... Tonbandgerät einschalten
 Schließlich... glauben, dass die Uhr
 Da... nachgeht
 rauskommen
 Prüfung nachholen
 schimpfen
 nachsitzen



19



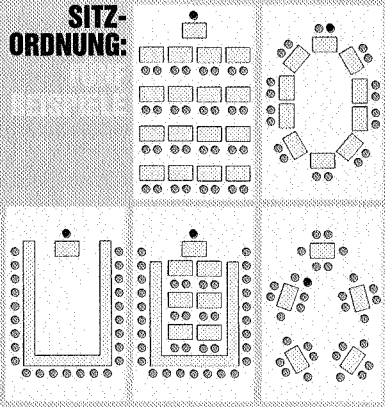
Sitzordnung...

... ist das überhaupt so wichtig?

Mein ganzes Schülerleben habe ich damit verbracht, nach vorn zu gucken, auf den Lehrer, und so zu tun, als ob ich ihm ständig aufmerksam zuhören würde. Meine Klassenkameraden sah ich entweder gar nicht oder nur von hinten - manchmal wusste ich nicht, wer dieser oder jener Rücken eigentlich war. Ich gab mir Mühe, alles zu hören, was der Lehrer sagte, denn wenn ich aufgerufen wurde, musste ich es möglichst so wiedersagen, wie ich es gehört hatte. Manchmal gab es eine kleine Diskussion mit dem Lehrer, das machte die Sache spannender. Aber dabei fiel mir auf, dass ich nicht gelernt hatte, auf den Mitschüler zu hören, ihn zu verstehen. Denn die Äußerung eines Mitschülers aufzunehmen und mit ihr weiterzudenken, schien mir selten notwendig - am Ende war ja doch nur das gefragt, was der Lehrer gesagt hatte. Schön fand ich es allerdings, wenn ein Lehrer gut erzählen konnte. Ich hörte dann zwar gespannt zu - aber alles, was die Erzählung in mir bewegt hatte, blieb in meinem Kopf. Ich saß alleine damit herum, wenn ich es nicht wenigstens meinen Eltern erzählen konnte. Mit der eigenen Reaktion weiterzuarbeiten, das war in der Klasse

nicht möglich. Außerdem - was für einen Wert hatte diese eigene Reaktion schon? Was richtig war, stand fest, und der Lehrer teilte es mir mit. Sicher habe ich auf diese Weise auch vieles gelernt. Aber ich lernte eben nicht, einen Unterrichtsstoff so intensiv zu verarbeiten, dass ich ihn aus verschiedenen Richtungen sehen konnte, seine verschiedenen Funktionen in meinem Leben und im Leben anderer begriff. Ich konnte zwar alles wiederholen, aber es fiel mir schwer, das, was ich im Unterricht gelernt hatte, etwa in einer „Pro- und Contra-Diskussion“ zu verteidigen, also selbständig damit umzugehen. Denn Zuhören und Eingehen auf das, was ein anderer gesagt hatte, war schon deshalb schwierig, weil es sozusagen mit Gymnastik verbunden war: Mit dem Oberkörper und dem Kopf musste ich mich ständig nach hinten beugen, während das Unterteil an der Bank festklebte. Heute bilde ich selbst Lehrer aus. Auch dabei ist es oft nicht einfach, jemanden davon zu überzeugen, dass die Sitzordnung in der Klasse immer zur Arbeitsweise passen muss...

SITZ- ORDNUNG:



6. In welcher Sitzordnung (1-5) hat der Autor wahrscheinlich gegessen?

7. Wo steht das im Text?

Er blieb mit dem, was ein Lehrer erzählt hatte, allein.
Er fand es meistens nicht notwendig, sich zu merken, was ein anderer Schüler gesagt hatte.
Er hat die Bedeutung des Unterrichtsstoffs für sein Leben nicht verstehen können.
Er hat immer genau wiederholen müssen, was der Lehrer gesagt hatte.
Es war für ihn schwierig, auf die Äußerungen eines Mitschülers zu antworten, weil er sich dann umdrehen musste.
Jetzt unterrichtet er selbst Lehrer, und es ist nicht immer leicht für ihn, die Leute von der richtigen Sitzordnung zu überzeugen.
Seine eigenen Reaktionen waren nicht wichtig.
Während seiner ganzen Schulzeit hat der Autor immer auf den Lehrer schauen müssen.

Zeile ... bis Zeile ...



§ 35, 38

8. Diskutieren Sie über die Sitzordnungen.

a) Welche Bezeichnung passt am besten für welche Sitzordnung? (Zeichnungen auf Seite 46)

„U-Form“ Nr. ☐ „Kleingruppen“ Nr. ☐ „Kombination von U-Form
„Frontalunterricht“ Nr. ☐ „Kreis“ Nr. ☐ und Frontalunterricht“ Nr. ☐

b) Welche Vor- und Nachteile haben die Sitzordnungen? Welche finden Sie am besten?

Bei ...	kann	man	gut / nicht so gut	...
In		der Kursleiter	zwar ..., aber	
		die Kursleiterin	entweder ... oder	
	können	die Kursteilnehmer	weder ... noch	
		manche Kursteilnehmer	sowohl ... als auch	
			nicht nur ..., sondern auch	

Im Kreis kann man sowohl auf den Lehrer als auch auf die anderen Kursteilnehmer eingehen.

Beim Frontalunterricht kann man weder Gruppenarbeit noch Diskussionen machen.

In Kleingruppen kann man zwar gut Gruppenarbeit machen, aber manche Kursteilnehmer können die Tafel nicht sehen.

miteinander lernen aufeinander eingehen mit einem Partner zusammenarbeiten in Gruppen arbeiten den Lehrer sehen die Tafel sehen gemeinsam ein Problem lösen die Kursteilnehmer kontrollieren dem Lehrer zuhören einen Text zusammen lesen Spiele machen einzeln arbeiten sich verstecken schlafen den Kursteilnehmern helfen Ergebnisse besprechen einen Film sehen sich konzentrieren selbständig lernen an einer Diskussion teilnehmen eine Übung zusammen machen ein Gespräch führen jeden sehen voneinander lernen gemeinsam singen gestört werden...



§ 9

9. Kreuzen Sie in der folgenden Liste die fünf für Sie wichtigsten Punkte an.

Vergleichen Sie mit Ihrem Nachbarn und diskutieren Sie über Ihre Lerngewohnheiten.

Wie lernen Sie am besten?

- | | | |
|--|--|---|
| <input type="checkbox"/> wenn der Stoff mit Worten erklärt wird | <input type="checkbox"/> wenn ich etwas auswendig lerne | <input type="checkbox"/> wenn ich Vertrauen zur Lehrperson habe |
| <input type="checkbox"/> wenn ich ein Bild oder einen Film sehe | <input type="checkbox"/> wenn ich dabei an etwas Schönes denke | <input type="checkbox"/> wenn die Lehrperson streng ist |
| <input type="checkbox"/> wenn ich etwas von der Tafel abschreibe | <input type="checkbox"/> wenn etwas mit Humor dargestellt wird | <input type="checkbox"/> wenn ich es direkt anwenden kann |
| <input type="checkbox"/> wenn ich mir eigene Notizen mache | <input type="checkbox"/> wenn etwas sachlich dargestellt wird | <input type="checkbox"/> wenn ich damit Geld verdienen kann |
| <input type="checkbox"/> wenn ich dabei etwas anfasen kann | <input type="checkbox"/> wenn ich mich dafür anstrengen muss | <input type="checkbox"/> wenn ich dabei Musik höre |
| <input type="checkbox"/> wenn ich etwas selbst ausprobieren kann | <input type="checkbox"/> wenn ich in Konkurrenz zu anderen stehe | <input type="checkbox"/> wenn ich dabei etwas esse oder trinke |
| <input type="checkbox"/> indem ich mir Beispiele merke | <input type="checkbox"/> wenn es dafür Noten gibt | <input type="checkbox"/> wenn ich gute Laune habe |
| <input type="checkbox"/> indem ich mir eine Regel merke | <input type="checkbox"/> wenn ich es für eine Prüfung brauche | <input type="checkbox"/> wenn ich mich beim Lernen beeilen muss |
| | <input type="checkbox"/> wenn ich mit anderen darüber spreche | <input type="checkbox"/> wenn ich oft gelobt werde |
| | <input type="checkbox"/> wenn ich mit anderen zusammen übe | <input type="checkbox"/> wenn ich oft verbessert werde |





Schulbildung heute

Hätten Sie's gewusst?

Unsere Kinder lernen nichts mehr. So klagen Eltern, Lehrer und Arbeitgeber. Wir wollten wissen, ob das stimmt, und testeten die Kenntnisse von 1000 Jungen und Mädchen.

Die Lehrer schüttelten den Kopf und seufzten, wenn sie unsere Klasse verließen und wieder mal festgestellt hatten, dass sie nie schlechtere Schüler als uns gehabt hätten. Wer kennt sie nicht, die Sprüche verzweifelter Pauker und Ausbilder, die dafür bezahlt werden, einer neuen Generation etwas beizubringen. ...? Wir aber grinsten nur und schlugen die Tafel auf. Da stand: „Kein Schüler kann besser sein als sein Lehrer.“ Doch die unter uns, die später selbst Lehrer geworden sind, lassen heute wieder die bekannte Klage hören: „Die Schüler lernen einfach nichts.“

Dem Chor der Unzufriedenen schließt sich auch alljährlich die Wirtschaft an. Ob die Schulabgänger den Dreisatz beherrschen, mit Computern umgehen können oder zusätzlich einen Schreibmaschinenkurs gemacht haben - dem Wunsch-Lehrling oder dem Traum-Studenten entsprechen sie noch lange nicht. Beim zukünftigen Kfz-Mechaniker fehlt es an der Recht-

schreibung, die spätere Rechtsanwältin hat Probleme mit der Grammatik, ein zukünftiger Arzt weiß nicht, was der „kategorische Imperativ“ ist.

„Allgemeinbildung“ heißt das Rezept, das man neuerdings wiederentdeckt hat. Der Präsident des Arbeitgeberverbandes beklagt, dass es zu viele Spezialisten gibt. Er nennt sie „ökonomische Analphabeten“ und kennt auch das Gegenmittel: „Allgemeinbildung“. Bei einer Umfrage unter nordrhein-westfälischen Wirtschaftsführern sagten 70 Prozent, dass sie eine umfassende Allgemeinbildung einer fachlichen Spezialisierung vorzögen.

„Wer den größeren Horizont hat, kann sich später besser spezialisieren“, sagt auch der Hamburger Studienrat Thomas Unruh. Damit die Schüler dieses Wissen immer bereit haben, entwickelte der 38jährige Pädagoge eine Kartei mit 320 Fragen aus zwölf Fachgebieten. „Im Grunde das Wissen“, meint Unruh, „über das ein Schulabgänger heute verfügen sollte.“

Wir wollten herausfinden, wie es denn wirklich um die Allgemeinbildung unserer Schüler steht, und wählten aus der Lernkartei 20 Fragen aus den Bereichen Kunst bis Computer aus. Diese Fragen legten wir 1000 Jugendlichen vor: Haupt-, Real-, Gesamtschülern und Gymnasiasten, 14 bis 16 Jahre alt, viele von ihnen kurz vor dem Start ins Berufsleben. Gleichzeitig wurden 100 Lehrer auf die Probe gestellt: Sie mussten dieselben Fragen beantworten. Hier die Ergebnisse:

10. Was gehört zusammen?

Die heutigen Kinder ...
Die Autoren des Artikels ...
Die damaligen Lehrer ...
Die heutigen Lehrer ...
Viele Schulabgänger ...
Der Präsident des Arbeitgeberverbandes ...
Die meisten Wirtschaftsführer ...
Der Studienrat Thomas Unruh ...
100 Lehrer ...

... entsprechen nicht den Wünschen der Wirtschaft.
... fordert eine bessere Allgemeinbildung bei Schülern.
... wurden auch mit diesen Fragen getestet.
... haben 1000 Jugendliche mit der Fragenkartei getestet.
... hat eine Kartei mit Fragen aus zwölf Fachgebieten entwickelt.
... klagen darüber, dass die Kinder einfach nichts lernen.
... lernen angeblich nicht genug.
... meint, dass die 320 Fragen das heute notwendige Wissen eines Schulabgängers darstellen.
... meint, dass es zu viele Spezialisten gibt.
... stellten oft fest, dass sie nie schlechtere Schüler gehabt hätten.
... wollten wissen, ob die Allgemeinbildung der Schüler wirklich so schlecht ist.
... würden eine umfassende Allgemeinbildung einer fachlichen Spezialisierung vorziehen.



Fragen	Schüler*	Lehrer*	Ihre Antwort?
1 Welcher Planet wird Abendstern genannt?	23,3	51	
2 Wie nennt man eine Lebensgeschichte, die man selbst geschrieben hat?	38,7	99	
3 Was ist die „Zauberflöte“?	57,6	97	
4 Wofür stehen die olympischen Ringe?	51,3	85	
5 Gegen welche Krankheit verwendet man Insulin?	46	97	
6 Wie groß ist der Umfang der Erde?	35,6	69	
7 Von wem ist „Aida“?	17,6	85	
8 Wer wählt den Bundeskanzler?	46,6	92	
9 Was zeigt das Barometer an?	58,7	61	
10 Welcher große Maler und Naturforscher malte Mona Lisa?	41,2	92	
11 Wer wurde der „Sonnenkönig“ genannt?	43,1	95	
12 In welchem alten Buch findet ein Mann, der von einer abenteuerlichen Seefahrt zurückkehrt, ein Menge Männer bei seiner Frau und befreit sie von ihnen?	18	72	
13 Wie heißen die Adern, die das Blut vom Herzen in den Körper transportieren?	42,9	57	
14 Von wem stammt das Bild „Guernica“, das die Schrecken des Krieges darstellt?	9,7	59	
15 In welcher Einheit wird der elektrische Widerstand gemessen?	35,7	53	
16 Wie viele Knochen hat der menschliche Körper?	23,4	28	
17 Seit wann gibt es in Deutschland keinen Kaiser mehr?	28,7	80	
18 Welcher Maler stellte Marilyn Monroe auf Postern dar?	9,3	43	
19 Wie heißt die kleinste Informationseinheit beim Computer?	34,8	67	
20 Was ist das Gegenteil von Kernspaltung?	25,2	89	

* richtige Antworten in Prozent

11. Versuchen Sie selbst, die Fragen zu beantworten. Vergleichen Sie dann die Ergebnisse im Kurs mit der Tabelle.

12. Aus welchen Fachgebieten stammen die Fragen?

Fragen Nr.	Fragen Nr.	Fragen Nr.	Fragen Nr.
Astronomie:	Geschichte:	Literatur:	Physik:
Biologie:	Informatik:	Medizin:	Politik:
Geografie:	Kunst:	Musik:	Sonstige:

13. Wie finden Sie die Fragen? Sind sie Ihrer Meinung nach repräsentativ? Welche anderen Fachgebiete sollte man noch berücksichtigen?

14. Machen Sie selbst in Gruppen einen Fragenkatalog von 10 Fragen zur Allgemeinbildung, legen Sie ihn den anderen Gruppen vor und diskutieren Sie im Kurs darüber.





Schulabgängern
mit mittlerer Reife oder Abitur Ausbildung zum
Staatl. gepr. Chem. Techn. Assistenten
Staatl. gepr. Pharmaz. Techn. Assistenten
Beginn: August 1993

Absolventen mit mittlerer Reife können gleichzeitig die Fachhochschule erwerben. Unsere Lehrgänge werden staatlich individuell finanziell gefördert (z. B. durch BAföG oder AFG). Dauer der Ausbildung: 2 Jahre. Fordern Sie kostenlos Prospekte an oder besser, vereinbaren Sie telefonisch einen Termin mit unserem Schulleiter.

Pfalztechnikum
Staatl. anerkn. Fachschule für Technik und Chemie
67059 Ludwigshafen - Bism.-Grünweg-Str. 63
Telefon 0621/520500 · Telefax 0621/520505

Zeugnissorgen?
Hir helfen!
Ob Hilfe, Deutsch, Latein, Mathematik
STUDIENKREIS = Nachhilfe

Trier, Fleischstraße 26, Tel. 0651/19441
Bilburg, Danner Straße 2a, Tel. 06561/19441
Bernkastel-Kues, Friedrichstraße 3, Tel. 06531/19441
Wittlich, Trierer Straße 17-19, Tel. 06571/19441
Saarburg, Am Fruchtmarkt, Tel. 06581/4457
Darm, Lindenstraße 2, Tel. 06592/1496
Montag bis Freitag, 14 bis 17 Uhr

Am 29. April 1993 von 14 bis 19.30 Uhr INFO-Stand bei „beskauf“, Wuppertalstr. 1 in Bernkastel-Kues

es geht weiter! Beginn neuer Kurse
Untericht für Kinder, Schüler, Erwachsene, Musikvereine, Seniores

... Info erteilt Büro Trier, Tel. 0651/74180

MUSIKSCHULE R. GENSCHOW
Saarburg, Graf-Georg-Str. 42, Tel. 06581/4020
Jahrgang, Schuljahr 20, Tel. 06581/1754
demnach auch in Wittlich

Seit vielen Jahren die erfolgreichsten Schulen für die Ausbildungsziele:
Heilpraktiker Psychotherapeut

• Voll- oder Teilzeitleistungen • Einziges Institut mit voller Videounterstützung
• Fundierte Ausbildung in Theorie und Praxis • Assistenzpraktika
• Fachausbildungen: Sport- und Verhaltenstherapie
Heilpraktikerschule Trier
der Deutschen Paracelsus Schulen für Naturheilverfahren GmbH
Hauptstr. 79b · 54455 Serrig · 06581-59 47 Hggl. auch Sa & So bis 21.00h

**WIRTSCHAFTS-
AKADEMIE**
Staatl. anerkannte
Hochschule für Wirtschaft,
Betriebswirtschaft und
Datenverarbeitung

• Diplomprüfung zum
Betriebswirt (w. o. w. i.)
Wirtschaftswissenschaften für Kaufleute,
Techniker, Meister und
Abiturienten

• Staatl. gepr. Betriebswirt
für Kaufleute, zusätzlich Fach-
hochschulreife möglich, an der
Staatl. anerkannten Fachschule für
Betriebswirtschaft

Beginn: Juli 1993
Prüfungsvorbereitung
berufsbegleitend samstags
in Verbindung mit der freien
Unterrichtsbildung

**Wirtschaftskolleg
Obere Kyll**
in 54584 Jünkerath
Wirtschaftskolleg
Trier

Staatl. Beibehaltung
Hauptverwaltung
06440 Bilsdorf/Paintal 1
Telefon 06542/2033

Konzertplanist
erteilt Anfänger- und
Fortgeschritten-Kurse.
Telefon 0651/62950

HEILPRAKTIKER
Vollzeit- und berufsbegleitende
Ausbildung
Heilpraktiker-Fachschule Saarbrücken
IFH-Privat-Institut
für Heilberufe GmbH
Bleicher Promenade 19, 66111 Saarbrücken
Telefon 0651/37302 · Fax 0651/37303

ENGLAND SPRACHKURSE
Haben Sie eine englische Sprache?
Lernen Sie Englisch mit uns!
Lernen Sie Englisch mit uns!
Lernen Sie Englisch mit uns!
Lernen Sie Englisch mit uns!

Erteile Klavierunterricht.
Tel. 75733
Raum BKS-Wil. Nachhilfe in Chemie
Oberstufe-Leistungskurs gesucht.
Tel. 06531/13760
Lernstudio Barbara, TR.
Nachhilfe u. Hausaufgabenbehr.
Simeonstr. 23, Tel. 0651/94400
Lernen mit Spaß und Erfolg im
Lernzirkel. Bism. Mo.-Fr. v. 14-17 Uhr,
Trier, Tel. 0651/42984 od. Saarburg,
06581/1001.

Erste-Hilfe-Kurs

Aufgrund vieler Anfragen führt der Malteser-Hilfsdienst (MHD) wieder einen Erste-Hilfe-Kurs durch. Er ist für alle Teilnehmer kostenlos. Termin: **Donnerstag, 29., und Freitag, 30. April, 8.30 bis 16.30 Uhr.** Veranstaltungsort ist die MHD-Geschäftsstelle, Thebäerstraße 44. Die Lehrgangsbescheinigung ist gültig für alle Führerscheinklassen. Anmeldung unter Tel. 0651/2 50 41-42.

Folkloretanz

Unter dem Motto *Tanzen schafft Lebensfreude* bietet die Familienbildungsstätte, Dietrichstraße 30, einen Folkloretanzkurs für Frauen aller Altersstufen an. Tänze aus Russland, Griechenland, Rumänien und Israel werden eingeübt. Kursbeginn ist am Donnerstag, 22. April, 19 Uhr, in der Turnhalle des AMG (Eingang Kuhnenstraße).

Seminar: Schlaf

Für viele Menschen bedeuten Nachstunden eine Qual: Sie können nicht einschlafen oder wachen auf und verbringen den Rest der Nacht hellwach. In einem Seminar „Schlaf und Schlafstörungen“, das die Volkshochschule an sechs Abenden anbietet, soll auf diese Probleme eingegangen werden. Informationen und Anmeldung in der Geschäftsstelle der Volkshochschule.

Computerkurs

In der Volkshochschule der Stadt Trier beginnt am Samstag, 24. April ein Kurs „MS-Windows für Anfänger“. Die Leitung des Kurses haben Werner Hardt und Jörg O. Potthoff. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle der Volkshochschule entgegen.

Pannenkurs für Anfänger

Für alle, die kleinere Schäden oder Pannen an ihrem Auto selbst reparieren wollen: Reifen wechseln, Fehler in der elektrischen Anlage suchen, richtiges Abschleppen usw. – ADAC-Geschäftsstelle. Drei Abende 30.– DM.

b) Welche Angebote bieten ...

- berufliche Weiterbildung
- Ausbildung zu einem neuen Beruf?
- schulische Weiterbildung?
- Ideen für ein Hobby?
- eine staatliche Abschlussprüfung?
- Kurse für Kinder/Schüler/Studenten/ältere Leute?

16. Welchen Kurs würden Sie gern besuchen? Warum? Was für Angebote vermissen Sie?

17. Hören Sie die Dialoge und machen Sie Rollenspiele im Kurs.

Ich	habe mich für ... bei ... angemeldet.				
	nehme an ... teil.				
	besuche ...				
Das	kann	ich	gut	in meinem	gebrauchen.
		man	immer	Beruf	
			mal	bei ...	
	brauche ich			für	
Ich will	meine		auf diesem	verbessern.	
	Kenntnisse		Gebiet		
	mein Wissen		in diesem	erweitern.	
			Fach		
	mich weiterbilden.				
	meine beruflichen Aussichten verbessern				
	ein sinnvolles Hobby haben.				
	mal neue Leute kennenlernen.				
Vorkenntnisse	braucht man nicht.				
Besondere Kenntnisse	werden nicht vorausgesetzt.				
	sind dafür nicht notwendig.				
Man muss	nur ein	Ahnung von ...	haben.		
	bisschen	Interesse an ...			
		in ... Bescheid wissen.			
	schon einen ... kurs gemacht haben.				
Man	lernt zum Beispiel,	mit ... umzugehen.			
		wie man ...			
	wird	sowohl in ... als auch in ...	unterrichtet.		
	teils in ... und teils in ...		eingeführt.		



Wie bist du	auf die Idee	gekommen?
	darauf	
Wozu	machst	du das denn?
	brauchst	
Was hast du denn davon?		
Braucht man	da	Vorkenntnisse?
	dazu	
Und was	genau wird da gelernt?	
	macht man da so?	
Wie lange dauert der Kurs?		
Wie oft findet der Kurs statt?		
Ob das auch etwas für mich wäre?		
Sind da noch Plätze frei?		
Nehmen die noch Anmeldungen an?		
Ich glaube, das wäre nichts für mich.		



§ 14, 15

15. Analysieren Sie die Anzeigen.

a) Bei/In ... kann man ...

ein Instrument spielen lernen Betriebswirt werden lernen, wie man Autos repariert lernen, mit Computern umzugehen eine Ausbildung zum Heilpraktiker machen Nachhilfe in ... bekommen Englisch lernen die Fachhochschulreife bekommen Volkstänze lernen einen Erste-Hilfe-Kurs für die Führerscheinprüfung machen eine finanzielle Förderung bekommen etwas über Schlafstörungen erfahren



Das rollende Klassenzimmer

Der Arbeitsvertrag überlässt es der Lehrkraft, „die Gestaltung und die Art“ des Unterrichts zu bestimmen. Allerdings soll das Pensum „unter Beachtung anerkannter Unterrichtsmethoden“ abgewickelt werden. Wo der Unterricht erteilt wird, ist ebenfalls präzise festgelegt: „in einem Abteil des E 3305, 6.39 Uhr, zwischen Landshut und München.“

Diese Vereinbarung wurde jetzt zwischen der Deutschen Bundesbahn und der Münchner Lehrerin Ursula Sabathil getroffen. Die Pädagogin hält von Anfang November an einen „Sprachkurs im Zug“ ab – Unterricht für Pendler, die ihre Fahrt zur Arbeitsstelle nutzen wollen, um Italienisch, Französisch oder Spanisch zu lernen. Die Deutsche Bundesbahn hat sich verpflichtet, ein Abteil 1. Klasse zur Verfügung zu stellen und es „als Sprachkursabteil zu kennzeichnen“.

Die Idee des rollenden Klassenzimmers stammt von der 35jährigen Oberstudienrätin Ursula Sabathil. Auf ihren Pendelfahrten zum 80 Kilometer entfernten Gymnasium in

Mainburg hatte sie darüber nachgedacht, wie sie die Zeit, die sie in der Eisenbahn verbringt, sinnvoll nutzen könnte.

Die Marketing-Leute der Bahn nahmen den Vorschlag gerne an, weil sie sich davon für ihr Unternehmen einen Image-Gewinn versprechen. Das Vorhaben ist als „Pilot-Projekt“ aufgebaut und soll zunächst drei Monate laufen.

Dass die Einrichtung tatsächlich auf Interesse stößt, bestätigt eine Umfrage, die im Eilzug zwischen Regensburg und München durchgeführt wurde – eine Strecke, auf der täglich etwa 900 Pendler fahren. Danach zeigten sich gleich 600 der potentiellen Reiseschüler an dem Express-Kolleg interessiert, die meisten würden gern Italienisch lernen und wünschen einen Stundenplan, der Montag, Freitag sowie den Feierabend freilässt. Inzwischen haben sich auch schon „viele hundert arbeitslose Pädagogen“ als Zug-Lehrer angeboten, so die Eisenbahnverwaltung.

Mit einer „Studie produktives Reisen“ hatte diese schon Anfang des Jahres die Nachfrage ihrer Kundschaft nach weiteren möglichen Einrichtungen erforscht. Angeboten wurden dabei neben Video-, Musik- und Sauna-Waggons auch ein Friseur-Laden und ein „Schweige-Abteil“ ...

18. Wie finden Sie die Idee mit dem „rollenden Klassenzimmer“? – Überlegen Sie sich weitere Situationen, in denen man vielleicht eine Sprache lernen könnte.

im Urlaub / im Auto / im Flugzeug / am Computer / beim Schlafen / in der U-Bahn / ...



22

19. Anmeldung zur Prüfung

Vor zwei Jahren kam Antonio Vargas als Neunzehnjähriger nach Düsseldorf. An der Volkshochschule hat er Deutsch gelernt. Jetzt möchte er die Zertifikatsprüfung „Deutsch als Fremdsprache“ machen.

- a) Hören Sie den Dialog.
b) Welche Aussagen sind richtig?
Korrigieren Sie die falschen Aussagen.

1. Antonio weiß nicht genau, welche Voraussetzungen er für die Prüfung erfüllen muss.
2. Es gibt pro Jahr einen Prüfungstermin.
3. Die nächste Prüfung findet in einem halben Jahr statt.
4. Es gibt keine besonderen Vorbereitungskurse für die Zertifikatsprüfung.
5. Um sich für die Prüfung anzumelden, muss Antonio ein Antragsformular ausfüllen.
6. Die Gebühr für die Prüfung beträgt 25 DM.
7. Antonio bekommt Bescheid, wann die Prüfung genau stattfindet.



20. Denken Sie über Ihre Deutschkenntnisse nach.

a) Welche Situationen beherrschen Sie auf Deutsch? Notieren Sie, wie gut Sie sie beherrschen:

gut ☒ nicht so gut ☐ gar nicht ☐ ich weiß nicht ☐ das muss/möchte ich noch lernen ☒

- | | | |
|--|---|--|
| <input type="checkbox"/> meinen Namen und meine Adresse buchstabieren | <input type="checkbox"/> über die Geschichte, Politik und Geografie meines Landes berichten | <input type="checkbox"/> eine Einladung zu meinem Geburtstag schreiben |
| <input type="checkbox"/> meine Personalien angeben | <input type="checkbox"/> über das Wetter reden | <input type="checkbox"/> mich schriftlich für eine Einladung bedanken |
| <input type="checkbox"/> unbekannte Wörter sofort richtig aussprechen | <input type="checkbox"/> meinen Gastgebern Komplimente für das Essen machen | <input type="checkbox"/> eine Urlaubskarte schreiben |
| <input type="checkbox"/> mir in einem Restaurant etwas zu essen bestellen | <input type="checkbox"/> flirten | <input type="checkbox"/> eine Bewerbung für einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz schreiben |
| <input type="checkbox"/> nach dem Weg fragen | <input type="checkbox"/> mich am Telefon mit jemandem verabreden | <input type="checkbox"/> einen einfachen Zeitungsartikel verstehen |
| <input type="checkbox"/> eine Wegbeschreibung geben | <input type="checkbox"/> eine Einladung höflich ablehnen | <input type="checkbox"/> die Radio-Nachrichten verstehen |
| <input type="checkbox"/> eine Fahrkarte kaufen | <input type="checkbox"/> jemandem zum Geburtstag gratulieren | <input type="checkbox"/> Micky Maus auf Deutsch lesen |
| <input type="checkbox"/> ein Hotelzimmer reservieren | <input type="checkbox"/> die Bedienung eines Geräts erklären | <input type="checkbox"/> ein deutsches Gedicht lesen |
| <input type="checkbox"/> eine Wohnung oder ein Zimmer mieten | <input type="checkbox"/> meine Meinung über Umweltprobleme sagen | <input type="checkbox"/> einen deutschen Roman lesen |
| <input type="checkbox"/> einem Arzt erklären, was mir fehlt | <input type="checkbox"/> meine Meinung über einen politischen Konflikt sagen | <input type="checkbox"/> einen deutschen Spielfilm verstehen |
| <input type="checkbox"/> einer Werkstatt erklären, was an meinem Auto kaputt ist | <input type="checkbox"/> den Inhalt meines Lieblingsbuches erzählen | <input type="checkbox"/> die Formen der starken Verben konjugieren |
| <input type="checkbox"/> von meiner Familie erzählen | <input type="checkbox"/> ein deutsches Märchen erzählen | <input type="checkbox"/> die Wörter im Satz an den richtigen Ort stellen |
| <input type="checkbox"/> über meine Hobbys berichten | <input type="checkbox"/> über Sport diskutieren | <input type="checkbox"/> die Präpositionen mit dem Dativ aufzählen |
| <input type="checkbox"/> ein Erlebnis aus meiner Schulzeit erzählen | <input type="checkbox"/> über meine berufliche Zukunft reden | <input type="checkbox"/> alle Wörter, die bisher in „Themen“ vorgekommen sind, in meine Muttersprache übersetzen |
| <input type="checkbox"/> über meinen Arbeitsplatz berichten | <input type="checkbox"/> einen kurzen Text mündlich zusammenfassen | |
| <input type="checkbox"/> meine Wohnung beschreiben | <input type="checkbox"/> ein deutsches Formular ausfüllen | |
| <input type="checkbox"/> meinen Tagesablauf beschreiben | | |

b) Wenn Sie es nicht genau wissen: Probieren Sie einige dieser Situationen – eventuell im Rollenspiel – aus.

c) Ergänzen Sie die Liste zusammen mit Ihrem Nachbarn.

d) Überlegen Sie und besprechen Sie im Kurs:

- Was brauchen Sie wahrscheinlich für eine Prüfung?
- Was sollten Sie eventuell wiederholen?
- Wie können Sie diese Dinge am besten üben?

sich gegenseitig Briefe schreiben und verbessern

so oft wie möglich mit Deutschen sprechen

eine Lernkartei | anlegen
ein Fehlerprotokoll | Lektion ...
ein „Lerntagebuch“ | wiederholen

die Wortliste durcharbeiten
Wörter zu einem bestimmten Thema sammeln

mit einer Freundin | zusammen lernen
einem Freund | ...



Bertolt Brecht

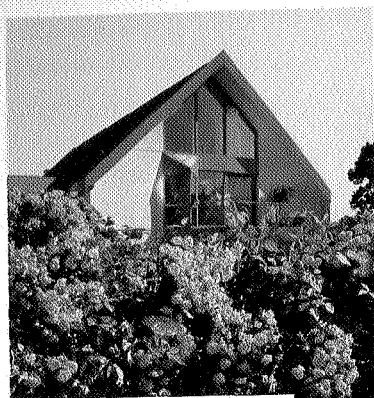
Ich habe gehört, ihr wollt nichts lernen

Ich habe gehört, ihr wollt nichts lernen.
Daraus entnehme ich: ihr seid Millionäre.
Eure Zukunft ist gesichert – sie liegt
Vor euch im Licht. Eure Eltern
Haben dafür gesorgt, daß eure Füße
An keinen Stein stoßen. Da mußt du
Nichts lernen. So wie du bist
Kannst du bleiben.

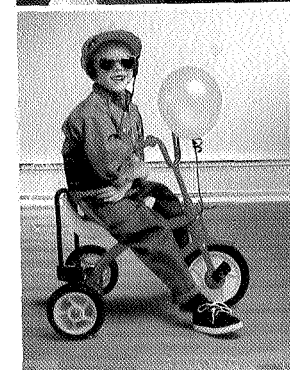
Sollte es dann noch Schwierigkeiten geben, da doch die Zeiten
Wie ich gehört habe, unsicher sind
Hast du deine Führer, die dir genau sagen
Was du zu machen hast, damit es euch gut geht.
Sie haben nachgelesen bei denen
Welche die Wahrheiten wissen
Die für alle Zeiten Gültigkeit haben
Und die Rezepte, die immer helfen.

Wo so viele für dich sind
Brauchst du keinen Finger zu rühren.
Freilich, wenn es anders wäre
Müßtest du lernen.





Erfrischend anders. Plop.
Jede Menge Extras an Bord. Serlenmäßig.
Die Revolution in Farbe
 Nehmen Sie Ihren Friseur mit nach Hause
Stark mit der Stuttgarter
 Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.
 Adrenalin für die Haut
 Die neue Verbindung zwischen Natur und Waschen
 Gazal. Göttliche Brillen.
Die Technik für mehr Frische.



1. Beschreiben Sie möglichst genau, was auf den Bildern links zu sehen ist. – Für welche Produkte werben die Bilder?

Auf dem Bild unten links ist ein Junge zu sehen, der auf einem Dreirad sitzt. Er trägt eine Sonnenbrille, einen roten Helm und ein blaues ... Das ist wahrscheinlich eine Anzeige für ...

Auf dem Bild kann man einen Jungen sehen.
 Auf dem Bild ist ein Junge zu sehen.

Auto Spielzeug Haarfärbemittel Bier Waschmittel Kühlschrank Krawatten
 Aftershave Lebensversicherung Hut Haarpflegemittel Brillen Bausparkasse

§ 26 d), 27

Auf dem Bild | oben links | ist ... zu sehen, der/die/das...
 neben...

Ich	nehme an, vermute, kann mir vorstellen, dass das...	das ist...	Das	könnte/dürfte wird muss	Werbung eine Anzeige	für... sein
-----	---	------------	-----	-------------------------------	-------------------------	-------------

Das glaube ich nicht, ich vermute eher ... Auf keinen Fall!
 Das muss etwas anderes sein! Bestimmt nicht! Nein, das ist bestimmt ...

2. Welche Werbesprüche passen zu den Bildern?

3. Welche Werbung verspricht ...

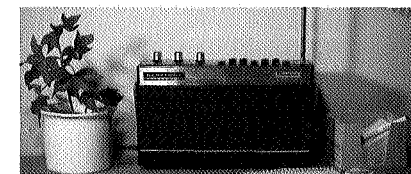
... Erfolg?	... Glück?	... Sicherheit?	... Geschmack?
... Eleganz?	... Qualität?	... ein gutes Gefühl?	... Spaß?
... Schönheit?	... Komfort?	... Umweltverträglichkeit?	... Frische?

§ 3 b)

4. Machen Sie selbst Reklamesprüche zu den Bildern.

5. Hören Sie die Radio-Werbespots.

- a) Für welche Produkte wird geworben?
 Gebäck? Toilettenpapier? Kindertee?
 Versandhauskatalog? Fruchtsaft? Zoo?
 Babywindeln? Schlankheitspillen? Obst?
 b) Spielen Sie die Szenen im Kurs nach.



24-27

6. Erfinden Sie Werbesprüche oder Werbeszenen zu folgenden Produkten:

Auto mit Elektromotor / elektrische Zahnbürste / ein neuer Science-Fiction-Film /
 das neueste Computer-Modell / ein Bier ohne Alkohol / ...





Supermarkt – eine Welt aus Suppendosenwänden, Milchtütenmauern, Obstgebirgen und piependen Kassen. Eine Welt, die uns immer wieder dazu bringt, mehr zu nehmen, als wir brauchen, etwas anderes zu kaufen, als wir vorhatten, länger zu bleiben als geplant.

Jeder Supermarkt beginnt rechts. Der Mensch ist rechtsorientiert, er fährt rechts, und sein Blick wandert immer zuerst nach rechts. Rechts sind die Regale voll und bunt, rechts zeigt der Supermarkt, was er zu bieten hat. Gleich nach dem Eingang leuchten Tomaten, glänzen Äpfel, und feldfrisch grünt der Salat. Nach Gemüse und Früchten taucht man ein in das

Gängelabyrinth des Supermarktes. Auf der rechten Seite summen meterlange Kühlregale mit Joghurt, Quark und Milch. Im Kopf des Kunden wird unmerklich sein Tagesablauf in Gang gesetzt: früher Morgen, Frühstück – Milch muss sein, aber Kefir und Frischkäse wären auch ganz nett. Und weil die Milch meistens ganz hinten steht, muss sich das Auge des Kunden erst an langen Reihen anderer Molkereiprodukte entlangbewegen. Wie zufällig schimmern dann von der linken Seite Kaffeepakete, Teedosen und Marmeladengläser. Nächste Station ist Brot und Toast – die Komplettausstattung für den Morgen.

Nach einer inneren Landkarte des Kunden ordnen die Psychologen die Warenfolge: Nach dem Morgen der Mittag – also Fleisch, Fisch, Gewürze und Gemüsekonserven. Dann kommt die Abendzone: Wein, Bier, Spirituosen, Salzstangen und Schokolade. Bei allen Warengruppen regiert dieses Prinzip. Die meisten Menschen putzen sich zum Beispiel am Morgen zuerst die Zähne, bevor sie sich waschen – also steht die Zahnpasta vor der Seife.

Der zweite »Focuspunkt Frische«, wie Strategen es nennen, ist die Fleischabteilung. Hier trifft der Kunde zum ersten Mal wieder auf Bedienungspersonal, hier kann er fragen und sich beraten lassen. Hier bleibt er stehen. Um Fleisch verlockend aussehen zu lassen, setzen die Supermärkte Licht ein, das eine gesetzlich zugelassene Rotfärbung hat. Möglichst von der linken oder vorderen Seite werden Rindersteaks, Geflügelbeine und Schweinebäuche beleuchtet. »Die Färbung unterstützt nur die natürlichen Farben des Fleisches, und die Linksbeleuchtung schafft für den von rechts kommenden Kunden einen



Jeder kennt das. Wir gehen in einen Supermarkt und kaufen mehr, als wir eigentlich wollen – angelockt von leuchtenden Obstgebirgen und appetitlichen Fleischtheken und verführt durch die raffiniert ausgedachte Anordnung der Waren.

Schatten, der die Ware plastischer macht«, sagt der Psychologe Norbert Wittmann. So wirkt auch ein dünn geschnittenes blassrosa Schweineschnitzel zunächst wie daumendicke Gourmetware. In vielen Supermärkten schließt sich an die Fleisch- und Wurstabteilung die Käsetheke an. Kaum ein Kunde bemerkt den Übergang vom roten zum gelblichen Licht, das die natürlichen Farben von Gouda und Emmentaler verstärkt.

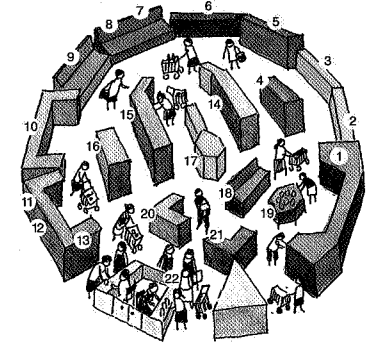
Nach der Mittagszone folgt ein neues Animationsprogramm. Regalunterbrechungen, Kreuzungen, Sackgassen, Sonderangebote – je mehr der Kunde vor sich sieht, desto häufiger bremst er. Und kauft. Supermarktstrategen haben Fallen aufgestellt: Basislebensmittel wie Mehl, Zucker und Salz liegen links unten. »Das ist Ware zum Suchen, die kann man irgendwo hinstellen«, so die Markt-Architekten. Teure Ware wird in Augen- und Griffhöhe ausgestellt, damit der Kunde impulsiv danach greift.

Nach durchschnittlich 20 Minuten landet der Kunde mit vollgepacktem Wagen in der Kassenzone, dem größten Stressfaktor in jedem Supermarkt: Warten und Kinderterror. Viele Märkte hoffen hier auf die kleinen Kunden und stellen Regale mit Kaugummi, Schokolade und manchmal sogar mit Spielzeug in den Weg. Die geschafften Mütter – und noch mehr die Väter – in der Warteschlange geben schnell nach und – schwupps landen ein paar süße Beruhigungsmittel im Einkaufswagen.

Am Ausgang, wenn der Kunde wieder viel mehr eingepackt hat als geplant, ahnt er vielleicht, was die Marktforschung längst weiß: 20 bis 35 Prozent eines Kühlschrankinhaltes wandern – so die »Stiftung Warentest« – unberührt auf den Müll.

7. Was meinen Sie, wo könnten diese Waren im Supermarkt stehen?

Spielzeug Schreibwaren Obst Gemüse Saft
Nudeln Kaffee Tee Nähadeln Waschpulver
Haushaltsreiniger Käse Süßigkeiten Geschirr
Mehl Werkzeug (Zange, Hammer...) Spielzeug
Kartoffeln Bratenfleisch Tabak / Zigaretten
Zucker Schrauben Zahnpasta Wurst Reis
Tonbänder und Videokassetten haltbare Milch
Nägel Unterwäsche Zwiebeln Schere ...



8. Welche bekannten Verhaltensweisen der Verbraucher spielen bei der Aufstellung der Waren eine Rolle? Welche anderen Tricks werden benutzt, um möglichst viel zu verkaufen?

sich nach rechts orientieren innere Landkarte untere/obere Regalreihe
Farben verstärken impulsiv greifen Licht bremsen Ware zum Suchen
Kaugummi an der Kasse Käse Fleisch Frische Tagesablauf hintereinander ...

9. Schreiben Sie in Gruppen einen kleinen Ratgeber:

„Die 10 goldenen Regeln für den Gang durch den Supermarkt.“ Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse und diskutieren Sie darüber.

Kaufen	Sie	nur,	was...
Nehmen		nicht nur,	worüber...
		nie,	wofür...
		nichts,	
Blieben Sie...			
Schauen Sie...			

umtauschen können
planen probieren
sich interessieren
gebrauchen können
sich später ärgern
sich informieren ...



§ 5, 6, 10

10. Wo kaufen Sie am liebsten ein?

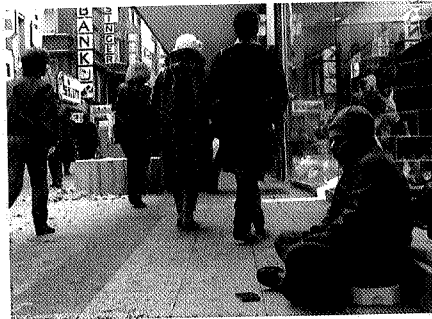
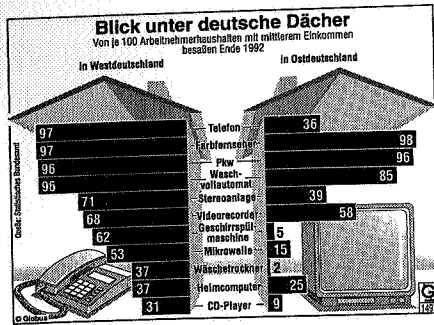
Auf dem Markt,
Im Fachgeschäft,
Im Kaufhaus,
Im Supermarkt,
Per Katalog von
einem Versandhaus,
Im Tante-Emma-Laden,
In der Ladenstraße in
einer Fußgängerzone,

weil ...
denn ...
...nämlich ...

zurücklegen lassen große Auswahl Fachleute
billiger Qualität Garantie nicht so viele Leute
zurückschicken, was einem nicht gefällt frisch
sich beraten lassen keine Parkplatzprobleme
passende Ersatzteile Schaufenster ansehen
Markenartikel in Ruhe zu Hause aussuchen
holen, was man schnell braucht gute Beratung
alles unter einem Dach Preise vergleichen
auf Kredit einkaufen gleich um die Ecke ...



§ 26 c)



11. Diskutieren Sie über die Statistik.

a) Was finden Sie überraschend?

Ich frage mich, wie es kommt,	dass	so viele Leute	...haben.
Ich hätte nicht gedacht,		so wenig Familien	...besitzen.
Ich finde es	überraschend,	fast alle	Geld für ...ausgeben.
Es ist	merkwürdig,	kaum Leute	
	völlig normal,	nur...	

b) Was scheint für die Deutschen am wichtigsten zu sein, was weniger wichtig?

c) Machen Sie ähnliche Statistiken im Kurs und vergleichen Sie.

d) Wenn Sie es sich leisten könnten – was würden Sie sich als nächstes kaufen? Warum?

12. Fassen Sie die wichtigsten Aussagen des Textes mit Ihren Worten zusammen.



§ 3

Inmitten des Wohlstands

Die Zahl der Reichen wie der Armen wächst

In der Statistik ist nicht alles zu lesen

Die Reichen werden immer reicher, aber gleichzeitig wächst auch die Zahl der Armen. Es gibt immer mehr Obdachlose, die die Mieten in den Großstädten nicht bezahlen können. Aber nur dort haben die Menschen Chancen, einen Gelegenheitsjob zu finden.

Im reichen Deutschland ist die „Armut auf dem Vormarsch“, urteilte der Deutsche Gewerkschaftsbund neulich aufgrund der gestiegenen Zahl von Sozialhilfe-Empfängern. In der alten Bundesrepublik sind rund vier Millionen auf die Sozialhilfe angewiesen, um ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können. Das ist die eine Seite.

Die andere Seite sieht so aus: Die Arbeitnehmer in der Bundesrepublik haben international beim Einkommen eine Spitzenstellung. Das sagt nicht etwa ein Vertreter der Arbeitgeber, sondern der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Heinz-Werner Meyer. Auch IG-Metall-Vorstandsmitglied Bleicher kommt zu dem Schluss, zwei Drittel der Bevölkerung hätten einen relativ hohen Lebensstandard, Vermögenswerte und Erbschaften nähmen zu. Und das Statistische Bundesamt hat errechnet: Die Deutschen werden immer reicher.

Armut und Reichtum, das sind gewiss sehr vage Begriffe. Für den Obdachlosen ist der im miesesten Hinterzimmer Wohnende wohl schon ein Reicher. Und der Arme in der Bundesrepublik ist ein Reicher, wenn man seine Situation vergleicht mit den Millionen in der Dritten Welt, die nichts haben und nicht wissen, wie sie den Hunger ihrer Kinder stillen sollen.

Die Reichen in Deutschland... Die Armen... Nach der Statistik... Wenn man die Situation der Armen mit... vergleicht, dann...

Das liebe Geld...

13. Herr Fitzpatrick eröffnet ein Konto

a) Hören Sie das Gespräch.

b) Welche Aussagen stimmen?

- Herr Fitzpatrick möchte ein Girokonto eröffnen.
- Er möchte ein Sparkonto eröffnen.
- Seine Staatsangehörigkeit ist irisch.
- Er ist Praktikant in Deutschland.
- Er kriegt jeden Monat eine Überweisung von seinem Vater.
- Er kriegt ein Stipendium in Höhe von 1300 DM.
- Er kriegt alle drei Monate einen Euroscheck.
- Euroschecks sind nur zusammen mit der Scheckkarte gültig.
- Die Scheckkarte wird sofort für Herrn Fitzpatrick ausgestellt.
- Er bekommt seine Scheckkarte erst dann, wenn das erste Geld auf seinem Konto ist.
- Er bekommt Bescheid, wann er die Scheckkarte von der Bank abholen kann.
- Mit den Euroschecks kann man auch Geld aus dem Automaten bekommen.
- Für die Geldautomaten braucht man die Scheckkarte.



14. Frau Schachtner braucht Geld

a) Hören Sie das Gespräch.

b) Beantworten Sie die Fragen.

- Wofür braucht Frau Schachtner einen Kredit?
- Wie viel verdient sie im Monat netto?
- Wie viel Prozent Zinsen pro Jahr verlangt die Bank für einen Kredit?
- Der Bankangestellte schlägt Frau Schachtner zwei Möglichkeiten vor.
 - Wie viel muss sie jeden Monat zurückzahlen, wenn sie den Kredit über 3 Jahre laufen lässt?
 - Wie viel muss sie jeden Monat zurückzahlen, wenn die Laufzeit 4 Jahre beträgt?
- Welche Kreditform wählt Frau Schachtner?
 - Rechnen Sie aus:
 - Wie viel Geld bleibt ihr monatlich übrig?
 - Sie bekommt 15 000 DM von der Bank; aber welche Summe muss sie tatsächlich zurückzahlen?
 - Was ist Ihre Meinung: Lohnt es sich, so viel Schulden zu machen, um ein neues Auto zu kaufen? – Wofür würden Sie einen Kredit aufnehmen, wenn es nötig wäre?



28



29



Hans im Glück

■ Hans hatte sieben Jahre bei seinem Herrn gedient, da sprach er zu ihm: „Herr, ich habe jetzt lange genug gearbeitet, ich will jetzt wieder heim zu meiner Mutter, gebt mir meinen Lohn!“ Der Herr antwortete: „Du hast mir treu und ehrlich gedient. Wie deine Arbeit war, so soll dein Lohn sein“, und gab ihm ein Stück Gold, das so groß wie der Kopf von Hans war. Hans wickelte das Gold in ein Tuch, setzte es auf seine Schulter und machte sich auf den Weg nach Hause.

■ Wie er so dahinging und immer ein Bein vor das andere setzte, kam ihm ein Reiter in die Augen, der frisch und fröhlich auf einem Pferd vorbeitrabte. „Ach“, sprach Hans ganz laut, „was ist das Reiten schön! Da sitzt einer wie auf einem Stuhl, stößt an keinen Stein, macht seine Schuhe nicht kaputt und kommt schnell vorwärts.“ Der Reiter, der das gehört hatte, hielt an und rief: „Ei, Hans, warum läufst du auch zu Fuß?“ – „Ich muss ja wohl“, antwortete er, „Wie soll ich sonst mein Gold nach Hause bringen? Es drückt mir auf die Schulter und ich kann den Kopf nicht geradehalten.“ – „Weißt du was“, sagte der Reiter, „wir wollen tauschen: ich gebe dir mein Pferd und du gibst mir dein Gold.“ – „Von Herzen gern“, sprach Hans, „aber ich sage Ihnen, es ist sehr schwer.“ Der Reiter stieg ab, nahm das Gold, half Hans aufs Pferd und sagte: „Wenn du schneller reiten willst, musst du mit der Zunge schnalzen und hopp hopp rufen.“

■ Hans war glücklich, als er auf dem Pferd saß und so frei dahinritt. Nach einiger Zeit wollte er schneller reiten. Er schnalzte mit der Zunge und rief hopp hopp. Das Pferd begann zu galoppieren und schon war Hans abgeworfen und lag im Gras. Das Pferd wäre davongelaufen, wenn es nicht ein Bauer festgehalten hätte, der ihm entgegenkam und eine Kuh vor sich hertrieb. Hans war enttäuscht und sagte zu dem Bauern: „Das Reiten macht keinen Spaß, vor allem auf einem Pferd wie diesem, das springt und einen herabwirft, dass man sich den Hals brechen kann. Ich setze mich nie wieder auf dieses Pferd! Wie gut hast du es mit der Kuh,

da kann einer gemütlich hinterhergehen und hat jeden Tag seine Milch, Butter und Käse. Ach, – hätte ich doch so eine Kuh!“ – „Nun“, sagte der Bauer, „ich will die Kuh für das Pferd tauschen, wenn du möchtest.“ Hans sagte sofort ja, und der Bauer sprang aufs Pferd und ritt schnell davon.

■ Hans war glücklich: „Ein Stück Brot finde ich immer; dazu kann ich, so oft ich Lust habe, Butter und Käse essen. Wenn ich Durst habe, melke ich die Kuh und trinke Milch. Was will ich noch mehr?“ In einer Wirtschaft aß Hans in der großen Freude alles, was er bei sich hatte, und trank für sein letztes Geld ein Glas Bier. Dann ging er weiter, immer nach dem Dorfe seiner Mutter zu. Es war sehr heiß, so dass ihm die Zunge im Munde klebte. „Ganz einfach“, dachte Hans, „jetzt will ich meine Kuh melken und die Milch trinken.“ Er band sie an einen dünnen Baum und weil er keinen Eimer hatte, so stellte er seine Ledermütze drunter; aber was er auch tat, es kam kein Tropfen Milch. Und weil er es so dumm machte, gab ihm das ungeduldige Tier endlich mit einem der Hinterfüße einen solchen Schlag vor den Kopf, dass er zu Boden taumelte und eine Zeitlang nicht wusste, wo er war. Glücklicherweise kam da ein Metzger mit einem jungen Schwein. „Was ist denn passiert?“ fragte er und half dem guten Hans. Hans erzählte alles. Der Metzger gab ihm seine Flasche und sagte: „Da, trink einmal, das tut gut! Die Kuh will wohl keine Milch geben, das ist ein altes Tier, das höchstens noch zum Ziehen oder zum Schlachten zu gebrauchen ist.“ „Ei, ei“, sprach Hans und strich sich die Haare über den Kopf, „aber ich esse nicht gern Kuhfleisch, es ist mir nicht saftig genug. Ja, wer so ein junges Schwein hat! Das schmeckt anders, und vor allem die Würste!“

■ „Hör mal, Hans“, sagte der Metzger, „ich will mit dir tauschen und will dir das Schwein für die Kuh geben.“ Hans freute sich, ging weiter und dachte darüber nach, wie alles nach seinem Wunsch ging: Immer dann, wenn etwas Unangenehmes passierte,

hatte er gleich darauf Glück und war alles wieder in Ordnung.

■ Bald traf er einen jungen Mann, der eine schöne, weiße Gans unter dem Arm trug. Hans erzählte ihm von seinem Glück und wie er immer so vorteilhaft getauscht hätte. Der junge Mann schaute sich nach allen Seiten um und sagte: „Mit dem Schwein ist, denke ich, nicht alles in Ordnung. In dem Dorf, durch das ich gekommen bin, ist vorhin dem Bürgermeister eins gestohlen worden. Ich fürchte, ich fürchte, du hast es da in der Hand. Überall suchen Leute das Schwein; wenn sie

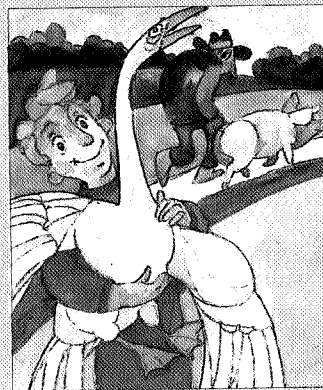
dich erwischen ...“ Der gute Hans bekam einen Schrecken. „Ach Gott, hilf mir“, sprach er, „nimm mein Schwein und gib mir die Gans, denn du kennst hier die Gegend besser als ich.“ „Na gut“, sagte der junge Mann, „ganz ungefährlich ist es nicht, was ich mache, aber ich will auch nicht, dass dir ein Unglück geschieht.“ Er nahm also das Schwein; Hans war wieder alle Sorgen los und ging mit der Gans unterm Arm der Heimat zu. „Das war wieder Glück“, sagte Hans, „das gibt einen guten Braten, dazu eine Menge Fett und nicht zu vergessen die schönen weißen Federn für mein Kopfkissen. Was wird meine Mutter für eine Freude haben!“

■ Als er durchs letzte Dorf gekommen war, stand da ein Scherenschleifer, sein Rad drehte sich und er sang dazu.

■ Hans blieb stehen und sah ihm zu; schließlich sagte er: „Dir geht's wohl gut, weil du so lustig bist.“ – „Ja“, antwortete der Scherenschleifer, „mir geht es gut; ein Scherenschleifer ist ein Mann, der, so oft er in die Tasche greift, auch Geld darin findet. Aber wo hast du die schöne Gans gekauft?“ Hans erzählte ihm die ganze Geschichte. „Du kannst das Geld in deiner Tasche springen hören und ein glücklicher Mensch werden“, sagte der Schleifer. „Wie soll ich das anfangen?“, sprach Hans. „Du musst ein Schleifer

werden, wie ich; dazu brauchst du nur einen Schleifstein, das andere findet sich von selbst. Da habe ich einen, der ist zwar ein bisschen kaputt, dafür brauchst du mir aber auch nur die Gans zu geben. Willst du das?“ – „Wie kannst du noch fragen“, antwortete Hans, „ich werde ja zum glücklichsten Menschen auf Erden; habe ich Geld, so oft ich in die Tasche greife, was brauche ich mir da länger Sorgen zu machen?“, gab ihm die Gans und nahm den Schleifstein. „Nun“, sprach der Schleifer und hob einen gewöhnlichen Stein, der neben ihm lag, auf, „da hast du noch einen großen Stein dazu; mit dem kannst du alte Nägel gerade klopfen. Verlier ihn nicht!“ Hans nahm den Stein und ging fröhlich weiter; seine Augen leuchteten vor Freude. „Ich muss ein Glückskind sein“, rief er, „alles, was ich wünsche, geschieht auch, wie bei einem Sonntagskind.“

■ Langsam wurde Hans müde, und er bekam Hunger. Nur mit Mühe konnte er weitergehen und musste jeden Augenblick Halt machen; dabei drückten ihn die Steine ganz furchtbar. Da dachte er, wie gut es wäre, wenn er sie nicht tragen müsste. An einem Brunnen wollte er Wasser trinken. Um die Steine nicht zu beschädigen, legte er sie vorsichtig neben sich auf den Rand des Brunnens. Als er trinken wollte, stieß er gegen die beiden Steine, und sie fielen ins Wasser. Als Hans sie in der Tiefe versinken sah, sprang er vor Freude auf, kniete dann nieder und dankte Gott mit Tränen in den Augen, dass er ihm auch diese Gnade noch erwiesen und ihn auf so eine gute Art und ohne, dass er sich einen Vorwurf zu machen brauchte, von den schweren Steinen befreit hätte, die ihn nur gestört hatten. „So glücklich wie ich“, rief er aus, „gibt es keinen Menschen unter der Sonne.“ Mit leichtem Herzen und frei von aller Last sprang er nun fort, bis er daheim bei seiner Mutter war.



15. In welcher Reihenfolge besaß Hans diese Dinge, und was gefiel ihm daran nicht?

a) Schleifstein – Gold – Schwein – Kuh – Gans – Pferd

- | | | |
|-------------------------|----------------------------------|------------------------------|
| b) Der Schleifstein ... | ... drückte ihm auf die Schulter | ... war angeblich gestohlen |
| Das Gold ... | ... drückte ihn ganz furchtbar | ... war ihm zu schwer |
| Das Schwein ... | ... gab keine Milch | ... wäre beinahe weggelaufen |
| Die Kuh ... | ... hatte kein saftiges Fleisch | ... warf Hans ab |
| Das Pferd ... | ... trat ihm an den Kopf | |

Konjunktiv Gegenwart – „jetzt“
 Situation: Gegenwart – „jetzt“
 Wenn ich eine Kuh hätte, hätte ich Milch.

Situation: Vergangenheit – „damals“
 Wenn ich eine Kuh gehabt hätte,
hätte ich Milch gehabt.

§ 21, 22

- | | |
|--|--|
| ... angeblich ein glücklicher Mensch werden | ... immer Milch, Butter und Käse haben |
| ... eine Menge Fett bekommen | ... immer reiten können |
| ... einen guten Braten machen können | ... nicht mehr zu Fuß gehen brauchen |
| ... Federn für sein Kopfkissen haben | ... saftiges Fleisch haben |
| ... für andere Leute Scheren und Messer schleifen können | ... schnell vorwärts kommen |
| ... immer Geld in der Tasche haben | ... Würste essen können |
| | ... |

17. Was hätten Sie an Hans' Stelle getan?

Wenn ich so ein großes Stück Gold gekriegt hätte, dann hätte ich ...

An seiner Stelle wäre ich ..., wenn ich ... gehabt hätte.

18. Halten Sie Hans für dumm? – Diskutieren Sie.

Er hat zwar keinen Besitz, aber er fühlt sich glücklich!
 Einerseits ist er vielleicht etwas naiv, aber andererseits ist er ein freier Mensch.
 Für ihn ist es viel wichtiger, dass er ...

Wie kann man glücklich sein, wenn man gar nichts hat?
 Der merkt ja gar nicht, dass die anderen ihn nur betrügen.
 Wie soll er denn jetzt weiterleben?

19. Machen Sie ein Rollenspiel: Hans kommt zu seiner Mutter zurück...

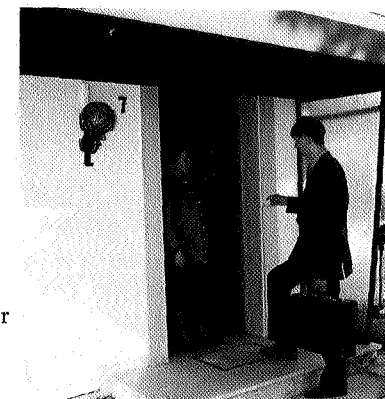
Sammeln Sie zuerst Sätze, Wendungen und Wörter. Arbeiten Sie zu zweit.

20. Vertreterbesuch an der Haustür

Haben Sie das schon mal erlebt? Es klingelt an der Haustür, Sie machen auf und schon steht er mitten in der Wohnung: der Vertreter. Er will Ihnen eine Versicherung, einen Staubsauger oder eine Zahnbürste verkaufen. Und Sie? Wie reagieren Sie? Hören Sie erst mal zu (er könnte ja etwas Interessantes für Sie haben), oder werfen Sie ihn hinaus?

- a) Hören Sie zunächst ein Beispiel auf Kassette. Machen Sie sich Notizen: Was will der Vertreter verkaufen? Welche Argumente benutzt er? Wie reagiert die Kundin? Welche Argumente benutzt sie?

- b) Bereiten Sie in kleinen Gruppen die Rolle des Vertreters und die des Kunden vor. Spielen Sie dann die Situation.



Vorbereitung der Vertreter

- Was wollen Sie verkaufen?
Staubsauger, Zeitungsabonnement, Seife, Haarwaschmittel, Mitgliedschaft in einem Buchclub, Rasierklingen, Knöpfe, Kämme, Kleiderbügel, Handtücher, Teppiche, Zahnbürsten, ...
- Sammeln Sie Argumente für den Kauf.
- Überlegen Sie, was Sie tun sollten und was Sie nicht tun sollten.

Vorbereitung der Kunden

- Sammeln Sie Argumente gegen einen Kauf an der Haustür.
- Was tun Sie, wenn der Vertreter einfach nicht gehen will?
- Wen könnten Sie eventuell zu Hilfe holen? (Mann, Frau, Nachbar, Nachbarin, Polizei...)
- Falls Sie doch etwas kaufen wollen, wie können Sie über den Preis diskutieren?

Sie haben doch sicher ...,
 dann brauchen Sie auch ...
 Möchten Sie nicht auch ... besitzen?
 Ihr(e) Nachbar(in) hat auch schon ...
 So ein ... bekommen Sie nirgends billiger!
 Denken Sie doch mal daran, dass/wie ...
 Darauf haben Sie ... Monate Garantie.
 ... kommt aus der Weltraumforschung.
 Dann haben Sie viel mehr Zeit für/zum ...
 Sie können in bequemen Raten zahlen.
 Das Allerneueste!
 Eine einmalige Gelegenheit!
 Sie sparen eine Menge Geld!

... brauche ich nicht.
 ... habe ich schon.
 Für sowas habe ich keinen Bedarf.
 Ich habe überhaupt kein Bargeld da.
 Ich kaufe grundsätzlich nichts an der Tür.
 Ich bin in Eile.
 Tut mir Leid, ich habe keine Zeit.
 Darüber muss ich erst mit ... sprechen.
 Soll ich vielleicht die Polizei rufen?
 Bleiben Sie lieber draußen; wir haben alle die Masern!
 Reden Sie ruhig weiter; ich kaufe doch nichts.



30





Konsumgerechtigkeit

Die zwei Männer kamen abends nach sieben. Ich saß gerade beim dritten Bier vor dem Fernseher und schaute mir die Werbung an. Die Herren zeigten ihre Ausweise: zwei Kontrolleure vom Verband für konsumgerechtes Verhalten. „Sie fahren kein Auto“, begann der eine. „Schon seit fast einem Jahr“, antwortete ich.

„Obwohl Sie sich einen Wagen leisten könnten“, meinte der andere.

„Ich will keinen Wagen mehr. Im Stadtverkehr lohnt es sich nicht. In Urlaub fahre ich mit der Bahn, oder ich fliege.“

„Sie erlauben sich einen Konsumverzicht, der für unsere Gesellschaft gefährlich werden kann.“

„Ist das verboten?“

„Noch nicht“, antwortete einer der beiden Besucher. „Aber wenn Ihr Beispiel Schule macht, werden wir bald ein entsprechendes Gesetz haben. Sie schädigen nämlich den Staat. Er verliert jährlich ein paar tausend Mark an Kraftfahrzeug-, Benzin-, Ölsteuer und so weiter.“

„Vor allem aber schaden Sie unserer Wirtschaft“, fügte der andere hinzu. „Es ist wie eine Kettenreaktion: Die Autofabriken verdienen nichts, der Händler hat Verluste. Sie kaufen kein Benzin, lassen keine Reparaturen ausführen, brauchen keine Winterreifen, kein Zubehör.“

„Aber dafür gebe ich doch anderweitig Geld aus: Ich fahre öfters Taxi, trinke mehr Alkohol.“

„Das sind keine Argumente. Ein Mann mit Ihrem Einkommen hat einen Wagen zu fahren.“

„Und wie ist es mit dem Umweltschutz?“

„Das lassen Sie mal unsere Sorge sein. Verhalten Sie sich lieber etwas vorsichtiger: Wir haben uns in Ihrer Stammkneipe erkundigt. Sie propagieren den Konsumverzicht in aller Öffentlichkeit.“

„Das ist ja ...“

„Jeder siebte Erwerbstätige in unserem Land“, unterbrach mich einer der beiden Kontrolleure, „lebt von der Automobilindustrie. Leute wie Sie sind dabei, unsere Gesellschaftsordnung zu zerstören.“

Der Mann griff in seine Aktentasche, holte einige Prospekte heraus, legte sie auf den Tisch.

„Dies sind ein paar Angebote“, sagte er. „Die neuesten Modelle. Unverbindlich. Aber Sie sollten sich gut überlegen, was Sie machen. Unser Verband läßt nicht mit sich spaßen.“

„Mittelklassewagen“, befahl sein Kollege. „Sie sind der Typ für einen Mittelklassewagen. Wir werden uns gelegentlich erkundigen. Auf Wiedersehen.“

Als die beiden draußen waren, merkte ich, daß ich zitterte. „Was wollten die denn?“, fragte Uschi aus der Küche. „Sie haben uns erwischt“, antwortete ich. „Zwei Kontrolleure vom Verband für konsumgerechtes Verhalten.“

„Das mußte ja kommen“, meinte Uschi. „Du mit deinem Konsumverzichtsfinn. Sie halten dich sicher für einen Extremisten. Du stehst bestimmt schon auf der Liste.“

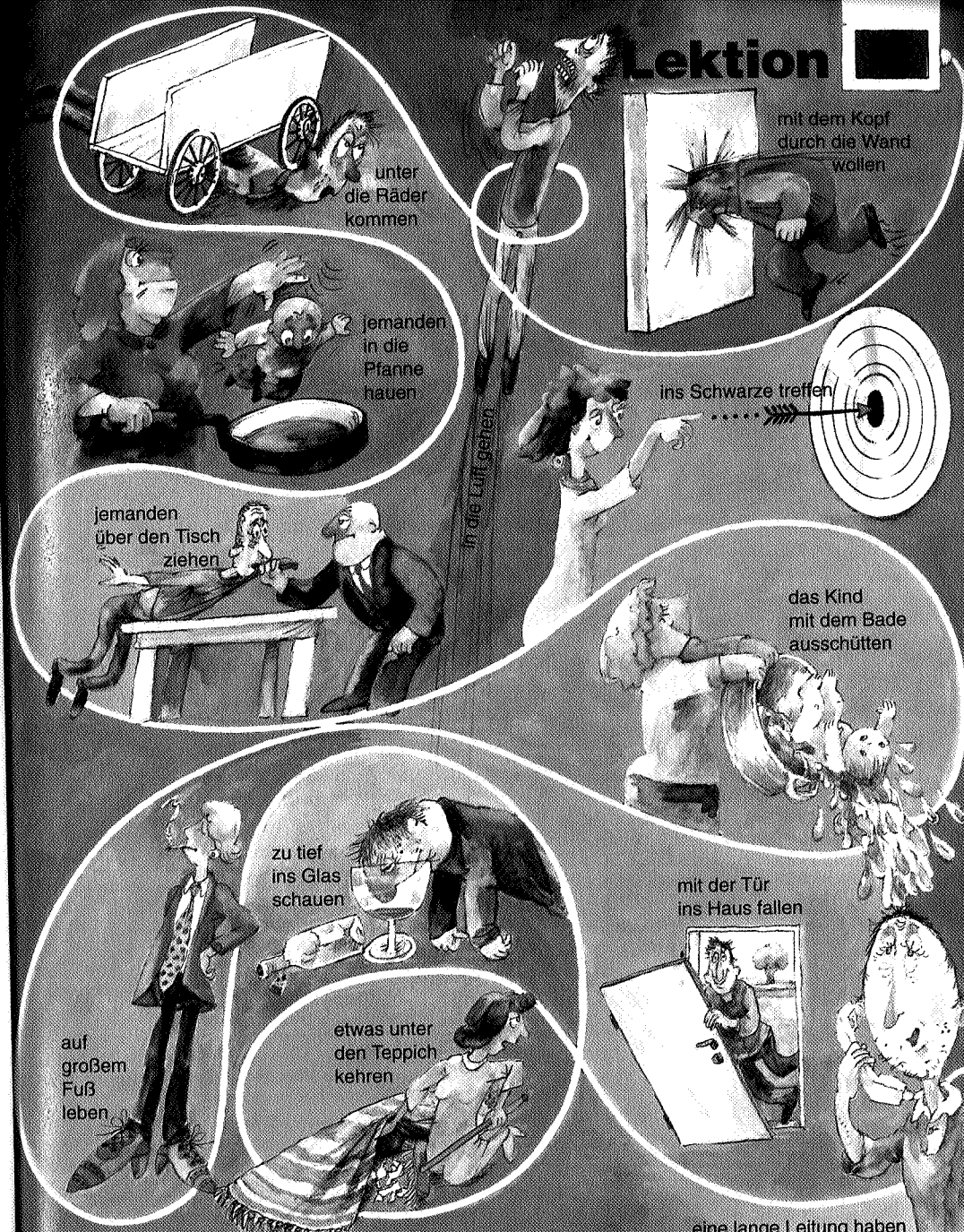
„Sie haben Prospekte dagelassen.“

„Gott sei Dank“, sagte Uschi. „Dann hast du ja noch eine Chance.“



Hans Gebhardt

Lektion





Förmliche Gespräche

1. Hören Sie die Dialoge.



a) Welche Bilder passen zu welcher Situation?

2 1-7



Sit. Nr. ____



Sit. Nr. ____



Sit. Nr. ____



Sit. Nr. ____



Sit. Nr. ____



Sit. Nr. ____



Sit. Nr. ____

b) In welchen Situationen tun die Leute das?

Situation Nr. ...		Situation Nr. ...	
jemanden zum Abendessen einladen	<input type="checkbox"/>	sich anmelden	<input type="checkbox"/>
sich verabschieden	<input type="checkbox"/>	sich verabreden	<input type="checkbox"/>
sich vorstellen	<input type="checkbox"/>	einen Bekannten begrüßen	<input type="checkbox"/>
einen Dritten vorstellen	<input type="checkbox"/>	einen Fremden ansprechen	<input type="checkbox"/>
jemanden zu einem Drink einladen	<input type="checkbox"/>	jemanden empfangen	<input type="checkbox"/>
mit einem Getränk anstoßen	<input type="checkbox"/>	sich zu einem Fremden an den Tisch setzen.	<input type="checkbox"/>
		jemanden am Telefon verbinden	<input type="checkbox"/>

2. Spielen Sie die folgenden Situationen.



Bereiten Sie sie mit Ihrem Nachbarn vor. Sie können die Redemittel auf Seite 69 benutzen. Legen Sie vorher Personen, Ort und Umstände fest, und vergleichen Sie Ihre Dialoge im Kurs.

Stellen Sie sich vor!
Beginnen Sie ein Gespräch!
Empfangen Sie Ihren Gast!
Laden Sie jemanden ein!
Stellen Sie einen Dritten vor!

Fragen Sie nach einem freien Platz im Café!
Fragen Sie am Telefon nach jemandem!
Fragen Sie, ob Sie rauchen dürfen!
Melden Sie sich in einem Büro an!
Zeigen Sie, dass Sie einen Plan auch gut finden!



Am Telefon

Hier... | Kann ich bitte mit | Herrn | ...sprechen? Einen Moment bitte,
Hallo, hier... | Frau | ich verbinde.

Im Vorzimmer

Ich habe um vier einen Termin mit | Herrn | ... | ...erwartet | seinem | Büro.
Frau | Sie in | ihrem

Sich dazusetzen

Entschuldigung, ist hier noch frei?

Jemanden willkommen heißen

Herzlich willkommen!
Nehmen Sie doch Platz!

Vorstellen

Darf ich mich vorstellen? Mein Name ist... | Sehr angenehm.
Darf ich Ihnen bei dieser Gelegenheit... vorstellen? | Freut mich, Sie kennenzulernen.

Besorgnis äußern

Entschuldigen Sie, wenn ich stören sollte. | Nein, Sie stören überhaupt nicht.
Im Gegenteil, ich freue mich, dass Sie anrufen.

Um Erlaubnis bitten

Gestatten | Sie, dass ich rauche? | Bitte sehr!
Erlauben

Gespräch eröffnen

Weshalb ich Sie anspreche: ... | Einverständnis ausdrücken
Was ich schon immer fragen wollte: ... | Das würde ich auch sehr begrüßen.
Das fände ich sehr | gut.
nett.
Fein. Das freut mich.

Termin ausmachen

Hätten Sie morgen um zehn Uhr Zeit? | Das passt sehr gut.
Wie wäre es denn um vierzehn Uhr? | Dann bin ich also um vier bei Ihnen im Büro.
Kommen Sie doch bitte um | Da habe ich schon einen Termin.
neunzehn Uhr dreißig. | Das geht leider nicht.

Einladen

Darf ich | Sie | für morgen Abend | zum Essen | einladen? | Ja, gern.
Sie und ... | zu ... | Danke, sehr gern.
Ich würde mich sehr darüber freuen.



Teures „Du“

Nürnberg (dpa) „Armes Deutschland“, stöhnte die Nürnberger Marktfrau vor dem Einzelrichter, von dem sie wegen Beleidigung zu 2250 Mark Geldstrafe „verdoppelt“ worden war. „Frau Gunda“ hatte einen Polizeihauptkommissar „hartnäckig geduzt, obwohl dieser es sich verbat.“

Besagte Marktfrau gilt in Nürnberg als Original – nicht nur wegen ihrer marktbeherrschenden Figur. Sie stand schon einige Male vor den Schranken des Gerichts, wegen Beleidigung. In diesem speziellen Fall hatte die nahe Rathauswache verfügt, dass zwei Tische der Frau Gunda „wegmüssen“. Sie will den Hauptkommissar



sar allerdings höflich per „Sie“ gefragt haben, ob er diese Anordnungen getroffen habe. Als dieser das bejahte, habe sie erklärt: „Das hast du nicht zu bestimmen.“

Der Wachleiter verbat sich zwar das „Du“, die Marktfrau jedoch war nicht zu bremsen: „Das wird doch keine Beleidigung sein, zum Herrgott sagt man du, deshalb sage ich zu dir auch du.“ Frau Gunda versicherte, das „Du“ sei nicht böse gemeint. Sie stamme vom Land, da sage jeder zu jedem du.

Der Richter hatte für die Argumente der Marktfrau kein Verständnis: Für Mitteleuropäer sei ungewolltes Duzen ehrenrührig. Es beeinträchtigt das Persönlichkeitsrecht. Da die Marktfrau Angaben über ihr Einkommen nicht machte, wurde sie geschätzt. Der Richter verhängte darauf fünfzehn Tagessätze mal 150 Mark, zusammen 2250 Mark.

3. Wie sind diese Sätze im Text ausgedrückt?

- Die Marktfrau war angeklagt, weil sie zu einem Polizeihauptkommissar dauernd „Du“ gesagt habe.
- Der Polizeikommissar hatte befohlen, dass zwei Tische der Marktfrau weg müssten.
- Sie behauptet, sie habe den Polizeikommissar höflich gefragt: „Haben Sie diese Anordnungen getroffen?“
- Sie hat erklärt, dass er das nicht zu bestimmen habe.
- Sie versicherte: „Das ‚Du‘ ist nicht böse gemeint. Ich stamme vom Land, da sagt jeder zu jedem „du“.
- Der Richter behauptete: „Für Mitteleuropäer ist ungewolltes Duzen eine Beleidigung. Es beeinträchtigt das Persönlichkeitsrecht.“



Indikativ
er/sie hat
er/sie ist
er/sie sagt

Konjunktiv I
er/sie habe
er/sie sei
er/sie sage

4. Wer hat was gesagt?

Die Marktfrau hat gesagt, auf dem Land sage jeder zu jedem „du“.

Der Richter ...

Auf dem Land sagt jeder zu jedem „du“. Das ist keine Beleidigung. Das macht zusammen 2250 Mark. Diese Anordnung kommt von mir. Das hast du nicht zu bestimmen. Ich habe für diese Argumente kein Verständnis. Das ist nicht böse gemeint. Sie müssen zwei Ihrer Tische wegräumen. Ich verbitte mir das „Du“. Ich stamme vom Land.

Ich verurteile Sie zu einer Geldstrafe von fünfzehn Tagessätzen. Zum Herrgott sagt man auch „du“. Für Mitteleuropäer ist ungewolltes Duzen eine Beleidigung. Ungewolltes Duzen beeinträchtigt das Persönlichkeitsrecht. Ich habe diese Anordnung getroffen. Ich will wissen, wer diese Anordnung getroffen hat.



Zehn Leitlinien für das Duzen

- Wenn man befreundet oder gut miteinander bekannt ist, sagt man „du“ zueinander, d.h. man duzt sich.
- Alle anderen sagen Sie zueinander, d.h. sie siezen sich.
- Nicht jeder kann das Du anbieten. Der Ältere bietet dem Jüngeren und die Frau dem Mann das Du zuerst an: „Wollen wir nicht Du sagen?“
- Wenn man das Du anbietet, muss man viel Taktgefühl haben, denn man kann das Du nicht ohne weiteres ablehnen.
- Gewöhnlich stößt man mit einem Glas Wein an, sagt danach Du zueinander und benutzt den Vornamen des anderen.

- Wenn man sich einmal duzt, kann man schwer zum Sie zurückkehren.
- Wenn man das Du einmal vergessen hat, sollte man sich entschuldigen: „Entschuldige, dass ich wieder Sie gesagt habe. Ich muss mich erst an das Du gewöhnen!“
- Wenn man einen Fremden duzt, wird das als Beleidigung empfunden.
- Wenn Schüler 16 Jahre alt sind, werden sie von den Lehrern gesiezt. Oft bleibt es aber beim Du, wenn die Schüler es erlauben.
- Unter Schülern, Studenten, Arbeitern und Angehörigen bestimmter Berufsgruppen gilt normalerweise das Du. Das Siezen kann hier missverstanden werden.

5. Vergleichen Sie diese Leitlinien mit der Situation in Ihrem Land. Was ist gleich, was ist anders?

Bei uns gibt es keinen Unterschied zwischen „Du“ und „Sie“, aber man ...

Schüler werden bei uns in jedem Alter gesiezt, allerdings ...

6. Hören Sie fünf Dialoge und schätzen Sie die Beziehung der Gesprächspartner ein.

Dialog	1	2	3	4	5
gut befreundet					
bekannt					
fremd					

Wie ist die Art der Beziehung zu erkennen?

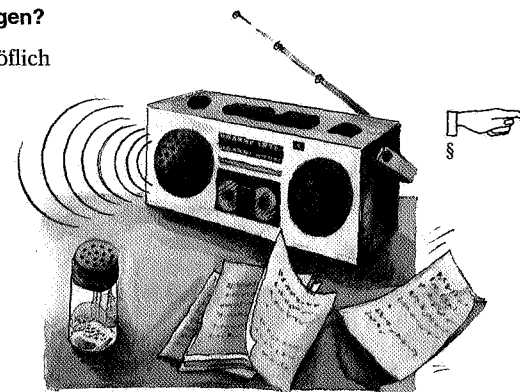
Er sagt: „...“

Sie benutzt die Worte: „...“

7. Wie empfinden Sie die folgenden Äußerungen?

☒ = höflich, ☐ = formlos/neutral, ☒ = unhöflich

- ☐ Mach das Radio leiser!
- ☐ Kannst du mal das Radio leiser drehen?
- ☐ Würde es dir etwas ausmachen, das Radio ein bisschen leiser zu stellen?
- ☐ Dürfte ich bitte mal das Salz haben?
- ☐ Das Salz!
- ☐ Ich brauche mal das Salz.
- ☐ Machen Sie mal eben die Tür zu?
- ☐ Wären Sie mal so freundlich, die Tür zu schließen?
- ☐ Tür zu!





Ilse und Walter Kuhn
Gabrielenstraße 2
80637 München
Tel. 089 / 18 62 64

Hotel Falkenhorst
Familie Eder
I-39020 Rabland / Meran

München, den 23. 3. 94

Anfrage
Ihre Anzeige in der „Frankfurter Allgemeinen“ vom 20. 3. 94
Sehr geehrte Damen und Herren,

Wir beziehen uns auf Ihr oben genanntes Angebot, das uns sehr interessiert, denn wir möchten unseren Urlaub diesmal gern in Südtirol verbringen.
Wir möchten Sie darum bitten, uns Ihren Prospekt zuzuschicken, damit wir uns noch näher informieren können.

Wir bedanken uns schon im Voraus.

Mit freundlichen Grüßen

Ilse Kuhn

**Hotel
Falkenhorst**

Rabland, den 26. 3. 94

I-39020 Rabland bei Meran
Tel. 0039-473-170900

Herrn und Frau Kuhn
Gabrielenstraße 2
80637 München

Ihre Anfrage
Ihr Schreiben vom 23. 3. 1994

Sehr geehrte Frau Kuhn,
sehr geehrter Herr Kuhn,

wir bedanken uns sehr für Ihr Interesse an unserem Haus.

Anbei schicken wir Ihnen unseren ausführlichen Prospekt.
Wenn Sie sich für uns entscheiden sollten, bitten wir um eine frühzeitige Reservierung, da unser Haus im August meist ausgebucht ist.

Wir würden uns sehr freuen, Sie bei uns begrüßen zu können.

Wenn Sie noch Fragen haben sollten, stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Alois Eder
Alois Eder

Anlage: Prospekt

Südtirol – Ein Traum in jeder Jahreszeit

- Halbpension ab DM 70,-
- Kinderermäßigung bis 80%
- auch Ferienwohnungen
- ruhige, sonnige Lage
- Komfortzimmer mit Radio, Telefon, TV
- Solarium, röm. Dampfbad, Freibad
- herrliches Wanderparadies
- Bitte Prospekt anfordern

*****Hotel Falkenhorst**
Fam. Eder
I-39020 Rabland / Meran
Tel. 0039-473/170900
Fax 0039-473/170908

8. Bringen Sie die Briefteile in die richtige Reihenfolge. Finden Sie dann in beiden Briefen die verschiedenen Briefteile.

Unterschrift
Absender
Thema
Schluss
Einleitung
Datum
Gruß
Anlagevermerk
Haupttext
Anrede
Empfänger
Bezug
Ort

Die Sprache in Briefen

an gute Freunde

einen Brief beginnen

Betreffzeile

Anrede

Liebe Anna,
Lieber Hans,

Einleitung

ganz herzlichen Dank für deinen Brief. Ich habe mich darüber sehr gefreut.

Entschuldigung

Es tut mir Leid, dass du so lange auf eine Antwort warten musstest, aber ...

Schluss

So, das wär's für heute. Jetzt muss ich Schluss machen.

Dank

Nochmals vielen Dank für ...

Wunsch

Hoffentlich sehen wir uns bald wieder.
Lass mich nicht zu lange auf eine Antwort warten.
Mach's gut!

Gruß an andere

Gruß Anna ganz herzlich von mir.

Gruß

Mit herzlichen Grüßen

Unterschrift

dein Hans
deine Anna

an Bekannte

Lieber Herr Bauer,
Liebe Frau Böhm,

vielen Dank für Ihren Brief vom ... / nach unserem heutigen Telefongespräch möchte ich ...

Bitte entschuldigen Sie, dass ich Ihnen nicht früher geantwortet habe, aber ...

Ich denke, dass damit alle Fragen geklärt sind.

Ich möchte mich für Ihre Mühe bedanken.

Ich würde mich freuen, bald wieder von Ihnen zu hören. ...

Herzliche Grüße an Ihre/Ihren ...

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Hans Meier
Ihre Anna Schulz

an Behörden / Firmen

Ihre Mitteilung / Ihr Schreiben vom ...

Sehr geehrte Damen und Herren,
Sehr geehrter Herr Ott,
Sehr geehrte Frau Dr. Ohm,

Ich denke, dass damit alle Fragen geklärt sind.

Ich möchte mich für Ihre Mühe bedanken.

Ich würde mich freuen, bald wieder von Ihnen zu hören. ...

Herzliche Grüße an Ihre/Ihren ...

Mit freundlichen Grüßen

Hans Meier
Anna Schulz

9. In welche Rubrik gehören die folgenden Sätze?

Anrede

Einleitung

Entschuldigung

Schluss

Dank

Wunsch

Gruß an andere

Gruß

Unterschrift

Bitte lassen Sie es mich wissen, wenn Sie noch Fragen haben sollten.

Lassen Sie mich noch einmal zusammenfassen, was wir heute Vormittag besprochen haben

Einen dicken Kuss schickt dir...

Dein Brief ist gestern bei mir angekommen.

Hallo Nina!

Das ist alles, was ich dir zu sagen hatte.

Leider konnte ich Ihr Schreiben vom 23.1. nicht früher beantworten, weil ... Für deine Prüfung wünsche ich dir schon jetzt alles Gute!

Ein Brief an eine Freundin



2 13



§ 11

Auspunjabarra, den 29. Mai 1994

liebe Hanna,

wie ich es dir versprochen habe: Hier eine Nachricht aus unserem Urlaub aus sonnigen Süden. Unser aller Auto hat es doch geschafft. Du weißt ja, es klappert an allen Ecken und Enden, aber es fährt! Ich hatte es auch nicht gedacht. Einer steht fest: Es ist sicher das letzte Mal, dass wir mit dem Auto in den Urlaub fahren. Ich bin es langsam leid, stundenlang auf der Autobahn zu stehen. Es ging buchstäblich nichts mehr: Nicht hin und zurück. Diesmal regelte es auch noch im Stau. Es war wirklich schlimm und dann Mal fahren wir mit dem Zug. Erst mal ist es bequemer und dann ist es auch nicht viel teurer. Aber das weißt du ja auch. Hans sind wir schon seit einer Woche hier und es ist wirklich sehr schön. Wir gehen jeden Tag zum Baden, fahren mit dem Rad oder liegen faul am Strand herum. Eigentlich ist es noch Frühling, aber es ist schon so warm wie bei uns im Sommer. Er blüht überall und duftet wunderbar nach Blumen. Es ist wie im Paradies! Du kannst es dir sicher vorstellen: Ich bin sehr glücklich hier und Hans ist es auch. Nur, er sagt es nicht. Aber du kennst ihn ja. Ich weiß schon, was du jetzt denkst: Ihr habt es gut und ich muss hier jeden Tag mit dem Regenschirm ins Büro runter. Aber kenne dich: Wenn wir wieder zu Hause sind, bist du es, die Tennis macht. So, nun wird es höchste Zeit. Wir sind nämlich bei unserer Nachbarin eingeladen. Es gibt Wein und Käse. Und es wird gelacht! Mach's gut!

Herzliche Grüße auch von Hans
deine Ute

10. Was schreibt Ute? – Ordnen Sie zu.



§ 19

Ute schreibt,
behauptet,
teilt mit,

a)	dass ihr Auto	zum Baden gehen würden.
b)	dass es auf der Fahrt	was Hanna jetzt denke.
c)	nächstes Mal	werde getanzt.
d)	dass sie und Hans jeden Tag	in Strömen geregnet habe.
e)	dass sie oft mit dem Rad	am Strand herumlägen.
f)	dass sie faul	fahren würden.
g)	sie wisse schon,	sich trösten.
h)	Hanna solle	a) es doch geschafft habe.
i)	bei ihren Nachbarn	führen sie mit dem Zug.

Indikativ
sie gehen
sie fahren

Konjunktiv I
(sie gehen)
(sie fahren) → Konjunktiv II
→ sie würden gehen
→ sie würden fahren
→ sie führen

11. Überlegen Sie:

- Welche Informationen hat Hanna vermutlich von Utes Brief erwartet?
- Welche Sätze enthalten echte Neuigkeiten?
- Mit welcher Absicht schreibt man solche Urlaubsbriefe?

12. Schreiben Sie selbst einen Brief.

Wählen Sie einen der folgenden Anlässe. Benutzen Sie das Schema auf Seite 73. Adressieren Sie den Brief an einen anderen Kursteilnehmer und besprechen Sie ihn mit ihm.

Bitten Sie um Informationsmaterial über eine Stadt.	Fragen Sie nach dem Kursprogramm einer Sprachenschule.	Fragen Sie in einem Hotel nach. Sie haben dort etwas liegen lassen.
Reservieren Sie ein Hotelzimmer.	Reklamieren Sie etwas, was Sie neu gekauft haben.	Beschweren Sie sich bei Ihrem Nachbarn über...
Kündigen Sie Ihre Wohnung.	Mahnen Sie jemanden, Ihnen Ihr Geld zurückzugeben.	Laden Sie jemanden zu einer Party ein.
Laden Sie jemanden ein, Sie für ein paar Tage zu besuchen.	Schreiben Sie Ihrem Gast, wie er vom Bahnhof zu Ihnen kommt.	Schreiben Sie einen Brief aus dem Urlaub.
Bedanken Sie sich für eine Einladung und sagen Sie zu.	Sagen Sie eine Einladung ab.	Bedanken Sie sich für ein Geschenk.

Liebe Ulla,

Viele Grüße vom
Gardasee. Der Wind
heult, die Möwen
kreischen, der See tobt,
und ich muss immer
an dich denken.

dein Robert

73
SPELISCI
QUALITÀ

Fotodiz. RIVETTA SOUVENIRS - Via Vergano, 97 - Brescia
Riproduzione vietata



Frau Ulla Müller

Mauerhildstr. 16

D-81679 München

Germania

Brunner & C., Como

Männersprache – Frauensprache?

13. Lesen Sie die beiden Geschichten.



■ Ein Vater fuhr mit seinem Sohn zum Fußballspiel. Mitten auf einem Bahnübergang blieb ihr Wagen stehen. In der Ferne hörte man schon den Zug pfeifen. Der Vater versuchte, den Motor wieder anzulassen, aber vor Aufregung schaffte er es nicht. So wurde das Auto von dem heranfahrenden Zug erfasst. Ein Krankenwagen jagte zur Unfallstelle und holte die beiden ab. Auf dem Weg ins Krankenhaus starb der Vater. Der Sohn lebte noch, aber sein Zustand war sehr ernst; er musste sofort operiert werden. Kaum im Krankenhaus angekommen, wurde er in den Notfall-Operationssaal gefahren, wo schon die Chirurgen warteten. Als sie sich jedoch über den Jungen beugten, sagte jemand vom Chirurgenteam erschrocken: „Ich kann nicht mitoperieren – das ist mein Sohn.“

Zwei Kinder mit ihren Müttern, ein Bub, ein Mädchen, gehen Steine sammeln. Der Bub gibt das Kommando: „Jeder, der einen Stein hat, mando: „Jeder, der einen Stein hat, legt ihn jetzt hierhin.“ Daraufhin sagt das Mädchen: „Ja, jede, die einen Stein hat, legt ihn hin.“ Da schaut der Bub verblüfft und sagt: „Jeder“, darauf sagt sie „Nein, jede. Wir sind nämlich drei Frauen, und du bist bloß ein Bub.“ Jetzt schaut er total empört, schluckt einmal kurz und sagt: „Das ist ungerecht, dann redet ja niemand von mir.“

- a) Fanden Sie die erste Geschichte überraschend? Wenn ja: wodurch?
b) Was könnte das Mädchen in der zweiten Geschichte dem Jungen antworten?

14. Suchen Sie in Gruppen Beispiele für „Männersprache“. Vielleicht finden Sie welche in „Themen“ ...

Er und sie sind Studenten.
Jeder, der falsch parkt, kann bestraft werden.

Wer hat seinen Lippenstift hier liegen lassen?

Machen Sie ein Rollenspiel mit Ihrem Nachbarn. ...



§ 19

Männer behaupten, ...

- die Sprache habe zwar maskuline und feminine Formen, die Sprache benutze diese Formen aber anders.
- diese Tradition könne man nur sehr schwer verändern.
- die maskulinen Formen meinten die weiblichen Personen mit.
- die maskulinen Formen seien nicht frauenfeindlich.
- der Tisch sei ebensowenig männlich wie die Bank weiblich.
- die maskulinen Formen seien einfacher.
- alle Texte müssten sonst verändert werden.
- das Schreiben werde dann noch komplizierter.

Frauen behaupten, ...

- dass die Sprache zwar feminine Formen habe, dass man sie aber nicht benutze
- dass der jetzige Sprachgebrauch frauenfeindlich sei.
- dass die deutsche Sprache eine Männersprache sei.
- dass man den Sprachgebrauch verändern müsse.
- dass Frauen und Männer vor dem Gesetz gleich seien.
- dass dies aber im Alltag nicht zu bemerken sei.
- dass auch die Sprache reformiert werden müsse.

15. Gibt es das Problem in Ihrer Sprache auch? – Geben Sie Beispiele und diskutieren Sie.

In der französischen Sprache ist es ähnlich: Es gibt Wörter, die ...

Im Englischen ist es anders: ...

Redensarten

16. Welche „Übersetzung“ passt zu welcher Redensart?

Das bringt mich auf die Palme.
Das lässt mich völlig kalt.
Das sind nur kleine Fische.
Er hat ein Brett vor dem Kopf.
Er hat eine lange Leitung.
Er hat mir endlich reinen Wein eingeschenkt.
Er muss die Beine unter den Arm nehmen.
Er spuckt große Töne.
Er will immer mit dem Kopf durch die Wand.
Ich bin aus allen Wolken gefallen.
Ich bin ihm auf den Schlips getreten.
Ich habe mir den Mund verbrannt.
Er hat sich übers Ohr hauen lassen.
Mir fällt die Decke auf den Kopf.
Mir geht ein Licht auf.
Sie lässt die Flügel hängen.
Sie tanzt immer aus der Reihe.

Man hat ihn betrogen.
Sie beachtet die Regeln nicht.
Er hat mir endlich die Wahrheit gesagt.
Er muss sich beeilen.
Das regt mich auf.
Er gibt an.
Er versteht nichts.
Das interessiert mich nicht.
Ich langweile mich.
Das sind keine großen Probleme.
Er braucht lange, um etwas zu verstehen.
Ich verstehe.
Ich war sehr überrascht.
Er will immer alles mit Gewalt erreichen.
Ich habe etwas gesagt, was ich lieber nicht sagen sollte.
Ich habe ihn beleidigt.
Sie hat keinen Mut mehr.

- a) Versuchen Sie, die „Übersetzungen“ zu finden. Arbeiten Sie zu zweit oder zu dritt.
b) Ordnen Sie die Redensarten.

Reaktion	Gemütszustand	Beurteilung	Bericht
Mir geht ein Licht auf. Das...	Sie lässt die Flügel hängen.	Das sind nur kleine Fische.	Ich bin ihm auf dem Schlips getreten.

17. „Übersetzen“ Sie den Dialog in normale Sprache und spielen Sie ihn.

- Hallo Gaby, wie guckst du denn aus der Wäsche?
- Ach, mir fällt die Decke auf den Kopf.
- Wieso das denn? Ist Helmut nicht da?
- Ach der – der hat doch ein Brett vor dem Kopf! Von dem habe ich die Nase voll!
- Aha – mir geht ein Licht auf: Du hast ihn in die Wüste geschickt?!
- Ja, das habe ich! Er wollte immer mit dem Kopf durch die Wand. Das hat mich auf die Palme gebracht.
- Ja, ich weiß; er hat immer ziemlich große Töne gespuht...
- Na egal, das ist jetzt Schnee von gestern.
- So gefällst du mir schon besser. Lass die Flügel nicht hängen!





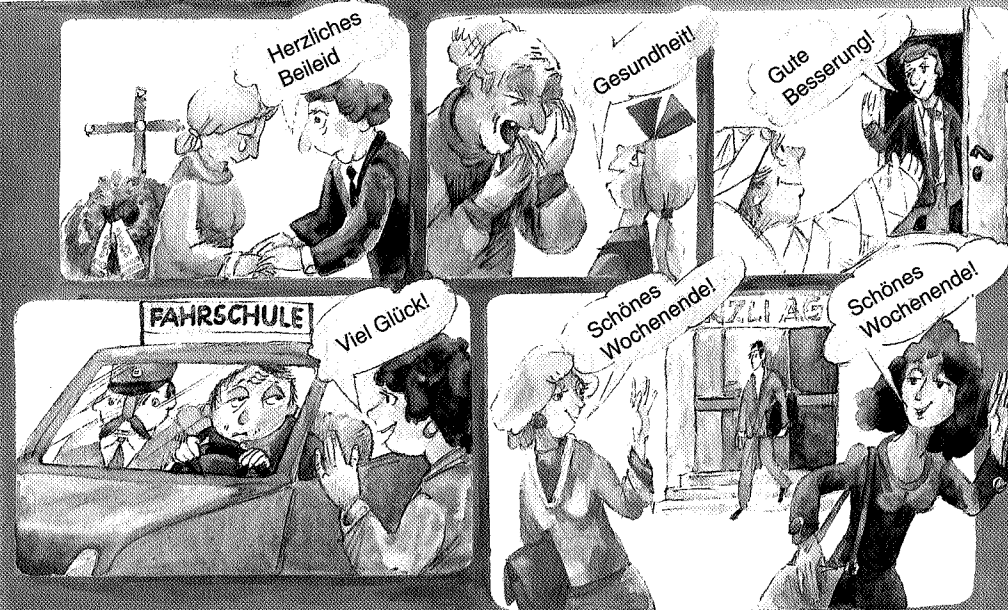
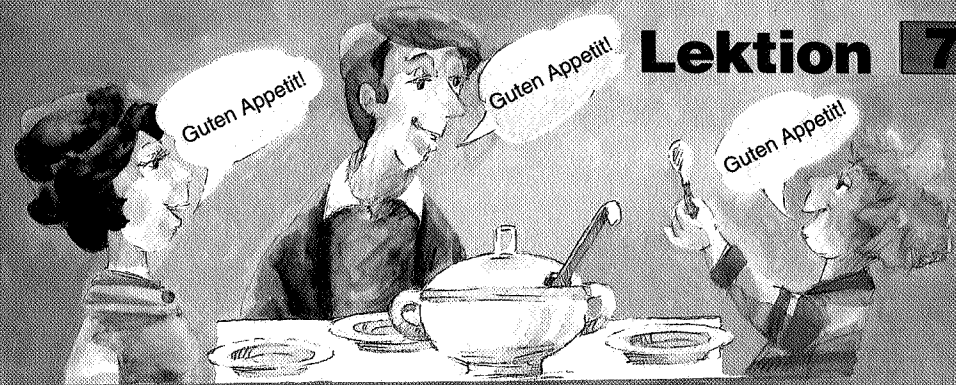
Verständnis füreinander zeigen

Franziska Polanski



- ☐ Darf ich mich zu Ihnen setzen?
- ☐ Bitte.
- ☐ Ich meine, vielleicht möchten Sie lieber ungestört die Zeitung lesen.
- ☐ Es geht schon.
- ☐ Ich habe dafür vollstes Verständnis. Vor einem Jahr saß ich einmal dort drüben an dem kleinen Tisch und las die Zeitung. Dann setzte sich einer dazu, und es war aus. Er redete die ganze Zeit. Können Sie sich das vorstellen?
- ☐ Ja, ja.
- ☐ Dabei finde ich, es gibt nichts Schöneres, als in einem Café zu sitzen und ungestört die Zeitung zu lesen. Finden Sie nicht?
- ☐ Doch.
- ☐ Was lesen Sie denn für eine Zeitung?
- ☐ Die „New York Times“.
- ☐ Sind Sie Amerikaner?
- ☐ Nein.
- ☐ Ich lese immer den „Odenwälder Boten“, auch eine sehr gute Zeitung. Ist eigentlich die „New York Times“ besser als die „London Times“? Wie? Ich meine, irgendeinen Unterschied muß es doch geben?
- ☐ Was ist?
- ☐ Ich sagte, irgendeinen Unterschied muß es doch geben.
- ☐ Keine Ahnung.
- ☐ Das ist merkwürdig. Man würde doch denken, daß ein Mann wie Sie das weiß. Schließlich lesen Sie doch die „Times“.
- ☐ Was wollen Sie eigentlich?
- ☐ Ich? Wieso?
- ☐ Sie setzen sich hierher und reden pausenlos. Merken Sie nicht, daß Sie mich stören?
- ☐ Ich!?
- ☐ Ja. Ich möchte hier ungestört sitzen und die Zeitung lesen.
- ☐ Wissen Sie was!?
- ☐ Nein.
- ☐ Ich glaube, Sie haben mir gar nicht richtig zugehört.
- ☐ ?
- ☐ Wenn Sie mir nämlich richtig zugehört hätten, dann wüßten Sie, daß ich gesagt habe, daß ich dafür vollstes Verständnis habe. Vor einem Jahr saß ich nämlich einmal dort drüben an dem kleinen Tisch links und las die Zeitung. Dann setzte sich einer dazu und...
- ☐ Herr Ober! Zahlen!
- ☐ Warum wollen Sie denn schon gehen? Was haben Sie denn auf einmal?
- ☐ Guten Tag!! (geht ab)
- ☐ Typisch! Man kommt den Menschen voller Verständnis entgegen, und was erntet man!? Böse Blicke!

Lektion 7





Feste und Bräuche



Advent

Vier Sonntage vor dem Weihnachtsfest beginnt die Adventszeit. In den Wohnungen und Kirchen, manchmal auch in Büros und Fabriken hängen Adventskränze mit vier Kerzen. Am ersten Sonntag wird die erste Kerze angezündet, am zweiten eine zweite Kerze dazu, usw., am letzten Sonntag vor Weihnachten brennen alle vier Kerzen.

Kinder bekommen einen besonderen Kalender mit kleinen Fächern, in denen Schokoladenstücke stecken – eins für jeden Tag vom 1. Dezember bis Weihnachten.

Nikolaustag

Am 6. Dezember ist der Nikolaustag. Am Abend vorher stellen die kleinen Kinder ihre Schuhe auf eine Fensterbank oder vor die Tür. In der Nacht, so glauben sie, kommt der Nikolaus und steckt Süßigkeiten und kleine Geschenke hinein. In vielen Familien erscheint der Nikolaus (ein verkleideter Freund oder Verwandter) auch persönlich. Früher hatten die Kinder

oft Angst vor ihm, weil er sie nicht nur für ihre guten Taten belohnte, sondern sie auch mit seiner Rute dafür bestrafte, dass sie unartig gewesen waren.



Weihnachten

Weihnachten ist das Fest von Christi Geburt. In den deutschsprachigen Ländern wird es schon am Abend des 24. Dezember, dem Heiligen Abend, gefeiert. Man schmückt den Weihnachtsbaum und zündet die Kerzen an, man singt Weihnachtslieder (oder hört sich wenigstens eine Weihnachtsplatte an), man verteilt Geschenke. In den meisten Familien ist es eine feste Tradition, an diesem Tag zum Gottesdienst in die Kirche zu gehen.

Ein Weihnachtsbaum stand schon im 16. Jahrhundert in den Wohnzimmern, vielleicht sogar noch früher. Damals war er mit feinem Gebäck geschmückt; im 17. Jahrhundert kamen Wachskerzen und glitzernder Schmuck dazu. Inzwischen ist der Weihnachtsbaum in aller Welt bekannt und steht auch auf Marktplätzen oder in den Gärten von Wohnhäusern.

Für die Kinder ist Weihnachten das wichtigste Fest des Jahres – schon wegen der Geschenke. Im Norden Deutschlands bringt sie der Weihnachtsmann, angetan mit weißem Bart und rotem Kapuzenmantel, in einem Sack auf dem Rücken. In manchen Familien, vor allem in Süddeutschland, kommt statt des Weihnachtsmanns das Christkind. Es steigt, so wird den Kindern erzählt, direkt aus dem Himmel hinunter zur Erde. Aber es bleibt dabei unsichtbar – nur die Geschenke findet man unter dem Weihnachtsbaum.

Silvester und Neujahr

Der Jahreswechsel wird in Deutschland laut und lustig gefeiert. Gäste werden eingeladen oder man besucht gemeinsam einen Silvesterball. Man isst und trinkt, tanzt und singt. Um Mitternacht, wenn das alte Jahr zu Ende geht und das kommende Jahr beginnt, füllt man die Gläser mit Sekt oder Wein, prostet sich zu und wünscht sich »ein gutes Neues Jahr«. Dann geht man hinaus auf die Straße, wo viele ein privates Feuerwerk veranstalten.

Die Heiligen Drei Könige

Am 6. Januar ist der Tag der Heiligen Drei Könige: Kaspar, Melchior und Balthasar. Nach einer alten Legende, die auf eine Erzählung der Bibel zurückgeht, sahen diese drei Könige in der Nacht, in der Christus geboren wurde, einen hellen Stern, folgten ihm nach Bethlehem, fanden dort das Christkind und beschenkten es. Heute verkleiden sich an diesem Tag in katholischen Gegenden viele Kinder als die drei Könige, gehen mit einem Stab, auf dem ein großer Stern steckt, von Tür zu Tür und singen ein Dreikönigslied. Dafür bekommen sie dann etwas Geld oder Süßigkeiten.

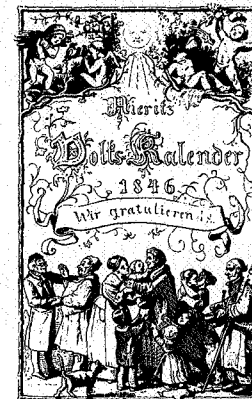
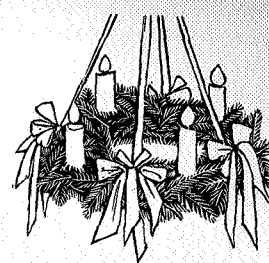
Fasching und Karneval

Fasching, Karneval, Fastnacht: Diese Namen bezeichnen Gebräuche am Winterende, die schon vor dem Christentum entstanden sind. Die Menschen wollten die Kälte und die Geister des Winters vertreiben.

Die Bräuche sind unterschiedlich, aber zwei Dinge sind immer dabei: Lärm und Masken. Besonders schön und intensiv feiert man am Rhein, von der Basler Fasnacht bis hinunter nach Mainz, Köln und Düsseldorf. Aber auch an vielen anderen Orten sind teilweise sehr alte Karnevalsbräuche lebendig geblieben. Heute ist der Karneval ein Teil des christlichen Jahresablaufs. Da soll noch einmal gefeiert werden, ehe dann am Aschermittwoch die Fastenzeit beginnt.

Ostern

Zu Ostern feiern die Christen die Auferstehung von Jesus Christus aus seinem Grab. Aber auch die Osterbräuche sind wohl schon vor dem Christentum entstanden. Eine besondere Rolle spielen die Ostereier: gekochte Eier, die von den Kindern oder auch von den Erwachsenen bunt bemalt werden. Diese Ostereier werden zusammen mit eingepackten Schokoladeneiern, kleinen Osterhasen aus Schokolade und allerlei anderen Süßigkeiten im Garten versteckt, wo die Kinder sie dann suchen. Kleine Kinder glauben, dass der Osterhase die leckeren Sachen für sie im Garten versteckt hat.



1. Zu welchen Texten passen die Bilder?

2. Schreiben Sie zu zweit eine kurze Zusammenfassung von je einem Text und vergleichen Sie im Kurs.

3. Wann werden die Feste gefeiert, und warum?

Was ist dabei das Wichtigste? Welche Personen und Gegenstände spielen eine Rolle?

4. Welche dieser Feste werden auch bei Ihnen gefeiert? Wie werden sie gefeiert?





Jetzt geht's zu dritt weiter:

Ursula

ist am 8.11.1993 auf die Welt gekommen und macht uns zur richtigen Familie!

Darüber freuen sich Bettina und Robert Stoeßel

Wir haben unseren Kram zusammengeschmissen.

Marianne Neubauer-Lambert
Martin Kraus

August 1994

86179 Augsburg, Roscgenstr. 17

Heute Morgen entschlief nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser treu sorgender Vater, Opa, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Pate

Paul Weidmann

* 11.2.1926 † 26.1.1994

In stiller Trauer

Katharina Förster, geb. Hofer
Johannes Förster und Frau Else, geb. Liebig
Wilhelm Jung und Frau Anna, geb. Förster
Anita, Ralf, Gerd, Elke, Andrea, MartinaTuchtfeld, Marburger Straße 127, den 26. Januar 1994
Die Beerdigung findet am Montag, dem 29. Januar 1994 um 13.30 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Herzlichen Dank, auch im Namen meiner Eltern, allen, die mich zu meiner

Konfirmation

so überaus reichlich mit Glückwünschen, Blumen und Geschenken erfreut haben.

Neustadt/Main, im April 1994
Glücksweg 27

Luise Kemme

Lieber Hans Josefzu deiner Erstkommunion wünscht dir alles Gute und Gottes Segen
dein Taufpate Onkel Rudi

Mit Freude geben wir die Vermählung unserer Kinder Edda und Johannes bekannt.

Annemarie Neuhaus geb. Schumann

Oberlandforstmeister a.D. Dr. Karl Heller und Frau Ruth geb. Keller

31622 Heemsen
Grünwaldstraße 14352134 Herzogenrath
Am Schloßberg 10

5. Welches Bild gehört zu welcher Anzeige?

6. In welchem Text wird ...

ein Glückwunsch ausgesprochen? – eine Heirat bekannt gegeben? – eine Geburt angezeigt – ein Dank ausgesprochen? – der Tod eines Menschen bekannt gegeben?

7. Wie heißen die Leute, die geheiratet haben?

8. Welche Einstellungen zum Thema „Familie“ lassen besonders die Anzeigen a), d), e) und f) erkennen?



Sei der Mensch hilfreich und gut

Zur Konfirmation
HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE

Aufrechte Teilnahme



3

GESEGNETE WEIHNACHTEN
UND EIN GUTES NEUES JAHRZur Taufe
HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHEZur Vermählung
die besten Wünsche

Recht frohe Ostertage

ZUM GEBURTSTAG
ALLES LIEBE UND GÜTE

9. Überlegen Sie:

- a) Welche Karten passen zu den Anzeigen auf Seite 82 beziehungsweise zu den Festtagen auf Seite 80 / 81?
 b) Schreiben Sie in Gruppen selbst Karten für diese Anlässe. Besprechen Sie sie im Kurs.
 c) Zu welchen weiteren Anlässen schreibt man in Ihrem Land eine Karte?
 d) Zu welchen Anlässen würden Sie ein Geschenk mitbringen? Was für eins?



10. Was sagt man da?

a) Was sagt man in den Situationen A bis N?

Herzlichen Glückwunsch! Guten Flug!
 Gute Fahrt! Schönes Wochenende!
 Herzliches Beileid! Gute Besserung!
 Auf Wiedersehen! Gesundheit!
 Viel Erfolg! Gute Nacht! Schlaf gut!
 Gut, abgemacht! Viel Spaß!
 Guten Appetit! Hals- und Beinbruch!

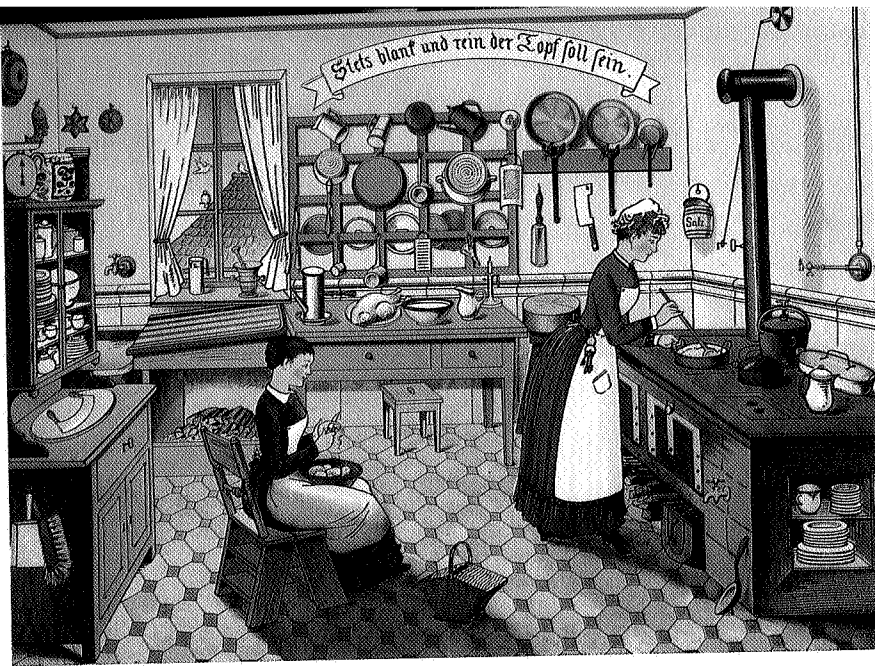
- A Jemand geht zu einer Party.
 B Jemand fährt morgen nach Berlin.
 C Jemand fliegt heute nach Rom.
 D Jemand hat eine Prüfung bestanden.
 E Jemand macht morgen eine Prüfung.
 F Jemand ist krank und bleibt zu Hause.
 G Jemand beendet seine Arbeit am Freitag.
 H Jemand fährt zum Ski fahren.
 I Ein naher Verwandter ist gestorben.
 J Jemand hat geniest.
 K Es kann gegessen werden.
 L Jemand geht zu Bett.
 M Jemand verabschiedet sich.
 N Jemand trifft eine Verabredung für 8 Uhr.

b) Hören Sie fünf Dialoge. Welche der Situationen A bis N gehören zu den Dialogen?

Zu Dialog 1: ____ Zu Dialog 2: ____ Zu Dialog 3: ____ Zu Dialog 4: ____ Zu Dialog 5: ____



16-20



11. Eine Küche vor etwa 120 Jahren ...

Welche Gegenstände können Sie erkennen und benennen? Wozu brauchte man wohl die Geräte, die Sie *nicht* kennen? Welche modernen Geräte gab es damals noch nicht?



§ 25, 33 a)

Gänsebraten

1 bratfertige Gans, Salz, Pfeffer, gereibelter Majoran, 750 g kleine Äpfel, 3 EL Semmelbrösel, 1 Fleischbrühwürfel, 1 Zwiebel, 8 mittelgroße Äpfel, Öl, Mehl.

Die Gans waschen und mit einem sauberen Tuch abtrocknen. Von innen mit Salz, Pfeffer und Majoran einreiben, außen salzen und pfeffern. Die kleinen Äpfel waschen, das Kerngehäuse ausstechen, in einer Schüssel mit Semmelbröseln mischen und die Gans damit füllen. Die Öffnung mit Holzstäbchen zustecken und mit einem Baumwollfaden zusammenbinden.

In vielen Familien gehört ein knuspriger Gänsebraten zum Weihnachtsfest. Aus gutem Grund, denn in den Wintermonaten schmecken Gänse am besten.

Die Gans mit der Brustseite nach unten auf dem Bratenrost in den vorgeheizten Backofen schieben. Die Bratenplanne mit etwas kochendem Wasser unter den Bratenrost schieben. Bei Mittelhitze eine Stunde braten, zwischendurch immer mit Bratensatz begießen. Dann den zerdrückten Fleischbrühwürfel und die Zwiebeln in den Bratensatz geben. Wenn der Rücken braun ist, die Gans umdrehen und noch etwa 1 1/2 Stunden weiterbraten lassen. Die 8 mittelgroßen Äpfel waschen, abtrocknen, mit Öl bepinseln, neben die Gans auf den Bratenrost setzen und in der letzten halben Stunde mitbraten. Während des

Bratens die Haut mit einem Holzspießchen einstechen, damit Fett abfließen kann. Den Bratensatz durch ein Sieb gießen, das Fett abschöpfen, mit 1/4 l kochendem Wasser auffüllen und mit dem angerührten Mehl binden. Die Soße würzen. Zum Schluss die Gans mit kaltem Salzwasser bestreichen und bei starker Oberhitze noch etwa zehn Minuten braten, damit die Haut knusprig wird. Holzspießchen aus der Gans ziehen, den Faden entfernen und die Gans mit den Äpfeln auf einer vorgewärzten Platte anrichten. Dazu gibt es Kartoffelklöße mit Zwiebelringen, Rotkohl, Kopf- und Selleriesalat.



§ 29, 31

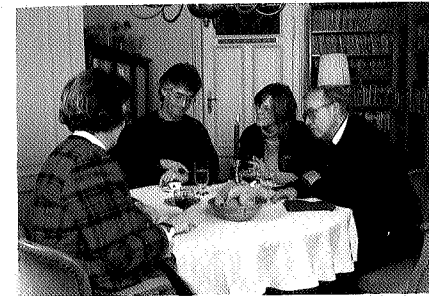
12. Beschreiben Sie dieses oder ein anderes Rezept mit eigenen Worten.

Zuerst wird die Gans gewaschen und innen und ... Die Äpfel werden...



Ein Abendessen mit Gästen

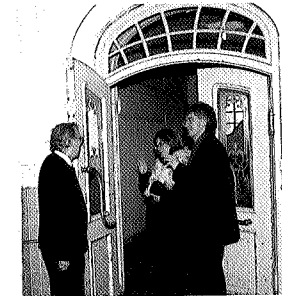
13. Hören Sie fünf Dialoge. Welches Bild passt zu welchem Dialog?



Dialog Nr. ____



Dialog Nr. ____



Dialog Nr. ____



Dialog Nr. ____



Dialog Nr. ____

14. Wer sagt das?

die Gastgeber: _____ die Gäste: _____ Das können alle sagen: _____

- A Das macht gar nichts!
 B Es schmeckt alles wirklich köstlich.
 C Trinken Sie zum Essen lieber Wein oder Bier?
 D So, ich glaube, für uns wird es Zeit.
 E Legen Sie doch bitte ab.
 F Es war wirklich sehr nett bei Ihnen.
 G Kommen Sie doch bitte herein.
- H Darf ich Ihnen die Knödel ^{passend} reichen?
 I Dürfte ich noch ein Stück haben?
 J Und wenn Sie mal nach ... kommen, sind Sie schon jetzt herzlich bei uns eingeladen.
 K Sie haben aber wirklich eine schöne Wohnung.
 L Wie wär's mit noch einem Glas Wein?
 M Würden Sie mir bitte das Kraut ^{passend} reichen?

15. Hören Sie die Dialoge noch einmal und spielen Sie eigene Varianten zu den Situationen.

Überlegen Sie, was sich ändert, wenn die Personen sich duzen.



§ 37

16. Formulieren Sie „12 goldene Regeln“ für Einladungen bei Deutschen.

Man sollte...
 Man kann...
 Man sollte darauf achten, ... zu...
 Es ist üblich, ... dass...
 normal,
 In der Regel...
 Normalerweise...
 Gewöhnlich...



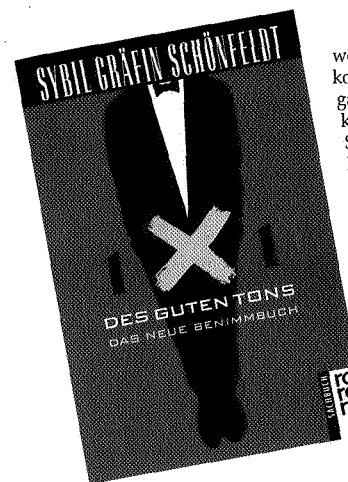
bei mitgebrachten Blumen vorher das Papier entfernen keine roten Rosen schenken
 immer zehn Minuten später ohne besondere Einladung keine Kinder mitbringen
 als verabredet kommen
 am Nachmittag nicht bis zum Abendessen bleiben den Kindern der Gastgeber etwas mitbringen
 sich entschuldigen, ohne besondere Erlaubnis
 wenn man zu spät kommt keine Freunde mitbringen bei Abendeinladungen vor Mitternacht gehen
 statt Blumen auch eine Flasche Wein mitbringen
 auf korrekte und passende Kleidung achten als Mann der Dame die Blumen überreichen



§ 10

17. In welcher Reihenfolge steht das im Text auf Seite 87?

- A Es macht Spaß, allmählich einen eigenen Stil für Einladungen zu finden.
- B Es ist ein gutes Gefühl, wenn man einen Ort weiß, wo man immer willkommen ist.
- C Man kann zu sich einladen, wen man will.
- D Man muss sich für spontane Gäste Zeit nehmen und auf andere Dinge verzichten oder sie verschieben.
- E Manche Leute wird man nicht spontan einladen wollen.
- F Wer gern Gäste hat, wird auch dafür sorgen, dass immer etwas zu essen und zu trinken im Haus ist – es muss aber nicht etwas ganz Besonderes sein.
- G Wer Leute einlädt, sollte sich nicht fragen, was er oder sie tun muss, sondern was er oder sie tun will und tun kann.
- H Zu spontanen Einladungen muss man nicht unbedingt etwas mitbringen.
- I Es gibt drei Voraussetzungen für das Gelingen von spontaner Gastlichkeit.
- J Schon immer haben die Menschen ihren Gästen etwas zu essen und zu trinken gegeben.
- K In den Büchern über gutes Benehmen steht nichts über spontane Einladungen.
- L Gäste, die sich spontan zu Besuch melden, erwarten keine besonders aufgeräumte Wohnung.
- M Wer Einladungen immer wieder verschiebt, verliert Freunde.
- N Früher gab es spezielles Gebäck für unerwartete Gäste.



weiß: Ich kann zu jemandem raufkommen, reinschauen. Wenn er ganz allgemein weiß: Ich bin willkommen, wann immer mir der Sinn nach Geselligkeit steht. Ich brauche mich nicht umzuziehen. Ich brauche keine Blumen zu kaufen. Ich brauche auch nicht lange zu bleiben. Oder noch besser: Ich kann bleiben, so lange es meinem Gastgeber und mir behagt. Und wenn ich es selber bin, an dessen Tür jemand läutet und fragt: »Darf ich raufkommen?«, so kann alles bleiben, wie es ist. Kein Vorbereiten, kein Aufräumen und kein Überlegen:

Habe ich auch ...? Ist auch ...?

Nichts als schiere Zwischenmenschlichkeit.

[...] Irgendwann die ersten Leute, die man einlädt. Zum ersten Mal bei sich, in der Bude, in der WG oder in der eigenen Wohnung. Geschlecht, Alter und Rasse spielen keine Rolle, auch in der Gastlichkeit gilt heute gleiches Recht für alle, jeder kann jeden einladen. Und wer einlädt, kann das ganze Vergnügen auskosten, seinen eigenen Stil und die eigenen Regeln zu entwerfen. [...]

So beginnt es. Nicht mit der Frage: Wie muß ich es machen?, sondern: Wie will ich es machen? Daraus ergibt sich rasch die Frage: Was kann ich denn machen?

Die erste Gastlichkeit ergibt sich vielleicht wie von selbst. Ganz spontan spricht man die freundlichste Einladung zum Inoffiziellen aus und sagt: »Kommt vorbei!« Kommt herauf, nach dem Büro, vor dem Kino, zwischen Sonntagsspaziergang und Familienbesuch. Das ist eine Einladungsform, die in keinem Benehmbuch steht, weil sie keine Regeln hat, sondern eine Selbstverständlichkeit sein sollte. [...]

Wie schön, wenn der Mensch

Nichts? Nun, ohne Ordnung funktioniert auch die Freiheit nicht, und diese inoffizielle Gastlichkeit klappt nur, wenn mindestens drei Dinge stimmen oder vorhanden sind:

Das Wichtigste sind natürlich die Gäste. Mag man jeden Menschen so locker und ungezwungen bei sich haben? Ich glaube, nein. [...] »Komm doch mal rauf!« sagt man also nur zu solchen, denen man die Wohnung und das eigene Ich auch im Alltagsgewand präsentieren möchte. Und denen man zurufen kann: »Wartet mal einen Augenblick, ich räume gerade die Waschmaschine ein / oder aus / bade mein Kind / telefoniere mit meinem Vater, da liegen Zeitschriften, da steht der Schnaps, bedient euch, gleich bin ich da!«

Das Zweitwichtigste ist die Zeit. Wenn schon jemand in unseren Tagen sich die Muße nehmen will, »mal reinschauen«, so sollte man selber nicht passen. Und den Fernseher abschalten. Oder den Brief morgen fertig schreiben. Wenn jemand, der mein Gast wer-

den will, einmal gehört hat: »Ja, ja, du solltest wirklich vorbeikommen. Nur nicht heute, nicht in dieser Woche. Da hab ich nämlich ... Aber nächste Woche, halt: nein! Das ist ja schrecklich. Da ist ja gleich Weihnachten. Also bis Mitte Jänner ist eigentlich gar nichts drin!« Wenn das also jemand gehört hat, dann weiß er, es ist nie was drin, und meldet sich nie wieder mit der freundschaftlichsten aller Fragen: »Hast du Zeit für mich?« Sie bietet ja gerade die Chance, dem Terminkalender ein Schnippchen zu schlagen.

»Kommt zu mir!« Wieviel besser ist das, als sich – sagen wir nach dem Theater oder Konzert – die Hand zu schütteln und zu sagen: »Wir müssen uns aber wirklich mal richtig sehen!« Also: »Wir telefonieren mal und verabreden was!«

Nun kommt der letzte und dritte Punkt: [...] Es scheint eins unserer Urbedürfnisse zu sein, dem, der bei uns einkehrt, auch etwas zu essen oder zu trinken anzubieten. Die Familien des vorigen, des bürgerlichen Jahrhunderts waren auf die mannigfachste Weise auf solche hochgeschätzten Überfälle gerüstet. [...] Jede Landschaft hatte ihre Dauer- oder Anhalterkuchen, meist Sandtorten in Stein- töpfen für Leute, die anhielten, um Guten Tag zu sagen. Und in der Speisekammer stand die große Blechdose, in der Spritzgebäck und Butterkekse »für plötzlichen Besuch« aufbewahrt wurden.

So soll es sein: Man gibt, wenn man etwas geben will, was man hat. Und wenn man gern gibt, hat man gewisse Dinge stets in Vorrat, den man dann nur zu rechtmachen und auf den Tisch stellen muß. War's gut? »Dann schaut doch mal wieder rein!«



Kleine Gäste-Typenlehre

Gäste können sehr verschieden sein. Das ist für den Gastgeber nicht immer einfach, denn er möchte alle am Gespräch beteiligen, damit niemand sich langweilt.



Die Stimmungskanone: Sie kann dazu beitragen, eine lahmte Gesellschaft anzuregen, reißt aber als „Alleinunterhalter“ leicht das ganze Gespräch an sich.

Der Fanatiker: Nur seine Meinung, sein Beruf und seine politische Richtung gelten etwas. Die Gefahr: hartes Zusammenstoßen mit den anderen Gästen.

Der Schüchterne: Er fühlt sich in Gesellschaft nicht besonders wohl. Ihm fällt nichts ein. Er steht mutlos im Hintergrund und wagt nichts zu sagen.

Der Eingebildete: Er spielt den ganzen Abend den Snob. Ihm ist nichts gut genug und er verärgert die anderen Gäste. Er weiß alles besser und lässt sich nichts sagen.

Der Ungeschickte: Er ist gehemmt, fühlt sich dauernd beobachtet, wirft sein Weinglas um und macht Komplimente, die missverständlich und ungeschickt formuliert sind.

Der Zavieltrinker: Wenn man ihn als solchen erkennt, ist es meist schon zu spät.

Der Spezialist: Er möchte nur über sein Fachgebiet sprechen. Was darüber hinausgeht, reizt ihn zum Gähnen. Er langweilt sich.

Der Positive: Er ist der ideale Gast. Er kann sich benehmen, geistreich erzählen und lustig sein, ohne zu übertreiben. Für die anderen Gäste ist es ein Vergnügen, ihm zu begegnen.



§ 26 c)

18. Formulieren Sie Ratschläge, wie man als Gastgeber die verschiedenen Gästetypen behandeln sollte.

- | | | |
|--------------------|----------------|--|
| Beim ... | sollte man ... | - Vermitteln und Themen wechseln. |
| Den ... | könnte man ... | - In Ruhe lassen und hoffen, dass nicht mehr passiert. |
| Dem ... | | - Höflich zurechtweisen. Wenn nötig, hart tadeln. |
| Wenn der ..., dann | | - Nichts mehr einschenken. Mit dem Taxi nach Hause bringen lassen oder im Gästezimmer aufs Bett legen. |
| | | - Erzählen lassen und nicht unterbrechen. |
| | | - Auf ein Thema ablenken, das ihm nicht gefällt. |
| | | - Immer wieder ermutigen. Themen auswählen, die ihm liegen, und auf seine wenigen Äußerungen eingehen. |
| | | - Sein Hobby herausfinden und darüber sprechen. |

START

Tiere nicht füttern!

Nicht auf die Wände schreiben!

Das Besteigen des Kirchturms ist strengstens untersagt!

Bitte die Ware nicht berühren.

Diese Tür bitte immer geschlossen lassen!

Überqueren der Gleise verboten!

Das Verbots-Spiel

Privatgarten!
Bitte keine Blumen pflücken!

Abstellen von Rädern verboten.

Das Radfahren im ganzen Park verboten.

Keine Plakate ankleben!

Müll abladen verboten!

Rasen nicht betreten!

Angelverbot

Das Radfahren und Spielen im Hof ist verboten.

Kein Zeltplatz!

Fotografierverbot während der Theateraufführung

Brandgefahr!
Kein Feuer machen!

ZIEL

Vor dem Schlosspark.

Einfahrt!

Windsurfen im Hafenbereich verboten

Segeln verboten!
(Auf dem Kanal!)

Badeverbot

19. Spielen Sie zu dritt oder zu viert!

Wenn ein Spieler auf ein Feld mit einem Verbot trifft, muss der Mitspieler, der am weitesten zurückliegt (oder der, der als letzter vor ihm gewürfelt hat), ihn darauf aufmerksam machen. Wenn er das gut macht, darf er ein Feld vorrücken.

Der Mitspieler auf dem Verbotfeld muss seine verbotene Handlung begründen oder verteidigen. Wenn er das gut macht, darf er ebenfalls ein Feld vorrücken. (Der Spielleiter entscheidet.)

Entschuldigung, aber hier	dürfen Sie	doch	nicht...
	darfst du	...	...
	darf	... nicht	... werden.
	dürfen	kein / keine ...	...
Haben Sie	das Schild / die Tafel / ...	denn nicht ...?	
Hast du			
Doch, aber ich muss / musste	...		
Ich will / wollte doch nur			

§ 2, 23 d)

Die Geschichte vom Zappel-Philipp



26

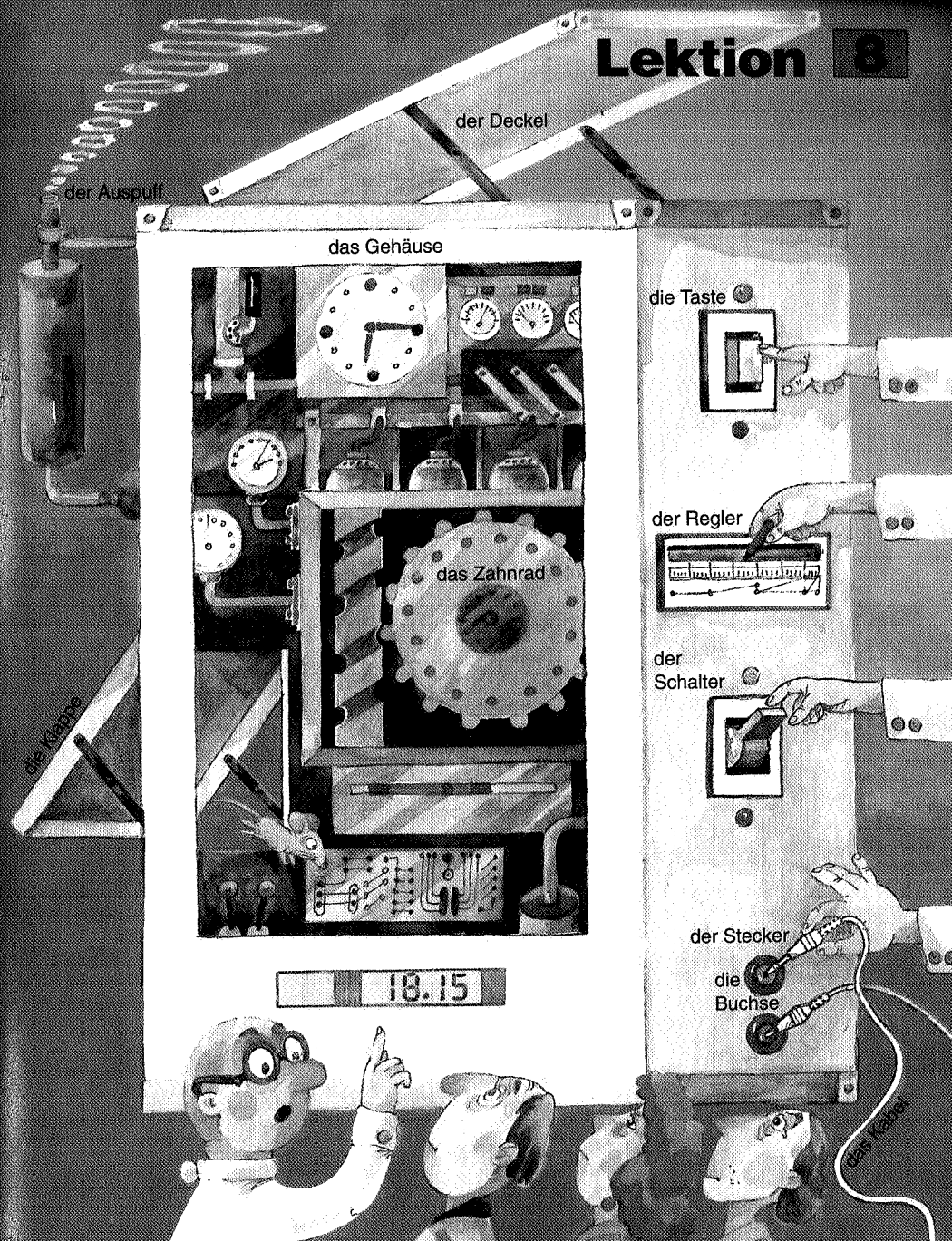


Seht, ihr lieben Kinder, seht,
wie's dem Philipp weiter geht!
Oben steht es auf dem Bild.
Seht! er schaukelt gar zu wild,
bis der Stuhl nach hinten fällt.
Da ist nichts mehr, was ihn hält.
Nach dem Tischtuch greift er, schreit.
Doch was hilft's? Zu gleicher Zeit
fallen Teller, Flasch und Brot.
Vater ist in großer Not,
und die Mutter blicket stumm
auf dem ganzen Tisch herum.

Ob der Philipp heute still
wohl bei Tische sitzen will?“
Also sprach in ernstem Ton
der Papa zu seinem Sohn,
und die Mutter blickte stumm
auf dem ganzen Tisch herum.
Doch der Philipp hörte nicht,
was zu ihm der Vater spricht.
Er gaukelt
und schaukelt,
er trappelt
und zappelt
auf dem Stuhle hin und her.
„Philipp, das mißfällt mir sehr!“

Nun ist Philipp ganz versteckt,
und der Tisch ist abgedeckt.
Was der Vater essen wollt,
unten auf der Erde rollt.
Suppe, Brot und alle Bissen,
alles ist herabgerissen.
Suppenschüssel ist entzwei,
und die Eltern stehn dabei.
Beide sind gar zornig sehr,
haben nichts zu essen mehr.

Lektion 8



1. Beschreiben Sie einen Tagesablauf.

Benutzen Sie dabei die Bilder und die Wörter.

Der Wecker klingelte um sieben Uhr. Ich stand auf und duschte mich. Dann ging ich in die Küche und...

Bus	Radio			
Kaffeemaschine	Fernseher			
Computer	Lift			
Herd	Telefon			
Waschmaschine	Wecker			
Buch	Dusche			

waschen	lesen			
telefonieren	hören			
hören	kochen			
duschen	klingeln			
arbeiten	fahren			
nehmen	kochen			
fernsehen				

Um	sieben	Uhr	klingelte	ich	...	und	...
	acht		ging				
	halb acht		duschte				
Von ... bis ...			kochte				
Dann			fuhr				
Danach			arbeitete				
Den ganzen Tag			...				
Abends							
...							



Heute ging alles schief



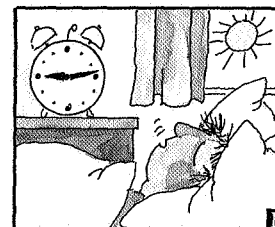
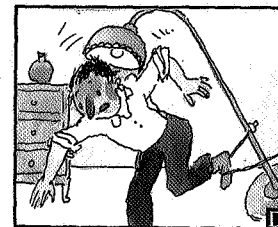
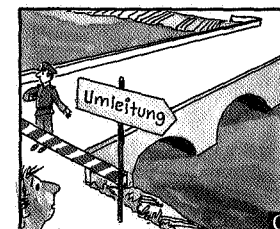
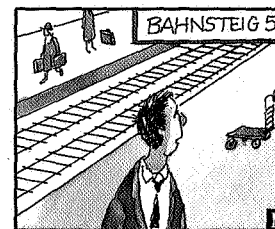
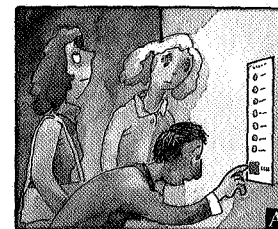
Als ich heute morgen aufwachte, war es schon neun Uhr. Mein Wecker war stehen geblieben. Dabei hätte ich schon um acht im Büro sein müssen. Jetzt musste ich mich sehr beeilen.

Aber einen Kaffee wollte ich doch noch kochen. Da stellte ich fest, dass die Kaffeemaschine nicht in Ordnung war, und so musste ich ohne Kaffee los. Es kam aber noch schlimmer. Mein Fahrrad war nicht mehr da: gestohlen! Ich musste also zu Fuß zum Bahnhof laufen. Und als ich am Bahnhof ankam, war der Zug gerade abgefahren und ich musste fast eine halbe Stunde warten.

Und dann war in der Firma noch der Lift kaputt und ich musste zu Fuß gehen. Mein Büro ist im achten Stock! Als ich endlich in meiner Abteilung ankam, war es halb elf. Mein Chef war ziemlich sauer und fragte, was mit mir los sei. Da musste ich ihm alles erklären. Geglaut hat er aber nichts.

2. Sehen Sie sich die Bilder genau an.

Was ist da wohl passiert? Überlegen Sie zu zweit. Hören Sie dann die Entschuldigungen. Welche Bilder passen zu den einzelnen Texten? Welche passen nicht ganz? (In der Lösungstabelle markieren!) Begründen Sie Ihre Entscheidungen!



Zu Text	1	2	3	4	5	6
passt Bild	C					



2 27



§ 17, 18



28-33



§ 34



§ 23 d)

3. Reklamieren Sie.



- Ich habe bei Ihnen dieses Radio gekauft. Und jetzt ist die Antenne abgebrochen. Kann das repariert werden?
☐ Nein, das geht leider nicht. Die Antenne muss ersetzt werden.
 ○ Gut, wenn es nicht anders geht! Wann wird das fertig?
☐ Am Donnerstag können Sie Ihr Radio abholen.
 ○ Und wieviel wird das ungefähr kosten?
☐ So um 80 Mark.

4. Spielen Sie verschiedene Dialoge durch.

Benutzen Sie dafür die Angaben in der Tabelle. Sie können die Geräte, die Termine und die Preise selbst auswählen.

Gerät	Schaden	Termin	Preis
Kaffeemaschine	die Tinte: kleckst	heute Abend	80,-
Auto	das Glas: zerbrochen	morgen früh	8,-
Plattenspieler	die Batterie: ist schon leer	eine Viertelstunde	90,-
Radio	die Endabschaltung: funktioniert nicht	zwei Wochen	20,-
Uhr		drei Tage	20,- bis 150,-
Staubsauger	läuft nicht mehr	Donnerstag	240,-
Füller	der Auspuff: durchgerostet	Freitag	45,-
Feuerzeug	nächsten Montag		80,-
Fahrrad	das Kabel: verletzt	etwa zehn Tage	70,-
Brille	die Antenne: abgebrochen	Anfang nächster Woche	150,-
	die Bremse: funktioniert nicht mehr		

○ Ich habe bei Ihnen ... gekauft. Und jetzt ist ... Kann das repariert werden?

☐ Nein, das geht leider nicht. ... muss ersetzt werden.
 ist leider nicht möglich. ... ausgetauscht
 Ja, das kann man machen. / Ja, das geht schon.

○ Gut, dann tauschen Sie das aus. Wann wird das fertig?
 ersetzen / machen Sie das. kann ich das abholen?

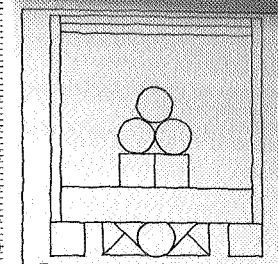
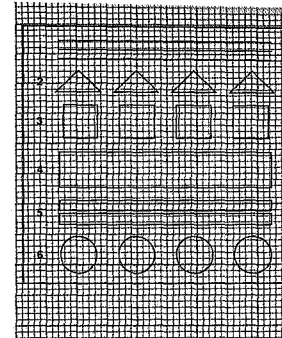
☐ Am ... können Sie ... abholen.
 Anfang nächster Woche
 In ... Stunden / Tagen
 Heute Abend / Morgen / Übermorgen

○ Und wie viel wird das ungefähr kosten? ☐ So um / Nicht mehr als ... Mark.
 wie teuer wird das ungefähr? Mindestens / Höchstens

5. Das Maschinenspiel

Hier ist Ihr Baukasten:

- 3 gerade Linien (1)
 4 Dreiecke (2)
 4 Quadrate (3)
 1 breites Rechteck (4)
 2 schmale Rechtecke (5)
 4 Kreise (6)



a) Zeichnen Sie mit den Figuren des Baukastens auf ein Blatt Papier eine eigene „Maschine“, mit der etwas hergestellt, bearbeitet oder untersucht werden kann. Sie darf ruhig sehr fantasievoll sein. Geben Sie ihr einen Namen und sagen Sie, wozu sie dient. (Die „Maschine“ neben dem Baukasten ist ein Beispiel. Es handelt sich um eine „Obstmaschine“; sie dient zur Herstellung übergroßer Apfelsinen.)

b) Ihre Nachbarin oder Ihr Nachbar soll nun Ihre Maschine aufgrund Ihrer Beschreibung nachzeichnen. Ihre Zeichnung dürfen Sie ihr oder ihm aber auf gar keinen Fall zeigen! Dafür dürfen Sie über alles, was unklar ist, miteinander sprechen, so lange Sie wollen.



§ 28

Die vier Dreiecke	stehen / steht	links	oben	einen Zentimeter	neben	...
Eines der Quadrate	liegen / liegt	rechts	unten	etwa 2 Millimeter	über / unter	...
Die schmalen Rechtecke	sind / ist	in der Mitte		direkt	vor / hinter	...
Zwei gerade Linien	...	ganz außen		...	links von	...
...

c) Vergleichen Sie dann das Original mit der Kopie. Beschreiben Sie jeden Fehler.

Die Kreise	ist / sind	falsch.			
Das breite Rechteck	steht / stehen	zu weit oben. / unten. / links. / rechts.			
...	...	zu nahe beisammen.			
		bei			
		zu weit weg	von		
		...	voneinander.		
Er / Sie / Es / Sie	sollte/ sollten	viel	näher bei	...	stehen.
Der / Die / Das / Die	müsste / müssten	etwas	weiter entfernt von		liegen.
...	...	...	weiter oben / unten / ...		sein.
		nicht horizontal, sondern vertikal			
		nicht so schräg			
		...			

d) Spielen Sie jetzt das Spiel noch einmal mit vertauschten Rollen.

Behalten Sie die Zeichnung Ihrer Maschine. Sie werden sie für Übung 9 wieder brauchen.



Blitzen mit Computer-Blendenrechner
Weiße Markierung des Blendenrechners (4) auf Filmpflichtigkeit einstellen. Blendenwert gegenüber rotem Punkt auf Kamera übertragen. Die rote Linie auf der Meter/feet-Skala zeigt den Arbeitsbereich des Computers. Die Computertaste (5) auf den roten Punkt einstellen.
Beispiel: Filmpflichtigkeit 21 DIN / 100 ASA. Arbeitsblende 5,6. Blitzbereich 1,0–4,5 m.

Wahlwiederholung
Durch Drücken der Wahlwiederholtaste können Sie die zuletzt gewählte Rufnummer erneut wählen.
– Mobilteil eingeschaltet (6), Klappe des Mobilteils geöffnet (16).
– Wahlwiederholtaste (11) drücken. Die gespeicherte Rufnummer wird gesendet.
– Nach Gespräch, Mobilteilklappe schließen.
Hinweis: Bei mehr als 30 Ziffern werden nur die ersten 30 Ziffern gewählt.
Die Rufnummer im Wahlwiederholtspeicher bleibt erhalten, bis Sie eine neue Rufnummer wählen.

Bandwiedergabe (Kassettenrechner)

1. Den Cassettenfachdeckel durch Drücken der Stopp-/Auswurf-taste öffnen. Die Cassette gemäß Abbildung in das Cassettenfach einsetzen, dann den Cassettenfachdeckel schließen.
2. Die Wiedergabetaste drücken, um mit der Wiedergabe zu beginnen.
3. Den Lautstärkeregler wunschgemäß einstellen.
4. Um die Wiedergabe zu beenden, die Stopp-/Auswurf-taste drücken.

Sicherheitshinweise

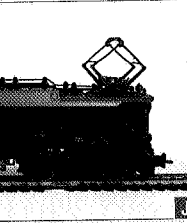
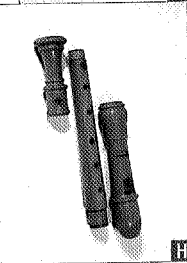
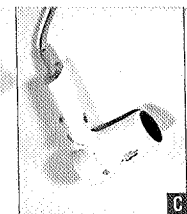
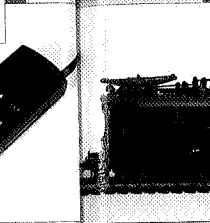
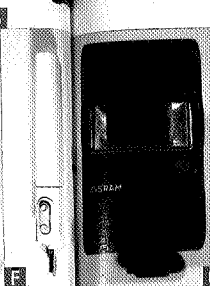
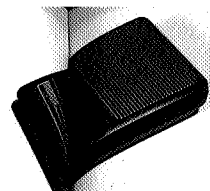
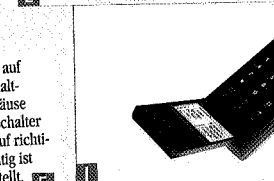
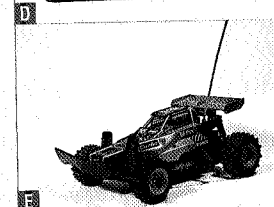
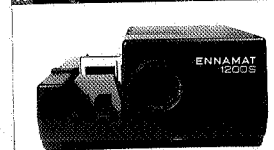
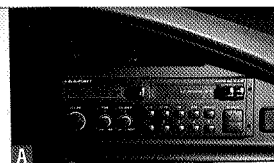
Betriebsspannung, Netzspannung und Stromart müssen übereinstimmen! (Siehe Typschild auf dem Gehäusegriff)
Vorsicht, dieses Gerät nicht in der Badewanne, Dusche oder über mit Wasser gefüllten Waschbecken benutzen.

Sollte das Gerät dennoch einmal ins Wasser fallen, dann sofort den Netzstecker aus der Steckdose ziehen! Keinesfalls ins Wasser greifen!

Das Gerät anschließend von einem Fachmann überprüfen lassen!
Das Gerät darf nicht nass werden (Spritzwasser usw.) bzw. mit nassen Händen benutzt werden!

Sollte das Gerät während des Trockenvorganges aus der Hand gelegt werden, so ist es aus Gründen der Sicherheit immer auszuschalten. Nicht mit Sprays oder Wasserzerstäuber in das Gerät sprühen! Die Lüft- und Luftaustrittsöffnungen dürfen nie abgedeckt werden!

Oberleitungsbetrieb: Das Umschalten auf Oberleitungsbetrieb erfolgt an der Schaltplatte der Lokomotive. Dazu das Gehäuse abnehmen und den Oberleitungs-Umschalter etwa 90° verdrehen (siehe Abb. 2). Auf richtige Schienen-Polarität achten! Werkseitig ist das Modell auf Schienebetrieb eingestellt.



Beenden des Putzvorganges:
Das Gerät ausschalten und den Bürstenkopf aus dem Mund herausnehmen. Den Bürstenaufsatz abspülen, von der Antriebswelle abziehen und ins Aufbewahrungsfach zurücksetzen. Das Gerät ins Ladefach stellen (rote Kontrolllampe muss aufleuchten).
Sollte das Gerät einmal nicht zufriedenstellend arbeiten, prüfen Sie bitte, ob die Kontakte belagfrei sind.

Bei kaltem Instrument empfiehlt es sich, vor dem Spiel den Kopf mit der Hand vorzuwärmen, um starke Kondenswasserbildung zu vermeiden.
Nach jedem Spiel das Instrument auseinander nehmen und die Teile sorgfältig trockenwischen. Niemals den feuchten Wischer im Instrument stecken lassen. Die mit Naturkork belegten Zapfen öfters mit Zapfenfett einreiben, damit sich die Flötensteile immer leicht zusammenstecken lassen.

Ladevorgang: Steckerlader in normale 220 V Steckdose stecken. Das andere Ende des Kabels wird in die dafür vorgesehene Ladebuchse am Auto gesteckt.

Wichtig: Bitte darauf achten, dass der Schalter des Fahrzeugs auf OFF (AUS) steht. Prüfen, ob alle NC-Akkus gemäß Richtungsanweisung im Batteriekasten (+) (-) eingelegt sind. Steckerlader in die Steckdose stecken und das andere Ende in die Ladebuchse am Auto.

ARI bei Radiobetrieb

Die aktivierte ARI-Funktion bewirkt, dass alle Nicht-Verkehrsfunksender stummgeschaltet werden. Möchten Sie nur Verkehrsfunksender hören,
○ drücken Sie die ARI-Taste (16). Im Anzeigefeld leuchtet ARI (4), wenn die ARI-Funktion eingeschaltet ist.

Zum Ein-/Ausschalten

- drücken Sie die ARI-Taste (16). Empfangen Sie bei aktivierter ARI-Funktion noch keinen Verkehrsfunksender, ertönt nach ca. 2 Sekunden der Warnton.
 - Drücken Sie in diesem Fall die Suchlaufwippe (21). Der nächste Verkehrsfunksender wird empfangen. Der Schriftzug „SK“ (5) erscheint im Anzeigefeld.
- Die ARI-Funktion schalten Sie durch nochmaliges Drücken der ARI-Taste (16) aus.

Einsetzen der Lampe:

Abdeckschieber über dem Lampengehäuse in Richtung Magazin abziehen. Klappe an dem kleinen Griffsteg hochklappen.
Die Stifte der Halogenlampe 24 V/150 W – ohne Berührung des Glaskolbens mit den bloßen Fingern – vorsichtig in die Lampenfassung einstecken. Klappe schließen und Schieber wieder einsetzen. Die Lampe kann jetzt mit dem Lampenschalter an der Rückseite des Gerätes eingeschaltet werden.

6. Welche Anleitung passt zu welchem Bild? Was für Gegenstände sind das?

Text	Bild	Gegenstand
1	G	Blitzgerät
2		
3		
4		
5	F	Modellbahn-Lokomotive

Text	Bild	Gegenstand
6		
7		
8		
9		
10		

7. Wie werden die Anweisungen gegeben?

- Aussagesatz:** Die ARI-Funktion schalten Sie durch Drücken der ARI-Taste aus.
Aussagesatz mit Modalverb: Durch Drücken der Wahlwiederholtaste können Sie erneut wählen.
Aussagesatz im Passiv: Das andere Ende des Kabels wird in die Ladebuchse am Auto gesteckt.
Infinitiv: Dazu das Gehäuse abnehmen und den Oberleitungs-Umschalter verdrehen.
Partizip Perfekt: Mobilteil eingeschaltet, Klappe des Mobilteils geöffnet.
„sein“ + Inf. mit „zu“: ... so ist es aus Gründen der Sicherheit immer auszuschalten.
Imperativ: Drücken Sie in diesem Fall die Suchlaufwippe.

Welche Möglichkeiten werden in den Texten am häufigsten benutzt? Welche am seltensten?

8. Was kann man tun? Was muss wie sein?

- | | |
|-------------|--------------------|
| abnehmen | stecken |
| achten | stecken lassen |
| ausschalten | stehen |
| drücken | auseinander nehmen |
| einschalten | übereinstimmen |
| einsetzen | schließen |
| einstellen | vermeiden |
| öffnen | ziehen |
| prüfen | zusammenstecken |

Der Schalter muss ...

Man kann das Gehäuse abnehmen.

darauf, dass... das Instrument das Gehäuse die Betriebsspannung und die Stromart ob... die Teile das Gerät den Lautstärkeregler den Stecker aus der Steckdose die Lampe die Taste das Ende des Kabels in die Buchse der Schalter auf OFF auf die richtige Polarität die Bildung von Kondenswasser den Deckel den Wischer im Instrument den Schieber die Klappe die Taste auf den roten Punkt

Stimmt, das Gehäuse lässt sich abnehmen.

9. Schreiben Sie eine Gebrauchsanweisung zu Ihrer Maschine aus Übung 5.

Arbeiten Sie zu zweit. Benutzen Sie für jede der beiden Zeichnungen eine andere Möglichkeit, Anweisungen auszudrücken (siehe Übung 7 auf Seite 96).





Deutsches Museum

von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik

Das Thema des Deutschen Museums in München ist die Entwicklung der Technik und der Naturwissenschaften von den Anfängen bis heute. Es wird versucht, Höchstleistungen der Forschung, der Erfindung und der Gestaltung darzustellen und deren Bedeutung und Wirkung zu erklären. Das Deutsche Museum wirkt durch Ausstellungen, Veröffentlichungen und Vorträge. Daher umfasst das Museum drei Bauteile: den Sammlungsbau, den Bibliotheksbau und den Kongressbau. Das Deutsche Museum wurde 1903 von Oskar von Miller gegründet und 1906 mit ersten Ausstellungen eröffnet. Wegen des ersten Weltkriegs und der Inflation wurde der Museumsbau erst 1925 fertig. Die Bibliothek wurde 1952 eröffnet, der Kongressbau im Jahre 1935. Nach der Zerstörung im zweiten Weltkrieg wurden die Sammlungen durch Um- und Ausbau vergrößert. Das Deutsche Museum hat jährlich ca. 1,5 Millionen Besucher. Mit ca. 55 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche ist es vermutlich das größte technisch-naturwissenschaftliche Museum der Welt. Seine systematischen Dauerausstellungen umfassen die meisten Gebiete der Naturwissenschaften, vom Bergbau bis zur Astrophysik. Neben historischen Originalen, darunter wertvollen Unikaten wie dem ersten Automobil oder dem ersten Dieselmotor, bietet das Museum Modelle, Experimente und Demonstrationen zum Selbstbetätigen von Hand oder durch Knopfdruck. So liefert ein Besuch des Museums sowohl Informationen als auch Unterhaltung und Erlebnis. Besondere Ausstellungen behandeln aktuelle Themen. Regelmäßig finden Führungen und Vorführungen statt. Für Schüler- und Studentengruppen stehen Hörsäle für die Vor- und Nachbereitung zur Verfügung.

Öffnungszeiten:

Museum und Bibliothek sind täglich von 9 bis 17 Uhr geöffnet. Geschlossen sind Museum und Bibliothek am 1. Januar, am Faschingsdienstag, Karfreitag, Ostersonntag, 1. Mai, Fronleichnam, 1. November, 24., 25. und 31. Dezember.

Eintrittspreise:

Tageskarte DM 8,- (Kinder unter 6 Jahren frei), Schüler und Studenten (mit Ausweis) DM 2,50. Ermäßigte Tageskarte DM 4,- Gruppen bekommen eine Ermäßigung.

ÜBERSICHTSPLAN

- 4./5./6. Stock:** Amateurfunk • Astronomie • Planetarium • Sternwarte
- 3. Stock:** Informatik und Automation • Mikroelektronik • Telekommunikation • Landtechnik • Zeitmessung • Maß und Gewicht
- 2. Stock:** Keramik • Glastechnik • Technisches Spielzeug • Papier • Schreiben und Drucken • Fotografie • Textiltechnik
- 1. Stock:** Neue Energietechniken • Physik • Chemie • Musikinstrumente • Luftfahrt • Raumfahrt
- Erdgeschoß:** Erdöl und Erdgas • Bergbau • Werkzeugmaschinen • Kraftmaschinen • Elektrizität • Wasserbau • Kutschen und Fahrräder • Automobile • Motorräder • Eisenbahn • Straßen und Brücken • Tunnelbau • Schifffahrt



10. Lesen Sie den Text zuerst ganz durch. Suchen Sie dann nach Informationen über das Museum.

Öffnungszeiten	Bauteile	Besucherzahl	Thema
Größe	Ausstellungen	Eintrittspreise	Entwicklung

11. Spielen Sie Dialoge.



12. Was würden Sie in den einzelnen Abteilungen gern sehen?

Schreiben Sie Beispiele auf. Arbeiten Sie zu zweit. Sie können ein Lexikon benutzen.

Dieses Flugzeug mit drei Motoren – wie hieß das doch gleich?

Vielleicht gibt es da ein echtes Wikingerschiff? Das würde mich schon interessieren.

Die Lokomotive vom Orient-Express, wurde die nicht in Deutschland gebaut?

13. Diskutieren Sie: Welches ist die wichtigste Erfindung, die je gemacht wurde?

Der	...	weil...		
Die		denn...		
Das				
Ohne...	wäre / hätte	...	nicht	...
	könnte / würde		immer noch	
	müsste / ...		nicht mehr	



Im Wohnzimmer sang die Stimm-Uhr: *Tick-tack, sieben Uhr, zackzack, aufstehn nur, aufstehn nur, aufstehn nur, sieben Uhr!*, als ob sie Angst hätte, daß es keiner täte. Das Morgenhaus war leer. Die Uhr tickte weiter und wiederholte ihre Ansagen viele Male in die Leere. *Sieben Uhr neun, zum Frühstück hinein, sieben Uhr neun!*

In der Küche stieß der Frühstücksherd einen zischenden Seufzer aus und entließ aus seinem warmen Innern acht herrlich gebräunte Scheiben Toast, acht perfekte Spiegeler, sechzehn Scheiben Speck, zwei Tassen Kaffee und zwei Gläser kühle Milch.

»Heute ist der 4. August 2026«, sagte eine zweite Stimme von der Küchendecke. »In der Stadt Allendale, Kalifornien.« Sie wiederholte das Datum dreimal, damit es sich auch richtig einprägte. »Heute hat Mr. Featherstone Geburtstag. Heute hat Tilitia Hochzeitstag. Die Versicherungsbeiträge sind fällig, außerdem das Wassergeld, die Gas- und Elektrizitätsrechnung.«

Irgendwo in den Wänden klickten Relais, und Informationsbänder glitten unter elektrischen Augen dahin.

Acht Uhr vier, tick-tack, acht Uhr vier, zur Schule mit dir, zur Arbeit mit dir, acht Uhr vier! Aber keine Türen wurden zugeschlagen, keine Gummibotsätze gingen sanft über die Tep-

piche. Es regnete draußen. Der Wetterkasten neben der Haustür sang leise: »Regen, Regen, geh vorbei, Stiefel, Mäntel holt herbei ...« Und der Regen klopfte mit hohlem Geräusch auf das leere Haus.

Draußen läutete die Garage, hob ihre Tür an und gab den Blick frei auf den wartenden Wagen. Nach langem Warten schwang die Tür wieder herab.

Um halb neun waren die Eier unansehnlich und der Toast steinhart geworden. Ein Aluminiumschaber kratzte alles in den Abwasch, wo die Reste von heißem Wasser erfasst und durch einen metallenen Schlund hinabgesogen wurden, der sie verdaute und ins ferne Meer spülte. Das schmutzige Geschirr wurde in einen Heißwascher getaucht und kam schimmernd trocken wieder zum Vorschein.

Neun Uhr acht, sang die Uhr, saubergemacht.

Winzige Robotmäuse kamen aus ihren Wandhöhlen gehuscht. Überall in den Räumen wimmelte es von kleinen Reinigungstieren aus Gummi und Metall. Sie prallten dumpf gegen Stuhlbeine, schwenkten ihre haarigen Läufchen, klopfen den Teppich ab, saugten sanft den verborgenen Staub heraus. Wie geheimnisvolle Eindringlinge verschwanden sie wieder in ihren Nestern. Ihre elektrischen Augen erloschen. Das Haus war sauber.

14. Lesen Sie den Text.

a) Welche Aufgaben werden in diesem Haus automatisch erledigt?

wecken
Brot toasten

b) Welche Geräte benötigen Sie für diese Aufgaben?

Zum Kaffeekochen die Kaffeemaschine.

Den Kühlschrank brauche ich ...

Den Terminkalender, um zu sehen, ob ...

Abfalleimer Herd Wecker Pfanne
Kaffeemaschine Toaster Kühlschrank
Staubsauger Terminkalender Spüle

15. Was glauben Sie: Was kann dieses Haus sonst noch automatisch erledigen?

Ich vermute, es kann ...
denke, glaube, macht

Vielleicht kann es ...
Wahrscheinlich macht

Sonne Fensterläden Musik Vertreter Zigarre
Lebensmittel Badewanne Haustür Farbe Dieb
Klapptisch Betten Garten Fenster Fernseher
Feuer Heizung Bücher Blumen Kamin Licht



16. Schreiben Sie die Geschichte weiter.

Arbeiten Sie zu zweit oder zu dritt.

Erzählen Sie in Ihrer Fortsetzung etwas über die Bewohner dieses Hauses. Warum sind sie nicht zum Frühstück gekommen und nicht zur Schule oder zur Arbeit gegangen? Was tun sie in ihrer Freizeit?

17. Diskutieren Sie.

Glauben Sie, dass es in der Zukunft solche Häuser geben wird? Würden Sie das gut finden? Sollte man Ihrer Meinung nach lieber andere Dinge verbessern? Welche?

Diskutieren Sie zu dritt oder zu viert. Machen Sie Notizen. Berichten Sie dann über Ihre Diskussion.

Herr ...	meint,	man werde...
Frau ...	findet,	man könne / müsse / dürfe...
...	hat gesagt,	es gebe / würde / sei...
Ich	habe gesagt,	wir hätten / seien / sollten...
	bin der Meinung,	dass...

18. Hören Sie das Gespräch und ordnen Sie zu.

Die Frau	fällt auf das Haus.
Der Mann	findet Bradbury gut.
Die Geschichte	haben Ball gespielt.
Der Autor der Geschichte	ist Amerikaner.
Das Haus	ist von Ray Bradbury.
Die beiden Kinder	liest keine Romane.
Die Schatten an der Wand	macht alles automatisch.
Die Stimmen	sind weiß.
Der Baum	sprechen zu den Hausbewohnern.



19. Welche Vorteile und welche Nachteile hat die Entwicklung der Technik?

Zuerst findet man neue Erfindungen meistens gut, aber später merkt man zum Beispiel, dass dadurch die Natur zerstört wird.

Das Auto verschmutzt die Luft, aber ich glaube, wir können trotzdem nicht darauf verzichten.

Die Sprays mit FCKW waren sehr praktisch, aber wir haben damit die Ozonschicht kaputtgemacht.

Arbeitsplätze Gift
Wasser Produkte Wald
Information Wetter
Rohstoffe Lärm Reisen
Arbeit Sicherheit
Gesundheit Wissen Müll
Gestank
Energie Kommunikation

Fernsehabend



Ein Ehepaar sitzt vor dem Fernsehgerät. Obwohl die Bildröhre ausgefallen ist und die Mattscheibe dunkel bleibt, starrt das Ehepaar zur gewohnten Stunde in die gewohnte Richtung.

SIE: Wieso geht der Fernseher denn gerade heute kaputt?

ER: Die bauen die Geräte absichtlich so, daß sie schnell kaputtgehen ...

(Pause)

SIE: Ich muß nicht unbedingt fernsehen ...

ER: Ich auch nicht ... nicht nur, weil heute der Apparat kaputt ist ... ich meine sowieso ... ich sehe sowieso nicht gern Fernsehen ...

SIE: Es ist ja auch wirklich nichts im Fernsehen, was man gern sehen möchte ...

(Pause)

ER: Heute brauchen wir Gott sei Dank überhaupt nicht erst in den blöden Kasten zu gucken ...

SIE: Nee ... (Pause) ... Es sieht aber so aus, als ob du hinguckst ...

ER: Ich?

SIE: Ja ...

ER: Nein ... ich sehe nur ganz allgemein in diese Richtung ... aber du guckst hin ... du guckst da immer hin!

SIE: Ich? Ich gucke da hin? Wie kommst du denn darauf?

ER: Es sieht so aus ...

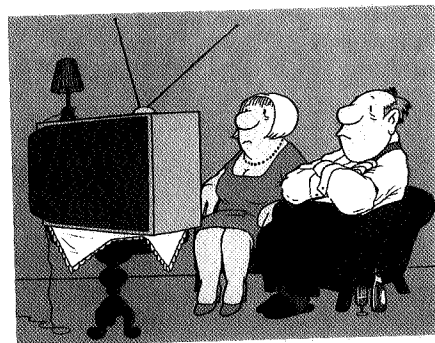
SIE: Das kann gar nicht so aussehen ... ich gucke nämlich vorbei ... ich gucke absichtlich vorbei ... und wenn du ein kleines bißchen mehr auf mich achten würdest, hättest du bemerken können, daß ich absichtlich vorbeigucke, aber du interessierst dich ja überhaupt nicht für mich ...

ER: (fällt ihr ins Wort)

Jaaa ... jaaa ... jaaa ... jaaa ...

SIE: Wir können doch einfach mal ganz woanders hingucken ...

ER: Woanders? ... Wohin denn?



SIE: Zur Seite ... oder nach hinten ...

ER: Nach hinten? Ich soll nach hinten sehen? ... Nur weil der Fernseher kaputt ist, soll ich nach hinten sehen? Ich laß mir doch von einem Fernsehgerät nicht vorschreiben, wo ich hinsehen soll!

(Pause)

SIE: Was wäre denn heute für ein Programm gewesen?

ER: Eine Unterhaltungssendung ...

SIE: Ach ...

ER: Es ist schon eine Un-ver-schämtheit, was einem so Abend für Abend im Fernsehen geboten wird! Ich weiß gar nicht, warum man sich das überhaupt noch ansieht! ... Lesen könnte man statt dessen, Kartenspielen oder ins Kino gehen ... oder ins Theater ... statt dessen sitzt man da und glotzt auf dieses blöde Fernsehprogramm!

SIE: Heute ist der Apparat ja nu kaputt ...

ER: Gott sei Dank!

SIE: Ja ...

ER: Da kann man sich wenigstens mal unterhalten ...

SIE: Oder früh ins Bett gehen ...

ER: Ich gehe nach den Spätnachrichten der Tagesschau ins Bett ...

SIE: Aber der Fernseher ist doch kaputt!

ER: (energisch) Ich lasse mir von einem kaputten Fernseher nicht vorschreiben, wann ich ins Bett zu gehen habe!

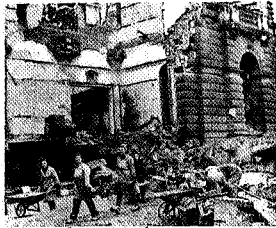
Lektion 9



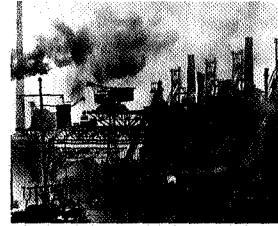
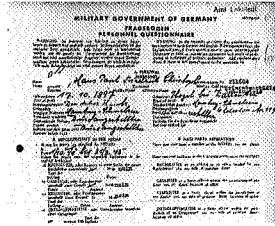
Zeitgeschichte

1. Sehen Sie sich die alten Fotos genau an.

Was zeigen sie? Die Titel der Texte auf Seite 105 eignen sich als Bildunterschriften.



Die Trümmerfrauen



§ 17, 18, 36

Präteritum

Der 2. Weltkrieg dauerte von 1939 bis 1945.
In diesem Krieg starben über 50 Millionen Menschen.

Plusquamperfekt

1945 war der 2. Weltkrieg zu Ende. Er hatte sechs Jahre gedauert.
In diesem Krieg waren über 50 Millionen Menschen gestorben.

2. Lesen Sie die kleinen Texte auf Seite 105.

Welche Bilder und Texte passen zusammen?

3. Schreiben Sie eine Zusammenfassung.

Arbeiten Sie zu zweit. Schreiben Sie jeweils einen kleinen Abschnitt zu den Texten 1–3, 4, 5, 6–8.

Die Stunde Null

1945 war die „Stunde Null“: das Ende des Nazi-terrors und der Anfang eines neuen Deutschland. Sechs Jahre hatte der Weltkrieg gedauert; über 50 Millionen Menschen waren gestorben. Die Städte in Deutschland waren zerstört. Mehr als 17 Millionen Deutsche waren aus dem Osten geflüchtet. Die Deutschen wollten neu beginnen und die Vergangenheit möglichst schnell vergessen.

Die Trümmerfrauen

Sie wurden zum Symbol der Nachkriegszeit. Im Krieg waren viele Männer gefallen und viele waren noch nicht aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt. Deshalb mussten die Frauen allein für sich und ihre Kinder sorgen. Aus den Trümmern der kaputten Häuser bauten sie Wohnungen. Das, was sie zum Leben brauchten, kauften sie auf dem schwarzen Markt. Als die Männer später aus dem Krieg oder aus der Gefangenschaft zurückkamen, gab es Probleme, denn die Frauen hatten inzwischen gelernt, selbständig zu sein. Das dauerte aber nicht lange – bald spielten die Männer wieder die alte Rolle.

Der Persilschein

Persil ist ein Waschmittel. Aber hier geht es nicht um Wäsche, sondern um Menschen. Jeder Deutsche brauchte damals ein Dokument, das bestätigte, dass er kein Nazi gewesen war. Diese Erklärung nannte man Persilschein. Man bekam den Persilschein zum Beispiel dann, wenn jemand, der von den Nazis verfolgt worden war, bestätigte, dass man nicht zu den Nazis gehört hatte. Wer keinen echten Schein bekommen konnte, bekam vielleicht einen auf dem schwarzen Markt.

Das Wirtschaftswunder

Nach dem Krieg waren die meisten Fabriken zerstört. Die Menschen in Deutschland hungerten, und viele hatten keine Wohnung. Aber schon zehn Jahre später hatte sich alles verändert: 1960 gab es nur noch 100 000 Arbeitslose. Der Wohlstand für alle war erreicht; man sprach von einem Wirtschaftswunder. Dieses Wunder war möglich geworden, weil die Industrie neu aufgebaut worden war, weil die USA mit ihrem Marshallplan geholfen hatten, weil eine neue Währung eingeführt worden war und weil jeder Deutsche arbeiten wollte.

Die Mauer

Nachdem 1949 die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik entstanden waren, flüchteten immer mehr Menschen aus der kommunistischen DDR in die demokratische Bundesrepublik. Schließlich waren es mehr als 3 Millionen und darunter vor allem Akademiker und andere gut ausgebildete Fachkräfte. Da schloss die DDR 1961 mit der Mauer in Berlin die letzte Möglichkeit, die zur Flucht noch geblieben war. Freunde, Bekannte und Familien wurden voneinander getrennt. Viele, die danach über die Mauer flüchten wollten, bezahlten diesen Versuch mit ihrem Leben.

Die Achtundsechziger

In den 60er Jahren gab es junge Leute, meist Studentinnen und Studenten, die nicht verstehen konnten, warum sich nach dem zweiten Weltkrieg so wenig geändert hatte. Besonders der Krieg in Vietnam trieb viele zum Protest auf die Straße. Es war eine Bewegung in ganz Europa, die 1968 ihren Höhepunkt erreichte. Die „68er“ wollten eine Revolution der Gesellschaft, aber sie konnten ihre Ziele nicht erreichen.

Die Grünen

Mehr als die Hälfte der Wälder in Deutschland sind krank. Die Flüsse, Seen und Meere werden immer schmutziger. Giftige Stoffe sind in der Luft, in unseren Nahrungsmitteln, in unserem Trinkwasser. In den 60er Jahren wurde immer mehr Leuten bewusst, dass der Wohlstand, die Industrie und der zunehmende Autoverkehr die Umwelt vergiftet hatten. Es entstand eine neue Partei: die Grünen. Diese Partei setzt sich seither für eine umweltfreundliche Politik ein; sie hat vielen Menschen und auch Politikern anderer Parteien klargemacht, dass wir die Umwelt nicht mehr so sorglos behandeln dürfen.

Die Friedensbewegung

In den 70er Jahren sahen mehr und mehr Menschen ihre Zukunft durch Atomwaffen, Rüstungsindustrie und Kriege bedroht. Sie gingen auf die Straße, bildeten Menschenketten und demonstrierten; sie besetzten Atomkraftwerke und blockierten militärische Einrichtungen. Viele Professoren, Journalisten, Schriftsteller und Künstler machten bei dieser Massenbewegung mit, die schließlich zu einer öffentlichen Opposition gegen die Regierung wurde.





Was Hedwig M. vom Leben nach dem Krieg erzählt

Hedwig erlebte das Kriegsende in Magdeburg.

Am 8. Mai 1945 lagen 80% von Magdeburg in Schutt und Asche. Meine Kinder und ich, meine Jüngste wurde am 9. Mai geboren, wurden auf dem Land untergebracht. [...] Wir wohnten nun mit mehreren Personen in einem sehr kleinen Raum, mein eineinhalbjähriger Sohn schlief auf dem Tisch, für das Neugeborene war nur noch Platz unter einer Plane vor der Tür. Dort stand dann der Kinderwagen, und nur zum Füttern holte ich sie herein. Unter der Plane war allerdings der wärmste und geschützte Platz. Mein Vater schlief auf einem viel zu kurzen Sofa, so daß ich heute noch nicht weiß, wo er seine Beine gelassen hat. Heute bin ich froh, daß meine Kinder noch so klein waren. Sie haben deswegen nicht so viel von dem ganzen Elend mitbekommen. Ich arbeitete auch als Trümmerfrau, um ein paar Pfennige zu verdienen. Die Kinder mußte ich mitnehmen. Den Kinderwagen stopfte ich mit einem Schaffell aus, setzte meine Kinder hinein, und los ging's. Für die Kinder hatte ich zu trinken dabei, auch schön gewärmt unter dem Schaffell, und einen Kanten Brot. Das war alles.

Wann immer ich konnte, schob ich dann auch noch mit dem Kinderwagen los, um Brennmaterial zu suchen. Eine Kinderwagenladung von Tannenzapfen reichte dann gerade, um am Abend das Breichen aufzuwärmen. So blieb es auch nicht aus, daß ich Holz und Briketts klaute, wenn sich eine Möglichkeit bot.

Viele Stunden lang stand ich vor den Lebensmittelgeschäften in der Schlange, um irgend etwas Edbares zu ergattern. Es gab zwar die Lebensmittelkarten, aber noch lange nicht die dazugehörigen Lebensmittel. Die Frauen in der Schlange waren schon recht abgestumpft, kaum jemand unterhielt sich. Manche hatten einen Hocker dabei und stierten vor sich hin.

[...] Alles wurde damals per Hand gemacht; z. B. die Kleidung fertigte ich aus alten Zuckersäcken an, die ich aufgeribbelt, gekocht und gebleicht hatte. Von all dieser schweren Arbeit spüre ich auch heute noch die Auswirkungen. Meine Gelenke, vor allem die Kniegelenke, sind nicht mehr in Ordnung. Die harte Knochenarbeit, das viele Stehen ist nicht ohne Folgen geblieben.

4. In welcher Reihenfolge berichtet Hedwig M. über die folgenden Themen?

das Einkaufen	die Arbeit	die Kleidung
das Heizmaterial	die Folgen der Arbeit	die Wohnung
die Ankunft auf dem Land	die Kinder während der Arbeit	die Heimatstadt

5. Was bedeuten wohl die folgenden Wörter und Ausdrücke?

Versuchen Sie, ohne Wörterbuch die Bedeutung zu erraten. Arbeiten Sie zu zweit.

in Zeile 3:	untergebracht	=	<u>in ein Zimmer / eine Wohnung gebracht</u>
in Zeile 11:	gelassen	=	_____
in Zeile 13/14:	mitbekommen	=	_____
in Zeile 20/21:	schob ... los	=	_____
in Zeile 24:	klaute	=	_____
in Zeile 28:	ergattern	=	_____
in Zeile 32:	stierten	=	_____
in Zeile 35:	fertigte ... an	=	_____

6. Schreiben Sie den Text kürzer und in Ihren eigenen Worten.

Benutzen Sie dafür die von Ihnen geordnete Themenliste aus Aufgabe 4.

Meinungen über Geschichte

7. Wer hat was gemeint?

- Lesen Sie die Äußerungen 1 bis 9 und sehen Sie sich das Foto an. Was glauben Sie: Wer könnte was gesagt haben? Notieren Sie mit Bleistift den Namen bei der entsprechenden Äußerung.
- Hören Sie, was die jungen Leute über Geschichte denken, und korrigieren Sie, wenn nötig, die Namen, die Sie bei den einzelnen Äußerungen notiert haben.



- Man muss viel wissen, damit man die Gegenwart besser verstehen kann.
- Geschichte handelt fast nur von Mord und Betrug.
- Ich finde Geschichte interessant, weil man nie weiß, wie's weitergeht.
- Alles längst vergangene Sachen! Gar nicht interessant!
- Ich bin neugierig. Ich möchte wissen, wie die Menschen früher gelebt haben.
- Geschichte gehört zu uns selbst. Man muss damit leben.
- Geschichtliches Wissen kann helfen, eine bessere Zukunft zu bauen.
- Niemand hat aus der Geschichte gelernt. Das kann man jeden Tag in den Nachrichten hören.
- Vergangenes kann man nicht mehr verbessern. Ich kümmere mich lieber um die Gegenwart.

8. Wie ist die Meinung in Ihrem Kurs?

Schreiben Sie Fragen zum Thema „Geschichte“ auf. Arbeiten Sie zuerst zu zweit oder zu dritt. Machen Sie dann aus den Fragen der einzelnen Gruppen einen Fragebogen, den alle ausfüllen.

Werten Sie die Antworten gemeinsam aus und schreiben Sie zum Schluss einen Bericht.

Eine Kursteilnehmerin
Schülerin

Ein Kursteilnehmer
Schüler

Ein paar Kursteilnehmer
Einige Kursteilnehmerinnen
Viele Schüler
Fast alle SchülerInnen
Die meisten

glauben
sagen
denken
behaupten
der Meinung sein
meinen
finden
der Ansicht sein

, dass ...

Ich finde, dass man mehr über die Geschichte der Hexen wissen sollte.





Theater

Im 17. und 18. Jahrhundert gab es im Gebiet des heutigen Deutschland über hundert Königreiche und Herzogtümer und jedes hatte sein eigenes Hoftheater. Im 19. Jahrhundert begannen auch die Bürger in den Städten, Theater zu gründen. Heute gibt es deshalb in Deutschland sehr viele Theater und fast alle bekommen Geld von den Gemeinden und den Bundesländern – insgesamt über zwei Milliarden Mark. Im Durchschnitt sind die Ausgaben eines Theaters fünfmal so groß wie die Einnahmen aus dem Verkauf von Eintrittskarten.

Die meistgespielten Theaterautoren sind Shakespeare, Schiller, Goethe, Shaw, Brecht und Molière. Avantgardistische Stücke werden vor allem von kleinen Studio Bühnen gebracht. Von den heutigen deutschsprachigen Autoren sind Rolf Hochhuth, Tankred Dorst, Botho Strauß und Franz Xaver Kroetz am bekanntesten.

Museen

In Deutschland gibt es über 3000 Museen verschiedener Art. Es sind Staatsgalerien oder Privatsammlungen, Schatzkammern oder Schlossmuseen – oder Freilichtmuseen, die die ländliche Wohn- und Hauskultur zeigen. Es gibt viele Kunstmuseen, darunter die „Alte Pinakothek“ in München oder die Gemäldegalerie in Berlin, es gibt Museen zu Geschichte und Volkskunde, zum Beispiel das Völkerkundemuseum in Berlin oder das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg, und es gibt zahlreiche Spezialsammlungen, wie z.B. das Brotmuseum in Ulm oder das Spielzeugmuseum in Nürnberg.

Eines der berühmtesten Museen in Deutschland ist das Deutsche Museum in München. Jedes Jahr kommen mehr als eine Million Besucher, um die hier ausgestellten Originale und Modelle aus der Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik zu sehen.

Festspiele

Musikfestspiele sind Höhepunkte im Kulturleben einer Stadt. Sie haben vor allem in Deutschland und Österreich eine lange Tradition. Berühmt sind die Wagner-Festspiele in Bayreuth und die Salzburger Festspiele, wo vor allem Mozart und die deutschen Klassiker aufgeführt werden.



9. Erzählen Sie etwas über Ihren letzten Kino-, Konzert- oder Theaterbesuch.

Ich war mit ... im ... Es war ...

Musik

Zu keiner Zeit hat es so viel Musik und so viele Musikhörer gegeben wie heute. Das betrifft nicht nur die „Musikkonserven“ auf Kassette, Schallplatte oder CD; heute hören auch mehr Leute als je zuvor „lebendige“ Musik. Es müssen nicht immer die Berliner Philharmoniker sein; auch in mittleren und kleinen Städten kann man gute Konzertabende und Opernaufführungen erleben.

Nicht nur klassische Musik findet ihre Hörer: In München und Frankfurt füllen die Jazzfans „ihre“ Lokale und Rock- und Popkonzerte ziehen Tausende von jugendlichen Zuhörern an. Und es bleibt nicht beim Zuhören: In jedem größeren Dorf übt ein Gesangsverein oder eine Blasmusik, fast jedes Gymnasium hat seine Schülerband, und in manchen Familien wird auch heute noch klassische oder volkstümliche Hausmusik gemacht.

Ballett

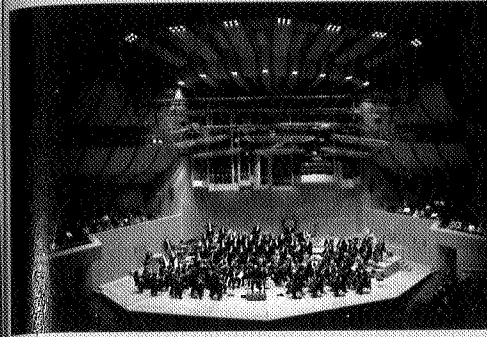
Von den weit über tausend Balletttänzerinnen und -tänzern, die in der Bundesrepublik arbeiten, sind mehr als die Hälfte Ausländer. Sie tanzen hauptsächlich das klassische Repertoire; die neuen Inszenierungen, die auch gezeigt werden, sind bei weitem nicht so gut besucht. Am berühmtesten sind zur Zeit wohl das Stuttgarter und das Hamburger Ballett.

Kino

In den Zwanziger Jahren war das deutsche Kino weltberühmt, aber der Nationalsozialismus trieb eine ganze Generation von Regisseuren in die Emigration. Auch nach dem zweiten Weltkrieg entstanden in Deutschland zunächst kaum Filme mit künstlerischer Bedeutung.

Im Februar 1962 erklärten dann 26 junge Filmemacher, dass sie den „neuen deutschen Film“ schaffen wollten: kritisches Kino mit politischem Engagement. Das 1965 gegründete Kuratorium Junger Deutscher Film förderte die jungen Filmautoren finanziell.

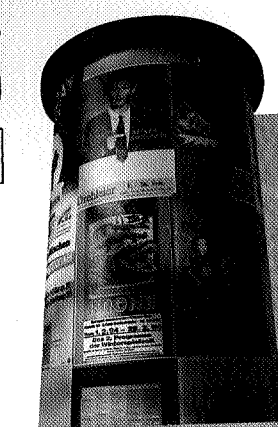
Die älteren Leute bleiben heute lieber zu Hause: Etwa 80 Prozent aller Kinobesucher sind zwischen 14 und 29 Jahre alt. Noch immer sind amerikanische Filme am erfolgreichsten; aber auch einige deutsche Filme brachten schon Rekorderlöse.



10. Was ist in Ihrem Land gleich, ähnlich oder ganz anders?

Lösen Sie die Aufgabe allein oder zu zweit schriftlich. Vergleichen Sie dann in der Klasse.





Muffathalle Lehrschau **2**

01.2. RANDY CRAWFORD
13.2. SOULCATS & DJ MIKE THE H.C.
14/15.2. JANGO EDWARDS
16.2. CHRISTY MOORE
17/18.2. RINGSGWANDL SOLO
08.2. CARCASS
09.2. RED SKY COVEN & JOOLZ
21.2. HECCA NORMAL
02.2. TOSHINOBU KONDO
03.2. TOSHINOBU KONDO
24.2. SPIRO GYRA
22.2. TITO NIEVES & ORQUESTRA
11.2. GRUPO IRAZU & DJ Albedo
14.2. JAMAICAN REGGAE CARNEVAL
23.2. KICK OUT THE JAMS
12.2. BEYLEMANIA
15.2. KENRAUS

UNTERWIRTSCHAFT
Saline Kabarett
Kabarett

Abonnement 1994/1
Montag, 21. Februar 1994, 20 Uhr
Kabarett-Theater alle
die Theaterhäuser
Pilsener Platz
Montag, 14. März 1994, 20 Uhr
Kabarett-Theater alle
die Theaterhäuser
Montag, 18. April 1994, 20 Uhr
Kabarett-Theater alle
die Theaterhäuser
Montag, 8. Mai 1994, 20 Uhr
Kabarett-Theater alle
die Theaterhäuser
Montag, 15. Juni 1994, 20 Uhr
Kabarett-Theater alle
die Theaterhäuser
Montag, 22. Juli 1994, 20 Uhr
Kabarett-Theater alle
die Theaterhäuser
Montag, 29. August 1994, 20 Uhr
Kabarett-Theater alle
die Theaterhäuser
Montag, 5. September 1994, 20 Uhr
Kabarett-Theater alle
die Theaterhäuser
Montag, 12. Oktober 1994, 20 Uhr
Kabarett-Theater alle
die Theaterhäuser
Montag, 19. November 1994, 20 Uhr
Kabarett-Theater alle
die Theaterhäuser
Montag, 26. Dezember 1994, 20 Uhr
Kabarett-Theater alle
die Theaterhäuser

IM BÜRGERHAUS ECHING

ca 50% Ermäßigung auf MVV-Fahrt und
MVV-Einzelfahrkarte

29. JANUAR '94 15^{UHR}

KONZERT FÜR Kinder

UND KENNER

Andrew Cyrille Trio

James Newton (piano)
Santi Debriano (bass)
Andrew Cyrille (drums)

**So., 27. Februar 1994
20.00 Uhr**

ANTIKA

KUNST & ANTIQUITÄTEN

26.-30. Januar '94

**Forum der Technik
Deutsches Museum
München**

MÜNCHNER KINO

Do. 27.1.
Mi. 02.2.

VOM 1. BIS 28. FEBRUAR

Das zweite Programm der Winterspielzeit

Werktags um 20 Uhr - mittwochs, freitags und samstags um 15 und 20 Uhr
sonntags nur um 14.30 und 18.30 Uhr

PRONE-200 nur sonntags von 10 bis 19 Uhr

Marsstraße 43 · München 2 · Tel. 55 91 63 · 8-Bahn Hauptbahnhof

11. Schreiben und spielen Sie Dialoge zu den Veranstaltungen auf Seite 110.

Benutzen Sie die folgenden Sätze, Wendungen und Wörter. Arbeiten Sie zu zweit. Natürlich können Sie auch Dialoge zu Veranstaltungen spielen, die Sie wirklich gesehen haben.

Einladungen

Ich habe zwei Karten Freikarten	für ...	Kommst du / Kommen Sie mit? Hast du / Haben Sie Zeit, mitzukommen?
Ja, natürlich. selbstverständlich. klar.	Wann ist das denn? fängt das denn an?	Was gibt es denn genau? spielen die denn? steht denn auf dem Programm?

Es gibt / Die spielen / Auf dem Programm steht ... von ... mit ...

... finde ich prima / fantastisch / toll / interessant / ...	... kenne ich noch gar nicht. wollte ich schon immer mal sehen / hören. ... habe ich leider schon gesehen / gehört.
Ich weiß nicht ... Nein, vielen Dank! Nein, das ist überhaupt nichts für mich.	So interessant finde ich das doch nicht. Sowas interessiert mich eigentlich nicht! davon verstehe ich gar nichts.

Bewertung, Kritik

Na, wie findest du / finden Sie das? hat es dir / Ihnen gefallen? war's?	Na, was sagst du / sagen Sie dazu?
Es war einfach / total / absolut / ganz	fantastisch / toll / herrlich / wunderbar
Ich bin vollkommen begeistert! Sowas habe ich noch nie erlebt! Das hat richtig Spaß gemacht!	Einiges fand ich gut, anderes überhaupt nicht! Es hat sich nicht gelohnt. Es war alles ziemlich langweilig wenig Neues nichts ganz schlecht.
Na ja, es ging so war ziemlich mittelmäßig. nichts Besonderes. teils teils.	So ein Blödsinn! Unsinn! Quatsch!
Und was meinst du / meinen Sie? Bist du / Sind Sie auch meiner Meinung?	



Die berühmteste Dichtung in deutscher Sprache wurde vom berühmtesten deutschen Dichter geschrieben: Goethes „Faust“. An diesem Werk arbeitete Goethe fast sein ganzes Leben lang. Wahrscheinlich war er schon im Jahre 1772 damit beschäftigt und er schrieb bis zu seinem Tod daran weiter. Als Buch erschien der erste Teil der Tragödie 1808, der zweite Teil erst nach Goethes Tod, im Jahre 1832.

Goethe hat die Geschichte des Dr. Fausts nicht selbst erfunden. Ein Mann mit dem Namen Faust hat wirklich gelebt, in Süddeutschland, etwa dreihundert Jahre vor Goethe. Er trat als Zauberer und Wahrsager in vielen Städten auf und war schon berühmt, als er noch lebte. Bald wurden über ihn Zaubergeschichten erzählt, die in Wirklichkeit gar nichts mit ihm zu tun hatten, sondern viel älter waren. Daraus entstand schließlich die Faustsage, die nach seinem Tod in vielen Büchern beschrieben wurde.

Die Faustsage wurde auch in anderen Ländern bekannt. Im

Jahre 1589 schrieb der Engländer Christopher Marlowe ein Theaterstück darüber, das auch in Deutschland gespielt wurde. (Goethe sah dieses Stück als Fünfjähriger in einem Puppentheater.) Faust wird hier als ein Mann gezeigt, der alle Geheimnisse der Welt verstehen möchte. Die Wissenschaft genügt ihm nicht, er wählt die Magie und schließt mit dem Teufel einen Vertrag: Im Tausch gegen alles Wissen dieser Welt erhält der Teufel nach vierundzwanzig Jahren Fausts Seele.

Auch in Goethes Werk schließt Faust einen Vertrag mit dem Teufel, aber nicht für eine bestimmte Zeit, wie in Marlowes Drama; der Vertrag ist dann erfüllt, wenn der Teufel Faust so viel gezeigt hat, dass dieser damit zufrieden ist.

Mephisto, der Teufel, führt Faust durch alle Bereiche der Welt und lässt ihn vieles erkennen und erfahren, aber als Faust am Ende wirklich sagt, dass er zufrieden sei, kommt seine Seele trotz des Vertrags nicht in die Hölle. In einem Kampf siegen

die Engel über Mephisto und tragen Fausts Seele in den Himmel; denn:

*Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen.*

Darin unterscheidet sich Goethes Faust von den früheren Faustdichtungen. Früher war Faust immer mit der Hölle bestraft worden, weil er versucht hatte, die Welt und ihre inneren Gesetze zu verstehen; man glaubte, dass dieser Versuch eine Sünde sei, weil nur Gott alles verstehen könne.

Auch nach Goethe haben viele Dichter über Faust geschrieben, meistens für das Theater. Sehr bekannt wurde Thomas Manns Roman „Doktor Faustus“, der die Geschichte in das zwanzigste Jahrhundert verlegt; sein „Faust“ ist ein Musiker, der sich an die dunkle Macht des Nationalsozialismus verkauft.

Auch mehrere Faust-Opern entstanden; am häufigsten wird wohl die von Charles Gounod gespielt (die auch unter dem Titel „Margarete“ bekannt ist). Aber der „eigentliche“ Faust ist und bleibt Goethes Werk.

12. Ordnen Sie zu.

- 1 Als Kind sah Goethe das Faust-Drama
- 2 Der Roman „Doktor Faustus“
- 3 Der zweite Teil von Goethes „Faust“
- 4 Die berühmteste aller Faust-Dichtungen
- 5 Faust tauscht seine Seele
- 6 Faust, ein Zauberer und Wahrsager,
- 7 Goethe arbeitete fast sein ganzes Leben lang
- 8 In Goethes Faust
- 9 Schon vor Goethes Zeit gab es Bücher
- 10 Über die Faust-Sage
- 11 Vor Goethes Zeit

- A an dieser Tragödie.
- B des Engländers Christopher Marlowe.
- C erschien erst 24 Jahre nach dem ersten Teil.
- D fand Faust in allen Büchern ein böses Ende.
- E gegen die Geheimnisse der Welt.
- F ist ein Werk Thomas Manns.
- G sind mehrere Opern geschrieben worden.
- H stammt von Goethe.
- I über Doktor Faust.
- J wird Fausts Seele gerettet.
- K wurde schon vor seinem Tod berühmt.



Erfolgsrezept für junge Schriftsteller

Vielleicht haben Sie sich schon gefragt, wie die Autoren von Romanen, Filmdrehbüchern, Theaterstücken oder Fernsehserien immer auf die tollen Ideen für ihre Stoffe kommen. Nun, in Wirklichkeit ist das ganz einfach: Man braucht nur ein paar Wortlisten und zwei Würfel. Sie können es einmal mit Ihrem Nachbarn ausprobieren.

Sie haben unten 9 Listen mit je 11 Wörtern, die von 2 bis 12 durchnummeriert sind. Für jede Liste müssen Sie einmal mit beiden Würfeln würfeln; Sie erhalten dann eine Zahl zwischen 2 und 12. Schreiben Sie sich das entsprechende Wort auf.

Wenn Sie z.B. folgende Zahlen gewürfelt haben:

10 4 2 8 10 5 4 11 12

dann erhalten Sie die Wörter:

neugierig Lehrerin Brille Gras Ring
finden Konferenz Chef erschießen

Nun brauchen Sie nur noch ein paar Artikel und Präpositionen hinzuzufügen und schon haben Sie die Grundidee für eine spannende Handlung, die Sie den anderen Kursteilnehmern vorstellen:

»Meine Geschichte handelt von einer neugierigen Lehrerin mit Brille, die im Gras einen Ring findet und auf einer Konferenz ihren Chef erschießt.«

Wählen Sie von allen Geschichten, die vorgestellt werden, die schönste aus und schreiben Sie dazu in Gruppen oder zu Hause eine vollständige Geschichte. Je ungewöhnlicher die Idee ist, desto spannender wird die Geschichte und umso größer der Erfolg! Das Beispiel oben könnte etwa so anfangen:

Der Ring im Gras

Die Sonne stand schon tief, als Vera Blümlein an diesem Herbstnachmittag das Haus ihrer Freundin Elisabeth verließ. Während sie den Garten vor dem Haus durchquerte, bemerkte sie plötzlich einen kleinen Gegenstand im Gras, auf den das letzte Sonnenlicht fiel. Neugierig hob sie das Ding auf ...

LISTE 1		LISTE 2		LISTE 3	
2 blind	8 kräftig	2 Lehrling	8 Verbrecher	2 Brille	8 Beziehungen
3 arm	9 sympathisch	3 Fußgänger	9 Geschäftsfrau	3 Erklärung	9 Charakter
4 dünn	10 neugierig	4 Lehrerin	10 Briefträger	4 Fahrrad	10 Hut
5 höflich	11 still	5 Autofahrer	11 Ausländer	5 Bart	11 Führerschein
6 konservativ	12 krank	6 Zahnarzt	12 Hausfrau	6 Bauch	12 Diplom
7 zuverlässig		7 Feuerwehrmann		7 Zahnschmerzen	

LISTE 4		LISTE 5		LISTE 6	
2 Parkplatz	8 Gras	2 Tasche	8 Handschuh	2 bekommen	8 aufheben
3 Garderobe	9 Mauer	3 Geldschein	9 Taschentuch	3 gewinnen	9 kriegen
4 Lift	10 Einwohnermeldeamt	4 Einschreiben	10 Ring	4 verlieren	10 mitnehmen
5 Hafen	11 Toilette	5 Hammer	11 Knopf	5 finden	11 verkaufen
6 Campingplatz	12 Küste	6 Marktstück	12 Nachricht	6 suchen	12 vergessen
7 Ausländeramt		7 Schachtel		7 stehlen	

LISTE 7		LISTE 8		LISTE 9	
2 Nebel	8 Abendessen	2 Partner	8 Bundeskanzler	2 schlagen	8 töten
3 Fest	9 Versammlung	3 Zeuge	9 Geschäftsmann	3 überraschen	9 verletzen
4 Konferenz	10 Rückkehr	4 Bürgermeister	10 Besitzer	4 begrüßen	10 missverstehen
5 Öffentlichkeit	11 Wirtschaft	5 Vermieter	11 Chef	5 treffen	11 kennen lernen
6 unterwegs	12 nachher	6 Mitarbeiter	12 Politiker	6 beleidigen	12 erschließen
7 Gewitter		7 Pferd		7 beobachten	



Aus Goethes Faust

Der Tragödie erster Teil



2 38

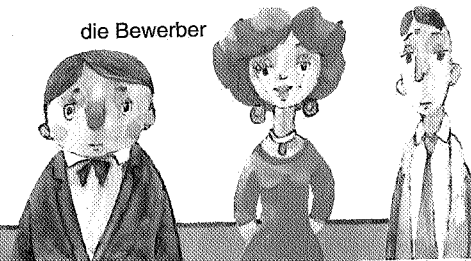
Nacht

In einem hochgewölbten, engen gotischen Zimmer.
Faust unruhig auf seinem Sessel am Pulte.

FAUST. Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medizin
Und leider auch Theologie
Durchaus studiert, mit heißem Bemühn.
Da steh ich nun, ich armer Tor!
Und bin so klug als wie zuvor;
Heiße Magister, heiße Doktor gar,
Und ziehe schon an die zehen Jahr
Herauf, herab und quer und krumm
Meine Schüler an der Nase herum –
Und sehe, daß wir nichts wissen können!
Das will mir schier das Herz verbrennen.
Zwar bin ich gescheiter als alle die Laffen,
Doktoren, Magister, Schreiber und Pfaffen;
Mich plagen keine Skrupel noch Zweifel,
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel –
Dafür ist mir auch alle Freud entrissen,
Bilde mir nicht ein, was Rechts zu wissen,
Bilde mir nicht ein, ich könnte was lehren,
Die Menschen zu bessern und zu bekehren.
Auch hab ich weder Gut noch Geld,
Noch Ehr und Herrlichkeit der Welt;
Es möchte kein Hund so länger leben!
Drum hab ich mich der Magie ergeben,
Ob mir durch Geistes Kraft und Mund
Nicht manch Geheimnis würde kund;
Daß ich nicht mehr mit saurem Schweiß
Zu sagen brauche, was ich nicht weiß;
Daß ich erkenne, was die Welt
Im Innersten zusammenhält ...

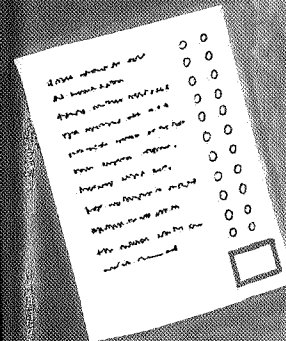


die Bewerber



Lektion 10

Die PRÜFUNG



der Fragebogen



die erlaubten Hilfsmittel



die Punktzahl

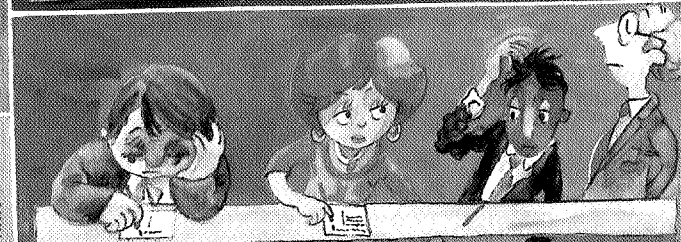
96

die Auswertung

die Prüfungsangst

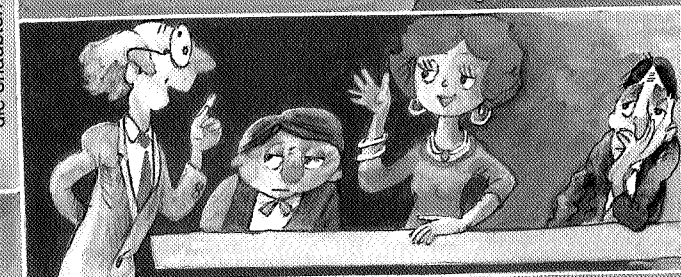


die Vorbereitung



die schriftliche Prüfung

die unerlaubten Hilfsmittel



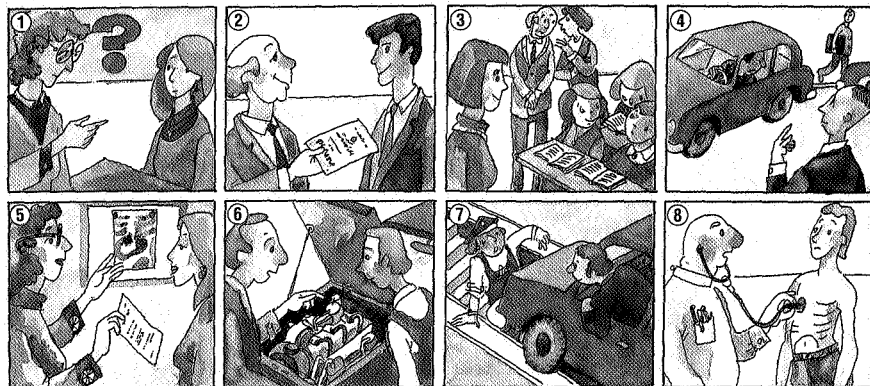
die mündliche Prüfung

nicht bestanden

bestanden



Prüfungen



2) 39-46

1. Hören Sie die Situationen auf der Kassette. Zu welchen Bildern passen die Hörtexte?

A zu ___ B zu ___ C zu ___ D zu ___ E zu ___ F zu ___ G zu ___ H zu ___

2. Beschreiben Sie die Prüfungssituationen.

a) Was für Prüfungen finden hier statt?

Meisterprüfung – Lehrerexamen – medizinische Doktorprüfung – Lehrabschlussprüfung –
Abitur – Führerscheinprüfung – Gesundheitsprüfung – TÜV –

b) Was wird auf den Bildern gerade gemacht?

c) Aus welchen Teilen bestehen die einzelnen Prüfungen?

eine Doktorarbeit schreiben	Auto fahren
eine mündliche Prüfung ablegen	einen handwerklichen Gegenstand herstellen
schriftliche	Probeunterricht in einer Schulklasse durchführen
praktische	...

d) Was dürfen die Prüflinge 1–6 tun, wenn sie die Prüfung bestanden haben? Wie dürfen sie sich dann nennen?

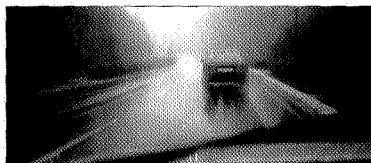
eine Werkstatt aufmachen Lehrlinge ausbilden
studieren Kranke behandeln
am Gymnasium unterrichten allein Auto fahren ...

Dr. med.
Meister
Studienrat

3. Berichten Sie: Haben Sie selbst schon eine dieser Prüfungen gemacht? Wie war das?

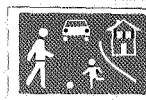
Amtliche Prüfungsfragen für Führerscheinbewerber

Achtung: Eine oder mehrere Antworten können richtig sein.



4. Was müssen Sie bei diesem verkehrsberuhigten Bereich beachten?

- ☐ Sie dürfen nicht schneller als mit Schrittgeschwindigkeit fahren.
- ☐ Der Fahrzeugverkehr hat gegenüber Fußgängern Vorrang.
- ☐ Sie müssen auf spielende Kinder achten, da überall Kinderspiele erlaubt sind.



§ 25, 33 a)

1. Wodurch werden nach einem Gewitterschauer die Sichtverhältnisse auf diesem regennassen Straßenabschnitt beeinträchtigt?

- ☐ Durch aufgewirbeltes Wasser von vorausfahrenden Fahrzeugen.
- ☐ Durch Lichtspiegelungen auf der nassen Fahrbahn.
- ☐ Durch den geraden Straßenverlauf.



2. Warum ist das Befahren dieser ungleichmäßig beleuchteten Straße gefährlich?

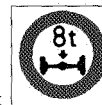
- ☐ Entgegenkommende Fahrzeuge werden erst spät sichtbar.
- ☐ Schlecht beleuchtete Fahrzeuge sind in den Dunkelfeldern schwer zu erkennen.
- ☐ Fußgänger, die in einem Dunkelfeld die Straße überqueren, können leicht übersehen werden.

3. Wie können Sie ein Kleinkind möglichst sicher in Ihrem Pkw mitnehmen?

- ☐ Auf dem Rücksitz in einem dafür geeigneten Kindersitz.
- ☐ Auf dem Beifahrersitz in einem dafür genehmigten und für das Kind geeigneten Kindersitz.
- ☐ Auf dem Schoß einer vorn sitzenden Person.

5. Für welche Fahrzeuge ist das Befahren einer so beschilderten Straße verboten?

- ☐ Für Fahrzeuge, deren zulässige Achslast 8 t überschreitet.
- ☐ Für Fahrzeuge, deren tatsächliche Achslast 8 t überschreitet.
- ☐ Für Fahrzeuge, deren zulässiges Gesamtgewicht 8 t nicht überschreitet.



6. Womit müssen Sie rechnen?

- ☐ Die Kinder werden erst dann weiterspielen, wenn Sie vorbeigefahren sind.
- ☐ Eines der Kinder könnte umkehren, um den Ball von der Fahrbahn zu holen.
- ☐ Das Kind, das nach rechts gelaufen ist, könnte umkehren, um den Anschluss an die Gruppe zu finden.

4. Welche Fragen und Antworten sind schwer zu verstehen? Warum?

Versuchen Sie, zusammen mit Ihrem Nachbarn einfachere Formulierungen zu finden.

Warum ..., wenn ...? – Weil ...

Fahrzeuge,	die ...	dürfen	...
Fußgänger,		müssen	
Kinder,		kann man	
...		muss	

Welche Fahrzeuge dürfen ... nicht ...? – Fahrzeuge, die ...





PSYCHO-TEST

1

Sie sind zu einer Party eingeladen. Beginn ist 20.00 Uhr. Wann treffen Sie normalerweise ein?

- a) Pünktlich natürlich. 0
b) Gegen 21.00 Uhr, wenn alle schon da sind. 6
c) Aus Rücksicht auf die gestressten Gastgeber um 20.15 Uhr. 3

2

Wie feiern Sie Ihren Geburtstag am liebsten?

- a) Mit einer großen Party, zu der ich alle Freunde, Bekannten und Kollegen einlade. 6
b) Am liebsten gar nicht. 0
c) Ganz romantisch mit meinem Partner. 3

3

An Ihrem Arbeitsplatz läuft in letzter Zeit leider einiges schief. Sie ...

- a) ... ärgern sich zusammen mit den Kollegen darüber. 3
b) ... organisieren eine Krisensitzung mit allen Kollegen und dem / der Abteilungsleiter/in. 6
c) ... nehmen erst mal Urlaub. 0

4

Würden Sie gern mal bei einer Spielshow im Fernsehen als Kandidat/in mitmachen?

- a) Nein, solche Shows finde ich furchtbar albern. 3
b) Oh ja, sehr gern! Das würde mir großen Spaß machen. 6
c) Zuschauen schon, mitmachen auf keinen Fall. 0

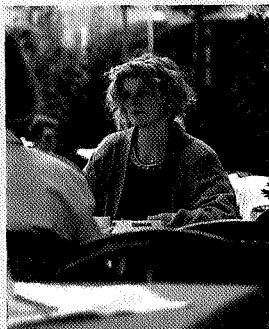
5

Sie haben eine große Neugierde zu verkünden. Wie tun Sie es?

- a) Ich platze damit heraus. 3
b) Ich inszeniere die Verkündung, mache es spannend. 6
c) Na, ganz normal und ohne großen Aufstand. 0

6

Betrachten Sie aufmerksam unser Foto. Was für einen Eindruck macht die junge Frau auf Sie?



- a) Kokett, ich denke, sie flirtet gerade mit jemandem. 3
b) Sie macht einen verträumten Eindruck. 0
c) Sie wirkt sehr selbstbewusst, ist sich ihrer Schönheit sicher. 6

7

Fällt es Ihnen leicht, vor einer großen Gruppe zu sprechen?

- a) Nein, leider nicht. Deswegen vermeide ich das auch immer. 0
b) Ja, da laufe ich zur Höchstform auf. 6
c) Ich reiße mich zwar nicht darum, aber wenn es sein muss, tue ich es. 3

8

Sie erzählen Ihrer Freundin auf einer Party eine lustige Geschichte, da merken Sie, dass immer mehr Leute zuhören. Sie ...

- a) ... schmücken die Geschichte noch extra etwas aus. 6
b) ... lassen sich nicht beirren und erzählen einfach völlig ungerührt weiter. 3
c) ... fangen an zu stottern und werden rot. 0

Stehen Sie gern im Mittelpunkt?

Es gibt Menschen, die blühen erst richtig auf, wenn sie im Rampenlicht stehen. Anderen schlägt es schon die Sprache, wenn sie in einer großen Gruppe unerwartet auf eine Frage antworten müssen. Ob Sie gern die Hauptrolle spielen, verrät Ihnen unser Test.

Zählen Sie nun bitte Ihre Punkte zusammen. Und lesen Sie die Testauswertung auf der nächsten Seite!



0 bis 13 Punkte

Es verunsichert Sie sehr, wenn alle Aufmerksamkeit plötzlich auf Sie gerichtet ist. Die Angst davor, sich lächerlich zu machen, schlägt Ihnen dann erst mal die Sprache. Deswegen schauen Sie sich davor, in einer großen Gruppe das Wort zu ergreifen. Auch wenn jemand Ihnen zusieht, geraten Sie aus dem Konzept. Warum befürchten Sie, den Erwartungen der anderen nicht gerecht zu werden? Dazu gibt es wirklich keinen Grund. Ihre Mitmenschen kochen auch nur mit Wasser und haben mehr Verständnis für Ihre Unsicherheiten, als Sie glauben. Zwingen Sie sich öfter mal, vor mehreren Leuten zu sprechen. So werden Sie sicher bald souveräner.

14 bis 31 Punkte

Sie drängeln sich nicht darum, im Mittelpunkt zu stehen, was aber nicht bedeutet, dass Sie es nicht ab und zu gern tun. Für Ihren „Auftritt“ brauchen Sie nur das richtige Umfeld, sonst ist Ihr Lampenfieber zu stark, als dass Sie ihn genießen könnten. Von allen bewundert zu werden, macht Ihnen erst dann so richtig Spaß, wenn Sie auch davon überzeugt sind, dass Sie es verdient haben. Und zwar nicht durch Koketterie und leere Sprüche, sondern durch eine tolle Leistung. Sie nehmen dabei immer viel Rücksicht auf andere, so dass keiner das Gefühl hat, Sie glänzen auf seine Kosten. Deswegen ist Ihnen der „Beifall“ Ihrer Mitmenschen auch stets sicher.

32 Punkte und mehr

Am wohlsten fühlen Sie sich, wenn Sie Mittelpunkt des Interesses sind und andere neben Ihnen verblasen. Dann sind Sie voll in Ihrem Element! Die Kunst, sich selbst in Szene zu setzen, beherrschen Sie perfekt. Ihr Selbstbewusstsein braucht den Beifall Ihrer Mitmenschen. Dabei merken Sie aber oft gar nicht, dass Ihnen Ihre Zuhörer nicht nur wohlgesonnen sind. Dann dadurch, dass Sie unbedingt im Blickpunkt stehen möchten, sind Sie manchmal rücksichtslos gegenüber Bekannten und Freunden. Die werden natürlich ärgerlich, wenn Sie in Ihrer Gegenwart einfach nicht zu Wort kommen. Nehmen Sie ein bisschen mehr Rücksicht.

5. Lesen Sie die Testfragen.

- a) Welche Testfragen behandeln
– das Verhalten der Testperson in typischen Situationen?
– die Vorlieben, Wünsche oder Träume der Testperson?
– die Einschätzung anderer Personen durch die Testperson?
- b) Welcher Ergebnistext zeigt die sympathischste Persönlichkeit? Was macht diese Persönlichkeit sympathisch?
- c) Welche Sätze enthalten eine Beschreibung des Charakters? ... eine Beschreibung des Verhaltens? ... eine Kritik? ... einen Rat?

6. Stellen Sie selbst in Gruppen einen Persönlichkeitstest zusammen.

- a) Erarbeiten Sie sechs bis acht Testfragen mit je drei möglichen Antworten. (Vielleicht finden Sie in „Themen neu“ interessante Bilder oder Zeichnungen, die Sie dafür benutzen können.)

Hier einige Vorschläge für Test-Themen:

Sind Sie tolerant?
Sind Sie selbstsicher?
Sind Sie ein zuverlässiger Freund?
Sind Sie ein guter Verkehrsteilnehmer?
Sind Sie ein mutiger Mensch oder ein Angsthase?
Sind Sie sparsam oder verschwenderisch?
Haben Sie Chancen bei Männern / bei Frauen?

Wie verhalten Sie sich, wenn ...?
Was würden Sie tun,
Was sagen Sie,
Haben Sie schon einmal ...?
Sind Sie
Wie oft ...?
Mit wem würden Sie am liebsten ...?
Was drückt dieses Bild aus?

- b) Schreiben Sie drei Auswertungstexte je nach erreichter Punktzahl.
- c) Lassen Sie den Test von den anderen Kursteilnehmern durchführen.
- d) Diskutieren Sie anschließend über den Sinn und die Zuverlässigkeit solcher Tests.



Sadistische Rituale

Viele Firmen untersuchen vor einer Einstellung die Psyche der Kandidaten – mit fragwürdigen Methoden.

Bahnticket erster Klasse, Viersternehotel, förmliche Begrüßung – alles war vom Feinsten für die fünf Bewerber um eine freie Stelle bei der VHM-Versicherung. Aber dann ging alles plötzlich schnell: Die Kandidaten sollten möglichst rasch einen Persönlichkeitstest bearbeiten und damit war auch schon Schluss.

In einem kurzen Einzelgespräch, so berichtet einer der Bewerber, wurde ihm mitgeteilt, dass er nicht eingestellt werde. Grund: Es mangle ihm an Eigenverantwortlichkeit, Offenheit, Gelassenheit und emotionaler Stabilität.

Fälle wie diesen haben die Psychologen Jürgen Hesse und Hans Christian Schrader gesammelt. In ihrem Buch „Das neue Test-Trainings-Programm“ kritisieren sie die psychologischen Persönlichkeitstests, die bei Firmen in allen Branchen in Mode gekommen sind. Sie wollen Stellenbewerbern

helfen, mit solchen Tests besser fertig zu werden.

Für die Bewerber sind viele dieser Tests eine Qual. Es geht dabei nicht einfach um logisches Denken und um Nervenkraft; nein, die Tests sollen die ganze Tiefe der Persönlichkeit ausleuchten – emotionale Stabilität, Kontaktfähigkeit, Leistungsbegeisterung und Aggressionspotential.

Eine Abiturientin, die sich um eine Ausbildungsstelle zur Industriekaufrau bewarb, wurde nach Problemen in ihrer Pubertät gefragt.

Ein Anwärter für eine Stelle im öffentlichen Dienst erhielt die Aufgabe, die Inschrift für seinen Grabstein zu entwerfen.

Bei einer Fluggesellschaft musste sich eine Bewerberin fünf Stunden lang testen lassen; anschließend ließ man sie zwei Stunden auf das Bewerbungsgespräch warten. Die erste Frage in diesem Gespräch: „Sind Sie jetzt nervös?“

Für die Autoren Hesse und Schrader sind solche Methoden „Intimschnüffelei, die ganz klar das Verhältnis von Arbeitgeber und Arbeitnehmer übersteigt.“ Dabei merken viele Bewerber gar nicht, dass es den

Testern darum geht, Einblick in ihr Seelenleben zu erhalten. Die meist kurz mitgeteilte Auskunft, dass man für die Stelle nicht in Frage komme, trifft sie dann besonders hart.

Den Personalchefs geht es darum, aus der großen Zahl der Bewerber schnell und risikofrei den herauszufinden, der am besten ins Unternehmen passt. Experten warnen allerdings vor der unkritischen Testerei. „Die Vorstellung, dass da exakte Daten herauskommen, ist falsche Wissenschaftsgläubigkeit“, sagt der Testspezialist Siegfried Grubitzsch.

Auch in der Art, wie die Tests angewandt werden, passieren haarsträubende Dinge. „Sadistische Rituale“ nennt Jürgen Hesse das, was manchmal beim Umgang mit unterlegenen Bewerbern zu beobachten ist. Manche Personalchefs sind offenbar lernfähig. „Immer mehr Unternehmen“, sagt Hesse, „begreifen, dass sie Bewerber anständig behandeln müssen.“ Auch die VHM-Versicherung hat ihren Test abgeschafft, auf Drängen des Betriebsrates. „Wir haben ihn“, so die Personalabteilung, „durch einen neuen, besseren ersetzt.“

7. Was passt zusammen?

- 1 Die Tests dienen dazu,
- 2 Diese Tests
- 3 Ein Testspezialist
- 4 Eine Bewerberin
- 5 J. Hesse und H. Ch. Schrader
- 6 Manche Personalchefs
- 7 Prüfungsexperten
- 8 Unterlegene Bewerber

- A wollen den Bewerbern helfen.
- B wollen die Bewerber nicht mehr auf diese Art testen.
- C schnell den besten Bewerber zu finden.
- D sollen Auskunft über die Persönlichkeit geben.
- E warnen vor der Testerei.
- F werden in manchen Firmen nicht korrekt behandelt.
- G wurde fünf Stunden lang getestet.
- H glaubt nicht, dass die Tests genaue Resultate liefern.

8. Was könnte man tun, wenn man einen solchen Test bearbeiten soll?

- | | |
|---------------------------|-----------------|
| ... nicht antworten | ... bitten |
| sich ... erkundigen | ... diskutieren |
| gleich ... verzichten | ... berichten |
| nicht ... teilnehmen | |
| sagen, was man ... hält | |
| sich ... beschweren | |
| ... keine Auskunft geben | |
| ... gar nicht eingehen | |
| den Tester ... hinweisen | |
| den Tester ... überzeugen | |
| sich gut ... vorbereiten | |

- | | |
|--|-----------------------|
| um einen anderen Test | über den Test |
| auf heikle Fragen | |
| darauf, dass solche Tests nicht zuverlässig sind | auf manche der Fragen |
| auf die Bewerbung | von solchen Tests |
| über private Dinge | auf solche Tests |
| davon, dass der Test nicht zuverlässig ist | am Test |
| mit dem Tester | in einer Zeitung |
| nach dem Sinn des Tests | beim Betriebsrat |

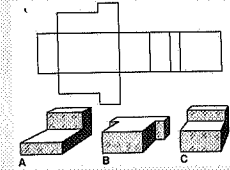


§ 40, 41

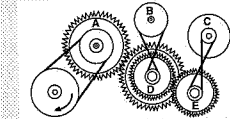


- | | ja | nein |
|--|----|------|
| 1. Ich habe die Anleitung gelesen und bin bereit, jeden Satz offen zu beantworten. | | |
| 2. Ich bin immer guter Laune. | | |
| 3. Ab und zu lache ich über einen unanständigen Witz. | | |
| 4. Auch wenn ich mit anderen Leuten zusammen bin, fühle ich mich oft einsam. | | |
| 5. Ein Hund, der nicht gehorcht, verdient Schläge. | | |
| 6. Zwischen anderen und mir gibt es oft Meinungsverschiedenheiten. | | |
| 7. Wenn mich eine Fliege ärgert, bin ich erst zu friedern, wenn ich sie gefangen habe. | | |
| 8. Im Allgemeinen bin ich ruhig und nicht leicht aufzuregen. | | |
| 9. Ich sage nicht immer die Wahrheit. | | |
| 10. Mein Motto ist: Vertraue Fremden nie! | | |

- | | ja | nein |
|---|----|------|
| 11. Ich bin im Grunde ein ängstlicher Mensch. | | |
| 12. Wenn man zwischen zwei Dingen zu wählen hat, ist es besser, sich schnell zu entscheiden, als sich Zeit zu lassen. | | |
| 13. Ich bin gegen mich selber härter als gegen andere. | | |
| 14. Ich brauche zwischen durch immer wieder kleine Erholungspausen. | | |
| 15. Meine Arbeitsleistungen sind nicht immer gleich. | | |
| 16. Manchmal schiebe ich auf, was ich sofort tun sollte. | | |
| 17. Man kann sich nur auf sich selbst verlassen. | | |
| 18. Es gibt nur wenige Dinge im Leben, die wichtiger sind als Geld. | | |
| 19. Es ist zwecklos, gegen den Willen der Vorgesetzten etwas durchsetzen zu wollen. | | |
| 20. Ich werde ungeduldig, wenn mir etwas nicht gelingt. | | |



21. Welche der drei Figuren entsteht aus der Faltskizze?



22. Welche Räder drehen sich im Uhrzeigersinn?

23. Wie muss die Reihe weitergeführt werden?

- a) 7 10 13 16 ?
☐ 17 ☐ 18 ☐ 19
- b) 0 1 1 2 3 5 ?
☐ 7 ☐ 8 ☐ 9
- c) 24 19 23 21 22 23 ?
☐ 21 ☐ 19 ☐ 24

9. Aus einem Einstellungstest.

Welche der Fragen und Aufgaben sollen Auskunft geben über ...

Einstellung zur Arbeit, Fleiß? – Selbstvertrauen? – logisches Denken? – Ehrlichkeit? – Aggressivität? – Fantasie und Kreativität? – Fähigkeit zur Zusammenarbeit? – Verantwortungsbewusstsein? – Karrieredenken? – Zuverlässigkeit?

10. Diskutieren Sie über die Fragen und Aufgaben.

Man kann sich doch gleich denken, was man antworten muss!
 Muss man eigentlich über diese Dinge Auskunft geben?
 Es ist doch meine Sache, ob ich ...
 Das geht doch den Arbeitgeber nichts an!
 Unter diesen Bedingungen würde ich auf die Stelle verzichten!

Ganz interessant!
 Ich weiß nicht, was ich davon halten soll.
 Das muss eben sein.
 Es kommt darauf an, dass man einen guten Eindruck macht!
 Man braucht ja nicht die Wahrheit zu sagen!
 Solche Aufgaben löse ich gern.
 Da muss man sich halt anstrengen!



11. Nach dem Einstellungstest.

Hören Sie das Gespräch und beantworten Sie die Fragen.

- Um was für eine Stelle hat Herr Engler sich beworben?
 - ☐ Betriebspsychologe
 - ☐ Professor
 - ☐ Das wird nicht gesagt.
- Was wurde mit dem Test geprüft?
 - ☐ Seine Persönlichkeit
 - ☐ Seine Gesundheit
 - ☐ Seine Erfahrung
- Wie fand Herr Engler sich in diesem Test?
 - ☐ Gut
 - ☐ Nicht so gut
 - ☐ Schlecht
- Wie findet ihn der Personalchef?
 - ☐ Gut
 - ☐ Nicht so gut
 - ☐ Schlecht
- Was war das Problem für Herrn Engler?
 - ☐ Er konnte die gestellten Aufgaben nicht lösen.
 - ☐ Er wusste nicht, worauf es bei den Aufgaben ankam.
 - ☐ Er ist nicht intelligent genug für die Stelle.



Frau Dr. Hiller beantwortet Ihre Anfragen



Prüfungsangst

Leserin: *Mein Problem heißt Prüfungsangst. Dabei weiß ich gar nicht, wovor ich mich fürchte. Meine Eltern trösten mich sogar bei jeder schlechten Note (übrigens habe ich noch nie eine Fünf geschrieben). Aber eigentlich ist das nicht mein einziges Problem. Ich lerne fürchterlich viel. Das hängt natürlich hauptsächlich mit der Prüfungsangst zusammen, zu allem Unglück aber bin ich auch noch ehrgeizig. Ich will in der Schule unbedingt gut sein. Und wenn ich mal schlechter abgeschnitten habe, als ich mir erhofft hatte, dann geht es los: Depressionen und Prüfungsangst. Was soll ich nur tun, damit dies aufhört?*

12. Beantworten Sie den Leserbrief.

Sie könnten sich dabei an die folgenden Abschnitte halten:

1. Abschnitt: Wie wirkt der Leserbrief auf Sie?

Deine Sorgen möchte ich haben!
Ich kann Dein Problem gut verstehen, denn ...
Mein Sohn ... das genaue Gegenteil ...
Meine Schwester ... auch ...
...

2. Abschnitt: Was könnte die Leserin tun?

Du solltest unbedingt herausfinden, warum ... mit ... sprechen.
...
An deiner Stelle würde ich ...

3. Abschnitt: Sie hoffen, dass sie eine Lösung findet.

Ich bin sicher, überzeugt, dass ...
Hoffentlich ...



Nur für Liebhaber von klopfenden Herzen

Zehn goldene Regeln für Leute, die Aufregung vor Prüfungen lieben.

Manchmal hat man den Eindruck, es gibt Leute, denen es Spaß macht, vor Prüfungen völlig aus dem Häuschen zu geraten – jedenfalls tun sie alles nur irgend mögliche, was zu Prüfungsangst führt. Man kann schlecht glauben, dass nur Unwissenheit und keine Absicht dahintersteckt. Deswegen stehen hier für solche Spannungsliebhaber zehn goldene Regeln. Werden sie wirklich befolgt, dann kann man für eine Prüfungsangst garantieren, die zur internationalen Spitzenklasse zählt.

- Nimm jede Prüfung dreimal so wichtig, wie sie ist.
- Träume immer davon, dass du die Prüfung als Bester von allen bestehen wirst.
- Erzähle auch der Putzfrau und dem Postboten ausführlich von deiner Prüfung – diese Leute haben ein Recht auf dein Seelenleben.
- Glaube nur denen, die dir erzählen, wie furchtbar schwer die Prüfung sei, die du ablegen musst.
- Erzähle allen, du schaffst es doch nicht, und glaube vor allem manchmal selbst daran.
- Beginne mindestens sechs Wochen vorher, mit leidender Miene herumzulaufen – schließlich muss man sich rechtzeitig auf einen solchen Anlass vorbereiten.
- Schiebe dagegen das Lernen möglichst lange hinaus. Drei Tage vorher ist auch noch Zeit.
- Rauche vor der Prüfung vierzig Zigaretten am Tag, trinke mindestens acht Tassen Kaffee und lutsche Beruhigungstabletten. So kommt man in die richtige Stimmung.
- Vergiss auch deine lächerliche normale Lebensweise. Lerne bis Mitternacht, wenn es dich sonst schon um acht Uhr ins Bett zieht. Zwing dich mit eisernem Willen um sieben Uhr aus den Federn, wenn du normalerweise erst um elf Uhr munter wie ein Fisch bist.
- Lass dir von deinen Mitmenschen so oft wie irgend möglich bestätigen, wie bedauernswert und schrecklich deine Lage ist.

Befolgt man diese Ratschläge, erlebt man vor der nächsten Prüfung sicher mehr an Nervenkitzel und Spannung als bei sämtlichen deutschen Kriminalfilmen und Fernsehkrimis zusammen.

13. Formulieren Sie in Gruppen zu jeder der 10 Regeln eine „Gegenregel“.

Man	sollte	die Prüfung	lieber nicht	...
	muss	das Resultat	nicht	
	...	das Lernen	auf keinen Fall	
		...	unbedingt	
		unbedingt	versuchen,	... zu ...
		vielleicht	vermeiden,	
		nicht	allen erzählen,	dass ...
				was ...

14. Berichten Sie.

Hatten Sie schon einmal Prüfungsangst? Was haben Sie dagegen getan?





§ 2 a), 36 b)

Manchmal wünscht man sich drei Köpfe

Wie man für Prüfungen lernt, ohne dabei auch noch den einzigen zu verlieren.

Prüfungen werden nicht dann entschieden, wenn sie abgenommen werden, sondern vorher – jedenfalls zu 90%. Nur ganz selten fällt eine Prüfung besser aus, als ihre Vorbereitungen hätten erwarten lassen.

Die Qualität der Vorbereitung kann man nicht einfach an den Arbeitsstunden messen. Sechs Wochen Lernen können zum Fenster hinausgeworfen sein, wenn man es ungeschickt anstellt – und ein oder zwei Stunden können genügen, wenn man das Richtige tut.

Voraussetzung ist, dass man das Köpfchen gebraucht, und zwar rechtzeitig. Damit sind wir schon beim Ersten, was man beachten muss:

Rechtzeitig anfangen.

Je früher man anfängt, desto besser. Natürlich soll man nicht übertreiben, aber diese Gefahr ist sicher gering; normalerweise fängt man viel zu spät an.

Am Anfang der Vorbereitung stehen vier Fragen:

- Was wird in der Prüfung verlangt?
- Was kann ich davon bereits?
- Welches Wissen fehlt mir also noch?
- Was will und kann ich davon noch lernen?

Hat man sich das ohne Illusionen, aber auch ohne falschen Pessimismus gefragt, dann versucht man möglichst objektiv zu schätzen, wie lange man für das Lernen braucht. Und die dabei erhaltene Zeit verdoppelt man dann.

Warum verdoppeln? Ganz einfach: Man unterschätzt den Arbeitsaufwand stets erheblich. Außerdem braucht man unbedingt eine Sicherheitsreserve, weil ja bekanntlich immer etwas dazwischenkommt. Zudem soll man vor Prüfungen nicht in höchstem Tempo lernen (womöglich elf Stunden täglich!), denn das ruiniert die Nerven so, dass man sein Wissen nachher gar nicht mehr anbringen kann. Und schließlich muss man mit dem Lernen nicht nur rechtzeitig anfangen, sondern auch das andere tun:

Rechtzeitig aufhören!

Das Hervorholen von Wissen wird nämlich gestört durch Lernprozesse, die erst kurze Zeit vorher stattgefunden

haben. Solche Störungen können manchmal sogar ganz erheblich sein.

Lernt man z. B. fünf Minuten vor einer Prüfung noch etwas (oder versucht es wenigstens), so kann es durchaus vorkommen, dass man danach in der Prüfung praktisch nichts mehr weiß von dem Stoff, obwohl man ihn eigentlich schon völlig beherrscht hatte. Das Gehirn ist dann nämlich mit dem Verdauen des zuletzt Gelernten völlig ausgelastet.

Je näher eine Prüfung kommt, desto weiter weg muss man deshalb das Lernmaterial verbannen.

Eiserne Regel für alle schriftlichen Prüfungen (und natürlich auch für größere mündliche): Am Tag der Prüfung wird kein Buch mehr angerührt! Bei größeren Prüfungen sollte man auch am Tag davor nichts mehr tun. Je bedeutender eine Prüfung ist und je größer das verlangte Wissen, desto früher sollte man mit dem Lernen aufhören.

Dieses Aufhören erfordert natürlich eine gewisse Überwindung. Kurz davor fallen einem ja immer noch so viele Dinge ein, die man unbedingt lernen müsste. Aber das ist Unsinn. Dieses Lernen in letzter Minute bringt nicht nur kaum etwas ein, weil man schon zu nervös ist; es ist auch meist gar nicht mehr so wichtig, wie man sich in seiner Aufregung einbildet. Aber vor allem schadet es viel mehr, als es nützt.

Kurz vor der Prüfung gibt es nur noch eine Tätigkeit, die sinnvoll ist: Nervenkosmetik.

Das wirksamste Mittel, zu verhindern, dass einem am letzten Abend einfällt, was man eigentlich alles noch zu lernen hätte, wurde schon genannt: Man muss sich rechtzeitig fragen:

Was wird verlangt?

Welche Anforderungen in der Prüfung gestellt werden, welcher Stoff verlangt wird, welcher nicht, in welcher Form geprüft wird, wie viel Zeit zur Verfügung steht, welche Hilfsmittel benutzt werden dürfen, usw. – diese Fragen, rechtzeitig gestellt und beantwortet, sparen später am meisten Zeit – und Nerven außerdem, was vielleicht noch wichtiger ist.

15. Vergleichen Sie die Ratschläge zur Prüfungsvorbereitung mit Ihren Regeln.

An welche Ratschläge hatten Sie noch nicht gedacht?

Welche Aussagen des Textes können Sie aus Erfahrung bestätigen?

16. Warum ist es falsch, bis zuletzt zu lernen und zu wiederholen?



Hermann Hesse beschreibt den Tag vor dem Examen

Es war nun soweit. Morgen früh sollte er mit seinem Vater nach Stuttgart fahren und dort im Landexamen zeigen, ob er würdig sei, durch die schmale Klosterpforte des Seminars einzugehen. Eben hatte er seinen Abschiedsbesuch beim Rektor gemacht.

„Heute abend“, sagte zum Schluß der gefürchtete Herrscher mit ungewöhnlicher Milde, „darfst du nichts mehr arbeiten. Versprich es mir. Du mußt morgen absolut frisch in Stuttgart antreten. Geh noch eine Stunde spazieren und nachher beizeiten zu Bett. Junge Leute müssen ihren Schlaf haben.“

Hans war erstaunt, statt der gefürchteten Menge von Ratschlägen so viel Wohlwollen zu erleben, und trat aufatmend aus dem Schulhaus.

[...]

Zerstreut erhob er sich von seinem Sitz und war unschlüssig, wohin er gehen sollte.

Er erschrak heftig, als eine kräftige Hand ihn an der Schulter faßte und eine freundliche Männerstimme ihn anredete.

„Grüß Gott, Hans, gehst ein Stück mit mir?“

Das war der Schuhmachermeister Flaig, bei dem er früher zuweilen eine Abendstunde verbracht hatte, jetzt aber schon lang keine mehr. Hans ging mit und hörte dem frommen Pietisten ohne rechte Aufmerksamkeit zu. Flaig sprach vom Examen, wünschte dem Jungen Glück und sprach ihm Mut zu, der Endzweck seiner Rede war aber, darauf hinzuweisen, daß so ein Examen doch nur etwas Äußerliches und Zufälliges sei. Durchzufallen sei keine Schande, das könne dem Besten passieren, und falls es ihm so gehen sollte, möge er bedenken, daß Gott mit jeder Seele seine besondern Absichten habe und sie eigene Wege führe.

[...]

In der Kronengasse begegneten sie dem Stadtpfarrer. Der Schuster grüßte gemessen und kühl und hatte es plötzlich eilig, denn der Stadtpfarrer war ein Neumodischer und stand im Ruf, er glaube nicht einmal an die Auferstehung. Dieser nahm den Knaben mit sich.

„Wie geht's?“ fragte er. „Du wirst froh sein, daß es jetzt soweit ist.“

„Ja, 's ist mir schon recht.“

„Nun, halte dich gut! Du weißt, daß wir alle Hoffnungen auf dich setzen. Im Latein erwarte ich eine besondere Leistung von dir.“

„Wenn ich aber durchfalle“, meinte Hans schüchtern.

„Durchfallen?!“ Der Geistliche blieb ganz erschrocken stehen. „Durchfallen ist einfach unmöglich. Einfach unmöglich! Sind das Gedanken!“

„Ich meine nur, es könnte ja doch sein ...“

„Es kann nicht, Hans, es kann nicht; darüber sei ganz beruhigt. Und nun grüß mir deinen Papa und sei mutig!“

Hans sah ihm nach; dann schaute er sich nach dem Schuhmacher um. Was hatte der doch gesagt? Auf Latein käme es nicht so sehr an, wenn man nur das Herz auf'm rechten Fleck habe und Gott fürchte. Der hatte gut reden. Und nun noch der Stadtpfarrer! Vor dem konnte er sich überhaupt nimmer sehen lassen, wenn er durchfiel.

Aus Hermann Hesse: *Unterm Rad*

Adjektiv

§ 4 Wortbildung: Adjektive aus Nomen

a) Adjektive auf -ig, -lich, -isch (von Nomen abgeleitet)

ig		lich		isch	
durstig	← der Durst	beruflich	← der Beruf	medizinisch	← die Medizin
ruhig	← die Ruhe	menschlich	← der Mensch	ausländisch	← das Ausland
sonnig	← die Sonne	geschichtlich	← die Geschichte	europäisch	← Europa
wolkig	← die Wolke	mündlich	← der Mund	technisch	← die Technik
zukünftig	← die Zukunft			politisch	← die Politik
				elektrisch	← die Elektrizität

b) Adjektive auf -los, -voll, -reich (von Nomen abgeleitet)

los		voll		reich	
sinnlos	(ohne Sinn)	sinnvoll	(mit Sinn)	geistreich	(mit viel Geist)
fantasielos	(ohne Fantasie)	fantasievoll	(mit Fantasie)	erfolgreich	(mit Erfolg)
wertlos	(ohne Wert)	wertvoll	(mit großem Wert)		
geistlos	(ohne Geist)				
erfolglos	(ohne Erfolg)				

! mutlos ↔ mutig

§ 5 Wortbildung: Adjektive aus anderen Wortarten

a) Adjektive aus Verben

bar		
erreichbar	← erreichen	(man kann etwas erreichen)
haltbar	← halten	(etwas wird nicht so schnell schlecht)
vorstellbar	← vorstellen	(man kann sich etwas vorstellen)
sichtbar	← sehen	(man kann etwas sehen)

b) Adjektive aus Adverbien

die obere Reihe	← oben	die innere Landkarte	← innen
die untere Reihe	← unten	der äußere Gang	← außen
das hintere Regal	← hinten	der rechte Gang	← rechts
das vordere Regal	← vorn	die linke Seite	← links

§ 6 Wortbildung: Adjektive, die mit „un-“ beginnen

unbekannt	= nicht bekannt	unangenehm	= nicht angenehm
unsicher	= nicht sicher	ungefährlich	= nicht gefährlich
unpersönlich	= nicht persönlich	unvorstellbar	= nicht vorstellbar

§ 7 Attributives Adjektiv nach Null-Artikel, „etwas“, „einige“, „wenig(e)“, „viel(e)“

Singular:	Nominativ	Akkusativ	Dativ
-	frischer Salat	-	frischen Salat
etwas	gute Wurst	etwas	gute Wurst
wenig	feines Brot	wenig	feines Brot
viel		viel	

Plural:	Nominativ	Akkusativ	Dativ
-	frische Salate	-	frische Salate
einige	gute Würste	einige	gute Würste
wenige	schöne Brote	wenige	schöne Brote
vielen		vielen	

§ 8 Nominalisiertes Adjektiv nach Indefinitpronomen „etwas“, „nichts“, „viel“, „wenig“

Hier gibt es	etwas Neues.	(= einige neue Dinge)
	nichts Besonderes.	(= keine besonderen Dinge)
	viel Schönes.	(= viele schöne Dinge)

! Klein geschrieben: Das ist etwas anderes.

Pronomen

§ 9 Rezipropronomen mit Präposition

Sie lernen <u>miteinander</u> .	← Er lernt mit ihr, sie lernt mit ihm.
Sie lernen <u>voneinander</u> .	← Er lernt von ihr, sie lernt von ihm.

! miteinander, voneinander, ... = 1 Wort!

§ 10 Generalisierende Relativpronomen

② § 13

Was braucht man?	Man kann <u>alles</u> bekommen,	was man braucht.
	<u>viele</u>	
	...	
Was gefällt einem nicht?	Man kann <u>alles</u> zurückschicken,	was einem nicht gefällt.
Worüber ärgert man sich?	Man sollte <u>viele</u> kaufen,	worüber man sich ärgert.
Wofür ...	...	wofür ...

Jeder, der Einladungen verschiebt, verliert Freunde.
Jede, die

Wer Einladungen verschiebt, verliert Freunde.

§ 11 Ausdrücke mit „es“

a) „Es“ = echtes Pronomen (steht für ein Nomen oder einen Teilsatz)

② § 14

Das Auto fährt. Es fährt. Er sagt nicht, dass er glücklich ist. Er sagt es nicht.

b) „Es“ = Subjekt (unpersönliches Pronomen; steht nicht für ein Nomen)

Es ist kalt.	Es klingelt.	Wie wäre es, wenn ...?
Es ist dunkel.	Es klappt.	Es ist das erste/letzte Mal, dass ...
Es ist laut.	Es dauert lange, bis ...	Wie kommt es, dass ...?
Es regnet.	Es wird Zeit.	Es kommt darauf an, dass ...
Es schneit.	Wie geht es Ihnen/dir?	Es gibt ... Es kommt zu ...
Es ist Frühling.	Es geht.	Es geht um ...
	Es geht los.	Es fehlt an ...
	Wie spät ist es?	Es muss nicht immer ... sein.
	Es ist neun Uhr.	

c) „Es“ = Ersatzsubjekt

Es ist üblich./normal,	dass es regnet.	Dass es regnet,	ist	üblich./normal.
Es ist schön./schlimm,			ist	schön./schlimm.
Es ist gut./besser,			ist	gut./besser.
Es ist (nicht) wahr,			ist	(nicht) wahr.
Es stimmt (nicht),			stimmt (nicht).	
Es tut mir Leid,			tut mir Leid.	
Es macht mir nichts aus,			macht mir nichts aus.	

Nebensatz = eigentliches Subjekt

! Kein „es“!

d) „Es“ = Akkusativergänzung (unpersönliches Pronomen; steht nicht für ein Nomen)

Wir haben es nicht leicht. Mach's gut!
Er hat es schwer. Ich habe es eilig.
Ihr habt es gut. Ich bin es leid, ... zu ... (= Ersatz-Akkusativergänzung)

e) „Es“ = Ersatzwort im Vorfeld (bei Passivsätzen ohne Subjekt)

Es wird getanzt.
Es wird geschlafen.

Hier wird getanzt.
Um neun Uhr wird geschlafen.

Vorfeld anders besetzt ! Kein „es“!

Präposition

§ 12 Präpositionen

① § 15-18

② § 15,16

a) Präposition + Nomen

um + Nomen im Akkusativ
quer durch

Er wohnt gleich um die Ecke.
Er geht um die Ecke.
Wir fahren quer durch die Stadt.

gegenüber + Nomen im Dativ
entlang
nahe bei
ab

Ich wohne gegenüber dem Park.
Entlang dem Fluss gibt es schöne Wege.
Die Kirche liegt nahe bei der Fabrik.
Ab Karlsruhe nehmen wir die Autobahn.

außerhalb + Nomen im Genitiv
innerhalb
aufgrund
statt
trotz
während
wegen

Wir wohnen außerhalb der Stadt.
Sie wohnen innerhalb der Stadt.
Aufgrund des Wandels gibt es Probleme.
Statt des Weihnachtsmanns kommt das Christkind.
Faust kommt trotz des Vertrags nicht in die Hölle.
Während der Arbeit darf man nicht essen.
Wegen der Allergie musste er aufhören zu arbeiten.

* in der Umgangssprache auch mit Dativ

b) Nomen + Präposition

Nomen im Dativ + gegenüber

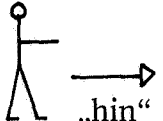
Ich wohne dem Park gegenüber.

c) Präposition + Nomen + Präposition/Adverb

um + Nomen im <u>Akk.</u> + herum	Wir fahren um die Stadt herum.
an + Nomen im <u>Dativ</u> + entlang von + Nomen im <u>Dativ</u> + vorbei	Ich gehe oft am Fluss entlang spazieren. Ich komme oft an der Brücke vorbei.
von + Nomen im <u>Dativ</u> + aus	Wir fahren von der Schweiz aus nach Italien.

§ 13 „hin“/„her“ + Präposition (Präpositionalpronomen)

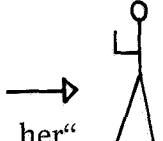
Bewegung zum Ziel: „hin“



Er steigt auf den Berg.
Sie geht unter die Brücke.
Wir gehen über die Straße.
Sie ist ins Haus gegangen.
Er ist aus dem Haus gegangen.


Er steigt hinauf.
Sie geht hinunter.
Wir gehen hinüber.
Sie ist hineingegangen.
Er ist hinausgegangen.

Bewegung zur Person, die spricht: „her“



Er kommt auf den Berg.
Sie kommt vom Berg (herunter).
Sie kommen über die Straße.
Sie kommt in das Zimmer.
Er kommt aus dem Haus.
Er holt das Buch aus der Tasche.

Er kommt herauf.
Sie kommt herunter.
Sie kommen herüber.
Sie kommt herein.
Er kommt heraus.
Er holt es heraus.



hin unter fahren

hin/her + Präposition + Verb

Trennbarer Verbzusatz

Er fährt jetzt hinunter.

① § 27

§ 14 Nomen und Adjektive mit Präpositionalergänzung + Akkusativ

die Erinnerung	an wen woran	notwendig sein dankbar sein gültig sein gut sein schlecht sein bekannt sein wichtig sein	für wen wofür
angewiesen sein	auf wen worauf		

§ 15 Nomen und Adjektive mit Präpositionalergänzung + Dativ

das Interesse	an wem woran	die Ahnung das Gegenteil begeistert sein südllich sein	von wem wovon
die Nachhilfe	worin		
die Beschäftigung verbunden sein zufrieden sein	mit wem womit	die Angst die Sicherheit sicher sein	vor wem wovor
die Frage	nach wem wonach	die Anmeldung die Ausbildung die Einladung	wozu

Verben mit Präpositionalergänzung siehe Liste § 40 und § 41

Verb

§ 16 Futur I

ich	werde machen	wir	werden machen
du	wirst machen	ihr	werdet machen
er/sie/es	wird machen	sie/Sie	werden machen

Futur I = werden + Infinitiv

Vorfeld Verb₁ Subjekt Angabe Ergänzung Verb₂

Die Leute	werden	lieber	zu Hause	bleiben
Dann	werden	sie	wieder	Bücher lesen

Vermutung über die Zukunft oder Gegenwart:
Futur I, meistens + „wohl“, „vielleicht“, ...

Ich werde wohl zu Hause bleiben. (Zukunft)
Klaus ist nicht da. Er wird (wohl) krank sein. (Gegenwart)

Aussage über die Zukunft:
Futur I oder Präsens + Zeitangabe

Ich werde eine Reise machen.
Ich mache nächste Woche eine Reise.

§ 17 Plusquamperfekt

ich	hatte	gemacht	war	gefahren
du	hattest	gemacht	warst	gefahren
er/sie/es	hatte	gemacht	war	gefahren
wir	hatten	gemacht	waren	gefahren
ihr	hattet	gemacht	wart	gefahren
sie/Sie	hatten	gemacht	waren	gefahren

Plusquamperfekt = Präteritum von

haben
sein

 + Partizip II

§ 18 Gegenwart und Vergangenheit im Text

1945 war die „Stunde Null“. Sechs Jahre hatte der Weltkrieg gedauert; über 50 Millionen Menschen waren gestorben.

Jetzt mussten die Frauen allein für sich und ihre Kinder sorgen, denn im Krieg waren viele Männer gefallen und viele waren noch nicht aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt.

In den sechziger Jahren entstand eine neue Partei. Diese Partei setzt sich seither für die Umwelt ein. Sie hat vielen Menschen klargemacht, dass wir die Umwelt schützen müssen.

Beschreibung von vergangenen Ereignissen und Zuständen:

Präteritum: war, mussten ... sorgen

Beschreibung von Ereignissen und Zuständen, die schon damals vergangen waren:

Plusquamperfekt: hatte ... gedauert; waren ... gestorben; waren ... gefallen; waren ... zurückgekehrt

Beschreibung von vergangenen Ereignissen und Zuständen:

Präteritum: entstand

Handlungen, die in der Vergangenheit angefangen haben und die heute noch fortgesetzt werden:

Präsens: setzt sich ... ein

Handlungen, deren Ergebnis heute noch wichtig ist:

Perfekt: hat ... klargemacht

§ 19 Konjunktiv I

a) Formen

	machen	fahren	wollen	müssen	werden	haben	ich	-e
ich	mache	fahre	wolle	müsse	werde	habe	du	-est
du	machest	fahrest	wolltest	müsstest	werdest	habest	er/sie/es	-e
er/sie/es	mache	fahre	wolle	müsse	werde	habe		
wir	machen	fahren	wollen	müssen	werden	haben	wir	-en
ihr	machtet	fahret	wollt	müsst	werdet	habet	ihr	-et
sie/Sie	machen	fahren	wollen	müssen	werden	haben	sie/Sie	-en

sein

sei
seiest
sei

seien
seiest
seien

Wenn Konjunktiv I aussieht wie Präsens Indikativ, dann Konjunktiv II:

Ute schreibt, nächstes Mal fahren führen sie und Hans mit dem Zug.



Gebrauch: sein: alle Formen

wollen, müssen, können, dürfen, sollen: 1. und 3. Person Singular
andere Verben: nur 3. Person Singular; sonst Konjunktiv II
statt Konjunktiv I

b) Funktion

Direkte Rede:

Er sagt: „Ich fahre.“
Er sagte: „Ich bin gefahren.“
Er hat gesagt: „Ich fuhr.“
„Ich werde fahren.“
„Fahr!“

Indirekte Rede:

Er sagt, er fahre.
Er sagte, er sei gefahren.
Er hat gesagt, er sei gefahren.
er werde fahren.
ich solle fahren.

§ 20 Konjunktiv II von starken und unregelmäßigen Verben

© § 20

a) Formen

	kommen	fahren	müssen	rufen	haben	sein	werden	ich	-e
ich	käme	führe	müsste	riefe	hätte	wäre	würde	du	-(e)st
du	kämost	führst	müsstest	riefst	hättest	wärest	würdest	er/sie/es	-e
er/sie/es	käme	führe	müsste	riefe	hätte	wäre	würde		
wir	kämen	führen	müssten	riefen	hätten	wären	würden	wir	-en
ihr	kämt	führt	müsstet	rieft	hättet	wärt	würdet	ihr	-(e)t
sie/Sie	kämen	führen	müssten	riefen	hätten	wären	würden	sie/Sie	-en

Konjunktiv II der wichtigsten starken und unregelmäßigen Verben (zum Vergleich mit Präteritum)

Infinitiv	Konjunktiv II	Präteritum	Infinitiv	Konjunktiv II	Präteritum
sehen:	er sähe	sah	gehen:	er ginge	ging
finden:	er fände	fand	stehen:	er stünde/ er stände	stand
geben:	er gäbe	gab	tun:	er täte	tat
nehmen:	er nähme	nahm	denken:	er dächte	dachte
tragen:	er trüge	trug	bringen:	er brächte	brachte
schlafen:	er schlief	schlief	wissen:	er wüsste	wusste
laufen:	er lief	lief			
schreiben:	er schriebe	schrieb			



Schwache Verben:
Konjunktiv II = Präteritum:

machen:	er machte	machte
sagen:	er sagte	sagte

b) Vergleich: einfacher Konjunktiv II:

Ich wünschte mir ein Schloss, das auf einem Berg läge.

Konjunktiv II mit „würde“:

Ich würde mir ein Schloss wünschen, das auf einem Berg liegen würde.

c) Gebrauch des Konjunktivs II:

– Modalverben sowie sein und haben:
Fast immer einfacher Konjunktiv II.

könnte / müsste / dürfte / wollte / sollte
wäre / hätte

– Starke Verben:

Bei den häufigsten Verben mit Umlaut einfacher Konjunktiv II; sonst Konjunktiv II mit „würde“.

gäbe / fände / käme / sähe / ...

würde fliegen / würde schwimmen / ...

– Schwache Verben:

Fast immer Konjunktiv II mit „würde“.

würde arbeiten / würde sagen / ...

§ 21 Konjunktiv II der Vergangenheit

ich	hätte gemacht	wäre gekommen
du	hättest gemacht	wärest gekommen
er/sie/es	hätte gemacht	wäre gekommen
wir	hätten gemacht	wären gekommen
ihr	hättet gemacht	wärt gekommen
sie/Sie	hätten gemacht	wären gekommen

Konjunktiv II der Vergangenheit =

Konjunktiv II von | haben | + Partizip II
sein

§ 22 Übersicht: „wenn“-Sätze

Wenn Hans die Kuh behält, bekommt er Milch.
wird er Milch bekommen.

Es ist jetzt oder in der Zukunft möglich.

wenn + Präsens → Präsens oder Futur

Wenn Hans die Kuh behielte, bekäme er Milch.

Es ist jetzt oder in der Zukunft möglich, aber nicht wahrscheinlich.

wenn + Konj. II → Konj. II

Wenn Hans die Kuh behalten hätte, hätte er Milch bekommen.

Es wäre in der Vergangenheit möglich gewesen, ist aber nicht Realität geworden.

wenn + Konj. II der Vergangenh. → Konj. II der Vergangenh.

§ 23 Passiv

a) Passiv Perfekt

b) Zustandspassiv

sein + Partizip II + worden

sein + Partizip II

② § 21

ich	bin	eingeladen	worden
du	bist	eingeladen	worden
er/sie/es	ist	eingeladen	worden
wir	sind	eingeladen	worden
ihr	seid	eingeladen	worden
sie/Sie	sind	eingeladen	worden

ich	bin	eingeladen
du	bist	eingeladen
er/sie/es	ist	eingeladen
wir	sind	eingeladen
ihr	seid	eingeladen
sie/Sie	sind	eingeladen

c) Vergleich: Passiv Perfekt und Zustandspassiv

Vorgang/Aktion: Ich bin eingeladen worden. = Man hat mich eingeladen.
Das Kleid ist genäht worden. = Man hat das Kleid genäht.

Zustand/Resultat: Ich bin eingeladen. = Ich habe eine Einladung.
Das Kleid ist genäht. = Das Kleid ist fertig.



Nicht verwechseln: Das Kleid wird genäht. = Man näht das Kleid jetzt gerade.
(Es ist noch nicht fertig.)

Das Kleid ist genäht. = Das Kleid ist fertig.

d) Passiv mit Modalverb

Das Kleid kann jetzt genäht werden. = Man kann das Kleid jetzt nähen.
Die Tür soll blau gestrichen werden. = Man soll die Tür blau streichen.
Die Lampe musste repariert werden. = Man musste die Lampe reparieren.
Das Fenster durfte nicht geöffnet werden. = Man durfte das Fenster nicht öffnen.

§ 24 Übersicht: Funktionen von „werden“

Peter	<u>wird</u>	<u>Ingenieur</u> .	werden + <i>Nomen</i>
Peter	<u>wird</u>	<u>älter</u> .	werden + <i>Adjektiv</i>
Peter	<u>wird</u>	<u>28</u> .	werden + <i>Altersangabe</i>
Peter	<u>wird</u>	Monika <u>einladen</u> .	werden + <i>Infinitiv</i> = Futur
Monika	<u>wird</u>	von Peter <u>eingeladen</u> .	werden + <i>Partizip II</i> = Passiv
Monika	<u>würde</u>	sehr gern <u>kommen</u> , wenn ...	würde + <i>Infinitiv</i> = <i>Konjunktiv II</i>

§ 25 Partizip I und II

a) Formen

<i>Infinitiv</i>	kaufen	warten	steigen	stehen	kommen	sein	① § 30
<i>Partizip I</i>	<u>kaufend</u>	<u>wartend</u>	<u>steigend</u>	<u>stehend</u>	<u>kommend</u>	<u>seiend</u>	
<i>Partizip II</i>	<u>gekauft</u>	<u>gewartet</u>	<u>gestiegen</u>	<u>gestanden</u>	<u>gekommen</u>	<u>gewesen</u>	

Partizip I = *Infinitiv* + d

b) Gebrauch: Partizipien als Adjektive

<i>Partizip I</i>	<i>Partizip II</i>
Die Preise <u>steigen</u> .	Die Preise sind <u>gestiegen</u> .
Ich ärgere mich über die <u>steigenden</u> Preise.	Ich ärgere mich über die <u>gestiegenen</u> Preise.
Der Wagen <u>kommt</u> von rechts.	Ich habe den Wagen <u>vollgepackt</u> .
Ich sehe den von rechts <u>kommenden</u> Wagen.	Ich habe einen <u>vollgepackten</u> Wagen.

§ 26 Modalverben

a) Perfekt der Modalverben

Modalverb als Hilfsverb: <i>Infinitiv</i>	Modalverb als Vollverb: <i>Partizip II</i>
Ich habe das (nicht) <u>tun</u> .	Ich habe <u>das</u> (nicht) <u>gewollt</u> .
wollen.	gesollt.
sollen.	gedurft.
dürfen.	gemusst.
müssen.	gekonnt.
können.	gemocht.
mögen.	gebraucht.
brauchen.	
Ich habe immer die Tafel <u>putzen müssen</u> .	Ich habe <u>das</u> auch immer <u>gemusst</u> .

b) „brauchen“ als Modalverb

ich	brauche	<u>nicht</u> weit	<u>zu</u> fahren.	brauchen +	nicht ...	zu ...
du	brauchst	<u>nichts</u>	<u>ein</u> zupacken.		nie ...	
er/sie/es	braucht	<u>kein</u> Hotel	<u>zu</u> bezahlen.		nichts ...	
wir	brauchen	<u>nur</u> zu Hause	<u>zu</u> bleiben.		kein ...	
ihr	braucht				nur ...	
sie/Sie	brauchen				kaum ...	



Gehobene Sprache:

Er braucht nicht zu kommen.

Umgangssprache auch:

Er braucht nicht kommen.

c) Zum Vergleich: „lassen“ mit Verbativergänzung

① § 47

Im Fachgeschäft	kann	man sich	beraten	<u>lassen</u> .
Das Gehäuse	<u>lässt</u>	sich	abnehmen.	

d) Bedeutung der Modalverben

Befehl:

Er muss das tun.

Befehl durch eine andere Person:

Er soll das tun.

Verbot:

Er darf das nicht tun.

Verbot durch eine andere Person:

Er soll das nicht tun.

Unfähigkeit / keine Gelegenheit:

Er kann das nicht tun.

Fähigkeit / Gelegenheit:

Er kann das tun.

Erlaubnis:

Er darf das tun.

Rat:

Er sollte das tun. (*Konjunktiv III*)

Kein Befehl:

Er muss das nicht tun. /
Er braucht das nicht zu tun.

Vermutungen: unsicher:

Er könnte das getan haben.

ziemlich sicher:

Er dürfte das getan haben.

sehr sicher:

Er muss das getan haben.

Eine andere Person hat es gesagt:

Er soll das getan haben.

§ 30 Verben mit untrennbarem Verbzusatz „durch-“, „über-“, „unter-“, „wieder-“

Infinitiv	3. Pers. Sing. Präsens	Perfekt
durchqueren	er durch <u>quert</u>	er hat durch <u>quert</u>
überlegen	er über <u>legt</u>	er hat über <u>legt</u>
unterhalten	er unter <u>hält</u>	er hat unter <u>halten</u>
wiederholen	er wieder <u>holt</u>	er hat wieder <u>holt</u>

Betonung auf Verbstamm → Partizip II ohne ge

Weitere Verben:

überholen, übernachten, übernehmen, überqueren, überraschen, übersetzen, überweisen, überzeugen, unterbrechen, unterrichten, unterscheiden, unterstützen, untersuchen, ...

⚠ Aber vgl. § 31!

§ 31 Verben mit trennbarem Verbzusatz

① § 27,
§ 30

	Infinitiv	3. Pers. Sing. Präsens	Perfekt
ab-	<u>ablehnen</u>	er lehnt ... <u>ab</u>	er hat <u>abgelehnt</u>
an-	<u>anfangen</u>	er fängt ... <u>an</u>	er hat <u>angefangen</u>
auf-	<u>aufhören</u>	er hört ... <u>auf</u>	er hat <u>aufgehört</u>
aus-	<u>ausmachen</u>	er macht ... <u>aus</u>	er hat <u>ausgemacht</u>
bei-	<u>beibringen</u>	er bringt ... <u>bei</u>	er hat <u>beigebracht</u>
durch-	<u>durchführen</u>	er führt ... <u>durch</u>	er hat <u>durchgeführt</u>
ein-	<u>einkaufen</u>	er kauft ... <u>ein</u>	er hat <u>eingekauft</u>
fest-	<u>feststellen</u>	er stellt ... <u>fest</u>	er hat <u>festgestellt</u>
fort-	<u>fortsetzen</u>	er setzt ... <u>fort</u>	er hat <u>fortgesetzt</u>
frei-	<u>freilassen</u>	er lässt ... <u>frei</u>	er hat <u>freigelassen</u>
her-	<u>herstellen</u>	er stellt ... <u>her</u>	er hat <u>hergestellt</u>
heraus-	<u>herausfinden</u>	er findet ... <u>heraus</u>	er hat <u>herausgefunden</u>
herein-	<u>hereinkommen</u>	er kommt ... <u>herein</u>	er ist <u>hereingekommen</u>
hin-	<u>hinfallen</u>	er fällt ... <u>hin</u>	er ist <u>hingefallen</u>
hinaus-	<u>hinausgehen</u>	er geht ... <u>hinaus</u>	er ist <u>hinausgegangen</u>
hinein-	<u>hineingehen</u>	er geht ... <u>hinein</u>	er ist <u>hineingegangen</u>
mit-	<u>mitkommen</u>	er kommt ... <u>mit</u>	er ist <u>mitgekommen</u>
nach-	<u>nachdenken</u>	er denkt ... <u>nach</u>	er hat <u>nachgedacht</u>
teil-	<u>teilnehmen</u>	er nimmt ... <u>teil</u>	er hat <u>teilgenommen</u>
um-	<u>umziehen</u>	er zieht ... <u>um</u>	er ist <u>umgezogen</u>
vor-	<u>vorschlagen</u>	er schlägt ... <u>vor</u>	er hat <u>vorgeschlagen</u>

Betonung auf Verbzusatz → Partizip II mit ge

Infinitiv

3. Pers. Sing. Präsens

Perfekt

voraus-
vorbei-
weg-
weiter-
wieder-
zu-
zurück-
zusammen-

voraussagen
vorbeifahren
weglaufen
weiterarbeiten
wiederkommen
zumachen
zurückgeben
zusammenfassen

er sagt ...voraus
er fährt ...vorbei
er läuft ...weg
er arbeitet ...weiter
er kommt ...wieder
er macht ...zu
er gibt ...zurück
er fasst ...zusammen

er hat vorausgesagt
er ist vorbeigefahren
er ist weggelaufen
er hat weitergearbeitet
er ist wiedergekommen
er hat zugemacht
er hat zurückgegeben
er hat zusammengefasst

Betonung auf Verbzusatz → Partizip II mit ge



Verbzusätze, die bei manchen Verben trennbar, bei anderen untrennbar sind:

durch-

durchführen
durchqueren

er führt ...durch
sie durchquert

er hat durchgeführt
sie hat durchquert

um-

umziehen
umfassen

sie zieht ...um
es umfasst

sie ist umgezogen
es hat umfasst

wieder-

wiedergeben
wiederholen

er gibt ...wieder
er wiederholt

er hat wiedergegeben
er hat wiederholt

Betonung auf Verbzusatz → trennbar

Betonung auf Verbstamm → untrennbar

→ Partizip II mit ge

→ Partizip II ohne ge

§ 32 Verben mit zwei Verbzusätzen

auf be-
vor be-
wieder ent-
wieder er-

auf be wahren
vor be reiten
wieder ent decken
wieder er kennen

er bewahrt ...auf
er bereitet ...vor
er entdeckt ...wieder
er erkennt ...wieder

er hat aufbewahrt
er hat vorbereitet
er hat wiederentdeckt
er hat wiedererkannt

be ab-
be an-
be vor-
ver ab-
ver an-

be ab sichtigen
be an tragen
be vor zugen
ver ab reden
ver ab schieden
ver an stalten

er beabsichtigt
er beantragt
er bevorzugt
er verabredet sich
er verabschiedet sich
er veranstaltet

er hat beabsichtigt
er hat beantragt
er hat bevorzugt
er hat sich verabredet
er hat sich verabschiedet
er hat veranstaltet

Verb mit trennbarem + untrennbarem Verbzusatz → Partizip II ohne ge

Verb mit untrennbarem + trennbarem Verbzusatz → Partizip II ohne ge

Satzstrukturen

§ 33 Attribute

a) Vorangestellte Attribute

② § 5

Adjektive

Der kleine Junge ...
Eine ganz alte Frau ...
Das lustige Kind ...

Partizipien

Verlockendes Fleisch ...
Die von rechts kommenden Kunden ...
Enorm gestiegene Preise ...

b) Nachgestellte Attribute

① § 4

Genitivattribute

Der Einfluss der Medien ...
Die Welt der Kinder ...
Das Thema des Deutschen Museums ...

Präpositionale Attribute

Ein Mann mit einer blauen Badehose ...
Die Frau auf dem Pferd ...
Die Leute vor der Tür ...

c) Vorangestelltes Attribut + Nomen + nachgestelltes Attribut

Ein kleiner dicker Mann mit einer blauen Badehose ...
Die interessante Welt der Kinder ...

d) Attribute im Satz

Vorfeld	Verb ₁	Subjekt	Angabe	Ergänzung	Verb ₂
Die <u>von rechts kommenden</u> Kunden	sehen		zuerst	das Fleisch.	
Der Verkäufer	bedient		zuerst	die <u>von rechts kommenden</u> Kunden.	
	Hast	du	irgendwo	einen Mann <u>mit einer blauen Badehose</u>	gesehen?
Ein Mann <u>mit einer blauen Badehose</u>	will		gerade	ins <u>eiskalte</u> Wasser	springen.
Gestern	ist	eine <u>ganz alte</u> Frau	vor dem Eingang <u>des Deutschen Museums</u>		gestorben.

Attribute sind selbst keine Satzglieder. Sie gehören zu einem Nomen und bilden zusammen mit dem Nomen ein Satzglied.

§ 34 Besetzung des Nachfelds

- Lange Informationen, die den Satz zu kompliziert machen würden.
- Informationen, die einen schon gesprochenen Satz nachträglich verbessern sollen.

Besonders:

a) Präpositionale Attribute, die zu einer Ergänzung gehören; ③ § 33 b)

b) Vergleiche („... als ...“ oder „... wie ...“);

c) der zweite Teil von Ergänzungen mit zweigliedrigen Konjunkturen; ③ § 38

d) Alternativen („oder ...“);

① § 16,
② § 16

e) Orts- und Richtungsangaben.

Vorfeld	Verb ₁	Subj.	Angabe	Ergänzung	Verb ₂	Nachfeld
a)	Hast	du	irgendwo	einen Mann <u>mit einer blauen Badehose</u>	gesehen?	
	Hast	du	irgendwo	einen Mann	gesehen	<u>mit einer blauen Badehose?</u>
b)	Kein Schüler	man	es	<u>besser so viel Musik</u>	<u>sein gegeben</u>	<u>als sein Lehrer wie heute.</u>
c)	Bei Frontalunterricht	man	man	<u>weder Gruppenarbeit</u>	<u>machen</u>	<u>noch Diskussionen.</u>
d)	Wir	wollten	nicht mehr	Polizist	werden	<u>oder Prinzessin</u>
e)	Vielleicht	hat	er	<u>bessere Aussichten</u>		<u>in einer anderen Branche.</u>

§ 35 Hervorhebung im Vorfeld

Ich möchte in Spanien Rad fahren. Rad fahren kann man auch zu Hause!

In Spanien ist es dafür doch viel zu heiß!

Ich mache gern Campingurlaub. Ich gehe lieber in den Zoo.

Urlaub im Zelt hasse ich! Tiere mag ich nicht.

Vorfeld	Verb ₁	Subj.	Angabe	Ergänzung	Verb ₂
Ich Ich Ich	möchte mache gehe		<u>in Spanien</u> gern lieber	<u>Campingurlaub.</u> <u>in den Zoo.</u>	Rad fahren.
<u>In Spanien</u> <u>Rad fahren</u> <u>Urlaub im Zelt</u> <u>Tiere</u>	ist kann hasse mag	es man ich! ich	dafür doch auch zu Hause! nicht.	viel zu heiß!	

① § 33, § 35

§ 36 Subjunktionen

a) Temporale Subjunktionen

② § 23, § 24

Junktor	Vorfeld	Verb ₁	Subjekt	Angabe	Ergänzung	Verb ₂	Verb ₁ im Nebensatz
	Der Krieg Die Leute	war wollten		endlich	zu Ende. die Vergangenheit	vergessen.	
Als		wollten	der Krieg die Leute	endlich	zu Ende die Vergangenheit	vergessen.	war

Nebensatz:
gibt einen Zeitpunkt an

Solange der Krieg dauerte,
Während der Krieg weiterging,
Als der Krieg zu Ende war,

Hauptsatz:
ist in Relation zu diesem Zeitpunkt ...
... gleichzeitig:

hofften die Menschen auf Frieden.
starben Millionen Menschen.
waren die Menschen froh.

Bevor der Krieg zu Ende war,
Ehe der Krieg zu Ende war,

... vorher:
starben Millionen Menschen.
fielen Millionen Soldaten.

Nachdem der Krieg zu Ende war,
Seit der Krieg zu Ende war,

... nachher:
mussten viele Menschen hungern.
gab es vieles nur auf dem Schwarzmarkt.

b) Weitere Subjunktionen

Hauptsatz:
Man sollte so früh anfangen zu lernen,
Man sollte früh genug anfangen zu lernen,
Man sollte nicht so tun,
Man lernt am besten,

Nebensatz:
dass man rechtzeitig fertig ist.
da man viel wieder vergisst.
als ob man schon alles wüsste.
indem man früh genug anfängt.

Nebensatz:
Je früher man anfängt zu lernen,
Je früher man anfängt zu lernen,

Hauptsatz:
desto besser ist es.
um so schneller ist man fertig.

§ 37 Infinitivsatz mit Referenzwort im Hauptsatz

Er rät von dem Beruf ab.
Er hat Freude an dem Beruf.

Er rät davon ab, den Beruf zu ergreifen.
Er hat Freude daran, selbst etwas herzustellen.

abratens von + Nomen
Freude haben an

abratens davon, ... zu ...
Freude haben daran,

Das Kind lernt gerade laufen.

Es ist dabei, laufen zu lernen.
sein dabei, ... zu ...

§ 38 Zweigliedrige Konjunktionen

a) Übersicht

ohne Komma

sowohl ... als auch ...
entweder ... oder ...
weder ... noch ...
teils ... und teils ...

mit Komma

nicht nur ..., sondern auch ...
zwar ..., aber ...
einerseits ..., andererseits ...
teils ..., teils ...

b) Innerhalb eines Satzes:

ohne Komma

Man kann sowohl Gruppenarbeit als auch Diskussionen machen.

entweder oder

weder noch

teils und teils

mit Komma

Man kann nicht nur Gruppenarbeit, sondern auch Diskussionen machen.

zwar, aber keine

einerseits, andererseits auch

teils, teils

c) Zwischen zwei Hauptsätzen

② § 27

Vorfeld Verb₁ Subj. Verb₂ Junktor Vorfeld Verb₁ Subj. Angabe Verb₂

Einerseits	will	ich	wiederholen.		andererseits	will	ich		weiterlernen.
Teils	will	ich	wiederholen.		teils	will	ich		weiterlernen.
Weder	will	ich	wiederholen.		noch	will	ich		weiterlernen.
Entweder	will	ich	wiederholen.	oder	ich	will			weiterlernen.
Zwar	will	ich	wiederholen.	aber	ich	will	auch		weiterlernen.

Verben und Ergänzungen

§ 39 Verben mit Dativergänzung

① § 42

Wem?

antworten
auffallen
befehlen

Warum antwortest du mir nicht?
Was fällt Ihnen hier auf?
Du kannst mir nichts befehlen!

Weitere Verben mit Dativergänzung:

begegnen	gehören	nützen
danken	gehören	passen
dienen	gelingen	raten
einfallen	genügen	schaden
entsprechen	glauben	schmecken
fehlen	gratulieren	vertrauen
folgen	helfen	widersprechen
gefallen	leid tun	zuhören

§ 40 Verben mit Präpositionalergänzung (Präposition + Dativ)

② § 35

Woran?

teilnehmen

Er nimmt an einem Deutschkurs teil.

Woraus?

bestehen

Die Prüfung besteht aus drei Teilen.

Mit wem?

Womit?

handeln
reden
sprechen

Herr Meier handelt mit Computerteilen.
Mit ihm kann man nicht reden.
Sprichst du mal mit dem Chef?

Weitere Verben mit Präpositionalergänzung „mit“ + Dativ:

telefonieren	sich beschäftigen
zu tun haben	sich verabreden

Verb mit Akkusativergänzung und Präpositionalergänzung „mit“ + Dativ:

vergleichen

Nach wem?

Wonach?

fragen
suchen
sich erkundigen

Herr Meier hat nach Ihnen gefragt.
Wir suchen nach einer Lösung.
Frau Meier hat sich nach dir erkundigt.

Worunter?

verstehen

Was versteht man unter einer Freizeitanlage?

**Von wem?
Wovon?**

erwarten
halten
handeln

Was erwartet Hanna von dem Brief?
Was halten Sie von diesem Buch?
Das Buch handelt von einem Mann, der ...

Verb mit Akkusativergänzung und
Präpositionalergänzung „von“ + Dativ:

überzeugen

**Vor wem?
Wovor?**

Angst haben
warnen
sich fürchten

Ich habe keine Angst vor dem Chef.
Man sollte die Leute vor solchen Tests warnen.
Marlies hat sich immer vor dem Lehrer gefürchtet.

**Zu wem?
Wozu?**

dienen
gehören
kommen

Wozu dient diese Maschine?
Ein Braten gehört zum Weihnachtsfest.
Wie ist es zu dieser Demonstration gekommen?

Weiteres Verb mit Präpositional-
ergänzung „zu“ + Dativ:

passen

Verben mit Akkusativergänzung und
Präpositionalergänzung „zu“ + Dativ:

einladen
gebrauchen

Verb mit Dativergänzung und Prä-
positionalergänzung „zu“ + Dativ:

gratulieren

§ 41 Verben mit Präpositionalergänzung (Präposition + Akkusativ)

② § 34

**An wen?
Woran?**

denken
sich erinnern
sich gewöhnen

Ich denke immer an dich.
Frau Meier erinnert sich an den Krieg.
Ich kann mich nicht an die neue Arbeit gewöhnen.

**Auf wen?
Worauf?**

achten
ankommen
antworten

Achten Sie auf die richtige Polarität!
Es kommt immer auf die Persönlichkeit an.
Ich habe nicht auf seine Frage geantwortet.

Weitere Verben mit Präpositional-
ergänzung „auf“ + Akkusativ:

eingehen	kommen	verzichten
hinweisen	schauen	aufmerksam machen
hoffen	warten	sich verlassen
hören	zutreffen	sich vorbereiten

Verb mit Akkusativergänzung und Prä-
positionalergänzung „auf“ + Akkusativ:

einstellen

**Für wen?
Wofür?**

sorgen
sich anmelden
sich bedanken

Die Frauen mussten allein für die Kinder sorgen.
Er hat sich für die Prüfung angemeldet.
Ich bedanke mich für die Einladung.

Weitere Verben mit Präpositional-
ergänzung „für“ + Akkusativ:

sich entscheiden
sich entschuldigen

Verb mit Akkusativergänzung und Prä-
positionalergänzung „für“ + Akkusativ:

halten

Wogegen?

tun

Verb mit Akkusativergänzung
und Präpositionalergänzung
„gegen“ + Akkusativ:

Was kann man gegen die Prüfungsangst tun?

tauschen

**Über wen?
Worüber?**

Auskunft geben
berichten
diskutieren

Weitere Verben mit Präpositional-
ergänzung „über“ + Akkusativ:

Geben Sie keine Auskunft über private Dinge!
Berichten Sie über Ihre Hobbys!
Wir diskutieren über das Problem.

klagen	sagen	sich beschweren
nachdenken	sprechen	sich freuen
reden		

Verben mit Akkusativergänzung
und Präpositionalergänzung
„über“ + Akkusativ:

denken erfahren erzählen

**Um wen?
Worum?**

gehen
sich bewerben
sich handeln

Weiteres Verb mit Präpositional-
ergänzung „um“ + Akkusativ:

Es geht um die Menschen.
Sie hat sich um eine Stelle bei der Bank beworben.
Es handelt sich hier um eine „Obstmaschine“.

sich kümmern

Verb mit Akkusativergänzung und Prä-
positionalergänzung „um“ + Akkusativ:

bitten

Alphabetische Wortliste

* = unregelmäßiges Verb mit Präfix, dessen Formen beim entsprechenden präfixlosen Verb in dieser Liste (oder in Themen neu 1 oder Themen neu 2) angegeben sind.

ab-bauen *etw_A* 38
 ab-biegen *Dir / Sit* bog ab,
 ist abgebogen 20, 24
 e Abbildung, -en 15, 96
 ab-brechen *etw_A* bricht ab,
 brach ab, ist abgebrochen
 94
 ab-decken *etw_A* 90, 96
 ab-fließen (*Dir*) 84
 e Abgabe, -n 110
 ab-gehen 78
 ab-halten* (*Kurs*) 52
 e Abiturientin, -nen 120
 ab-klopfen *etw_A* 100
 ab-laden* *etw_A* 89
 ab-legen *etw_A* 85, 116, 123
 ab-lehnen *etw_A* 53, 71
 ab-lenken (*jmd_A*) auf *etw_A*
 88
 ab-machen *etw_A* 83
 ab-nehmen* *jmd_D* *etw_A*
 27, 96, 124
 ab-raten* *jmd_D* von *etw_A*
 35
 ab-sagen *etw_A* 75
 ab-schaffen *etw_A* 120
 ab-schalten *etw_A* 87
 r Abschied 125
 ab-schleppen *etw_A* 20, 50
 ab-schließen* *etw_A* 12, 15,
 20, 26, 40
 ab-schneiden* *etw_A* 122
 r Abschnitt, -e 24
 ab-schöpfen *etw_A* 84
 ab-schreiben* *etw_A* (*von /*
bei jmd_D) 45, 47
 r Absender, - 72
 e Absicht, -en 75, 109, 123
 absichtlich 102
 absolut 34, 111, 125
 r Absolvant, -en 50
 ab-spülen *etw_A* 97
 ab-steigen von *etw_A* 62
 ab-stellen *etw_A* 89
 ab-stumpfen 106
 s Abteil, -e 52
 ab-trocknen *etw_A* 84
 ab-urteilen *jmd_A* 15
 abwärts 22, 29
 r Abwasch 100
 abweisend 16
 ab-werfen* *jmd_A* / *etw_A*
 62, 64
 ab-wickeln *etw_A* 52
 ab-ziehen* *etw_A* von *etw_A*
 97
 e Achse, -n 117
 achten auf *jmd_A* / *etw_A*
 86, 93, 96, 102, 117
 a.D. = außer Dienst 82
 ADAC = Allg. Deutscher
 Automobil-Club 50
 e Ader, -n 49
 s Adrenalin 56
 adressieren *etw_A* 75

r Advent 80
 s Aftershave 57
 AG = e Aktiengesellschaft,
 -en 38
 e Aggression, -en 120
 e Aggressivität 121
 ahnen *etw_A* 51, 58, 78
 e Airline, -s 38
 e Aktenmappe, -n 66
 e aktivieren *jmd_A* / *etw_A* 97
 albern 118
 s Album, Alben 28
 aller- 65
 allerlei 81
 allgegenwärtig 17
 e Allgemeinbildung 48, 49
 alljährlich 48
 r Alltag 87
 r Altbau, -ten 7, 9
 altmodisch 16
 s Aluminium 100
 r Amateur, -e 98
 r Analphabet, -en 48
 e Analyse, -n 40, 41
 anbei 72
 an-bringen* *etw_A* (*Sit*) 124
 andererseits 15, 64
 anderweitig 66
 anerkennen* *jmd_A* / *etw_A*
 50, 52
 an-fangen* *etw_A* wie? 63,
 111, 113, 124
 an-fassen *jmd_A* / *etw_A*
 47
 an-fertigen *etw_A* 37, 106
 an-fordern *etw_A* 72, 124
 e Anfrage, -en 50, 72, 122
 angeblich 48, 64
 an-gehen *jmd_A* etwas /
nichts 121
 angeln 9, 89
 angenehm 29, 62, 69
 angetan mit 80
 angewiesen auf 60
 r Angstphase, -n 119
 ängstlich 121
 e Angstlust 25
 r Anhalter, - 34, 87
 an-heben* *etw_A* 100
 e Animation, -en 58
 an-klagen *jmd_A* 70
 an-kleben *etw_A* 89
 an-kommen 20, 34, 73, 93,
 121, 125
 e Ankunft 106
 e Anlage, -n 15, 25, 40, 50,
 72
 r Anlass, -e 15, 75, 83, 123
 an-lassen* *etw_A* 76
 an-legen *Geld* 9, 26, 53
 e Anleitung, -en 37, 96, 121
 an-liefern *etw_A* 37
 an-locken *jmd_A* 58
 e Anonymität 17
 an-ordnen *etw_A* 42, 58, 70

e Anprobe, -n 37
 e Anrede, -n 72, 73
 an-renden *jmd_A* 125
 an-regen *jmd_A* zu *etw_D* 88
 an-richten *etw_A* 84
 an-rühren *etw_A* 84, 124
 e Ansage, -n 100
 an-schieren *etw_A* 30
 anschließend 96, 119
 r Anschluss, -en 117
 ansehnlich 100
 e Ansicht, -en 107
 an-sprechen* *jmd_A* 68, 69,
 76
 e Anstalt, -en 40
 anständig 120, 121
 alljährlich auf *jmd_A* / *etw_A*
 stößt an, stieß an, hat
 angestoßen 68, 71
 an-strengen *sich_A* 29, 47,
 121
 e Antiquität, -en 110
 an-treten 125
 e Antriebswelle, -n 97
 r Anwärter, - 120
 an-wenden *etw_A* wandte
 an, hat angewandt 47, 120
 an-zeigen *jmd_A* (*Sit*) 49,
 82, 97
 an-ziehen* *jmd_A* 109
 an-zünden *etw_A* 80
 e Apfelsine, -n 95
 appetitlich 58
 r Architekt, -en 27, 58
 r Ärmel, - 37
 e Art, -en 96, 97
 artig 80
 e Asche 106
 r Aschermittwoch 81
 r Assistent, -en 50
 e Astronomie 49, 98
 e Astrophysik 98
 s Atom, -e 22, 34, 105
 aufm = auf dem 125
 auf-atmen 125
 auf-bewahren *etw_A* 87, 97
 auf-blühen ist aufgeblüht
 118
 auf-drehen *etw_A* 42
 auf-einander 47
 e Auferstehung 81, 125
 auf-führen *etw_A* 108
 e Aufführung, -en 89, 109
 auf-füllen *etw_A* 84
 aufgrund 14, 50, 60, 95
 auf-halten* *sich_A* *Sit* 26
 auf-heben* *etw_A* 63, 113
 auf-laufen zur Höchstform
 118
 auf-leuchten 97
 aufmerksam 46, 89, 118
 e Aufmerksamkeit 119, 125
 auf-ribbeln *etw_A* 106
 auf-rufen* *jmd_A* 46
 r Aufsatz, -e 97

auf-schieben *etw_A* schob
 auf, hat aufgeschoben 121
 r Aufstand, -e 118
 auf-stellen *etw_A* 20, 58
 e Aufstellung, -en 59
 r Aufstieg 33
 r Auftrag, -e 26, 28, 35, 39
 auf-treten als *jmd_N* (*Sit*)
 112
 r Auftritt, -e 119
 auf-wachsen *Sit* 15, 17
 r Aufwand 124
 auf-wärmen *etw_A* 106
 auf-wirbeln *etw_A* 117
 auf-zählen *etw_A* 53
 r Ausbau 98
 aus-bilden *jmd_A* 46, 105,
 116
 r Ausbilder, - 48
 e Ausbildung, -en 50
 aus-bleiben 106
 aus-denken* *sich_D* *etw_A* 58
 r Ausdruck, -e 15, 106
 aus-drücken *etw_A* 69, 97
 auseinander nehmen* *etw_A*
 97
 e Ausfahrt, -en 24
 aus-fallen (*Adj*) 102, 124
 aus-führen *etw_A* 37, 66
 ausführlich 72, 125
 aus-füllen *etw_A* 52, 53, 107
 ausgebuht 72
 aus-kosten *etw_A* 87
 aus-lassen* *etw_A* 23
 aus-lasten mit *etw_D* 124
 aus-leuchten *etw_A* 120
 aus-liefern *jmd_A* 15
 aus-lösen *etw_A* 38
 aus-nahmsweise 29
 aus-nehmend 30
 aus-prägen *sich_A* in *etw_D*
 15
 aus-probieren *etw_A* 41, 47,
 53, 113
 r Auspuff, -e 91, 94
 aus-räumen *etw_A* 28, 87
 aus-rechnen *etw_A* 41, 61
 aus-rufen* *etw_A* 63
 aus-schalten *etw_A* 96, 97
 aus-schmücken *etw_A* 118
 aus-schütten *etw_A* 67
 außen 84, 95
 außereuropäisch 34
 e Äußerung, -en 46, 71, 88,
 107
 e Aussicht, -en 9, 35, 39, 51
 aus-sortieren *etw_A* 37
 aus-sprechen* *etw_A* 53,
 82, 87
 e Ausstatterin, -nen / r Aus-
 statter, - 40
 e Ausstattung, -en 58
 aus-stechen *etw_A* sticht
 aus, stach aus, hat ausge-
 stochen 84

aus-stellen *etw_A* (*Sit*) 41,
 58, 61, 98, 99, 108, 110
 aus-stopfen *etw_A* (*mit*
etw_D) 106
 aus-stoßen *etw_A* stößt aus,
 stieß aus, hat ausgestoßen
 100
 aus-tauschen *etw_A* 94
 r Austritt, -e 96
 aus-üben *etw_A* 25
 e Auswahl 26, 59
 aus-wählen *etw_A* 41, 48,
 88, 94, 113
 aus-werten 45, 47
 aus-werfen *etw_A* 107, 115,
 118, 119
 e Auswirkung, -en 106
 e Auswurfaste, -n 96
 r Automat, -en 38, 61, 98
 s Automobil, -e 66, 98
 r Autor, -en 46, 48, 101,
 108, 109, 113, 120
 e Avantgarde 14
 avantgardistisch 108
 r Backofen, - 84
 s BAFÖG 50
 r Ball, -e 81
 s Ballett, -e 103, 109
 s Band, -er 96, 100
 bar 65
 s Barometer, - 49
 e Basis 58
 e Baumwolle 84
 e Bausparkasse, -n 57
 beachten *jmd_A* / *etw_A* 20,
 24, 77, 117, 124
 beanspruchen *etw_A* 15
 bedanken *sich_A* für *etw_A*
 (*bei jmd_D*) 53, 72, 73, 75
 r Bedarf 39, 40, 41, 65
 bedauernd 123
 bedenken* *etw_A* 125
 bedrohen *jmd_A* / *etw_A* 105
 beeinträchtigen *etw_A* 70,
 117
 e Beerdigung, -en 82
 befahren* *etw_A* 117
 befassen *sich_A* mit *etw_D* /
jmd_D 15
 befehlen *etw_A* (*jmd_D*)
 befiehlt, befahl, hat
 befohlen 66, 70
 befinden* *etw_A* / *jmd_A* für
Adj 42
 befolgen *etw_A* 123
 befreien *jmd_A* von *jmd_D* /
etw_D 49, 63
 befristet 38
 befürchten *etw_A* 119
 begabt 40
 begegnen *jmd_D* ist
 begegnet 88, 125
 begeistert 34, 111
 begreifen* *etw_A* 84
 begreifen *etw_A* begriff, hat
 begriffen 15, 46, 120
 begrenzen *etw_A* 17, 26

begrenzt 26
 r Begriff, -e 60
 begründen *etw_A* 39, 89, 93
 behagen *jmd_D* 87
 behandeln *jmd_A* / *etw_A*
 33, 41, 88, 98, 105, 116
 beherrschen *etw_A* / *jmd_A*
 34, 48, 53, 70, 119, 124
 e Behinderung, -en 24
 beieinander 22
 r Beifahrer, - 117
 r Beifall 119
 r Beigeschmack 17
 s Beileid 79, 83
 r Beinbruch, -e 83
 beirren: sich beirren lassen
 118
 beisammen 95
 r Beirat, -e 100
 bei-tragen* (*etw_A*) zu *etw_D*
 88
 beizzeiten 125
 bejagen *etw_A* 70
 bekehren *jmd_A* 114
 beklagen *sich_A* (über *etw_A*
 / *jmd_A*) 48
 bekunden Interesse an
jmd_D / *etw_D* 15
 r Belag, -e 97
 e Belastung, -en 14
 belegen *etw_A* mit *etw_D* 97
 beleidigen *jmd_A* 77, 113
 beleuchten *etw_A* 58, 117
 beliebig 26
 belohnen *jmd_A* 80
 bemalen *etw_A* 81
 bemerken *etw_A* 58, 76,
 102, 113
 bemühen *sich_A* (um *etw_A*)
 112, 114
 benehmen* *sich_A* (*Adj*)
 86, 88
 benennen* *etw_A* 84
 r Benimm 87
 benötigen *etw_A* 100
 beobachten *etw_A* / *jmd_A*
 29, 41, 42, 88, 113, 120
 bepinseln *etw_A* 84
 e Beraterin, -nen / r Bera-
 ter, - 40, 41
 berechnen *etw_A* 37
 berechtigt 15
 r Bereich, -e 15, 48, 89, 96,
 112, 117
 bereit 14, 48, 121
 bereits 14, 124
 e Bereitschaft 25, 120
 bergab 22
 r Bergbau 98
 berücksichtigen *etw_A* /
jmd_A 14, 49
 beruflich 39, 51, 53
 beruhen auf *etw_D* 25
 beruhigen *sich_A* / *jmd_A*
 41, 58, 123, 125
 berühren *etw_A* / *jmd_A* 89,
 97

bes. = besonders 15
 besagte 70
 beschädigen *etw_A* 13, 63
 beschäftigen *sich_A* mit
etw_D 15, 33, 39, 40, 112
 r Bescheid, -e 51, 52, 61
 e Bescheinigung, -en 15, 43
 beschenken *jmd_A* 81
 beschildern *etw_A* 117
 beschränken auf *etw_A* 15
 besinnen *sich_A* besann,
 hat besonnen 30
 besitzen *etw_A* besaß, hat
 besessen 12, 15, 18, 22, 60,
 64, 65, 113
 e Besorgnis, -se 69
 bestätigen *etw_A* 52, 105,
 123, 124
 bestehen* Prüfung_A 83,
 115, 116, 123
 besteigen* *etw_A* 89
 bestrafen *etw_A* 76, 80, 112
 bestreichen* *etw_A* 84
 bestritten *etw_A* bestritt,
 hat bestritten 60
 betätigen *etw_A* 98
 beteiligen *jmd_A* an *etw_D*
 88
 betrachten *etw_A* / *jmd_A*
 118
 betragen* *etw_A* (*Zeit*) 24,
 40, 52, 61
 betreffen* *etw_A* / *jmd_A*
 15, 73, 109
 betreten* *etw_A* 89
 r Betriebsrat, -e 38, 120
 r Betriebswirt, -e 40, 50
 betrügen *jmd_A* betrog, hat
 betrogen 64, 77, 107
 beugen *sich_A* über *jmd_A* /
etw_A 46, 76
 beurteilen *etw_A* / *jmd_A*
 42, 77
 r Beutel, - 30
 bevorzugen *etw_A* / *jmd_A*
 14
 bewegen *etw_A* 41, 42, 46,
 58, 105
 beweisen *etw_A* (*jmd_D*)
 bewies, hat bewiesen 12
 e Bewertung, -en 111
 bewirken *etw_A* 97
 s Bewusstsein 15, 121
 bewusst werden *jmd_D* 105
 bezeichnen *etw_A* 81
 beziehen* *etw_A* 72
 e Beziehung, -en 15, 35, 71,
 113
 beziehungsweise 83
 r Bezug, -e 72
 e Bildröhre, -n 102
 binden *etw_A* an *etw_A*
 band, hat gebunden 62, 84
 r Binnenmarkt, -e 26, 27
 e Birne, -n 13
 bisher 53
 r Bissen, - 90

blasen *etw_A* bläst, blies,
 hat geblasen 30, 103, 109
 blass 58
 e Blende, -n 96
 blicken *Dir* 90
 r Blickpunkt, -e 119
 blind 113
 blitzen 96
 r Block, -e 15
 blockieren *etw_A* 105
 blöde 102
 r Blödsinn 111
 blühen 74
 an Bord 56
 böse 70, 78, 112
 r Bote, -n 78
 e Branche, -n 33, 39, 120
 r Brand, -e 89
 braten *etw_A* brät, briet, hat
 gebraten 84
 r Bratensatz 84
 r Brauch, -e 15, 80, 81
 s Brauchtum, -er 15
 brechen *sich_D* *etw_A*
 bricht, brach, hat / ist
 gebrochen 62
 s Breichen, - 106
 brennen brannte, hat
 gebrannt 42, 80, 106
 r Briefträger, - 113
 s Brikett, -s 106
 r Brunnen, - 63
 r Buchdruck 15
 e Buchse, -n 91, 96, 97
 buchstäblich 74
 e Bucht, -en 9
 e Bude, -n 87
 r Bügel, - 65
 bügeln *etw_A* 37
 e Büglerin, -nen 37
 e Bühne, -n 103, 108
 e Bundeswehr 15
 bundesweit 50
 e Burg, -en 22, 23, 25
 r Bürgermeister, - 63, 113
 e Bürokratie 27
 e Bürste, -n 57, 65, 97
 bzw. = beziehungsweise 96
 e CID, -s 109
 s Cello, -s 103
 r Charakter, -e 15, 113, 119
 chem. = chemisch 53
 r Chirurg, -en 76
 r Christ, -en 81
 s Christentum 81
 christgermanisch 15
 s Christkind 80, 81
 Christus 80, 81
 r Club, -s 65
 contra 46
 e Cordjacke, -n 34
 e Cornflakes (*Plural*) 17
 dahin 62, 100
 dahinter-stecken 123
 da-lassen* *etw_A* (*jmd_D*) 66
 r Dampf, -e 72
 daraufhin 70, 76

e Darbietung, -en 15
darstellen *etw_A* 41, 47,
48, 49, 98
e Datenbank, -en 40
e Dauer 50, 87, 98
r Daumen, - 58
davon-laufen 62
dazu- 69, 78, 80
dazugehörig 106
dazwischen 22, 124
deduktiv 15
e Dekoration, -en 40
dennoch 14, 96
e Depression, -en 122
s Design 14
e Designerin, -nen / r De-
signer, - 14, 35, 37, 41
desto 58, 113, 124
deswegen 106, 118, 119,
123
e Deschkenntnisse
(*Plural*) 53
s Deutschlandbild 109
d.h. = das heißt 71
e Diät, -en 28
r Dichter, - 15, 112
e Dichtung, -en 15, 112
r Dieb, -e 100
dienen *jmd_D* / *zu etw_D*
62, 95, 120
e Dienstleistung, -en 26, 33
dieselbe 48
r Direktor, -en 28
r Dirigent, -en 103
diskret 55
s Dokument, -e 105
s Drama, Dramen 112
dran 28
drängeln *sich_A um etw_A*
119
drängen *jmd_A zu etw_D* /
Dir 120
s Drehbuch, -er 113
drehen *sich_A* 63, 71, 121
s Dreieck, -e 95
r Dreisatz, -e 48
drin-*stehen** (*Sit*) 12
drüben 78
drucken *etw_A* 98
duften 74
dumpf 100
durch- 26, 53, 94, 99, 113
durchaus 114, 124
durchfallen 125
durchführen *etw_A* 50, 52,
116, 119
durchqueren *etw_A* 113
durch-sägen *etw_A* 26
durch-setzen *etw_A* 121
s Dutzend, -e 28
duzen *jmd_A* 70, 71, 85
ebenfalls 52, 89
ebensowenig 15, 76
echt 75, 99, 105
r Egoismus 17
eher 17, 24, 57
e Ehre 114

ehrenrührig 70
ehrgeizig 122
s Eigentum 10
e Eigenverantwortlichkeit
120
eigen *sich_A als etw_N* 104
e Eile 65
eilig 125
r Eilzug, -e 52
e Einbahnstraße, -n 20
ein-bauen 14
ein-blick, -e 120
r Einbrecher, - 20
ein-bringen* *etw_A* 124
r Eindrück, -e 100
r Eindruck, -e 118, 121, 123
einerseits 64
e Einfahrt, -en 89
ein-führen *jmd_A in etw_A*
51, 105
ein-gehen *auf etw_A / jmd_A*
46, 47, 50, 88, 120, 125
einheimisch 34
ein-kehren *bei jmd_D* ist
eingekehrt 87
ein-legen *etw_A (Dir)* 97
e Einleitung, -en 72, 73
e Einnahme, -n 108, 109
ein-prägen *sich_A (jmd_D)*
100
ein-räumen *etw_A* 87
ein-reiben (*jmd_D*) *etw_A*
rieb ein, hat eingerieben
84, 97
ein-schätzen *etw_A (als Adj)*
71, 119
ein-schenken *etw_A* 77, 88
s Einschreiben, - 113
ein-setzen *etw_A (Dir)* /
sich_A für etw_A 96, 97,
105
ein-spären *etw_A* 38
ein-stechen *etw_A* sticht
ein, stach ein, hat einge-
stoßen 84
ein-stecken *etw_A (Dir)* 97
ein-stellen *etw_A* 35, 40, 96,
97, 120
ein-tauchen (*etw_A*) hat /
ist eingetaucht 58
ein-tragen* *etw_A Dir* 15
ein-treffen *etw_A (Sit)*
trifft ein, traf ein, ist
eingetroffen 118
ein-üben *etw_A* 50
ein-wickeln *etw_A (in etw_A)*
34
s Einwohnermeldeamt, -er
113
r Einzelhandel 37
einzel 8, 15, 37, 47, 50, 70,
93, 99, 107, 116
r Einzugs 15
e Eisenbahn, -en 20, 34, 37,
41, 52, 98
EL = r Esslöffel, - 84
e Eleganz 57

e Elektrizität 98, 100
s Element, -e 119
s Elend 106
r Emigrant, -en 15
e Emigration 109
emotional 120
empfinden* *etw_A* 16, 71
e Empfindlichkeit, -en 96
empört 76
eröffnen *etw_A* 20, 41, 61,
69, 98
errechnen *etw_A* 60
r Ersatz 39, 59
erscheinen (*Sit*) erschien,
ist erschienen 15, 80, 97,
112
erschrocken 30, 76, 125
erstaunt 125
e Erstkommunion 82
erteilen (*Unterricht*) 50,
52
ertönen 97
ertragen* *etw_A* 82
erweisen *jmd_D eine Gnade*
erwies, hat erwiesen 63
erweitern *etw_A* 51
erwerben* *etw_A* 15, 50
e / r Erwerbstätige, -n 66
erwischen *jmd_A* 63, 66
s Erzeugnis, -se 15
s Etikett, -en 37
r Europäer, - 70
r Eurocheck, -s 61
eventuell 53, 65
exakt 120
s Experiment, -e 98
r Extremist, -en 66
s Fach, -er 50, 51, 80, 96, 97
s Fachgebiet, -e 40, 48, 88
s Fachgeschäft, -e 59
e Fachkraft, -e 105
fachlich 48
r Fachmann, Fachleute 39,
41, 59, 96
e Fachmesse, -n 37
r Faden, - 84
s Fagott, -e 103
-fähig 120
e Fähigkeit, -en 25, 120
e Fahrbahn, -en 117
s Fahrzeug, -e 97, 117
r Faktor, -en 58
fällig 100
falls 65, 125
e Faltskizze, -n 121
e Familienbildungsstätte, -n
50
r Fanatiker, - 88
fantastisch 111
färben *etw_A* 57, 58
r Fasching 81, 98
faschistisch 17
fassen *jmd_D Sit* 125
e Fassung, -en 97
e Fastenzeit 81
e Fastnacht / e Fasnacht 81
faul 74
s Fax, -e 72

erleichtern *etw_A* 37
erlösen 100
erlösen *jmd_A* 112
ermäßigt 72, 98, 110
ermutigen *jmd_A* 88
erneuern *etw_A* 13
erneut 96
ernsthaft 28
eröffnen *etw_A* 20, 41, 61,
69, 98
errechnen *etw_A* 60
r Ersatz 39, 59
erscheinen (*Sit*) erschien,
ist erschienen 15, 80, 97,
112
erschrocken 30, 76, 125
erstaunt 125
e Erstkommunion 82
erteilen (*Unterricht*) 50,
52
ertönen 97
ertragen* *etw_A* 82
erweisen *jmd_D eine Gnade*
erwies, hat erwiesen 63
erweitern *etw_A* 51
erwerben* *etw_A* 15, 50
e / r Erwerbstätige, -n 66
erwischen *jmd_A* 63, 66
s Erzeugnis, -se 15
s Etikett, -en 37
r Europäer, - 70
r Eurocheck, -s 61
eventuell 53, 65
exakt 120
s Experiment, -e 98
r Extremist, -en 66
s Fach, -er 50, 51, 80, 96, 97
s Fachgebiet, -e 40, 48, 88
s Fachgeschäft, -e 59
e Fachkraft, -e 105
fachlich 48
r Fachmann, Fachleute 39,
41, 59, 96
e Fachmesse, -n 37
r Faden, - 84
s Fagott, -e 103
-fähig 120
e Fähigkeit, -en 25, 120
e Fahrbahn, -en 117
s Fahrzeug, -e 97, 117
r Faktor, -en 58
fällig 100
falls 65, 125
e Faltskizze, -n 121
e Familienbildungsstätte, -n
50
r Fanatiker, - 88
fantastisch 111
färben *etw_A* 57, 58
r Fasching 81, 98
faschistisch 17
fassen *jmd_D Sit* 125
e Fassung, -en 97
e Fastenzeit 81
e Fastnacht / e Fasnacht 81
faul 74
s Fax, -e 72

e Feder, -n 63, 64, 123
fein 69, 80, 120
s Feld, -er 117
feminin 76
e Fensterbank, -e 80
fern 15, 18, 76, 100
fertigen *etw_A* 35, 37
s Fertighaus, -er 35
fertig stellen *etw_A* 37
s Fest, -e 83
fest-halten* *etw_A / jmd_A* 62
s Festival, -s 29
fest-kleben (*etw_A*) *Sit* 46
fest-legen *etw_A* 52, 68
fest-stehen* 46
fest-stellen *etw_A* 48, 93
e Festung, -en 22
s Feuerwerk, -e 81
e Fichte, -n 15
e Figur, -en 70, 95, 121
r Fimmel 66
finanziell 50, 109
finanzieren *etw_A* 34
e Fläche, -n 98
r Fleck, -en 13, 125
e Fleischbrühe 84
r Fleiß 121
e Fliege, -n 121
e Flöte, -n 49, 97, 103
e Flucht, -en 25, 105
r Flügel, - 77
r Fokuspunkt, -e 58
e Folge, -n 106
e Folklore 50
e Folter 22, 23
fördern *etw_A / jmd_A* 15,
50
e Form, -en 25, 47, 53, 61,
76, 87, 118, 124
e Formalität, -en 26
förmlich 120
formlos 71
s Formular, -e 52, 53
formulieren *etw_A (Adj)*
86, 88, 117, 123
r Forscher, - 15, 25, 49
r Forst, -e 15, 82
r Förster, - 82
e / r Fortgeschrittene, -n 50
fort-reisen ist fortgereist 30
s Forum, Foren 110
fragwürdig 120
frauenfeindlich 76
-frei 120
s Freibad, -er 72
frei-geben* *etw_A* 100
frei-lassen* *jmd_A* 52
freilich 54
Freilicht- 108
freiwillig 38
e Freizügigkeit 26
e Fremde 18
e / r Fremde, -n 68, 71, 121
r Friedhof, -e 82
rieren fror, hat gefroren 22
fristlos 12
froh 27, 106, 125

fromm 125
r Fronleichnam 98
e Front, -en 15
frontal 47
r Füller, - 94
fundiert 50
r Funk 98
e Funktion, -en 46, 96, 97
fürchten *etw_A / sich_A vor*
jmd_D 27, 45, 63, 114, 122
fürchterlich 122
gähnen 88
e Galerie, -n 108
galoppieren ist galoppiert
62
r Gang, -e 58, 59
e Gans, -e 63, 64, 84
e Garantie, -n 59, 65, 123
e Gardine, -n 13
e Gasse, -n 58, 125
r Gastgeber, - 53, 85, 118
e Gastlichkeit 86, 87
r Gastwirt, -e 30
gaukeln 90
s Gebäck 57, 80, 86
gebleicht 106
geboren 15, 17
e Gebräuche (*Plural*) 81
e Gebrauchsanweisung, -en
41, 97
e Gebühr, -en 52
s Gedenken 15
geduldig 62, 121
geeignet 117
gefächert 14
e Gefangenschaft 105
s Gefängnis, -se 20
s Geflügel 58
gefühlbetont 15
e Gegend, -en 9, 15, 63, 81
gegenseitig 53
r Gegenstand, -e 8, 9, 33,
81, 84, 96, 113, 116
gegenüber 9, 10, 13, 15, 96,
117, 119
e Gegenwart 64, 107, 119
s Gehäuse, - 84, 91, 96, 97
s Geheimnis, -se 100, 112
geheimt 88
s Gehirn, -e 124
gehörchen *jmd_D* 121
gehörig 15
r Geist, -er 15, 81, 88, 114
r Geistliche, -n 125
e Gelassenheit 120
e Gelegenheit, -en 39, 41,
60, 65, 69
gelegentlich 66
s Gelenk, -e 106
gelingen *jmd_D* gelang, ist
gelungen 44, 86, 121
e Gemäldegalerie, -n 108
gemäß 96
gemessen 125
s Gemüt, -er 15, 77
r Gendarm, -en 17
genehmigt 117

r General, -e 15
-genössig 15
genügen *jmd_D* 112, 124
e Geographie 15, 49, 53
gepr. = geprüft 50
gerebelt 84
gerecht 66, 76, 119
gering 124
e Germania 75
germanisch 15, 108
gerüstet 87
Gesamt- 15, 38, 117
r Gesangsverein, -e 109
geschäftig 42
e Geschäftsstelle, -n 50
geschätzt 70
gescheit 114
s Geschenk, -e 41, 75, 80,
82, 83, 86
s Geschirr 59, 100
s Geschlecht, -er 87
r Geschmack, -e 14, 57
r Geselle, -n 34, 35
e Geselligkeit 87
gesetzt den Fall 17
gespannt 66
e Gestaltung 25, 52, 98
r Gestank 7, 101
gestatten *jmd_D etw_A* 69
gestresst 25, 118
gewähren *jmd_D etw_A* 15
gewährleisten (*jmd_D*) *etw_A*
15
e Gewalt, -en 77
s Gewand, -er 87
e Gewerkschaft, -en 38, 60
giftig 105
s Girokonto, -konten 61
glänzen 42, 58, 119
e Gläubigkeit 120
gleichmäßig 117
s Gleis, -e 89
gleiten (*Dir*) glitt, ist
geglitten 100
glitzern 80
glotzen 102
glücklicherweise 62
e Gnade 63
gotisch 114
r Gottesdienst, -e 80
göttlich 56
r Gourmet, -s 58
s Grab, -er 81, 120
gradlinig 14
gratulieren *jmd_D (zu etw_D)*
53
greifen *nach etw_D* griff,
hat gegriffen 58, 59, 63,
66, 90, 96
r Griff, -e 58, 96, 97
grinsen 48
r Grundsatz, -e 15, 26, 65
grüßen (*jmd_A*) 30, 73, 125
gucken (*Adj*) 30, 42, 46,
77, 102
gültig 50, 54, 61
r Gummi, -s 100

r Gymnasiast, -en 48
haarig 100
haarsträubend 120
e Halbpension 72
e Hälfte, -n 14, 105, 109
e Halle, -n 42
e Halogenlampe, -n 97
halt 121
haltbar 59
halten *etw_A / (Sit)* hält,
hielt, hat gehalten 9, 20,
38, 44, 62, 90, 120, 121
handeln *mit etw_D / sich_A*
um etw_A 15, 39, 95, 107
r Händler, - 66
geschätzt 70
s Handlung, -en 89, 113
s Handwerk, -e 15, 33, 116
hartnäckig 70
r Hase, -n 81, 119
hauen *jmd_A* hat gehauen
67, 77
r Haufen, - 9
hauptsächlich 109, 122
s Heft, -e 45
heftig 125
heiß 120
heilig 17, 80, 81
r Heilpraktiker, - 50
heim- 62
e Heimatkunde 15
heimisch 15
heim-kehren ist
heimgekehrt 54
s Heimweh 15
hellwach 50
r Helm, -e 57
her 90
herab 62, 90, 100, 114
heran 76
herauf 87, 114
heraus 17, 42, 66, 94, 118
heraus-finden* *etw_A* 48,
88, 120, 122
heraus-lehnen *sich_A* 30
heraus-plätzen *mit etw_D*
ist herausgeplatzt 118
herausragend 34
herbei 100
herein 85, 106
e Herkunft 15
r Herrgott 70
e Herrlichkeit, -en 114
r Herrscher, - 125
her-treiben* *vor sich_D* 62
herum- 46, 74, 90, 123
hervor-holen *etw_A* 124
s Herzogtum, -er 108
heulen 75
hierher 78
hierhin 76
r Hilfsdienst, -e 50
hin 10, 24, 30, 58, 74, 76,
90, 102, 106
hinab-saugen *etw_A* 100
hinauf 22
hinaus 65, 81, 88, 123, 124
hinein 22, 80, 100, 106

hinter 46, 58, 90, 102	jener 46	knusprig 84	r Lader, - 97	s Markstück, -e 113	e Nachbereitung, -en 98	e Ozonschicht, -en 101	r Professor, -en 25, 105,
Hinter- 22, 60, 62	s Jubiläum, Jubiläen 15	e Kohle 13	e Ladung, -en 106	r Markt, -e 26, 58, 59, 70,	nachdem 40, 105	e Pädagogin, -nen / r Pädagoge, -n 40, 41, 48, 52	122
hintereinander 34, 59	juristisch 33	kokett 118	r Laffe, -n 114	80, 105	nachdenken 42	r Padeln (<i>Dir</i>) ist	r Profi, -s 25
r Hintergrund, -e 88	just 30	e Koketterie 119	lagern 40, 42	r Marmor 14	e Nachfrage 41, 52	gepadelt 9, 29	s Projekt, -e 34
hinterhergehen (<i>jmd</i>)	s Kabel, - 91, 94, 96, 97	r Kolben, - 97	lahm 88	r Marschallplan 105	nach-fragen 75	r Palast, -e 34	e / r Prominente, -n 37
ging hinterher, ist	r Kaiser, - 49	s Kolleg, - 50, 52	s Lampenfieber 119	e Masern (<i>Plural</i>) 65	nach-geben* 53	r Papa, -s 90, 125	propagieren <i>etw</i> _A 66
hinterhergegangen 62	e Kalkulieren <i>etw</i> _A 31	e Kollektion, -en 37	s Landexamen, - 125	e Maske, -n 81	nachher 113, 124	s Parkett 103	s Protokoll, -e 53
hinüber-retten <i>etw</i> _A 34	r Kamerad, -en 34, 46	e Kombikarte, -n 110	s Landtechnik 98	s Maß, -e 35, 98	e Nachhilfe 43, 50	e Paster, Pasten 58, 59	r Prüfling, -e 116
hinunter 22, 80, 81	r Kamin, -e 10, 100	e Kombination, -en 41, 47	e Last, -en 63, 117	e Masse, -n 25, 38, 105	nach-holen <i>etw</i> _A 45	r Pate, -en 82	e Psyche 120
hin-weisen <i>auf etw</i> _A wies	r Kamm, -e 65	s Kommando, -s 76	s Läuferchen, - 100	massiv 14	e Nachkriegszeit 105	r Patient, -en 41	r Psychotherapeut, -en 50
hin, hat hingewiesen 24,	e Kammer, -n 108	Kommunal- 40	e Laufzeit, -en 61	e Maßnahme, -n 35	nächste 25, 52, 58, 74, 87,	r Pauker, - 48	e Pubertät 120
96, 120, 125	r Kampf, -e 15, 25, 112	e Kommunikation 41, 101	läuten 87, 100	e Mattscheibe, -n 102	94, 123	s Publikum 103	s Pult, -e 114
hinzu 66	r Kanal, -e 89	komplett 58	s Lautstärke, -n 28, 96, 97	e Maus, -e 22, 53	e Nadel, -n 59	r Pendler, - 52	e Puppe, -n 112
hinzu-fügen <i>etw</i> _A (<i>zu etw</i> _D)	e Kandidatin, -nen / r Kandidat, -en 33, 118	s Kondenswasser 97	e Lebensart 30	e Medien (<i>Plural</i>) 40	r Nägel, - 59, 63	s Penthause, -er 10	e Qualifikation, -en 40
66, 113	e Kanone, -n 22, 23	e Konfirmation 82	lecker 81	e Näherei, -en 37	e Näherer, -en 37	r Persilschein, -e 105	r Quark 58
hochgeschätzt 87	e Kante, -n 106	r Kongress, -e 98	s Leder 14, 33, 62	naiv 17	nahezu 17	e Personalien (<i>Plural</i>) 53	quasi 17
hochgewölbt 114	e Kapelle, -n 82	r Konkurs, -e 38, 41	e Legende, -n 81	National- 108, 109, 112	National- 108, 109, 112	r Pessimismus 124	quer 9, 114
hoch-kappen <i>etw</i> _A 97	s Kapital 26, 39	e Konserve, -n 58, 109	r Lehrgang, -e 50	melden <i>sich</i> _A (<i>für etw</i> _A)	112	r Pfaffe, -n 114	e Quintessenz 25
hoch-schieben* <i>etw</i> _A 22	s Kapitel, - 30	konstruieren <i>etw</i> _A 37	e Lehrkraft, -e 43, 52	24, 34, 86, 87	naturkundlich 15	e Pflanze, -n 67, 84, 100	e Quote, -n 50
e Hochschule, -n 33	kaputt-gehen* 102	r Konsum 25, 58, 66	leicht fallen <i>jmd</i> _D fällt	melken <i>etw</i> _A molk, hat ge-	Neben- 13, 17	pfeifen piff, hat gepiffen	s Rädchen, - 42
höchst, Höchst- 39, 74, 98,	e Kapuze, -n 80	konsumgerecht 66	leicht, fiel leicht, ist leicht	molkten 62	nebenan 9, 28	76	s Radio, -s 25, 53, 71, 92
118, 124	r Karfreitag 98	r Kontinent, -e 29, 34	e Leitlinie, -n 71	menschlich 49	s Nest, -e 14, 100	pflücken <i>etw</i> _A 9, 89	s Raffinement 25
r Hocker, - 106	r Karneval 81	r Kontrabass, -e 103	e Leitung, -en 96	merkwürdig 60, 78	r Netzhocker, - 14	e Pforte, -n 125	raffiniert 58
hoffentlich 73, 122	e Karriere, -n 121	e Kontrolle, -n 40, 97	leuchten 58, 63, 97	e Messung, -en 98	e Netzspannung 96	pharmaz. = pharmazeutisch	s Rampenlicht 118
höflich 71	r Karton, -s 17, 37	r Kontrollleur, -e 66	r Liebhaber, - 123	s Metall, -e 33, 38, 60, 100	r Netzstecker, - 96	50	r Rand, -er 63
e Höhe, -n 26, 61	r Katalog, -e 49, 57, 59	konzentrieren <i>sich</i> _A (<i>auf etw</i> _A) 47	e Lieferung, -en 37	metallen 100	r Neubau, -ten 7, 9, 16, 17	rasch 18, 87, 120	e Rasierklinge, -n 65
r Höhepunkt, -e 105, 108	kategorisch 48	e Kopie, -n 95	liegen lassen* <i>etw</i> _A 75, 76	meterlang 58	neuerdings 48	e Rasse, -n 87	e Rate, -n 65
hohl 100	katholisch 34, 81	r Kork 97	r Lift, -e oder -s 10, 92, 113	e Methode, -n 15, 52, 120	s Neugeborene, -n 106	e Rationalisierung, -en 39	r Räuber, - 17
hohl 100	r Kaugummi, -s 58, 59	r Körper, - 42, 46, 49	e Linie, -n 95, 96	r Metzger, - 62	e Neugier, -en 75, 118	rauf-kommen kam rauf, ist	e Raumschiff, -e 20
holen <i>etw</i> _A 106	r Kefir 58	körperl. = körperlich 15	r Lippenstift, -e 76	e Miene, -n 123	neulich 60	raufgekommen 87	r Rausch, -e 25
e Hölle, -n 112, 114	kehren <i>etw</i> _A (<i>Dir</i>) 67	r Korrespondent, -en 25	locken <i>jmd</i> _A 47	mies 60	neumodisch 125	e Raumschiff, -e 20	rauschhaft 25
hopp 62	keinesfalls 96	e Kosmetik 124	locker 87	miets 60	nicht gerade 22	r Rausch, -e 25	e Realität, -en 17
r Horizont, -e 48, 95	r Keks, -e 87	köstlich 18, 85	e Loge, -n 103	mieten <i>etw</i> _A 12, 13, 53	nieder 63	raufgekommen 87	r Rechner, - 96
r Hörsaal, Hörsäle 98	r Kenner, - 110	e Kraft, -e 15, 114, 120	lohnern <i>sich</i> _A 24, 39, 61,	Mikro- 98	nieder-knien ist niederge-	e Raumfahrt 98	e Rechtschreibung 48
e Hülle, -n 37	e Kenntnis, -se 48, 51	kräftig 113, 125	66, 111	e Milde 125	kniet 63	e Raumschiff, -e 20	rechtsorientiert 58
hupen 20	kennzeichnen <i>etw</i> _A 52	s Kraftmaschine, -n 98	s Lokal, -e 15, 109	e Milieu, -s 15	niederländisch 26	r Rausch, -e 25	rechtzeitig 123, 124
huschen <i>Dir</i> ist gehuscht	e Keramikk 98	s Kraftwerk, -e 9, 22, 105	los 7, 12, 39, 63, 93, 106	r Milliarden, -e 17	nieder-lassen* <i>sich</i> _A Sit 26	rauschhaft 25	e Redemittel (<i>Plural</i>) 68
100	r Kern, -e 49, 84	r Kram 82	-los 33, 50, 78, 88	r Millionär, -e 54	niemals 30, 97	e Realität, -en 17	e Redensart, -en 77
e Illusion, -en 124	e Kerze, -n 80	r Kranz, -e 80	los-gehen* 122	miss- 39, 44, 71, 88, 90, 113	niesen 83	r Rechner, - 96	r Redner, - 38
e Illustrierte, -n 28	e Kettenreaktion, -en 66	kratzen <i>sich</i> _A 100	los-schieben schob los, ist	mit einemmal 15	nimmer 125	e Rechtschreibung 48	reformiert 76
s Image 52	e Kindheit 17	s Kraut 85	los-schieben schob los, ist	mit-bekommen* <i>etw</i> _A 106	nirgend 10, 18, 65	rechtsorientiert 58	regeln <i>etw</i> _A 20, 33
immerfort 30	r Kirchturn, -e 9, 89	kreativ 40, 121	los-schieben schob los, ist	mit-teilen (<i>jmd</i> _D) <i>etw</i> _A 13,	nochmalig 97	rechtzeitig 123, 124	r Regisseur, -e 109
impulsiv 58, 59	s Kissen, - 63, 64	r Kreis, -e 15, 17, 47, 95	los-schieben schob los, ist	46, 73, 120	nochmals 73	e Rede, -n 125	s Register, - 15
indem 47	r Kitzel 25, 123	e Kreischen 75	los-schieben schob los, ist	s Mittel, - 15, 25, 33, 39, 44,	nordisch 18	e Redemittel (<i>Plural</i>) 68	r Regler, - 91, 96, 97
individuell 50	e Klage, -n 48	kriegen <i>etw</i> _A 28, 61, 64,	los-schieben schob los, ist	48, 57, 105, 118, 124	e Not, -e 90	e Redensart, -en 77	-reich 88
e Inflation 98	e Klappe, -n 91, 96, 97	13	los-schieben schob los, ist	Mittel- 70, 84	r Notall, -e 76	reformiert 76	regeln <i>etw</i> _A 20, 33
r Info-Stand, -e 50	klappen 87	e Krise, -n 38, 40, 41, 118	los-schieben schob los, ist	e Mittelklasse 66	nötig 61, 88, 107	regeln <i>etw</i> _A 20, 33	r Regisseur, -e 109
e Informatik 49, 98	klappen 87	e Kritik, -en 38, 111, 119	los-schieben schob los, ist	e Mittelmäßig 111	e Nudel, -n 59	s Register, - 15	r Regler, - 91, 96, 97
inmitten 60	r Klappertisch, -e 100	kritisch 109	los-schieben schob los, ist	mitten 10, 65, 76	nummerieren <i>etw</i> _A 8	-reich 88	r Reichtum, -en 60
innen 40, 84	e Klarinette, -n 103	e Kulisse, -n 103	los-schieben schob los, ist	e Mitternacht 81, 92, 123	nutzen <i>etw</i> _A 52	rein 77, 87	e Reihe, -n 58, 59, 77, 121
innerhalb 9, 12, 26	klassisch 109	r Kummerkasten, - 122	los-schieben schob los, ist	mobil 25, 96	e / r Obdachlose, -n 55, 60	r Reiter, - 59	rein 77, 87
inoffiziell 87	klauen <i>etw</i> _A 106	e Kundegebungs, -en 38	los-schieben schob los, ist	möbliert 12, 14	ober 59	e Reinigung 100	rein-schauen (<i>Sit</i>) 87
e Inskript, -en 120	kleben <i>etw</i> _A Dir 28, 62	e Kundschaft 52	los-schieben schob los, ist	e Modellbahn, -en 96	e Oberstufe 50	rein-schauen (<i>Sit</i>) 87	reißen <i>etw</i> _A an <i>sich</i> /
insgesamt 108	klecken (<i>Dir</i>) 94	kund-werden wird kund,	los-schieben schob los, ist	e Modenschau, -en 37	objektiv 124	reißen <i>etw</i> _A an <i>sich</i> /	<i>sich</i> _A um <i>etw</i> _A riss, hat
s Instrument, -e 22, 23, 50,	kllicken 100	wurde kund, ist kundge-	los-schieben schob los, ist	e Molke, -en 58	e Obie, -n 103	reißen <i>etw</i> _A an <i>sich</i> /	gerissen 88, 90, 118
97, 98, 103	klopfen (<i>Dir</i>) 20, 42, 63,	worden 114	los-schieben schob los, ist	r Mord, -e 107	s Ohr, -en 42, 77	reißen <i>etw</i> _A an <i>sich</i> /	r Reißverschluss, -e 37
insulin 49	100, 123	künftighin 15	los-schieben schob los, ist	e Möwe, -n 75	olympisch 49	reiten ritt, ist geritten 20,	62, 64
inszenieren <i>etw</i> _A 109, 118	r Klotz, -e 84	s Kuratorium, Kuratoren 109	los-schieben schob los, ist	e Mühe, -n 46, 63, 73	r Orient-Express 99		
s Interieur, -s 14	r Knabe, -n 125	e Kurve, -n 22	los-schieben schob los, ist	mündlich 45, 53, 115, 124	orientieren <i>sich</i> _A (<i>Dir</i>) 59		
irgend 25, 29, 58, 78, 87,	r Knochen, - 49, 106	e Kutsche, -n 98	los-schieben schob los, ist	munter 123	s Original, -e 70, 95, 98, 108		
100, 106, 123	r Knödel, - 85	s Labyrinth, -e 58	los-schieben schob los, ist	musikalisch 15	s Ostern 22, 81, 98		
e Isolation, -en 25	r Knopfdruck 98	lächerlich 119, 123	los-schieben schob los, ist	e Muße 87	e Ostgebiete (<i>Plural</i>) 15		
jagen <i>Dir</i> 76	s Knopfloch, -er 37	laden lädt, lud, hat geladen	los-schieben schob los, ist	e Muttersprache, -n 28, 45,			
jährlich 38, 66, 98	knüpfen <i>etw</i> _A Dir 17	96, 97	los-schieben schob los, ist	53			
r Jänner 87			los-schieben schob los, ist	e Mütze, -n 62			
r Jazz 109			los-schieben schob los, ist	nach- 30, 45, 54, 95, 125			

- reizen *jmd* *A* zu *etw* *D* 88
e Reklame 41, 57
r Rektor, -en 125
s Relais, - 100
relativ 60
rennen rannte, ist gerannt 74
renovieren *etw* *A* 12
s Repertoire, -s 109
e Reserve, -n 124
r Restaurator, -en 34, 41
s Resultat, -e 120, 123
e Revolution, -en 56, 105
richten *Aufmerksamkeit* auf *jmd* *A* 119
r Richter, - 70
e Richtung, -en 24, 46, 88, 97, 102
s Risiko, Risiken 25, 35, 120
s Ritual, -e 120
e Robotmaus, -e 100
rollen ist gerollt 52, 90
romantisch 118
rosa 58
rosten ist gerostet 94
e Rotfärbung, -en 58
e Rückkehr 113
e Rückseite, -n 97
e Rücksicht, -en 118, 119
rücksichtslos 119
rückwärts 28
s Ruderboot, -e 9
rudern (*Dir*) hat / ist gerudert 9
rühren *keinen Finger* 54
ruinieren *etw* *A* 124
r Rundfunk 40
rustikal 14
e Rüstung, -en 22, 105
e Rute, -n 80
e S-Bahn, -en 13
e Sackgasse, -n 58
s adistisch 120
e Sage, -n 112
salzen *etw* *A* hat gesalzen 84
e Salzstange, -n 58
sämtliche 123
sanft 100
e Sängerin, -nen / r Sänger, - 103
e Satire, -n 66
saugen *etw* *A* 100
r Schaber, - 100
e Schachtel, -n 113
r Schaden, - 41, 50, 66, 94, 124
schädigen *etw* *A* / *jmd* *A* 66
s Schaffell, -e 106
schalten *etw* *A* auf *etw* *A* 96, 97
e Schande 125
r Schatz, -e 108
r Schauer, - 117
schaukeln 90
e Scheckkarte, -n 55, 61
e Scheibe, -n 84, 100
r Schein, -e 15, 41, 105, 113
e Schere, -n 59, 63, 64
r Scherenschleifer, - 63
scheuen *sich* *A* vor *etw* *D* 119
scheußlich 13
s Schicksal, -e 15
schieben *etw* *A* (*Dir*)
schob, hat geschoben 20, 22, 84, 97, 123
e Schiene, -n 96
schier 87, 114
e Schießscharte, -n 22, 23
schimmern 58, 100
schlachten *etw* *A* 62
r Schlag, -e 62, 121
r Schlagbaum, -e 19, 26
e Schlange, -n 28, 58, 105
e Schlankheit 57
schleifen *etw* *A* schliff, hat geschliffen 63, 64
r Schlepper, - 15
schlicht 14
r Schlips, -e 77
schlucken *etw* *A* 76
r Schlund, -e 100
schmücken *etw* *A* 80
schmalzen (*mit etw* *D*) 62
s Schnippchen, - 87
s Schnittteil, -e 37
s Schnitzteil, - 58
e Schnüffelei, -en 120
schräg 95
e Schranke, -n 70
e Schraube, -n 59
r Schreck, -en 49, 63
e Schreibwaren (*Plural*) 59
schriftlich 53, 109, 115, 116, 124
r Schriftzug, -e 97
r Schritt, -e 117
e Schüchtern 88, 125
e Schulter, -n 34, 62, 125
r Schuss, -e 15
e Schüssel, -n 84, 90
r Schuster, - 125
r Schutt 106
schütteln *etw* *A* 48, 87
r Schutz 12, 15, 35, 37, 66
schweigen schwieg, hat geschwiegen 52
r Schweiß 42, 114
schwenken *etw* *A* (*Dir*) 200
r Schwinger (*Dir*) schwang, hat geschwungen 100
schwupps 58
e Science-Fiction 57
seekrank 29
e Seele, -n 18, 112, 120, 123, 125
r Seemann, Seeleute 32
r Segen 82
seitdem 17
seither 105
e Sekunde, -n 97
selbstbewusst 118
s Selbstbewusstsein 119
selbstsicher 119
s Selbstvertrauen 121
s Selbstwertgefühl 25
e Sellerie 84
s Seminar, -e 50, 125
e Semmelbrösel (*Plural*) 84
senden *etw* *A* sandte, hat gesandt 96, 97, 102
serienmäßig 56
seufzen 48
r Seufzer, - 100
Sexual- 41
s Shopping 25
sicherlich 17
sichern *etw* *A* 15, 28, 54
sichtbar 80, 117
e Sichtverhältnisse (*Plural*) 117
s Sieb, -e 84
siegen über *jmd* *A* 112
siezzen *jmd* *A* 71
sinken sank, ist gesunken 27, 38
e Sitzgarnitur, -en 14
e Sitzordnung, -en 46, 47
e Sitzung, -en 118
e Skala, Skalen 96
e Skizze, -n 37
e Skrupel (*Plural*) 114
r Snob, -s 88
sobald 30
e Software 41
s Solarium, Solarien 72
solide 55
sonnen *sich* *A* 9
r Sonnenbrand 28
r Sonnenkönig 49
s Sonntagskind, -er 63
sooft 53
sorgfältig 45, 97
sorglos 105
souverän 119
sowas 65, 111
soweit 42, 125
sowie 52
sowieso 102
e Sozialhilfe 60
e Sozialpädagogik 40
r Sozialplan, -e 38
sozusagen 46
e Spaltung, -en 49
spannend 46, 113, 118
e Spannung, -en 96, 97, 123
sparsam 119
spaßen: mit sich spaßen lassen 66
r Speck 100
speichern *etw* *A* 96
sperrten *etw* *A* 24
Spezial- 50, 108
spezialisieren *sich* *A* auf *etw* *A* 48
r Spezialist, -en 48, 88, 120
s Spiegellei, -er 100
e Spielzeit, -en 110
s Spießchen, - 84
e Spirituose, -n 58
Spitzen- 60, 123
s Spitzenklasse 123
e Sportart, -en 25
r Sprachgebrauch 76
r oder s Spray, -s 96, 101
s Spritzgebäck 87
s Spritzwasser 96
sprühen *etw* *A* *Dir* 96
spucken: große Töne spucken 77
spüren *etw* *A* 106
staatl. = staatlich 50
staatlicherseits 50
r Stab, -e 34, 81, 84
stabil 27, 120
r Standard, -s 60
r Standort, -e 38
starren *Dir* 102
r Start, -s 48
starten (*etw* *A*) hat / ist gestartet 20
e Station, -en 34, 58
r Status 33
r Stau, -s 20, 24, 25, 26, 28
r Staub 35, 37, 65, 94, 100
r Staubsauger, - 65, 94, 100
stecken lassen* *etw* *A* *Sit* 97
r Steg, -e 97
stehlen *etw* *A* stahl, hat gestohlen 45, 63, 93, 113
steigern *sich* *A* bis zu *etw* *D* 15
steil 22, 23
e Stellung, -en 39, 60
r Stenz, -e 34
r Stern, -e 49, 81, 98, 120
e Sternwarte, -n 98
stets 87, 119, 124
s Stichwort, -e 15, 29
r Stiefel, - 100
stieren *Dir* 106
r Stift, -e 97
e Stiftung, -en 58
e Stille 25, 28
stillen (*Hunger*) 60
e Stilrichtung, -en 14
e Stimmungskanon, -n 88
s Stipendium, Stipendien 61
s Stockwerk, -e 9, 17
stöhnen 70
Stopp- 96
stoßen *jmd* *A* / *etw* *A* *Dir* / auf *Interesse* stößt, stieß, hat / ist gestoßen 20, 52, 54, 62, 63, 88
stottern 118
e Strafe, -n 70
straffällig 15
s Strafrecht 15
e Strapaze, -n 25
r Strategie, -n 58
streben nach *etw* *D* 112
r Streich, -e 45
streichen *etw* *A* strich, hat gestrichen 13, 42, 62, 103
r Strom: in Strömen regnen 74
e Studie, -n 14, 25, 52
r Studienkreis, -e 50
s Studienrätin, -nen / r Studienrat, -e 48, 52, 116
e Stufe, -n 50
stumm 90, 97
r Stundenplan, -e 52
s Suchlaufwippe, -n 96, 97
e Sucht, -e 25
summen 58
e Sünde, -n 112
e Süßigkeit, -en 59, 81
systematisch 98
e Szene, -n 57, 119
r Tabak 59
tadeln *jmd* *A* 88
e Tafel, -n 45, 47, 48, 89
s Tagebuch, -er 53
r Tagessatz, -e 70
s Taktgefühl 71
r Tannenzapfen, - 106
e Tapete, -n 13
tapezieren *etw* *A* 13, 29
e Taste, -n 91, 96, 97
e Tat, -en 80
r Taufpate, -n 82
r Taugenichts 30
taumeln ist getaumelt 62
r Tausch 112
s Team, -s 37, 76
techn. = technisch 50
teilen *etw* *A* (*mit jmd* *D*) 74
teilnehmen* an *etw* *D* 29, 47, 75, 107, 113, 119
teils 51, 111
teilweise 81
s Teilzeitstudium 50
e Telekommunikation 98
s Tempo 124
tendenziell 14
s Territorialheer, -e 15
s Territorium, Territorien 15, 16, 17
r Terror 58, 105
r Teufel, - 112, 114
r Texter, - 41
e Theorie, -n 50
r Therapeut, -en 41
s Thrilling 25
ticken 100
Stopp- 113
e Tiefe, -n 63, 120
e Tinte, -n 94
r Toast, -s 28, 58, 100
toben 75
s Tonband, -er 45, 59
e Tour, -en 23
traben ist getrabt 62
e Tradition, -en 15, 34, 76, 80, 108
ungestört 28, 78
s Training 50, 120
trampen (*Dir*) ist getrampt 34
e Träne, -n 63
r Transport, -e 40
transportieren *etw* *A* 49
trappeln 90
e Trauer 82
treten *Dir* / *jmd* *D* *Dir* trat, hat / ist getreten 38, 64, 77, 125
e Treue 15
treu sorgend 82
r Trick, -s 59
s Trinkwasser 105
trocknen *etw* *A* 96
trösten *jmd* *A* 74, 122
tröstlich 15
trotz 112
e Trümmer (*Plural*) 104, 105, 106
e Truppe, -n 15
s Tuch, -er 34, 62, 65, 84, 90
r Tunnel, -s 98
s Turnhalle, -n 50
e Tüte, -n 58
r TÜV = Techn. Überwachungs-Verein 116
s TV 72
r Typ, -en 66, 88, 96
s U-Boot, -e 15
r Überfall, -e 87
r Übergang, -e 19, 20, 24, 26, 27, 58, 76
e Überschrift, -en 26
r Übersichtsplan, -e 98
r Uhrzeigersinn 121
umdrehen *sich* *A* / *etw* *A* 28, 46, 84
r Umfang, -e 49
umfassen *etw* *A* 48, 98
s Umfeld 119
r Umgang 120
umgehen mit *etw* *D* ging um, ist umgegangen 17, 25, 46, 48, 50, 51
umgrenzt 15
umkehren ist umgekehrt 117
e Umleitung, -en 24
r Umsatz, -e 38
umschalten *etw* *A* auf *etw* *A* 96
r Umschalter, - 96
um-schauen *sich* *A* 63, 125
umschreiben* *etw* *A* 17
um-schulen *jmd* *A* 39
umso 113
r Umstand, -e 15, 68
um-tauschen *etw* *A* 28, 59
um-werten* *etw* *A* 88
unberührt 58
unbeweglich 42
unerwartet 86, 118
ungerührt 118
e Tradition, -en 15, 34, 76, 80, 108
ungestört 28, 78
ungezwungen 87
e Uniform, -en 45
s Unikat, -e 98
e Union, -en 26
unmerklich 58
unpersönlich 16
unschlüssig 125
e Unsicherheit, -en 119
unterbrechen *etw* *A* / *jmd* *A* unterbricht, unterbrach, hat unterbrochen 58, 66, 88
unter-bringen* *jmd* *A* / *etw* *A* *Sit* 106
untereinander 34
r Unterhalt 60
r Unterhalter, - 88
e Unterkunft, -e 29
unterlegen 120
r Untermieter, - 12
e Unternehmerin, -nen / r Unternehmer, - 26, 34
unterrichten *jmd* *A* in *etw* *D* 46, 51, 116
untersagen *jmd* *D* *etw* *A* 89
unterschätzen *jmd* *A* / *etw* *A* 124
unterscheiden *sich* *A* von *etw* *D* / *jmd* *D* unterschied, hat unterschieden 112
e Unterschrift, -en 104
unterstützen *jmd* *A* / *etw* *A* 50, 58
s Unterteil, -e 46
e Unterwäsche 41, 59
unterwegs 24, 25, 113
unverbindlich 55, 66
e Unverschämtheit, -en 102
unvorstellbar 17
e Unwissenheit 123
s Urbedürfnis, -se 87
s Ursprungsland, -er 15
urteilen (*über etw* *A* / *jmd* *A*) 60
vage 17, 60
s Vaterland 17
verabschieden *sich* *A* (*von jmd* *D*) 20, 68, 83
veranstalten *etw* *A* 15, 81
e Verantwortung 39, 42, 121
verarbeiten *etw* *A* 46, 50
verärgert 88
verbannen *jmd* *A* (*Dir*) 124
verbessern *etw* *A* 27, 39, 47, 51, 53, 101, 107
verbinden *jmd* *A* mit *jmd* *D* verband, hat verbunden 15, 46, 68, 69
verbiten* *sich* *D* *etw* *A* 70
verblasen ist verblasst 119
verblüfft 76
verborgen 100
e Verbundenheit 15, 17
verdauen *etw* *A* 100, 124
verdornern *jmd* *A* zu *etw* *D* 70
verdoppeln *etw* *A* 124
verdrehen *etw* *A* 96
vereinbaren *etw* *A* 50, 52
e Vereinigung, -en 15
verfolgen *jmd* *A* 105
verfügen über *etw* *A* / *jmd* *A* 48, 70
Verfügung 52, 72, 98, 124
verführen *jmd* *A* (*zu etw* *D*) 58
vergangen 14, 64, 105, 107
vergiften *jmd* *A* 105
s Vergnügen 87, 88
verhaften *etw* *A* 20
s Verhalten 66, 119
e Verhaltensweise, -n 59
s Verhältnis, -se 15, 70, 120
verhängen *etw* *A* (*über jmd* *A*) 70
verhindern *etw* *A* 25, 124
verkehrsberuht 117
r Verkehrsfunke 97
verkleiden *sich* *A* 40, 80, 81
verkünden *etw* *A* 118
r Verlauf 117
verlegen *etw* *A* *Dir* 112
verlockend 58
r Verlust, -e 39, 41, 66
e Vermählung, -en 82
vermeiden *etw* *A* vermied, hat vermieden 38, 97, 118, 123
r Vermerk, -e 72
vermissen *etw* *A* / *jmd* *A* 51
e Vermögenswerte (*Plural*) 60
vermuten *etw* *A* 25, 57, 100
vernünftig 75, 98
vernichten *etw* *A* / *jmd* *A* 38, 41
e Veröffentlichung, -en 98
verpacken *etw* *A* 31, 37
verpflichten *sich* *A* zu *etw* *D* 52
verpönt 34
verraten* *etw* *A* *jmd* *D* 118
s Versagen 38
e Versammlung, -en 113
r Versand 31, 37, 57, 59
s Versandhaus, -er 57, 59
verschaffen *jmd* *D* *etw* *A* 25
verschicken *etw* *A* 37
verschieben* *etw* *A* verschob, hat verschoben 17, 86
verschlagen* die Sprache 118, 119
verschlechtern *sich* *A* 27
verschmutzt 101
verschwendisch 119
verschwinden (*Sit*) verschwand, ist verschwunden 100
versehen* 30
versetzen *jmd* *A* *Dir* 15
versichern *etw* *A* 70
versinken (*Sit*) versank, ist versunken 63
e Verständigung 34
s Verständnis 70, 78, 119
verstärken *etw* *A* 25, 58, 59
e Besteuerung 26
r Versuch, -e 105, 112

vertauschen *etw*_A 95
 verteidigen *etw*_A 15, 46, 89
 verteilen *etw*_A 40, 80
 vertikal 95
 e Verträglichkeit 57
 s Vertrauen 39, 47
 vertrauen *jmd*_D 121
 verträumt 118
 vertreiben* *jmd*_A 15, 81
 r Vertreter, - 37, 39, 65, 100
 e/r Vertriebene, -n 15
 verunsichern *jmd*_A 119
 verursachen *etw*_A 39
 verurteilen *jmd*_A 70
 verwachsen 15
 r Verwalter, - 41
 e Verwaltung, -en 26, 33,
 40, 50, 52
 verwandeln *etw*_A in *etw*_A
 27
 verwirklichen *etw*_A 14
 verwundern *sich*_A 30
 verwurzelt 15
 verzichten auf *etw*_A 66,
 86, 101, 120, 121
 verzweifelt 48
 vielmehr 17
 e Violine, -n 103
 e Völkerkunde 108
 e Volkshochschule, -n 50, 52
 s Volkstum 15, 109
 -voll 95, 98
 vollgepackt 58
 vollständig 113
 voneinander 47, 95, 105
 r Vorarbeiter, - 34
 voraus 25, 72, 117
 vorausgesetzt 42, 51
 e Voraussetzung, -en 26, 39,
 40, 52, 86, 124
 voraussichtlich 25
 vorbei- 62, 102, 117
 vordere 58
 e Vorfahrt 20
 e Vorführung, -en 98
 r Vorgang, -e 37, 96, 97
 vorgeheizt 84
 vorgehen 97
 r Vorgesetzte, -n 121
 vorhanden 87
 e Vorkenntnisse (*Plural*) 51
 vor-kommen (*Sit*) kam
 vor, ist vorgekommen 53,
 124
 vor-legen *jmd*_D *etw*_A 25,
 48, 49
 e Vorliebe, -n 119
 vor-machen (*jmd*_D) *etw*_A
 44
 r Vormarsch 60
 vor-nehmen* *sich*_A *etw*_A
 30, 37
 r Vorrang 117
 r Vorrat, -e 87
 vor-rücken (*Dir*) ist
 vorgerückt 89

Vorschein: zum Vorschein
 kommen 100
 vor-schreiben* *jmd*_D *etw*_A
 102
 e Vorschrift, -en 12, 26, 34
 e Vorsorge 35
 r Vorstand 60
 vorüber-treiben* 18
 vor-wärmen *etw*_A 84, 97
 vor-werfen* *jmd*_D *etw*_A 38
 r Vorwurf, -e 63
 r Vorziehen* *etw*_A *etw*_D 48
 s Vorzimmer, - 69
 e Wache, -n 70
 r Wachleiter, - 70
 s Wachs 80
 r Wächter, - 41
 e Waffe, -n 105
 wagen *etw*_A 88
 r Waggon, -s 52
 wahn-sinnig 39
 wahr 15, 18
 e Wahrsagerin, -nen /
 r Wahrsager, - 32, 112
 e Währung, -en 105
 würdig 125
 e Wanderschaft 34
 e Wandhöhle, -n 100
 e Wandtafel, -n 43
 e Warenfolge 58
 e Wärme 17, 41
 wärmen *etw*_A 106
 r Warnton, -e 97
 r Wechsel 81
 weg-, 27, 30, 64, 70
 weg-räumen *etw*_A 70
 r Weihnachtsmann, -er 80
 r Weinberg, -e 22
 e Weise, -n 46, 87, 123
 bei weitem 109
 weiter- 34, 46, 51, 64, 84,
 100, 117, 121
 weiter-bilden *sich*_A 51
 weiterhin 15
 welterhört 109
 r Weltraum 41, 65
 zeitweit 40
 e Wendung, -en 64, 111
 werben für *etw*_A warb, hat
 gewonnen 57
 r Werbespot, -s 57
 s Werk, -e 38, 42, 96
 werkseitig 96
 r Werktag, -e 110
 e Werkzeugmaschine, -n 38,
 98
 r Zigarre, -n 100
 r Zigeuner, - 18
 e Zimmerei, -en 34
 r Zimmermann, -leute 34
 r Zins, -en 61
 r Zirkel, - 50
 zischen 100
 zittern 66
 r Zoll 27
 e Zollstation, -en 27
 e Zone, -n 58, 59
 zornig 90
 zudem 124
 zueinander 71
 zufällig 58, 125
 zufriedenstellend 97
 zu-geben* *etw*_A 25

e Wiedergabe 96
 wieder-geben* *etw*_A (*Adj*)
 27
 wiederholen *etw*_A 46, 53,
 96, 100, 124
 r Wiesengrund 18
 r Wikinger, - 99
 r Wille 121, 123
 wimmeln von *jmd*_D / *etw*_D
 100
 e Windel, -n 57
 s Windsurfen 89
 winzig 100
 wirksam 124
 woanders 102
 wohlgesonnen 119
 r Wohlstand 60, 105
 s Wohlwollen 125
 wohnerreicht 15
 r Wohnwagen, - 10
 womöglich 124
 wörtlich 27
 s Wunder, - 105
 wundern *sich*_A über 28
 wunschgemäß 96
 würdig 125
 r Würfel, - 84, 113
 würfeln 89, 113
 wurzeln *Sit* 15
 würzen *etw*_A 84
 zahlreich 108
 e Zange, -n 59
 r Zapfen, - 97
 zappeln 90
 r Zauberer, - 112
 zaubern 49
 r Zaun, -e 9
 e Zeile, -n 46, 73, 106
 s Zeitalter, - 25, 34
 e Zeitgeschichte 104
 zentral 38
 zerbrechen (*etw*_A)
 zerbricht, zerbrach, hat /
 ist zerbrochen 94
 zerdrücken *etw*_A 84
 r Zerstäuber, - 96
 zerstreut 125
 s Zertifikat, -e 52
 r Zeuge, -n 113
 e Ziffer, -n 96
 e Zigarre, -n 100
 r Zigeuner, - 18
 e Zimmerei, -en 34
 r Zimmermann, -leute 34
 r Zins, -en 61
 r Zirkel, - 50
 zischen 100
 zittern 66
 r Zoll 27
 e Zollstation, -en 27
 e Zone, -n 58, 59
 zornig 90
 zudem 124
 zueinander 71
 zufällig 58, 125
 zufriedenstellend 97
 zu-geben* *etw*_A 25

s Zuhause 56
 zukünftig 48, 121
 zu-lassen* *etw*_A 58
 zulässig 117
 zumindest 25
 zunächst 24, 52, 58, 65, 109
 zünden 94
 zu-nehmen* 25, 60, 105
 e Zunft, -e 34
 zünftig 34
 e Zunge, -n 62
 zu-ordnen *etw*_A *etw*_D /
*jmd*_D 27, 32, 45, 74, 101
 zu-prosten *jmd*_D 81
 zurecht-machen *jmd*_A /
*etw*_A 87
 zurecht-weisen *jmd*_A wies
 zurecht, hat zurechtge-
 wiesen 88
 zurück-greifen auf *etw*_A
 griff zurück, hat zurück-
 gegriffen 17
 zurück-kehren (*Dir*) ist
 zurückgekehrt 15, 49, 71,
 105
 zurück-legen *etw*_A 34, 59
 zurück-liegen* 89
 zurück-setzen *etw*_A (*Dir*)
 97
 zu-rufen* *jmd*_D *etw*_A 87
 zu-sagen 75
 zusammen-schmeißen *etw*_A
 schmiß zusammen, hat
 zusammengeschmissen 82
 zusammen-zählen *etw*_A
 118
 zusätzlich 40, 48
 zu-schicken *jmd*_D *etw*_A 72
 zu-schlagen* 100
 zu-schneiden* *etw*_A 37
 zu-sehen* *jmd*_D 63, 119
 zu-sprechen* *jmd*_D 125
 r Zustand, -e 13, 37, 76, 77
 zu-stecken *etw*_A (*mit etw*_D)
 84
 e Zuverlässigkeit 119, 121
 zwecklos 121
 r Zweifel, - 114
 zwischen-durch 84, 121
 e Zwischenmenschlichkeit
 87

Quellenverzeichnis

Seite 14: Foto links: IKEA Deutschland; rechts: Schröder
 Möbelwerk, Langenberg. Text: „Die Nesthocker“: Thüringer
 Tagblatt, 10.10.1991
 Seite 15: aus: Duden – Das große Wörterbuch der deutschen
 Sprache in 6 Bänden und Brockhaus Enzyklopädie in 24
 Bänden. Bibliographisches Institut Brockhaus AG,
 Mannheim; Foto: Sessner, Dachau
 Seite 16: Zeichnung: Ludwig Richter aus: Verlag Rogner &
 Bernhard, Hamburg
 Seite 17: Juliane Herlyn und Juliane Schulz-Gibbins.
 Zeitmagazin, Nr. 14. 2. April 1993, Seite 16
 Seite 22: Karte: Schöningh-Verlag, Lübeck; Text: Scala
 Jugendmagazin 12/83
 Seite 24: Karte: Werner Bönzli, Reichertshausen
 Seite 25: Augsburgs Allgemeine, 14.1.1992. © Thomas
 Wolgast, Hamburg
 Seite 26: Foto: Horst Siemers, Nettetel; Text: Scala 1/93,
 Societäts-Verlag, Frankfurt
 Seite 27: Foto: M. + J. Tietzen, Trier
 Seite 28: Text gekürzt aus: Bunte Nr. 33/92, Burda
 Syndication, München
 Seite 30: aus: Josef von Eichendorff, „Aus dem Leben eines
 Taugenichts“
 Seite 33: Foto: Bayerischer Rundfunk, München
 Seite 34: Foto: Hans Dieter Stöss, Bielefeld; Text: Thomas
 Günther, Bielefeld
 Seite 35: Foto: Hartmut Aufderstraße, Bereldange, Luxemburg
 Seite 36: Willy Bogner Moden, München
 Seite 38: dpa; Text: Frankfurter Allgemeine Zeitung,
 3.5.93 + 10.8.93; Neue Westfälische, Bielefeld, 15.9.93 +
 1.11.93
 Seite 42: © Max von der Grün, Dortmund
 Seite 46: Text: Karl-Reinhold Platzer. Abdruck (gekürzt) aus:
 S wie Schule – Nr. 1/81, Herausgeber: Kultusministerium
 des Landes Nordrhein-Westfalen
 Seite 47: Text ausgewählt und adaptiert nach: Frederic
 Vester, „Denken, Lernen, Vergessen“. © 1975 Deutsche
 Verlagsanstalt GmbH, Stuttgart
 Seite 48/49: Text: Auszug, leicht adaptiert, aus: Rolf
 Dieckmann / Marlies Prigge, „Schulbildung heute – Hätten
 Sie's gewußt?“. STERN 44/1989, S. 44-50
 Seite 50: leicht gekürzt aus: Trierischer Volksfreund,
 17.11.84
 Seite 52: Text: „Una birra“, in: Der Spiegel, 28.10.1985
 Seite 54: Text: Bertolt Brecht, Gesammelte Werke
 © Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1967; Foto:
 Bilderdienst Süddeutscher Verlag, München
 Seite 56: oben von links: Landesbausparkasse München;
 Stuttgarter Lebensversicherung, Stuttgart; Wella, Darmstadt;
 Mitte von links: Wella, Darmstadt; op Couture Brillen
 (Gazal), München; Flensburger Brauerei, Flensburg;
 Liebherr Hausgeräte, Ochsenhausen;
 unten von links: Adam Opel AG, Rüsselsheim; Henkel
 Waschmittel, Düsseldorf; Margaret Astor (Adidas), Mainz
 Seite 58: stark gekürzt und leicht verändert nach: Die
 Architektur des Konsums. STERN 42/1991, S. 196ff; Foto:
 Bernd Hoff, Essen
 Seite 60: Grafik: Globus-Grafik, Hamburg. Text: gekürzt
 nach: Günther M. Wiedemann, „Inmitten des Wohlstands“.
 Kölner Stadt-Anzeiger, 18.1.92. Foto oben rechts: Rudolf
 Wichert, Düsseldorf

Seite 62/63: nach: Märchen der Brüder Grimm
 Seite 66: Text aus: Schulfürstessen Hessen, Wirt-
 schaft-Politik-Recht. Lerneinheit: Einführung in wirt-
 schaftliche Grundtatbestände. Hg. vom Hessischen
 Kultusminister. Wiesbaden 1975. (Hier zitiert nach:
 Lesebuch 9, Diesterweg 1987, S. 144f.)
 Seite 76: Text „Ein Vater ...“: Douglas R. Hofstadter,
 Metamagium. Fragen nach der Essenz von Geist und
 Struktur. Aus dem Amerik. von Thomas Niehaus, Ulrich
 Enderwitz, Monika Noll, Rüdiger Hentschel und Hermann
 Feuersee. © 1985 by Basic Books, Inc., Klett-Cotta, Stuttgart
 1988. Text „Zwei Kinder ...“: Muttersprache frauenlos? Hrg.
 Hans Bickes, Margot Brunner. Rathausdruckerei Wiesbaden,
 1992, S. 45
 Seite 78: „Sketche und Einakter für Feste und Feiern“. Verlag
 Reinhold von Grafenstein 1987, S. 192f.
 Seite 80: Mitte: Ludwig Richter; unten: Norik, Festkalender,
 Stuttgart, 1847
 Seite 81: Mitte: Ludwig Richter; unten: aus „Von deutscher
 Sitt und Art“, München 1908
 Seite 82: Taufe: Hofmüller, Ismaning; Konfirmation: Meisel,
 Ismaning; Erstkommunion: Hofmüller, Ismaning
 Seite 84: Die städtische Küche 1890. Aus: „Die anständige
 Leut“. Ausstellung im Stadtmuseum München 1993. Katalog
 Seite 87: Aus: Sybille Gräfin Schönfeldt, 1x1 des guten Tons.
 © 1987 Mosaik Verlag GmbH, München
 Seite 98/99: Deutsches Museum, München
 Seite 100: Ray Bradbury, Die Mars-Chroniken. Roman in
 Erzählungen. © 1981 by Diogenes Verlag AG, Zürich
 Seite 102: Loriot. Jubiläumsband zum 70. Geburtstag des
 Künstlers. © 1993 by Diogenes Verlag AG, Zürich
 Seite 104: Trümmerfrauen, Studentendemonstration,
 „Persilschein“, Rauchende Schlotte: Keystone, Hamburg;
 Kranker Wald, Mauerbau, Sitzblockade, Ende des 2.
 Weltkriegs: dpa
 Seite 106: aus: Trude Unruh: Trümmerfrauen. Biografien einer
 betrogenen Generation.
 Seite 108: Theater: Szene aus „Faust“, © Oda Sternberg,
 München; Ludwig-Museum, Köln: Interfoto, München
 (Büth); Festspiel: Bavaria Bildagentur, Gauting
 (Schmachtenberger)
 Seite 109: Konzert: Münchner Philharmoniker; Werner
 Neumeister, München; Ballett: Bavaria Bildagentur, Gauting
 (Alexandre)
 Seite 117: aus: Die aktuellen Prüfungsfragen und Prü-
 fungsfragenbogen für den Führerschein Klasse 3. Falken-Verlag,
 Niederrhausen/Ts. 1994
 Seite 118/119: aus: das neue 20/94, Heinrich Bauer Verlag,
 Hamburg
 Seite 120: Spiegel Nr. 36/1991, S. 153
 Seite 122: „stafette“ 6/82
 Seite 123/124: aus: Kugemann, „Kopfarbeit mit Köpfchen“.
 Verlag J. Pfeiffer, München 1966
 Seite 125: aus: Hermann Hesse, Gesammelte Werke in zwölf
 Bänden, Zweiter Band, Unterm Rad, Diesseits, suhrkamp
 taschenbuch 1600
 Übrige Fotos: S. 10, 11, 16, 52, 57, 82, 87, 96, 97, 109, 110,
 118, 122: Werner Bönzli, Reichertshausen
 S. 13, 23, 28, 45, 61, 65, 68, 85, 93, 94, 101, 107: Reichler,
 Garching